

Projekte, Wirkung, Zukunftsspuren

**DOKUMENTATION ZUR
REGIONALE 2025 IN SÜDWESTFALEN**



INHALT

Vorworte	04
1. Roots & Visions:	10
Der Prozess – die REGIONALEN in Südwestfalen	
2. Die Projekte der REGIONALE 2025	
... denken Ortsmitten neu und anders und	22
treiben nachhaltiges (Um)Bauen voran	
Neue Impulse für Ortsmitten	24
Neue Möglichkeiten für unsere Quartiere	30
... machen Menschen mobiler	36
Mobilität weiter gedacht	40
... schaffen neue Orte der Kultur und Begegnung	50
und machen Natur neu erlebbar	
Kultur gemeinsam gestalten und erleben	54
Natur digital begreifen und verstehen	64
... setzen regionale Daten für regionale Lösungen ein	74
... stärken Kompetenzen, bauen digitales Wissen	88
aus und nützen den Unternehmen	
(Digitales) Lernen für alle	90
KI für Wirtschaft und Gesellschaft	97
Technische Innovation sinnvoll nutzen	102
Kreislaufwirtschaft vorantreiben	108
Zukünftige Arbeitswelten gestalten	114
Ausbildung stärken, Fachwissen sichern	122
Dach- und Perspektivprojekte	130
3. Team Südwestfalen & Friends	136
4. Austauschen, vernetzen und zusammenarbeiten	150
5. Zukunftsspuren – Südwestfalen nach der REGIONALE	168
Anhang	172



LIEBE SÜDWESTFALEN-ENTHUSIASTEN, LIEBE ZUKUNFTSGESTALTER,

Südwestfalen war immer dann besonders stark, wenn die Region gemeinsam gehandelt hat. Die erste REGIONALE 2013 hat dafür einen wichtigen Grundstein gelegt: Sie hat gezeigt, dass Südwestfalen mehr ist als die Summe einzelner Kreise, Städte und Gemeinden. Sie hat ein neues regionales Selbstverständnis geschaffen und unsere Region sichtbar gemacht.

Die REGIONALE 2025 knüpft an diese gemeinsame Tradition an, stand jedoch vor völlig neuen Herausforderungen. Digitalisierung, Klimawandel, gesellschaftlicher Wandel und wirtschaftliche Transformation verlangten neue Antworten. Gerade in dieser Zeit ist es gelungen, eine gemeinsame Vision für Südwestfalen weiterzuentwickeln und mit einer klaren Strategie konkrete Zukunftsperspektiven für die Region zu schaffen.

Heute können wir sagen: Südwestfalen hat erneut gezeigt, was möglich ist, wenn Kommunen, Kreise und regionale Akteure über Grenzen hinweg zusammenarbeiten. Mehr als 200 Ideen wurden in den Prozess eingebracht. Die REGIONALE war dabei weit mehr als ein Strukturprogramm: Sie war Impulsgeberin, Experimentierraum und Plattform für neue Vorhaben, mutige Projekte und starke Partnerschaften.

56 Projekte und rund 150 Millionen Euro Förder- und Drittmittel zeigen eindrucksvoll, dass die Zukunftsstrategie Südwestfalens auch auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene überzeugt. In den vergangenen Jahren sind zahlreiche Vorhaben entstanden, die Südwestfalen als lebenswerte, innovative und zukunftsorientierte Region weiter stärken. Städte und Gemeinden, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Bürgerschaft haben gemeinsam daran gearbeitet, Antworten auf die Herausforderungen unserer Zeit zu entwickeln: von nachhaltiger Mobilität über digitale Transformation bis hin zu Fragen des gesellschaftlichen Zusammenhalts.

Die REGIONALE 2025 hat verdeutlicht, wie wichtig Kooperation, Vertrauen und gemeinsames Handeln für die Zukunftsfähigkeit unserer Region sind. Viele Projekte werden weit über das Präsentationsjahr hinaus wirken und neue Entwicklungen in Siegen-Wittgenstein, im Sauerland und in der Soester Börde anstoßen. Sie stehen beispielhaft für die Innovationskraft und das Engagement, die Südwestfalen auszeichnen.

Unser Dank gilt allen Projektträgerinnen und Projektträgern, den beteiligten Institutionen, Fördergebern sowie den vielen Menschen, die die REGIONALE 2025 mit Ideen, Tatkraft und Begeisterung begleitet und gestaltet haben. Gemeinsam ist es gelungen, Zukunft sichtbar und erlebbar zu machen.

Diese Abschlussdokumentation gibt einen Einblick in die Vielfalt, Qualität und Wirkung der Projekte und Prozesse. Sie dokumentiert nicht nur Erreichtes, sondern versteht sich zugleich als Ausgangspunkt für die weitere Entwicklung Südwestfalens: gemeinsam, vernetzt und mit Zuversicht.

Landrat Ralf Schwarzkopf
(Aufsichtsratsvorsitzender Südwestfalen Agentur
und Vorsitzender REGIONALE-2025-Ausschuss)

Landrat Theo Melcher
(Kreis Olpe)

Johannes Huxol
(Vorsitzender „Wirtschaft für Südwestfalen“)

Landrat Thomas Grosche
(Hochsauerlandkreis)

Landrat Andreas Müller
(Kreis Siegen-Wittgenstein)

Landrat Heinrich Frieling
(Kreis Soest)

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

seit über 15 Jahren begleiten wir in der Agentur den südwestfälischen Weg der Zusammenarbeit. Diese zweite REGIONALE war für uns persönlich, aber vor allen Dingen für uns als Region etwas Besonderes. Nicht viele Regionen können ein „REGIONALE-Doppel“ vorweisen. Vor allem war unser Ansatz ambitionierter. Wo der Anpackbedarf lag und liegt, das haben uns die jungen Menschen u. a. aus der Jugendkonferenz UTOPIA ins Hausaufgabenheft geschrieben. Wie wollen wir in einer zunehmend digitalisierten Welt eigentlich leben, wohnen, lernen und arbeiten?



Getreu dem Motto des Präsentationsjahres „Roots & Visions – starke Wurzeln, klare Visionen“ wollten wir als Region Antworten liefern, in dem wir auf dem Erreichten aufbauen und Südwestfalen zum „Qualitätssprung“ verhelfen – und zwar, in dem wir digital, nachhaltig und authentisch (DNA) denken und handeln.

Manchmal, so schien es, lagen wir mit der Südwestfalen-DNA vor der Zeit. Zumindest gestaltete sich das Navigieren in der Förderlandschaft mitunter schwierig, wenn es für neuartig ausgerichtete Projektideen passende Förderzugänge brauchte. Mit Unterstützung von Bezirksregierung und Ministerien ist der Spagat gelungen. Eine besondere Chance ergab sich durch EU-Mittel, die für die Südwestfalen-REGIONALE reserviert und auf Projekte von Hochschulen und Wirtschaft ausgerichtet waren. Technologie- und Wissenstransfer, Kreislaufwirtschaft, neue digitale Geschäftsmodelle: all das wurde möglich.

Heute schauen wir auf 56 oft wirklich innovative Projekte, die Ausdruck der Vielfalt und Stärke Südwestfalens sind. Auch die Städte und Gemeinden haben ihre Chance erkannt und genutzt. Sie und viele andere Verantwortliche schaffen neue Perspektiven für Ortsmitten und Naturerleben. Sie stärken digitale Kompetenzen, Bildung und Innovation, fördern den verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen und erhöhen die Lebensqualität für die Menschen vor Ort. Jedes Projekt ist ein wichtiger Puzzlestein für die Zukunftsfähigkeit Südwestfalens.

Nicht immer war es für die Projektverantwortlichen einfach, Partner zu gewinnen, Finanzierungsmöglichkeiten zu erschließen und bei all den Herausforderungen und schwierigen Rahmenbedingungen am Ball zu bleiben. Vieles erforderte Geduld, Überzeugungskraft und Ausdauer. Die REGIONALE 2025 war auch eine Kraftanstrengung – aber sie hat sich in unseren Augen gelohnt.

Unser besonderer Dank gilt allen, die diesen Prozess mit ihrem Engagement und ihrer Expertise mitgetragen und die Südwestfalen-DNA aus der Theorie in die Praxis gebracht haben. Eine REGIONALE bringt die Allianz der Willigen zusammen – und wir schätzen uns glücklich, dass es davon sehr sehr viele gab und gibt.

Hubertus Winterberg
(Geschäftsführer Südwestfalen Agentur)

Dr. Stephanie Arens
(Mitglied der Geschäftsführung, Leiterin REGIONALE 2025
und „Smart Cities: 5 für Südwestfalen“, Südwestfalen Agentur)

Zahlen, Daten, Fakten!



200 PROJEKTIDEEN

sind in den vergangenen Jahren über die Regionaleplattform eingereicht worden. Sie zeigen, wieviel Potenzial in der Region steckt – auch wenn nicht alle Vorhaben im Rahmen der REGIONALE umgesetzt werden konnten.



56 PROJEKTE

sind mit dem dritten Stern ausgezeichnet worden. Als beste Ideen haben sie eine Förderung sicher und können umgesetzt werden.



RUND 150 MILLIONEN EURO

Förder- und Drittmittel sind für die 56 Projekte in die Region geflossen.



RUND 30 FÖRDERTÖPFE

wurden zur Umsetzung angezapft. Das zeigt auch die Bandbreite der Projekte.



RUND 250 MILLIONEN EURO

Gesamtinvestition stecken hinter allen Projekten, denn neben den Förderungen schultern die Projektverantwortlichen einen Eigenanteil zur Umsetzung der Vorhaben.



MEHR ALS 300 PROJEKTRÄGER- UND PARTNER

engagieren sich in den Projekten. Die Zahl der Menschen, die die Projekte umsetzen, ist um ein Vielfaches höher. Und die Zahl der Menschen, die von den Vorhaben profitieren, enorm.



>1000 ONLINE- KONFERENZEN

hat die Südwestfalen Agentur durchgeführt zur Abstimmung mit Projektverantwortlichen, Bezirksregierung und Fördergebern.



4 GREMIEN

mit Akteuren aus ganz Südwestfalen haben über die Projektideen beraten und entschieden. Beirat, Ausschuss, der Fachbeirat „Digitale Region menschlich gestalten“ und in Einzelfällen der EFRE-Begutachtungsausschuss.



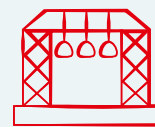
12.000 KILOMETER

hat das elektrische REGIONALE-Mobil für Events und Aktionen im Präsentationsjahr zurückgelegt.



21 GREMIENRUNDEN

haben im Rahmen der REGIONALE stattgefunden. Dabei haben die Gremien festgelegt, welche Projekte die Region voranbringen.



ÜBER 190 VERANSTALTUNGEN

hat die Südwestfalen Agentur durchgeführt und organisiert, um Akteure zu vernetzen, Themen voranzubringen und die Projekte zu präsentieren.

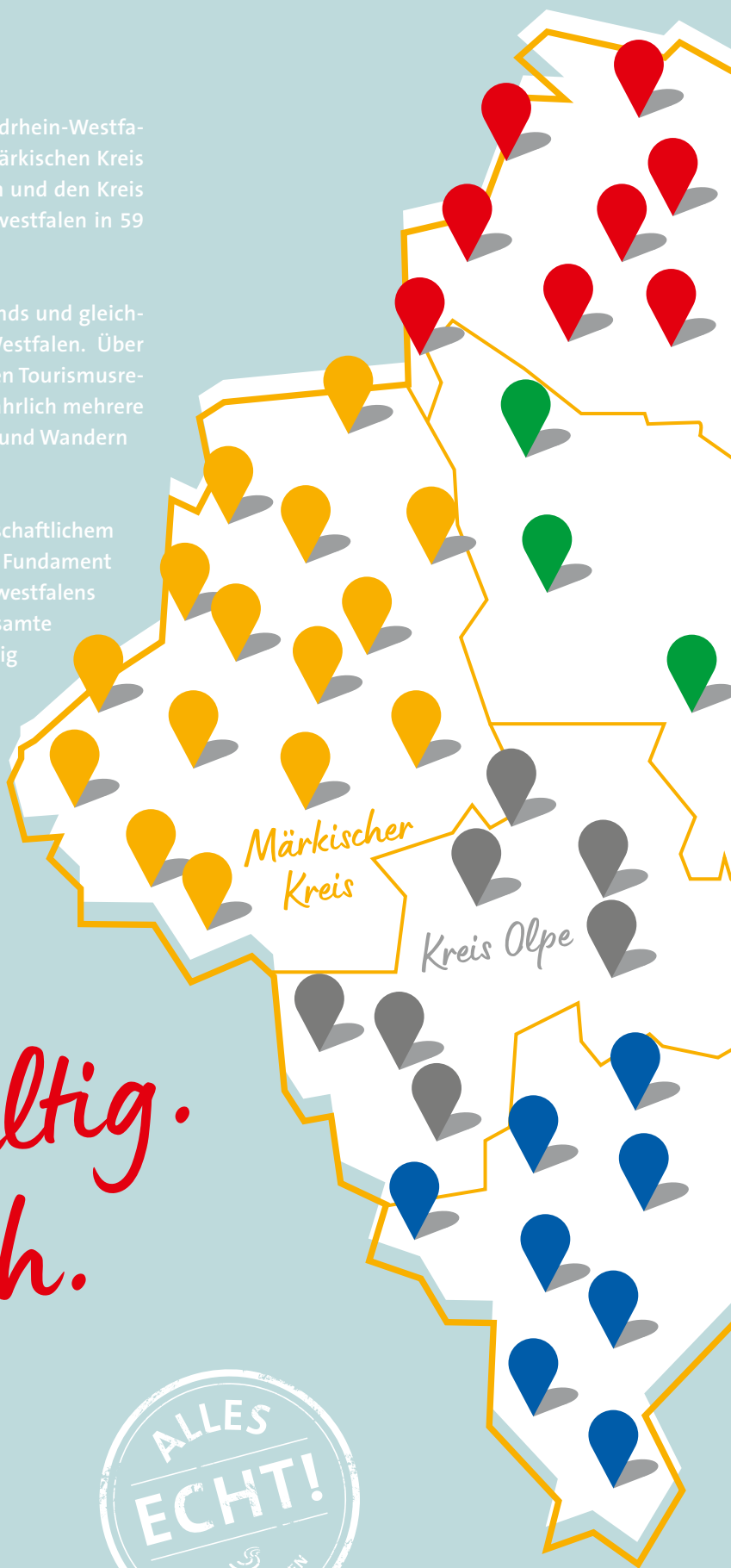
SÜDWESTFALEN

Südwestfalen ist eine große Flächenregion in Nordrhein-Westfalen. Sie umfasst den Hochsauerlandkreis und den Märkischen Kreis sowie den Kreis Olpe, den Kreis Siegen-Wittgenstein und den Kreis Soest. Rund 1,38 Millionen Menschen leben in Südwestfalen in 59 Städten und Gemeinden mit über 900 Dörfern.

Südwestfalen ist größte Naturparkregion Deutschlands und gleichzeitig die stärkste Industrieregion in Nordrhein-Westfalen. Über 150 Weltmarktführer haben hier ihren Sitz. Die beiden Tourismusregionen Sauerland und Siegen-Wittgenstein locken jährlich mehrere Millionen Gäste und Outdoor-Aktive zum Radfahren und Wandern in die Region.

Die Mischung aus wirtschaftlicher Stärke, zivilgesellschaftlichem Engagement und naturnahem Lebensraum bilden das Fundament der Region. Seit 2007 arbeiten die fünf Kreise Südwestfalens auf vielfältige Art und Weise zusammen, um die gesamte Region kontinuierlich weiterzuentwickeln. Ein stetig wachsendes Netzwerk kümmert sich um Lösungen für die Folgen des demografischen und digitalen Wandels in all seinen Facetten.

*Digital.
Nachhaltig.
Authentisch.*





DIE REGIONALE

Die REGIONALE ist ein Strukturprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen und in Deutschland bislang einmalig.

Im Fokus stehen Regionen, in denen sich Kreise freiwillig zusammenschließen, um über ihre Grenzen hinweg regional zusammen zu arbeiten. Sie machen sich ihrer gemeinsamen Stärken und Herausforderungen bewusst und bauen darauf ein Entwicklungskonzept für die Zukunft der Region auf. Mit diesem bewerben sie sich beim Land NRW.

Welche Region eine REGIONALE ausrichten darf, entscheidet das Land NRW in einem Konzept-Wettbewerb. Südwestfalen hat sich mit dem Leitmotiv der Südwestfalen-DNA „Digital – Nachhaltig – Authentisch“ durchgesetzt.

Von 2018 bis 2026 hatten Akteure in der Region Zeit, Ideen zu finden, sie mit tragfähigen Konzepten zu hinterlegen, für eine Förderung zu qualifizieren und schließlich umzusetzen. Denn: die besten Ideen werden prioritär über vorhandene Fördertöpfe gefördert. Alle Projekte tragen die Südwestfalen-DNA und haben das Ziel, Südwestfalen zukunftsgerichtet weiterzuentwickeln.

ROOTS & VISIONS: DER PROZESS – DIE REGIONALEN IN SÜDWESTFALEN

Grundlage: Die erste Regionale 2013

Ohne REGIONALE gäbe es Südwestfalen in der heutigen Form nicht. Um das zu verstehen, lohnt ein Blick zurück. Die Reise beginnt 2007. Damals entschieden sich die Landrätin und Landräte der fünf Kreise kreisübergreifend zusammenzuarbeiten unter dem gemeinsamen Dach „Südwestfalen“. Anlass: der Wunsch sichtbarer zu werden bei politischen Entscheidern in Düsseldorf, Berlin und Brüssel und die erste Regionale 2013 als Treiber für die Umsetzung strukturwirksamer Projekte zu nutzen. Projekte, die in fünf Kreisen wirken? Gemeinsame Strategien? Gab es vorher nicht.

Am Ende standen 42 Projekte, über 150 Millionen Euro Förderung und 300 Millionen Euro Gesamtinvest. Viel wichtiger aber: Mit der Regionale 2013 und durch das parallel aufgebaute Regionalmarketing wurden wesentliche organisatorische, strukturelle und thematische Kooperationen initiiert, die bis heute in Südwestfalen wirken.

Für Fortgeschrittene: Die REGIONALE 2025

Dieser südwestfälische Weg der Zusammenarbeit ist zu einem Markenzeichen der Region geworden – und auch der Grundstein für die erfolgreiche Bewerbung um die REGIONALE 2025. Weil die Region geübt darin war, klug zusammenarbeiten und auch auf eine zwischenzeitlich erarbeitete gemeinsame Vision 2030 für Südwestfalen zurückgreifen konnte, konnte sie sich auch ambitioniertere Ziele setzen.

Ein Qualitätssprung wurde avisiert, mit der Südwestfalen-DNA (Digital-Nachhaltig-Authentisch) ein Leitmotiv zur Zukunftsgestaltung gefunden. Schließlich sind die Herausforderungen für eine ländlich-industrialisierte Region wie Südwestfalen nicht verschwunden. Im Gegenteil: sie gewinnen an Komplexität.

Die Abwanderung junger Menschen, Fachkräftemangel und notwendige Transformationsprozesse betreffen Siegerland, Sauerland oder Soester Börde gleichermaßen. Das Hausaufgabenheft für die Region ist prall gefüllt. Es braucht(e) gemeinsame Anstrengungen und Lösungsansätze – die erfolgreiche Bewerbung für die REGIONALE 2025 schuf einen Rahmen, um genau daran zu arbeiten.



MEILENSTEINE DES SÜDWESTFÄLISCHEN WEGES

AUFBAU UND KONTINUIERLICHER AUSBAU DER KOOPERATIONSKULTUR.
UMSETZUNG ZAHLREICHER PROJEKTE.

2007

Zusammenschluss zur Region Südwestfalen auf Initiative der Kreis-spitzen der fünf Kreise der Region.

2008

Gemeinsame Bewerbung und Zuschlag für REGIONALE 2013.

Gründung der Südwestfalen Agentur GmbH für die Themen Regionalentwicklung und Regionalmarketing. Gefördert über die NRW-Regionale 2013. Die 5 Kreise sind Gesellschafter.

2013/2014

Präsentationsjahr REGIONALE 2013. Umsetzung von 42 Projekten, Fördervolumen 150 Millionen Euro.

2011

Schulterschluss Wirtschaft & Politik: Gründung des Vereins „Wirtschaft für Südwestfalen“ mit 30 Institutionen und Unternehmen.

Der Verein wird sechster Gesellschafter der Südwestfalen Agentur GmbH. Anschließend: Start des Regionalmarketings.

2015–2020

Zuschlag für Bundesmodellprojekt UTOPIA Einbindung junger Menschen in die Regionalentwicklung.

2016

Entwicklung der „Vision Südwestfalen 2030“.

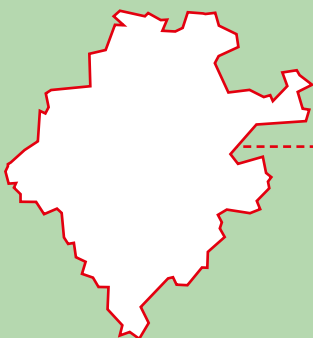
2016/2017

Erneute Bewerbung und Zuschlag für REGIONALE 2025.

2018–2026

Umsetzung der REGIONALE 2025.

Qualitätssprung mit Südwestfalen-DNA (Digital-Nachhaltig-Authentisch). Parallel: Zuschlag und Umsetzung des Bundesmodellvorhabens „Smart Cities: 5 für Südwestfalen“



JUNGE MENSCHEN ALS ANTRIEB

Die Jugendkonferenz und Denkwerkstatt UTOPIa war ein eigenes Bundesmodellvorhaben mit dem Ziel, junge Menschen in die Regionalentwicklung einzubinden. Angesiedelt bei der Südwestfalen Agentur, startete das Projekt 2016 im Anschluss an die Jugendprojekte der Regionale 2013 und lief – auch dank Unterstützung der Sparkassen in der Region – bis 2022.

In Workshops und auf eigenen Veranstaltungen entwickelten 16- bis 26-Jährige aus ganz Südwestfalen Ideen für die Zukunft der Region. Sie machten deutlich, was sie am Leben im ländlichen Raum schätzen – und was sie stört. So ergaben sich wichtige Impulse für die erneute REGIONALE-Bewerbung. Will eine Region zukunftsfähig sein, muss sie zur Lebenswirklichkeit der jungen Menschen passen.

Die komplette Bewerbungsschrift beschäftigt sich mit der Sicht junger Leute auf den Status quo Südwestfalens und ihrer Aufforderung an die Verantwortlichen in der Region, verstärkt in Themen wie Digitalisierung, Mobilität und Bildung aktiv zu werden. Im REGIONALE-Prozess selbst saßen Mitglieder der UTOPIa im REGIONALE-Beirat und haben als stimmberechtigte Mitglieder über die eingereichten Vorhaben diskutiert. Wenngleich kaum junge Menschen als Projektakteure auftreten, sind sie doch Profiteure. Insbesondere viele Bildungsprojekte richten sich unmittelbar an die junge Zielgruppe und neue Wege des digitalen Lernens.





DIE SÜDWESTFALEN-DNA: ERST HERAUSFORDERUNG – NUN MARKENZEICHEN

Mit der Südwestfalen-DNA (Digital-Nachhaltig-Authentisch) hat sich Südwestfalen ein ambitioniertes Leitmotiv für REGIONALE 2025 ausgesucht. Jedes Projekt sollte diese DNA in sich tragen – egal, ob es um ein Stadtentwicklungs-, Wirtschafts- oder Mobilitätsprojekt ging. Die Projektverantwortlichen waren also angehalten, mit Hilfe des DNA-Ansatzes Lösungen zu finden, wie wir künftig leben, wohnen, arbeiten und lernen wollen. Das war kein Selbstläufer.

Gerade zu Beginn brauchte es hier Impulsveranstaltungen, Best-Practice-Beispiele und Unterstützungsarbeit durch die Südwestfalen Agentur und die Südwestfalen-Beauftragten: Was heißt digital in der Stadtentwicklung? Wie kriegt man Digitalisierung in die Breite? Müssen die Projekte technisch digital sein oder dürfen sie sich auch auf andere Weise mit dem digitalen Wandel befassen? Als die ersten Projektverantwortlichen die DNA mit Leben füllten und vielfältige Ansätze fanden, öffneten sich auch bei anderen Projektverantwortlichen die Köpfe für neue Projektideen zum Wohle der Region. Es war ein regionaler Lernprozess, der – nicht zuletzt – aus den Erfahrungen der Corona-Pandemie einen Verständnis- und Anwendungsschub erfuhr. Digitalisierung wurde nicht als Selbstzweck verstanden, sondern als gestaltbares Instrument einer nachhaltigen und authentischen regionalen Entwicklung: etwa dort, wo Anwendungen Prozesse optimierten, Teilhabe und Bildung stärkten oder neue Einblicke in Natur, Kultur und Geschichte ermöglichten.

Bei der Entwicklung ihrer Ideen mussten die Projektträger genau prüfen, welchen Beitrag ihr Vorhaben zur Bewältigung aktueller und künftiger Herausforderungen leistet, wie es die Zukunftsfähigkeit Südwestfalens stärkt und auf die Bedürfnisse junger Menschen sowie den angestrebten Qualitätssprung einzahlt. Die Südwestfalen-DNA war das Querschnittsthema – und wurde auch zum Leitmotiv für die Projektentwicklung im Bundesmodellvorhaben „Smart Cities: 5 für Südwestfalen“, das aus der REGIONALE 2025 entstanden ist.

Der Gedanke der DNA verfängt, weil ihre zentralen Komponenten auf zahlreiche Herausforderungen zwischen Siegen-Wittgenstein, Sauerland und Soester Börde adaptierbar sind. **Digital-Nachhaltig-Authentisch** umschreibt die kluge Gestaltung des digitalen Wandels für eine ressourcenschonende, zukunfts feste und zu den Herausforderungen und den Menschen der Region passende Entwicklung Südwestfalens. Die Projektverantwortlichen haben das für sich erkannt und in konkrete Lösungsansätze überführt, von denen andere lernen können – ganz im Sinne des Landesstrukturprogramms REGIONALE, das Südwestfalen „in NRW für NRW“ durchführt.

VON DER IDEE BIS ZUR UMSETZUNG: DER STERNE-WEG

Bei jeder REGIONALE gibt es einen Qualifizierungsprozess, den alle Projektideen durchlaufen müssen. Auf diesem Weg geht es darum, Menschen und Partner hinter der Idee zu versammeln, ein tragfähiges und somit nachhaltiges Konzept auszuarbeiten und dafür die Förderreife zu erlangen.

Der Prozess wird in Südwestfalen symbolisch durch die mehrstufige Vergabe von Sternen dokumentiert. Die Sterne vergeben die zuständigen Gremien der REGIONALE 2025.

Sind Projektskizzen sehr ausgereift, sind auch Sternesprünge möglich. Dies war beispielsweise bei vielen EFRE-Projekten so. Sie waren schon so ausgearbeitet, dass einzelne Vorhaben direkt den dritten Stern erhielten. Mit dem dritten Stern hat das Projekt eine Förderperspektive sicher oder bereits eine Förderzusage.



DIE THEMENBEREICHE

Der Entschlossenheit Südwestfalens für eine erneute Bewerbung zur Ausrichtung des Strukturprogramms folgte ein breit angelegter Beteiligungsprozess. In dessen Zuge entstanden das Leitmotiv der Südwestfalen-DNA (Digital-Nachhaltig-Authentisch) und der inhaltliche Rahmen.

Zunächst identifizierten Vertreter:innen aus Kommunen, Vereinen, Hochschulen sowie gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Organisationen regionale wie globale Herausforderungen. Daraus leiteten sie für die REGIONALE 2025 drei übergeordnete Handlungsfelder mit jeweils drei Themenfeldern ab.

Das Handlungsfeld „Raum gestalten“

mit den Themen „Digitale Mitten“, „Smart Living“ und „Mobilität fürs echte Leben“.

Das Handlungsfeld „Gesellschaft stärken“

mit den Themen „Kultur@Südwestfalen“, „Gesundheit! Südwestfalen“ und „Wir in Südwestfalen“.

Das Handlungsfeld „Wirtschaft und Arbeit weiterentwickeln“

mit den Themen „Digitale Kompetenzlandschaft“, „Digitale Bildung“ und „Echte WERT-Schätze aus Südwestfalen“.

Für jedes Themenfeld entwickelten verschiedenste Akteursgruppen ein Zukunftsbild, auf das die Projekte der REGIONALE einzahlen sollen. Diese wurden im Südwestfalen-Compass, einer Art Leitfaden für die Projektentwicklung, veröffentlicht. Er sollte potenzielle Projektverantwortliche inspirieren und ihnen eine erste Einschätzung an die Hand geben, welche Projektqualitäten in der REGIONALE 2025 gefragt waren. Das bedeutete auch: Es gab zwar eine Orientierung für Akteure in der Region, jedoch stammen alle Vorhaben aus den Köpfen der Projektverantwortlichen und wurden von Grund auf neu geplant.

Dass wir heute kaum noch über die genannten Themenfelder sprechen, hat einen einfachen Grund. Die REGIONALE ist kein statischer Prozess. Acht Jahre sind eine lange Zeit. Mit fortlaufender Dauer kamen neue Herausforderungen (bspw. Corona, Energieversorgung, Brückensperrung A45) auf, es kristallisierten sich jedoch auch Chancen (Künstliche Intelligenz) und Perspektivthemen (Verknüpfung von Wohnen & Arbeiten) heraus.

Das schlug sich nieder in der Projekt- und Konzeptentwicklung. Durch die rasant fortschreitende Digitalisierung rückten viele Planungs- und Entwicklungsschritte enger zusammen – und auch viele Themen mussten stärker miteinander verknüpft gedacht werden. Beispielsweise inkludieren Stadtentwicklungsprojekte oft auch Begegnungsorte, Ressourcenschutz, Mobilität, Wohnen und digitales Arbeiten zusammen.

Um dieser Entwicklung Rechnung zu tragen, entwickelten sich die Themenfelder vor dem Hintergrund der bis dahin entstandenen Projektideen zu fünf Profillinien weiter. Sie heißen so, weil sie das tatsächliche Profil der REGIONALE abbilden. Unter ihr Dach fallen die 56 3-Sterne-Projekte.

Die fünf Profillinien der REGIONALE 2025

Diese Projekte der REGIONALE 2025 ...

- ... denken **Ortsmitten** neu und anders und treiben **nachhaltiges (Um)bauen** voran
- ... machen **Menschen mobiler**
- ... schaffen neue Orte der **Kultur und Begegnung** und machen **Natur neu erlebbar**
- ... nutzen **regionale Daten** für **regionale Lösungen**
- ... stärken die **Kompetenzen**, bauen **digitales Wissen** aus und nützen den Unternehmen

DER SÜDWESTFÄLISCHE WEG: ROOTS & VISIONS – STARKE WURZELN, KLARE VISIONEN

Im Präsentationsjahr einer REGIONALE ist Zeit zu feiern, zu reflektieren und zu zeigen, was entstanden ist. Zwar stehen die Projekte durchgängig im Mittelpunkt, schließlich dienen sie als Aushängeschilder des REGIONALE-Prozesses. Allerdings potenzieren sich im Präsentationsjahr Veranstaltungen, Aktionen und auch die Neugierde innerhalb und außerhalb der Region (siehe Seite 160). Wie wirken die Einzelprojekte zusammen? Was ist der Region gemeinsam in dem achtjährigen Prozess gelungen? Welche Erkenntnisse gibt es – auch für andere ländliche Regionen? Um zu zeigen, wie aus einer gemeinsamen Strategie Wirklichkeit werden kann, haben wir in Südwestfalen das Präsentationsjahr unter das Motto „Roots & Visions – starke Wurzeln, klare Visionen“ gestellt.

„Roots“ steht für das Fundament, das gemeinsam Erreichte und die Charakteristika der Region. Seit dem Start der Arbeit zur Regionale 2013 ist das kooperative Miteinander für Zukunftsgestaltung in Südwestfalen Jahr für Jahr gewachsen und sichtbar geworden in konkreten Projekten und etablierten (Kooperations-)Strukturen. Auf der Zusammenarbeit ließ sich ebenso aufbauen für die REGIONALE 2025 wie auf den unbestrittenen Qualitäten der Region. Südwestfalen ist eine starke Wirtschaftsregion mit vorwiegend mittelständischen Familienunternehmen; das ehrenamtliche und bürgerschaftliche Engagement für Kultur, Sport, Brauchtum und Gesellschaft ist ebenso prägend wie Landschaft, Lebensraum und das Leben in vorwiegend kleineren Städten und Gemeinden. All das sind unsere starken Wurzeln, Roots.



Nur mit solchen starken Wurzeln und dem Vertrauen auf die Mehrwerte von Kooperation kann eine Region visionäre Ideen für die Zukunft entwickeln – so wie in der REGIONALE 2025 geschehen. Die strategische Grundlage für die REGIONALE 2025 bildet dabei die im Jahr 2016 erarbeitete „Vision 2030“ für Südwestfalen mit drei Leitzielen: Südwestfalen soll bundesweit bekannt sein als stärkste Region des industriellen Mittelstandes, als Inbegriff für gutes Leben, Arbeiten und Erholen sowie für kooperatives Miteinander bei der Zukunftsgestaltung. Erstmals führt die Vision auch auf, wie die Region diese Ziele erreichen will: Digital-Nachhaltig-Authentisch. Die Südwestfalen-DNA dient seither als Leitmotiv der Regionalentwicklung. Mit der REGIONALE 2025 gab es nun einen Umsetzungsansatz: ein großes Experimentierlabor, um aus Theorie Praxis werden zu lassen und die DNA in Innovationen und konkrete Projekte zu überführen.

Wenn eine Region kooperativ, strategisch und zielgerichtet zusammenarbeitet, kann sie visionär denken und handeln und ihre eigenen komplexen Zukunftsthemen anpacken. Alle Projekte der REGIONALE 2025 haben die „Roots“ im Hinterkopf und die „Visions“ vor Augen. Es sind Lösungen mit der Südwestfalen-DNA entstanden, die zugeschnitten sind auf die Zukunftsfähigkeit Südwestfalens, das Leben im ländlich geprägten Raum und die Herausforderungen von Verwaltungen, Unternehmen, Vereinen und vielen Akteuren.

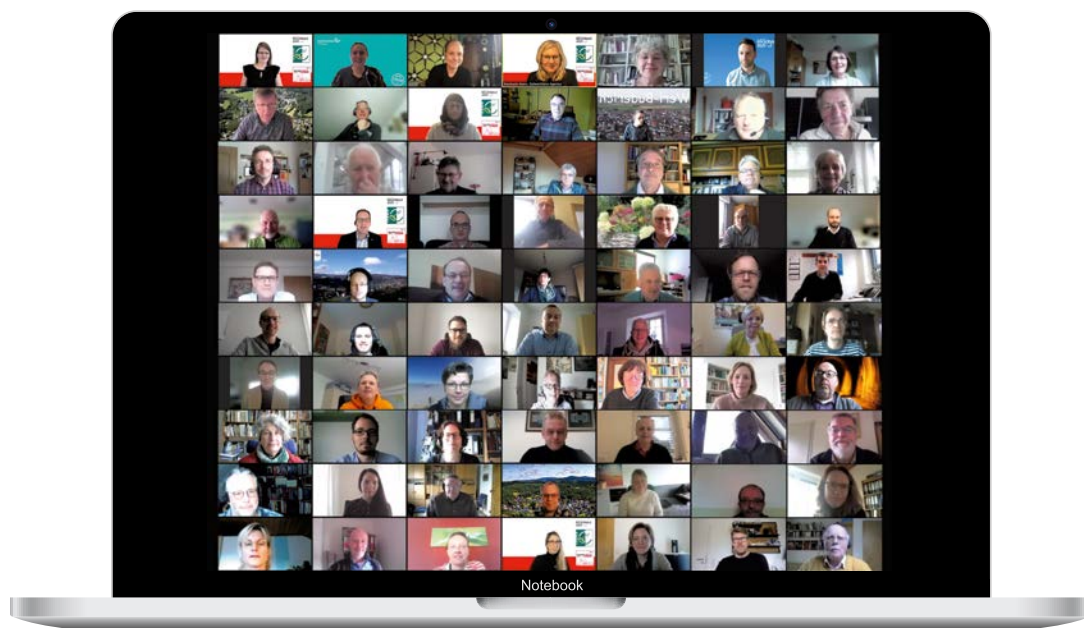
DIE DREI BESONDERHEITEN DER REGIONALE 2025

Nach der REGIONALE ist vor der REGIONALE. So sehr die Region auf den Erfahrungen der Regionale 2013 aufbauen konnte, so sehr unterschied sich der Prozess in der REGIONALE 2025. Drei größere Aspekte stechen dabei hervor.

1. Corona-Pandemie

Gut zwei Jahre hat die Corona-Pandemie unser gesellschaftliches Leben in einem bis dato ungekannten Maße auf den Kopf gestellt. Das Wohnzimmer wurde zum Büro umfunktioniert und das Esszimmer dank des Eltern-Einsatzes für die Kleinsten zur heimischen Schulbank. Die Gesundheit aller stand im Vordergrund. Jedoch beeinflusste solch ein gesamtgeopolitisches Ereignis auch die REGIONALE 2025 in mehrfacher Hinsicht. Die REGIONALE ist ein stark beteiligungsorientierter Prozess, gerade in der Projektfindungs- und Entwicklungsphase. Fach- und ortsübergreifend zusammenkommen, Bürger:innen beteiligen und einbinden, Meilensteine vor Ort feiern: das war zwischen Inzidenz-Werten, PCR-Tests und FFP2-Masken kaum bis eingeschränkt möglich. Zudem waren Kommunen und Kreise mit ganz anderen Themen konfrontiert und im Krisenmanagement gefordert.

In einer sehr komprimierten Form wurden in der Pandemie jedoch digitale und infrastrukturelle Defizite deutlich und gleichsam taten sich neue Chancen auf. Wer über Monate gerne und gut ortsunabhängig arbeiten konnte, hinterfragte nun die Präsenzpflicht am Arbeitsplatz. Unser Naturraum erfuhr eine neue Wertschätzung als beliebter Zufluchtsort – für Einheimische und Gäste. Von der Renaissance des ländlichen Raums war gar die Rede. Ein Mutmacher für die Regionalentwicklung: mit passender Infrastruktur und Angeboten für neue Lebenswirklichkeiten stellt wohlmöglich eine wirtschaftsstarke Region wie Südwestfalen eine Alternative zu urbanen Zentren dar. Müssen Menschen noch in der teuren Großstadt wohnen oder geht das nicht auch in ländlichen Räumen mit urbaner Nähe? Schnell war jedenfalls klar: Ein „So wie früher“ wird es nach Corona nicht mehr geben.





2. Multikrisen begleiten den Prozess

Die Zeiten der Pandemie haben wir inzwischen hinter uns gelassen. An Krisenherden mangelt es jedoch nicht. Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine hatte Folgen für die Energieversorgung und sorgte für ein erneut gestiegenes Aufkommen von Kriegsflüchtlingen in den Kommunen. Der Klimawandel zeigt sich: In den Wäldern breitet sich der Borkenkäfer aus, viele Millionen Bäume sterben ab und müssen gefällt werden. Vielerorts ändert sich dadurch das Landschaftsbild. Im Jahr 2021 trifft das Hochwasser insbesondere den Märkischen Kreis rund um Altena. Mit der plötzlichen Sperrung der Rahmedetalbrücke bei Lüdenscheid brach die zentrale Verkehrsader der Region auf Jahre weg. Der Hacker-Angriff auf die Südwestfalen-IT lähmte die Kommunen über Monate. Zudem wird ihre Haushaltslage immer prekärer, die Anzahl der Herausforderungen ungleich größer.

Diese Rahmenbedingungen beeinflussen einen freiwilligen Prozess wie den der REGIONALE 2025. Viele Projektakteure hatten schlicht den Kopf und Schreibtisch voll mit dringlicheren Angelegenheiten. Dass am Ende nun 56 Projekte umgesetzt werden können, spricht für das Engagement in der Region und auch den Mut, Krisen als Chance zu sehen. Gleichzeitig sorgten diese Rahmenbedingungen aber auch für das Umdenken in einigen Köpfen. Projekte wurden angepasst, neue entwickelt und die Stärkung der Resilienzfähigkeit Südwestfalens rückte in den Fokus.

3. Erstmals: EFRE-Topf für REGIONALEN

Der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) ist ein wichtiges Förder-Instrument, von dem Südwestfalen in der Vergangenheit schon stark profitiert hat – u. a. in vielen wirtschaftsbezogenen und touristischen Projekten. Über das Land NRW und ergänzende Landesmittel landeten die europäischen Gelder auch in Südwestfalen.



Die REGIONALE 2025 fiel in die Übergangsphase zweier EFRE-Perioden. Vereinfacht gesagt: Der eine Fördertopf war leer, für den anderen die Auf- und Verteilung noch nicht klar. Dieser Prozess hat sich über zwei Jahre gestreckt. In diesem Zuge jedoch ist es zu einer für REGIONALEn bislang einzigartigen Chance gekommen. Erstmals hatte das Land Nordrhein-Westfalen für die REGIONALEn gezielt EU-Fördermittel reserviert. Das Geld durfte nur eingesetzt werden, um mit innovativen Ideen den Wirtschaftsstandort Südwestfalen zu stärken – etwa durch die Nutzung von KI in der Produktion oder Ressourcenschutz und Kreislaufwirtschaft. Für Südwestfalen standen bis zu 60 Millionen Euro aus Mitteln des Landes und dem EFRE/JTF-Programm NRW 2021-2027 zur Verfügung. Dank der vielen engagierten Akteure ist es gelungen, das komplette Budget abzurufen.

Das ist keine Selbstverständlichkeit. Erst Mitte des Jahres 2023 wurden die Förderrichtlinien veröffentlicht für den speziellen EFRE-Förderaufruf für die REGIONALE 2025. Die Südwestfalen Agentur hat daraufhin umgehend mit zahlreichen Verantwortlichen aus Wirtschaft, Forschung und Bildung gesprochen, um auf die Chancen aufmerksam zu machen und die „Ideen-Maschine“ Südwestfalen anzuwerfen. Mit Erfolg: In nur zwei Jahren wurden 17 Projekte bis zur Förderreife entwickelt. Für sie konnte Südwestfalen 60 Millionen Euro aus Mitteln des Landes NRW und des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) der EU aus dem Aufruf „REGIONALE Südwestfalen – Projekte für eine digitale, nachhaltige und authentische Zukunft in Südwestfalen“ abrufen.

DIE GREMIEN – IHRE ROLLE BEI DER FÖRDERUNG DER PROJEKTE

Welche Projekte umgesetzt werden, haben in den letzten Jahren die südwestfälischen REGIONALE-Gremien entschieden: der Beirat und der Ausschuss. Besetzt waren sie mit Vertreter:innen der unterschiedlichsten Organisationen und Fachbereiche. So sollte sichergestellt werden, dass nur jene Ideen umgesetzt werden, die eine breite Akzeptanz genießen und eine hohe Relevanz für die Entwicklung der gesamten Region haben.

REGIONALE-Beirat

Der REGIONALE-Beirat setzte sich aus Vertreter:innen verschiedenster gesellschaftlicher Gruppierungen zusammen. Aus ihren unterschiedlichen Blickwinkeln berieten sie über Projektideen, gaben Hinweise und empfahlen dem Ausschuss, welche Konzepte umgesetzt werden sollten.

Zu dem Gremium zählten Vertreter:innen von: Agentur für Arbeit, Arbeitgeberverbänden, Bezirksregierung, Hochschulen und Bildungseinrichtungen, Gewerkschaften, Handwerkskammern, Industrie- und Handelskammern, Kirchen, Kreishandwerkerschaften, Heimat- und Kreissportbünde, Kulturregionen, Kreditinstitute, Natur-, Umwelt- und Tourismusorganisationen, Landeseinrichtungen, LEADER-Regionen, Jugendkonferenz UTOPIA, Wohlfahrtsverbänden, aus der Wohnungswirtschaft sowie Bürgermeister:innen aus Südwestfalen (siehe Seite 172).



REGIONALE-Ausschuss

Der REGIONALE-Ausschuss übernahm die strategische Steuerung der REGIONALE 2025, diskutierte die Empfehlungen des Beirats und entschied anschließend, welche Projekte drei Sterne erhielten. In den Jahren 2024 bis 2025 haben die Mitglieder des REGIONALE-Ausschusses noch eine weitere Funktion übernommen. Sie stellten gleichzeitig den EFRE-Begutachtungsausschuss. Diese Zusatzgremium braucht es für EFRE-Projekte aus den Bereichen Wirtschaft, Hochschule und Transformation.

Zu dem Gremium zählten: Die Landrätin und die Landräte der fünf südwestfälischen Kreise, die Kreisdirektorin und die Kreisdirektoren Südwestfalens, fünf Bürgermeister:innen aus Südwestfalen (pro Kreis eine Person), der Regierungspräsident der Bezirksregierung Arnsberg sowie Vertreter:innen der Staatskanzlei und verschiedener Ministerien des Landes NRW und ein beratendes Mitglied des Vereins „Wirtschaft für Südwestfalen“ (siehe Seite 172).

Fachbeirat „Digitale Region menschlich gestalten“

Beirat und Ausschuss bekamen während der REGIONALE 2025 fachliche Unterstützung von dem Fachbeirat „Digitale Region menschlich gestalten“. Er besteht aus Expert:innen, die sich mit Digitalisierung aus ganz unterschiedlichen Perspektiven befassen. Seine Aufgabe war es, fachliche Impulse in die Region zu geben und die Zukunftsfähigkeit der Projekte einzuschätzen.

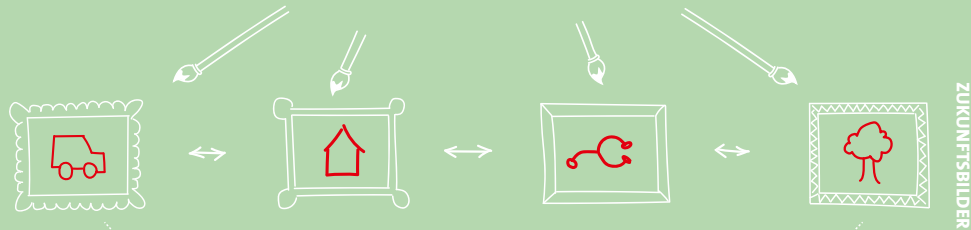
Interministerieller Arbeitskreis und Projektgruppe der Bezirksregierung

Sie beraten bei der Suche nach den passenden Förderzugängen und unterstützen bei der Antragstellung.

WIE FUNKTIONIERT DIE REGIONALE 2025?

THEMATISCHE FOKUSSIERUNG FÜR BEWERBUNG

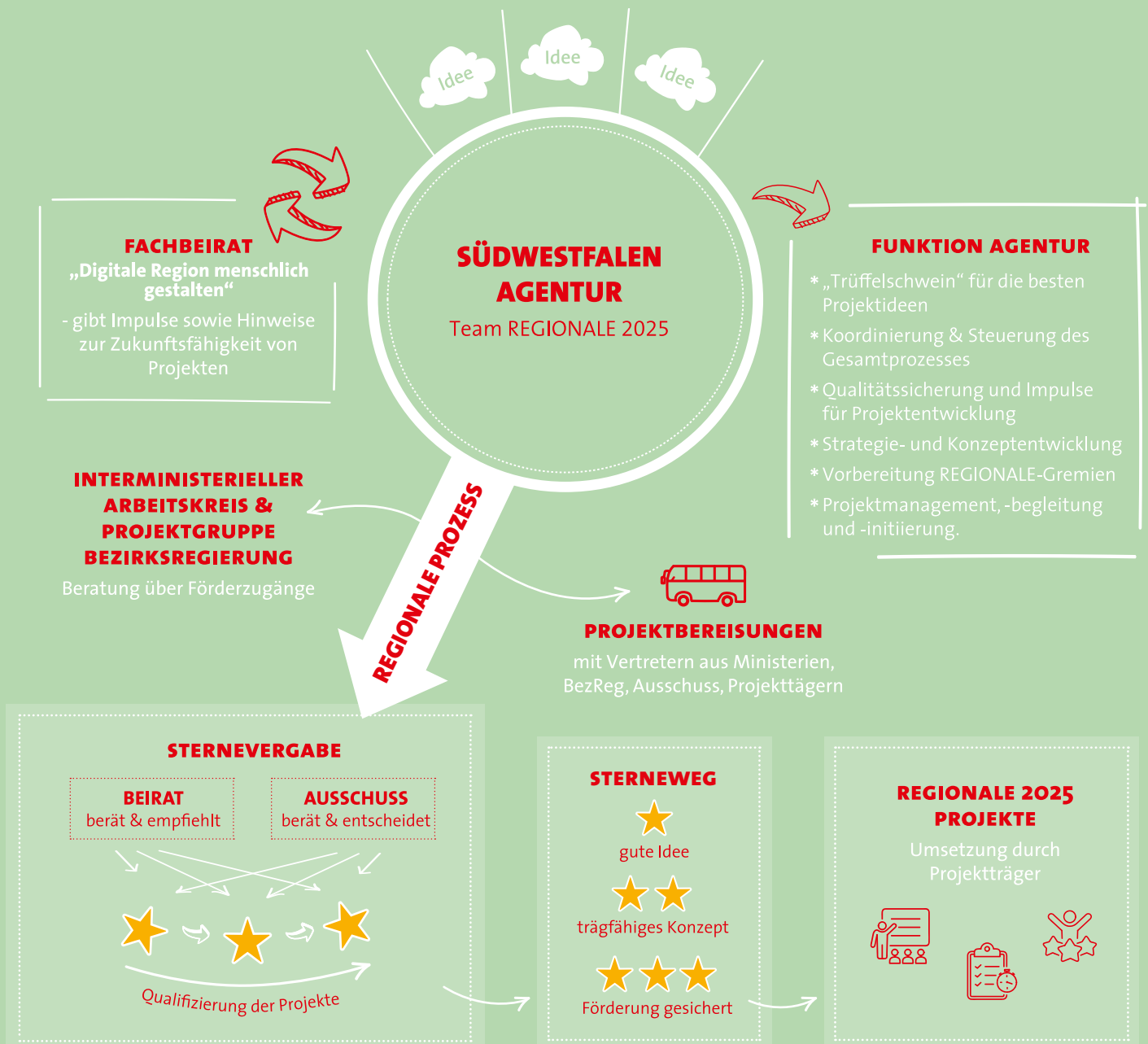
Entwicklung von Qualitätskriterien und Zukunftsbildern.



KOMPASS

mit thematischen Zukunftsbildern als Leitfaden für Projekte

EINREICHUNG VON PROJEKTIDEEN



3 Sterne PROJEKTE



SÜDWESTFALEN

REGIONALE
2025



Dieses Projekt der REGIONALE 2025 Südwestfalen ...

... denkt Ortsmitten neu und treibt nachhaltiges (Um)Bauen voran

- 1 Quartier Südliche Altstadt (QSA) – Impulse, die verbinden (Lippstadt)
- 2 Wallfahrtsstadt Werl – Entschleunigen und Wohlfühlen (Werl)
- 3 Stadtmitte 4.0 – Zusammen leben, lernen, arbeiten (Hemer)
- 4 Kreativ.Quartier.Wippermann (Halver)
- 5 waester wohnen warstein (Warstein)
- 6 Wald.Stadt.City Iserlohn (Iserlohn)
- 7 Drei Höfe Drolshagen (Drolshagen)

... schafft neue Orte der Kultur & Begegnung und macht Natur neu erlebbar

- 1 Smart Wood – Digitale Erlebniswelt Naturpark Arnsberger Wald (Kreis Soest)
- 2 Youth & Arts: Für mehr Kultur von Jugendlichen für Jugendliche (Hochsauerlandkreis, Kreis Olpe, Kreis Siegen-Wittgenstein)
- 3 Naturentdeckerorte – Naturerleben für die Jüngsten (Bad Fredeburg, ganz Südwestfalen)
- 4 Digitale Stadtgeschichte(n) – Unsere Heimatgeschichte live erleben (Freudenberg)
- 5 Das Q – ein Dritter Ort der Kulturwerkstatt (Netphen)
- 6 Natur digital begreifen (Siegen, Kreis Siegen-Wittgenstein)
- 7 WANDERSPACE – Mobile Kunst- und Kulturangebote für Südwestfalen (Siegen, Kreis Siegen-Wittgenstein)
- 8 NaturTalenteLippe (Lippstadt & Lippetal, Kreis Soest)
- 9 Zeit.Raum Region – Das neue Siegerlandmuseum (Siegen, Kreis Siegen-Wittgenstein)
- 10 Kulturort „8Giebel“ (Schalksmühle, Märkischer Kreis)
- 11 Biggese digital und real erleben (Attendorn, ganz Südwestfalen)
- 12 Essbare LenneSchiene (Iserlohn, Altena, Lennestadt, Schmallenberg, Plettenberg, Finnentrop)

... stärkt die Kompetenzen, baut digitales Wissen aus und nützt den Unternehmen

- 1 DiLAS: Digitales Lern- und Arbeitszentrum Soest (Soest)
- 2 Transformation in der Pflegewirtschaft (Soest, ganz Südwestfalen)
- 3 TUMO Lüdenscheid (Lüdenscheid, ganz Südwestfalen)
- 4 m2future – Werkzeugbau der Zukunft (Lüdenscheid, ganz Südwestfalen)
- 5 3D-4-H2 – Weiterentwicklung der 3D-Druck-Technik für H2 Anwendungen (Lüdenscheid)
- 6 Blockchain für die Supply Chain (Meschede, ganz Südwestfalen)
- 7 Wissen in Aktion (WiAk) (Meschede, ganz Südwestfalen)
- 8 Solid² (Meschede, ganz Südwestfalen)
- 9 DIGITALUM – Gemeinsam Digital! – LEARN IT SWF“ (Bad Berleburg, ganz Südwestfalen)
- 10 DIGITALUM (unterwegs) (Bad Berleburg, ganz Südwestfalen)
- 11 AID – KI- und Datenlabor für angewandte Mensch-Technik-Interaktion zur Unterstützung digitalisierter Arbeit (Siegen, ganz Südwestfalen)

- 12 DigiMath4Edu – Bildung im Mathematikunterricht gemeinsam gestalten: Digitalisierung als Chance (Siegen, Kreis Olpe, Kreis Siegen-Wittgenstein)
- 13 Next Energy Campus (Siegen, ganz Südwestfalen)
- 14 RegioQuest (Olpe, Kreis Olpe, Kreis Siegen-Wittgenstein)
- 15 Resilienzwerk SWF (Lüdenscheid)
- 16 Green Factory (Kreuztal, ganz Südwestfalen)
- 17 CoPilot in der Produktion – Mensch-Maschine-Kollaboration (COPP) (Bad Berleburg, ganz Südwestfalen)
- 18 Kompetenz- und Wissensaufbau zur Inklusion von Menschen mit Behinderung am Arbeitsplatz (KIwi@work) (Siegen, ganz Südwestfalen)
- 19 SelfDiag (Olpe, Kreis Olpe, Kreis Siegen-Wittgenstein)
- 20 Digitales Berufsbildungsnetzwerk Sauerland (Hochsauerlandkreis)
- 21 Meisterstück DIGITAL (Lippstadt, ganz Südwestfalen)
- 22 ReCircle (Attendorn, Siegen, ganz Südwestfalen)
- 23 AKIS – Adaptive KI-Infrastruktur für Innovation in Südwestfalen (Siegen, ganz Südwestfalen)
- 24 Kreislaufgerechtes Bauen mit Holz in Südwestfalen (Olsberg, ganz Südwestfalen)
- 25 #wieneu-Kreislaufwirtschaftszentrum (Arnsberg, Hochsauerlandkreis)
- 26 Auszeit in Südwestfalen – Kur-Angebote für pflegende Angehörige (Bad Sassendorf, Kurorte in Südwestfalen)
- 27 Modellierung der Arbeitsmarktverschiebung in Südwestfalen (MARS) (Siegen, Chemnitz, ganz Südwestfalen)
- Hub45 – Neue Orte des digitalen Arbeitens (Olpe, Anrainerkommunen A45, ganz Südwestfalen)

... macht Menschen mobiler

- 1 DEmandäR (Menden, ganz Südwestfalen)
- 2 Lebenswertes Gewerbegebiet – Nachfrageorientierte Gewerbe- und Arbeitnehmermobilität (Menden)
- 3 Autofreier Alter Flecken (Freudenberg)
- 4 Nachhaltige städtische Mobilität für die Wallfahrtsstadt Werl (Werl)
- 5 Mobilitätskonzept Gemeinde Möhnesee (Anders Weiterkommen am Möhnesee) (Möhnesee)
- 6 Go-SiWi-Go (Bad Berleburg, Kreis Siegen-Wittgenstein)

... nutzt regionale Daten für regionale Lösungen

- 1 Grenzenlos – Touristische Infrastruktur nachhaltig managen (Bad Fredeburg, ganz Südwestfalen, Bergisches Rheinland)
- 2 Dorf.Connect (Medebach, ganz Südwestfalen)
- 3 L(i)ebenswert Lennestadt (Lennestadt)
- 4 Zukunft Ehrenamt sichern (Arnsberg, ganz Südwestfalen)
- Smart Cities: 5 für Südwestfalen (Arnsberg, Bad Berleburg, Menden, Olpe & Soest, ganz Südwestfalen)

Nähere Informationen zu den 56 Projekten gibt's hier:

 www.regionale-suedwestfalen.com/projekt

und auf den nächsten Seiten ➡

DIESE PROJEKTE DER REGIONALE 2025

denken Orts
und anders
nachhaltiges
voran.

mitten neu und treiben (Um)Bauen

„Digital-Nachhaltig-Authentisch“ – das ist die DNA von Südwestfalen.

Es ist spannend zu sehen, wie die Projektverantwortlichen diese Südwestfalen-DNA in Stadt- und Quartiersentwicklung übertragen. Die Kommunen nutzen Digitalisierung, um beispielsweise Aspekte des Arbeitens, Wohnens und der Mobilität in einzelnen Vorhaben zusammenzudenken und ressourcenschonend zu planen und bauen. Ein neues Rathaus kann gleichermaßen ein Treffpunkt für die Bürgerschaft sein, eine Stadtbibliothek ein Ort für neues Lernen. In beiden Fällen entstehen wichtige Impulse für eine nachhaltige Innenstadtentwicklung. Dieses vernetzte Denken braucht es in Zukunft noch viel mehr. Es ermöglicht auch kleineren Kommunen, effizienter und bedarfsgerechter zu handeln und schafft echte und authentische Mehrwerte für die Menschen vor Ort.“



Ina Scharrenbach

Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen

Neue Impulse für Ortsmitten

Unsere Innenstädte sind mehr als nur Einkaufsorte. Sie sind Treffpunkte. Lebensräume. Arbeitsorte. Hier wohnen wir. Hier arbeiten wir. Und hier verbringen wir unsere Freizeit. So sollte es zumindest sein. Aber wie kann eine Stadt ihre Mitte stärken? Wie Brachflächen einbeziehen und aktivieren? Eine universelle Lösung gibt es nicht. Jede Stadt muss ihren eigenen Weg gehen, kann aber von anderen Städten lernen.

STADTMITTE 4.0 – ZUSAMMEN LEBEN, LERNEN, ARBEITEN

#gemeinsamerort
#vielfalt
#treffpunktueralle

WALLFAHRTSSTADT WERL „ENTSCHEUNIGEN UND WOHLFÜHLEN“

#neuertreffpunkt
#vielfalt
#wohlfuehlen



QUARTIER SÜDLICHE ALTSTADT (QSA) – IMPULSE, DIE VERBINDEN

#brachewirdbelebt
#neueswohnenundarbeiten
#vielfalt

WALD.STADT.CITY ISERLOHN – INNENSTADT IM WANDEL

#brachewirdbelebt
#gemeinsamerort
#quartierderzukunft



KREIS SOEST



41,6 MIO. EURO (13,4 MIO. EURO FÖRDERUNG)

QUARTIER SÜDLICHE ALTSTADT LIPPSTADT (QSA)



PROJEKTRÄGER
Stadt Lippstadt

Am Rande der historischen Altstadt entwickelt die Stadt Lippstadt das Quartier Südliche Altstadt (QSA). Projektkern ist der Neubau der Stadtverwaltung als innovativer und nachhaltiger Bürger:innentreffpunkt und Arbeitsort. Ergänzend entstehen ein multifunktionaler Quartiersplatz und ein Mobilitätshub sowie ein vierter, noch zu konzipierender Baustein.

Mit dem neuen Stadthaus bündelt die Stadt künftig alle wesentlichen Bürger:innen-Dienstleistungen an einem Ort. Das multifunktionale Bürgerforum sowie der Ratssaal bilden das Herzstück des Stadthauses und stehen für Gremiensitzungen, Veranstaltungen und andere Nutzungen zur Verfügung. Auch für die 400 Mitarbeitenden ändert sich Einiges: Sie arbeiten nicht mehr verteilt an zwölf Standorten, sondern in einer digitalisierten Verwaltung und ganz im Sinne von New Work im offenen Design mit flexiblen Bürokonzepten.

„Mit dem Quartier Südliche Altstadt reaktivieren wir nicht nur eine Brachfläche am Rande der Altstadt – wir schaffen einen Ort, der Menschen und Funktionen miteinander verbindet. Aus einem brachliegenden Güterbahnhofs Gelände entsteht ein lebendiger Quartiersmittelpunkt, der Verwaltung neu denkt, Begegnung ermöglicht und nachhaltige Mobilität stärkt.“

Denn: In direkter Verbindung zum Stadthaus entstehen ein Quartiersplatz mit multifunktionaler Fläche sowie ein zukunftsweisender Mobilitätshub als wichtiges Bindeglied zur Altstadt. Der Hub bündelt verschiedene nachhaltige und multimodale Mobilitätsangebote: Etwa unterschiedliche Fahrradstellplätze, die unmittelbar anliegende Bushaltestelle sowie eine Fahrrad-Verleihstation.

Nach der Grundsteinlegung des klimagerecht geplanten Stadthausneubaus im Mai 2025 konnte ein Jahr später beim Tag der Städtebauförderung das Richtfest gefeiert werden. „Das große Interesse und positive Feedback der Bürger:innen und Mitarbeitenden beim Richtfest zeigt, dass Lippstadt mit seiner größten städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme der letzten Jahrzehnte den eingeschlagenen Weg nicht nur erfolgreich fortsetzt, sondern hier schon jetzt aus einer Vision sichtbar gelebte Zukunft entsteht“, betonte Bürgermeister Alexander Tschense.

Auf dem Gelände plant die Stadt zudem noch einen Begegnungsort, der die Kulturgeschichte eines ehemaligen Produktionsstandortes berücksichtigt. Das genaue Nutzungskonzept wird gemeinsam mit den Bürger:innen und Stakeholdern erarbeitet.



Heinrich Horstmann,
Fachbereichsleiter
Stadtentwicklung und
Bauen, Stadt Lippstadt



INFORMATION
Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 137



ISERLOHN



5,1 MIO. EURO (FÖRDERUNG AVISIERT 3,4 MIO. EURO)

WALD.STADT.CITY ISERLOHN – INNENSTADT IM WANDEL

Mit dem Projekt „Wald.Stadt.City Iserlohn – Innenstadt im Wandel“ gestaltet die Stadt ihre Innenstadt nachhaltig, digital und zukunftsorientiert weiter. Im Mittelpunkt des REGIONALE-2025-Projekts steht der Wissenscampus als zentraler Impulsgeber für die Transformation der Iserlohner Innenstadt.

Rund um den Stadtbahnhof entsteht ein innovatives Quartier, das neue Formen des Arbeitens, Lernens, Wohnens und der Mobilität miteinander verbindet. Der Wissenscampus Iserlohn entwickelt sich so zu einem multifunktionalen urbanen Quartier für Bürgerschaft, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur und wird in Verbindung mit der angedachten Neuentwicklung des Schillerplatzes die Iserlohner Innenstadt perspektivisch prägen.

„In den vergangenen Jahren hat sich gezeigt, dass der Wissenscampus weit mehr ist als ein einzelnes Quartiersprojekt. Heute verstehen wir ihn als zentralen Impulsgeber für die Entwicklung der gesamten Innenstadt – als Ort für Wissen, Innovation, Begegnung und nachhaltige Mobilität.“

Mit dem Reallabor KAI (Kommunikation, Austausch, Innovation) wurde bereits ein erster zentraler Baustein umgesetzt. Ergänzt wird der Standort künftig unter anderem durch ein smartes Hotel sowie durch die Smart-Mobility-Line als attraktive Fuß- und Radwegeverbindung zwischen Wissenscampus, Stadtbahnhof, Innenstadt und angrenzenden Quartieren.

Das Iserlohner Projekt war 2019 unter dem Titel „Digitaler Wissenscampus“ in die REGIONALE 2025 und den Iserlohner Smart-City-Ansatz gestartet. Seitdem wurde die ursprüngliche Quartiersidee konsequent weiterentwickelt und in einen gesamtstädtischen Entwicklungsansatz überführt. Beteiligungsformate, Workshops und Kooperationen mit Hochschulen, Unternehmen, Verbänden und der Stadtgesellschaft haben dazu beigetragen, das Leitbild des Wissenscampus zu schärfen und langfristig zu verankern.

Ziel des Gesamtprojekts ist eine resiliente, vernetzte und lebendige Innenstadt, die den Herausforderungen des digitalen und gesellschaftlichen Wandels aktiv begegnet. Der Wissenscampus soll beispielhaft zeigen, wie innerstädtische Brachflächen nachhaltig revitalisiert und zu Orten mit hoher Aufenthalts-, Lebens- und Arbeitsqualität entwickelt werden können.



PROJEKTRÄGER

Stadt Iserlohn



PROJEKTPARTNER

Wirtschaftsförderung



Thorsten Grote,
Stadtbaurat
Stadt Iserlohn



INFORMATION

Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 137



 **10 MIO. EURO (6 MIO. EURO FÖRDERUNG)**

STADTMITTE 4.0 – ZUSAMMEN LEBEN, LERNEN, ARBEITEN

Die beliebte, aber räumlich an ihre Grenzen stoßende Stadtbücherei in der denkmalgeschützten Fabrikantenvilla Prinz in Hemer wird modernisiert. Im Rahmen des Projekts „Stadtmitte 4.0 – Zusammen leben, lernen, arbeiten“ verwandelt sie sich gemeinsam mit dem angrenzenden Park in ein generationenübergreifendes, digitales Zentrum. Die Aufenthaltsqualität wird durch neue Erlebniswelten für Kinder, Lernbereiche für Schüler:innen sowie einen Veranstaltungsraum deutlich erhöht. So entsteht eine zukunftsweisende Anlaufstelle und ein lebendiger Treffpunkt für alle Bürger:innen.

„Einen besonderen Fokus im Programm bekommt das spielerische Lernen mit digitalen Elementen. Robotik, Gaming und digitales Experimentieren soll möglich und begreifbar gemacht werden.“

Die Verantwortlichen sind überzeugt, dass von dem neuen Ankerpunkt in der Stadtmitte auch Einzelhandel und Gastronomie profitieren werden und eine Impulswirkung für die gesamte Innenstadt ausgeht.

„Der angrenzende Park dient derzeit nur als Durchgang. Das wollen wir ändern und mehr Aufenthaltsqualität schaffen. Beispielsweise durch die Installation einzelner Möbel und einen Lesegarten, der direkt an die Bücherei angeschlossen ist“, sagt Stadtplanerin Kirsten Stau-bach. „So können Gäste der Bücherei bei einem Getränk ausgeliehene Bücher direkt lesen.“

Schritt für Schritt wird die Vision also nun Realität. Ein großer Meilenstein liegt bereits hinter dem Projekt: Die intensiven Abbrucharbeiten im Gebäude sind erfolgt. Damit ist der Raum für Neues geschaffen. Mit Hochdruck wird nun bereits an der Zukunft gearbeitet: Die Umsetzung des innovativen Maker Space und der modernen „Bücherei der Dinge“ ist fest angestoßen. Hier entsteht ein lebendiger Ort des Entdeckens, Lernens und Miteinanders für die Menschen in Hemer.



PROJEKTTÄGER
Stadt Hemer



Gabriele Donath,
Bücherei-Leiterin



INFORMATION
Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 137



KREIS SOEST



9,8 MIO. EURO (6,8 MIO. EURO FÖRDERUNG)

WALLFAHRTSSTADT WERL „ENTSCHEUNIGEN UND WOHLFÜHLEN“

Die Stadt Werl gestaltet ihre Innenstadt neu und verknüpft Fußgängerzone, Klostergarten, Kurpark und Sportpark unter dem Motto „Entsleunigen und Wohlfühlen“. Wie in vielen vergleichbaren Mittelstädten dient die Innenstadt aufgrund der Entwicklungen im Handel künftig nicht mehr nur als Einzelhandelsstandort. Werl sieht das als Chance, sich auf seine Stärken besinnen: Tourismus, Kultur, Freizeit, Gastronomie, Versorgung und Wohnen – und natürlich die Wallfahrt. Für die Stadt ist es eines der größten städtebaulichen Projekte der vergangenen Jahrzehnte.

„Wir wollen, dass die Leute, ob jetzt Wallfahrer, ob Touristen, Besucher oder die Werlerinnen und Werler selber, sich einfach bei uns wohlfühlen und auch entschleunigen können. Mit dem Projekt sind wir bereits gut unterwegs und erste Erfolge sind sichtbar.“

Im Kurpark sind bereits eine Veranstaltungsfläche nahe der Saline und ein Wasserspielplatz entstanden. Zusätzlich sorgt eine neue Beleuchtung für mehr Aufenthaltsqualität. Im nahegelegenen Sportpark, wo täglich hunderte Schüler:innen, Vereins- und Freizeitsportler:innen aktiv sind, ist eine neue Zweifachsporthalle gebaut, eine Skateanlage errichtet und ein Mini-Spielfeld mit Aufenthaltsbereich geschaffen worden. Zudem soll der an die Wallfahrtsbasilika angrenzende Klostergarten, der bisher dem Franziskanerkonvent vorbehalten war, öffentlich zugänglich gemacht und mit Sitzmöglichkeiten ausgestattet werden.

Diese Maßnahmen gehen Hand in Hand mit dem größten Projektbaustein: Die etwa 700 m lange Fußgängerzone wird ebenso wie der Marktbereich klimaresilienter und barriereärmer. Mit einer klaren Struktur möchte die Stadt über ein „Grünes Band“ mit Spiel- und Verweilangeboten die Aufenthaltsqualität erhöhen. Entwickelt wurden diese Bausteine, nachdem die Stadt ein Wettbewerbsverfahren durchgeführt, eine Potenzialanalyse erstellt und die Bürger:innen beteiligt hat.

Die neue Fußgängerzone bildet dann mit Kurpark, Sportpark und Parkfriedhof eine sichtbare Sichel mit hoher Aufenthaltsqualität, einer außergewöhnlichen Atmosphäre und schafft einen neuen Charakter von urbanem Leben im Herzens Westfalens. Ergänzend hat die Stadt noch einen Mobilitätsbaustein entwickelt. (siehe Seite 43)



PROJEKTTÄGER

Wallfahrtstadt Werl



PROJEKTPARTNER

Wallfahrtsteam und
Wirtschaftsförderung



Torben Höbrink,
Bürgermeister
Stadt Werl



INFORMATION

Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 137



Der Klostergarten an der Wallfahrtsbasilika war bislang nur dem Franziskanerkonvent vorbehalten. Er soll öffentlich zugänglich gemacht werden.

Neue Anlaufstelle für die Einheimische, Gäste und Wallfahrtsfahrer:innen.



Nahe des Kurparks befindet sich der Sportpark: jetzt mit neuer Zweifachsporthalle für Schulen, Vereine und Freizeitaktive.



Nahe der Saline im Kurpark sind unter anderem ein Wasserspielplatz und eine Veranstaltungsfläche entstanden.

Ebenfalls neu im Werler Sportpark: eine Skateanlage.



Mit der Umgestaltung der Fußgängerzone steht ein großer Baustein des Projekts „Entschleunigen und Wohlfühlen“ noch aus.

Neue Möglichkeiten für unsere Quartiere

In Quartieren leben wir, kaufen ein, treiben Sport oder treffen Freunde.
Quartiere sind vielfältig und geben uns ein Zugehörigkeitsgefühl.
Mal ist damit ein ganzer Stadtteil gemeint, mal unsere Nachbarschaft, aber
eigentlich immer unser direktes Lebensumfeld. Im Rahmen der REGIONALE 2025
entstehen in einigen Städten neue Quartiere, die zeigen, wie Wohnen, Arbeiten,
Kultur, Begegnung und Nachhaltigkeit zusammen gedacht werden können.

DREI HÖFE DROLSHAGEN

#autarkie
#experimentierraum
#mobilitaetderzukunft

KREATIV.QUARTIER. WIPPERMANN

#brachewirdbelebt
#quartierderzukunft
#vernetztenutzung



waester wohnen warstein

#neuertreffpunkt
#neuewohnformen
#quartierderzukunft



€ 1,4 MIO. EURO (250.000 EURO FÖRDERUNG)

KREATIV.QUARTIER.WIPPERMANN

Die Stadt Halver hat einen neuen Anziehungspunkt im Zentrum der Stadt. Das alte Wippermann-Gelände wurde zu einem multifunktionalen Ort für digitales, innovatives und kooperatives Arbeiten und Kulturerlebnisse umgewandelt.

Das Vorhaben „Kreativ.Quartier.Wippermann“ ist ein Baustein in der REGIONALE 2025, um die interkommunale Kooperation „Oben an der Volme“ im Gemeinschaftsprojekt „5G*meinden bauen ihr Netz der Zukunft“ zu stärken. Mit dem Vorhaben belebt die Stadt Halver die ehemalige Industriefläche des alten Wippermann-Geländes neu, um dort Themen für die Zukunft der Region zu bearbeiten. Die feierliche Einweihung fand im Mai 2026 statt.

Im Projekt „Kreativ.Quartier.Wippermann“ in Halver werden mehrere Bausteine umgesetzt. Bereits etablierte Strukturen wie dem v.a. bei jungen Menschen beliebten Werkhof, in dem alte Möbel und Elektrogeräte repariert, aufgearbeitet und verkauft werden, sowie die Stage-Hall als Veranstaltungsort blieben erhalten. Zur Steigerung der Aufenthaltsqualität wurde der Außenbereich zum Kulturhof umgebaut. Jetzt sind dort u.a. überdachte Veranstaltungen im Freien möglich.

Die EWH GmbH, ein privater Investor, hat hingegen den Umbau des Bürogebäudes zum Denkhof ermöglicht. Ausgestattet mit digitalen und modernen Arbeitsplätzen, Schulungs- und Versammlungsräumen ist hier Coworking möglich. Der Investor hatte sich zur Umsetzung von Standards eines digital-nachhaltig-authentischen Ansatzes der REGIONALE 2025 verpflichtet.

„Bemerkenswert ist, dass es gelungen ist, das Projekt weitgehend ohne öffentliche Fördermittel mit einem privaten Investor weiter zu entwickeln. Wir sind stolz, dass alle Beteiligten – Politik, Verwaltung und Private – immer an die Chance einer Umsetzung geglaubt haben.“

Halver ist auch eine „Außenstelle“ eines weiteren Projekts der REGIONALE 2025: dem „TUMO“ in Lüdenscheid. Seit November 2025 können Jugendliche zwischen zwölf und 18 Jahren die Lernangebote in der TUMO-Box im Denkhof des Kreativ-Quartiers Wippermann in Halver nutzen. Weitere Maßnahmen, wie gastronomische Angebote und perspektivisch ein kleines Hotel mit längerfristig anzumietenden Apartments, sind ebenfalls Teil des Konzepts.

Hinsichtlich des Gastronomieangebotes wird das Café „Espresso-faden“ in den Werkhof einziehen. Dafür sind LEADER-Fördermittel bewilligt worden. Entstehen soll ein Nähcafé – ein Ort der Begegnung und des Austausches.

Parallel wird am letzten großen Entwicklungsschritt des Areals gearbeitet: Bebauung für Wohnen und ein Boardinghaus im südlichen Bereich sowie die Anbindung an den Kulturbahnhof. Damit soll das Quartier künftig noch stärker mit der Innenstadt vernetzt werden.



PROJEKTTÄGER
Stadt Halver



PROJEKTPARTNER
Investor, Schulen,
Sozial- und
Kulturpartner



Thomas Gehring,
langjähriger REGIONALE-
Beauftragter,
Stadt Halver



INFORMATION
Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 137



WARSTEIN



5,4 MIO. EURO (643.000 EURO FÖRDERUNG)

waester wohnen warstein

Mit dem Projekt „waester wohnen warstein“ schafft die Stadt Warstein ein modernes, nachhaltiges und authentisches Wohnquartier. Am alten Standort der Feuerwehr wird ein Mehrgenerationen-Wohnen mit einem öffentlichen Quartierstreff für Menschen mit verschiedenen Lebensstilen realisiert: um den Lebensalltag der Bewohner:innen zu erleichtern, soziale Teilhabe zu verbessern sowie digital und analoge Verknüpfungen zwischen Jung und Alt herzustellen.

Das geplante Gebäude für Mehrgenerationenwohnen mit 15 modernen und barrierefreien Wohnungen wird möglichst mit heimischen Baustoffen, ressourcenschonend, ökologisch und klimaoptimiert gebaut und gleichzeitig modern mit digitalen Elementen ausgestattet. Außerdem ist ein Quartierstreff geplant für vielfältige soziale Angebote und auch die Außenanlagen werden neu gestaltet.

„Es ist beeindruckend, wie die unterschiedlichsten Akteure und Behörden unter dem Schirm der REGIONALE 2025 zusammengearbeitet haben. Es ist nicht selbstverständlich, dass eine Vielzahl von Entscheidungen so zeitnah und zielorientiert getroffen wurden.“

Bei dem Projekt „waester wohnen warstein“ geht es nicht nur um ein neues Gebäude, sondern auch um Neugestaltung des öffentlichen Grüns. In dem Quartier liegt zwischen dem bestehenden Radweg und der renaturierten Wäster im direkten Umfeld des Mehrgenerationenwohnen mit öffentlichem Quartierstreff eine 550 qm langgezogene öffentliche Fläche. Diese soll gärtnerisch gestaltet werden, den Zugang zur Wäster neu ermöglichen und zum Verweilen einladen. Somit können die Aufenthaltsqualität als auch das Mikroklima im Quartier Müschederweg nachhaltig verbessert werden. Dabei hat die Stadt besonders auf Hochwasser- und Starkregenschutz geachtet.

Die weiteren Bauarbeiten starten im Oktober 2026. Das neue Quartier ist aufgrund der zentrumsnahen Lage gut an Bus, Bahn und das Radwegenetz angebunden.



PROJEKTRÄGER

Stadt Warstein



PROJEKTPARTNER

Investor



Sabine Leitner,
Fachbereichsleiterin
Bauen und Wohnen
Stadt Warstein



INFORMATION

Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 137



DROLSHAGEN



250.000 EURO (125.000 EURO FÖRDERUNG)

DREI HÖFE DROLSHAGEN

Die Stadt Drolshagen plant mit dem Projekt „Drei Höfe Drolshagen“ ein Quartier, das ländliches Leben neu denkt. Für ein zentrumsnahes Baufeld hat die Stadt einen Masterplan für einen neuen Siedlungstyp erstellt, der Wohnen, Arbeiten und Gemeinschaft auf innovative Weise miteinander verbindet. Ziel ist es, Antworten auf aktuelle Herausforderungen wie Klimawandel, demografischen Wandel und veränderte Arbeitswelten zu geben und gleichzeitig die Lebensqualität im ländlichen Raum langfristig zu stärken.

Das Quartier soll ein Ort werden, an dem Generationen zusammenkommen und neue Formen des Zusammenlebens entstehen. Geplant sind unterschiedliche Wohnangebote, gemeinschaftlich genutzte Räume und moderne Arbeitsmöglichkeiten. Auch digitale Angebote spielen eine wichtige Rolle. Sie sollen Lernen, Arbeiten, Wohnen und Freizeit sinnvoll miteinander verbinden und neue Chancen für ortsnahe Arbeiten schaffen.

„Wir wollen ehrlich sein: Ohne die Regionale Südwestfalen hätten wir diesen mutigen Weg vielleicht nie eingeschlagen. Neben vielen Impulsen wurde während des gesamten bisherigen Prozesses immer wieder fachliche Beratung angeboten und gewährt. Eine wunderbare Unterstützung!“

Der im Projekt entwickelte Masterplan beschreibt ein kompaktes Zukunftsquartier mit drei Höfen, die unterschiedliche Funktionen übernehmen und durch gemeinschaftliche Freiräume miteinander verbunden sind. Im „Gasthof“ entstehen unter anderem Gästezimmer, Räume für temporäres Wohnen, eine Gemeinschaftsküche sowie Angebote für Kultur und Begegnung. Der „Landhof“ verbindet Wohnen mit regionaler Versorgung und lokaler Wertschöpfung. Im „Werkhof“ werden Wohnen und Arbeiten zusammengeführt. Werkstätten, Ateliers, eine Bibliothek und Bewegungsräume schaffen Platz für kreatives Arbeiten und gemeinschaftliche Aktivitäten.

Die Entwicklung erfolgt gemeinsam mit den Bürger:innen. In Projektwerkstätten, Wohndialogen und an Zukunftstagen wurden Ideen und Perspektiven frühzeitig in die Planung eingebunden. Ergänzend dazu beteiligte sich die Stadt an der Pop-Up-Coworking-Roadshow des Projekts „Hub45“ und testete mitten im Ortskern neue Formen mobilen Arbeitens.

Das Projekt wird im Rahmen eines sogenannten „Policy Labs“ unterstützt durch die Stiftung Mercator, und die Deutsche Bundesstiftung Umwelt. Es wird nach dem Ende der REGIONALE 2025 weiter konkretisiert. Ziel ist ein Quartier, das Gemeinschaft, Nachhaltigkeit und modernes Dorfleben auf neue Weise miteinander verbindet und Impulse für die Zukunft ländlicher Räume geben kann.



PROJEKTTÄGER
Stadt Drolshagen



PROJEKTPARTNER
Genossenschaft,
Wissenschaftszentrum



Ulrich Berghof,
Bürgermeister
Stadt Drolshagen



INFORMATION
Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 137

„Was wir gelernt haben“

WELCHEN STELLENWERT HABEN STÄDTEBAULICHE ENTWICKLUNGSPROJEKTE FÜR DIE REGION SÜDWESTFALEN?

Welche Erkenntnisse bleiben nach der REGIONALE 2025 und wohin geht die Reise?

Darüber sprechen Prof. Dr.-Ing. Hildegard Schröteler-von Brandt (HSvB), Vorsitzende des Fachbeirates „Digitale Region menschlich gestalten“ der REGIONALE 2025 und Samira Neuhaus (SN), Projektmanagerin der REGIONALE 2025 bei der Südwestfalen Agentur.

WENN SIE AUF DIE PROJEKTE DER REGIONALE ZURÜCKBLICKEN, WIE BLICKEN SIE INSGESAMT AUF DIE ENTWICKLUNG IN DER REGION UND WELCHE ZENTRALEN ERKENNTNISSE NEHMEN SIE DARAUS MIT?

SN: Mir ist klar geworden, dass Südwestfalen eine Region ist, die Herausforderungen annimmt und daraus Chancen macht. Gerade im Hinblick auf die Attraktivierung von Innenstädten oder darauf, wie man mit Quartieren umgeht, werden vorhandene Potenziale genutzt. Werl greift das Thema Wallfahrt auf, um die Innenstadt mit ihrer Fußgängerzone zu attraktiveren. Ich denke auch an Iserlohn, wo auf dem Schillerplatzareal mit dem Abriss des Karstadt-Gebäudes und des alten Rathauses eine Wunde in der Innenstadt entstanden ist. Zusammen mit dem Wissenscampus und der Fußgängerzone wird Stadtentwicklung integriert gedacht. Das sind authentische Impulse: passgenau auf den einzelnen Ort zugeschnitten, aber mit Antworten auf Herausforderungen, die es überall gibt.

HSvB: In der REGIONALE 2025 haben wir viele neue Akteure mit ins Boot geholt und die Kooperationsnetzwerke ausgebaut. Viel mehr noch als bei der Regionale 2013 war auch die Wirtschaft beteiligt und die Zusammenarbeit mit Hochschulen und unseren regionalen Wissensproduzenten wurde verstärkt.

Die Beteiligung von sehr vielen Akteuren, vielen Fachgebieten und vielen Fördergebern war bei dieser REGIONALE aber auch eine besondere Herausforderung an die Planung. Aus den Erfahrungen müssen wir lernen, denn die Mehrdimensionalität wird auch in Zukunft immer wichtiger werden.



PROF. DR.-ING. HILDEGARD SCHRÖTELER-VON BRANDT

WIE HABEN SIE DIE VERSCHIEDENEN ANSÄTZE UND PROZESSE INNERHALB DER PROJEKTE WAHrgENOMMEN UND WELCHE CHANCEN UND POTENZIALE SIND FÜR SIE SICHTBAR GEWORDEN?

HSvB: Gerade in den Bereichen der Ortsmitten und Quartiere wurden gesamtheitliche Ansätze verfolgt. Wir haben Impulsprojekte wie die Bibliothek in Hemer, aus denen sich Entwicklungen für die gesamte Innenstadt ergeben haben. Das hat sich oft gezeigt, auch in Iserlohn und Werl.

Plötzlich tauchen in der Diskussion über die Gesamtentwicklung der Innenstadt Projekte auf, die weitergeführt werden und wie Zahnräder ineinandergreifen.

Ein weiteres Beispiel ist das „Kreativ.Quartier.Wippermann“ in Halver. Dort wird eine alte Gewerbebrache entwickelt und Gebäude umgenutzt. Für eine kleine Stadt ist das allein kaum leistbar. Deshalb wurden verschiedene Akteure eingebunden, die Gebäudeteile entwickeln und unterschiedliche Nutzungen integrieren.



SAMIRA NEUHAUS

SN: In dem Projekt werden vorhandene Strukturen aufgegriffen, wie das Sozialkaufhaus, das es vor Ort schon gegeben hat. Daran docken jetzt neue Funktionen an. Die Stadt ist als Initiatorin mit drin, gestaltet den Platz drumherum, aber alles, was in den Gebäuden stattfindet, wird von Privaten umgesetzt. Da ist bürgerschaftliches Engagement genauso wichtig wie ein privater Investor und Geldgeber.

HSvB: Als weiteres Beispiel könnte man das Projekt „waester wohnen warstein“ nennen. Dort geht es ebenfalls um eine alte Brache. Ein privater Investor errichtet dort barrierefreie Wohnungen, ergänzt durch ein Erdgeschoss als Begegnungsstätte. Radwegenetz, Mobilitätsentwicklung und Hochwasserschutz werden mitgedacht. Unter dem Dach der REGIONALE wurde das Zusammenwirken verschiedener öffentlicher Planungsstellen befördert. Auch das zeigt, dass solche Entwicklungen schneller gelingen können, wenn unterschiedliche Beteiligte zusammengebracht werden und gemeinsam arbeiten.

SN: Wir haben viele Gespräche geführt und immer wieder neue Perspektiven eingeholt. Stadtentwicklung funktioniert nur gemeinsam, wie z. B. die Erfolge der interkommunalen Zusammenarbeit entlang der LenneSchiene zeigen. Das ist aufwendig und manchmal frustrierend, aber Projekte entwickeln sich so stetig weiter und schlagen eine neue Richtung ein. Genau das macht die Qualität aus.

WAS BRAUCHT ES, DAMIT DIE ANGESTOSSENEN ENTWICKLUNGEN NACHHALTIG WEITERWIRKEN KÖNNEN?

SN: Ich glaube, dass gerade Kommunikation und Netzwerk wichtig sind. Gute Zuhörer und Erzähler sind essenziell für solche Projekte. Es ist nötig, dass viele Akteure an einem Strang ziehen: Fördergeber, private Investoren, Verwaltung, aber auch das bürgerschaftliche Engagement. Die Herausforderungen sind vielfältig und entsprechend sind es auch die Lösungsansätze.

HSvB: Das kann ich unterstreichen. Ich finde es sehr schön, dass derzeit mit dem Handlungskonzept 2040 eine Entwicklungsstrategie erarbeitet wird. Wir werden uns unter den neuen gesellschaftlichen Veränderungen und Rahmenbedingungen noch mal neu justieren müssen. Das Thema Wandelkompetenzen werden wir noch viel stärker ausrollen müssen und das geht vor allen Dingen, indem man in den Netzwerken weiter zusammenarbeitet, sich auf bestimmte Themen verständigt und konkrete Projekte umsetzt.

Es muss uns in Zukunft gelingen, auch nach der REGIONALE 2025 eine Offenheit für zukunftsfähige Themen zu bewahren. Wir müssen die Innovationsfreude in der Region weiter aufrechterhalten.

Diese Projekte der REGIONALE 2025

*machen
Menschen*

mobiler.

„Gerade im ländlichen Raum brauchen wir gute, verlässliche und flexible Angebote.

Die Mobilitätsstrategie für Südwestfalen ist dafür eine starke Grundlage.

Sie bündelt die Zusammenarbeit der Kreise, vernetzt bestehende Angebote und eröffnet neue Perspektiven - von On-Demand-Verkehren über den Alltagsradverkehr bis hin zu autonomem Fahren. Südwestfalen zeigt: Wer als Region zusammenarbeitet, kann Mobilität im Alltag spürbar verbessern. Wichtig ist, dass dieser Weg auch nach der REGIONALE konsequent weitergeht. Das Land wird die Region dabei weiter unterstützen.“



Oliver Krischer

Minister für Umwelt, Natur und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen

MOBILITÄTSSTRATEGIE SÜDWESTFALEN

Mobilität entscheidet darüber, wie gut Menschen ihren beruflichen und privaten Alltag organisieren können. Und sie ermöglicht Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben. In Südwestfalen gab und gibt es Nachholbedarf. Die Region mit ihren fünf Kreisen ist groß, die Wege mitunter lang. Auf dem Weg zur Arbeit, zu touristischen Hotspots oder für Alltagserledigungen bleibt oft nur das Auto. Allerdings: Nicht jede:r kann oder will sich ein Auto leisten und auch Südwestfalen muss einen Beitrag zur nachhaltigen Verkehrswende leisten. Perspektivisch braucht es also Alternativen. Im Rahmen der REGIONALE 2025 hat die Region daher eine Mobilitätsstrategie Südwestfalen erarbeitet – und sich damit erstmals auf gemeinsame Leitlinien verständigt.

Wie und mit wem wurde sie erstellt?

Zu Beginn des Prozesses wurde zusammengeführt, was schon vorhanden ist: Leitbilder, laufende Projekte oder kommunale Konzepte aus der Region. Mit diesem Vorwissen und den Ergebnissen einer Bedarfsanalyse führten das Planungsbüro Planersocietät und die Südwestfalen Agentur in den folgenden Monaten verschiedene Beteiligungsformate durch, um möglichst viele Blickwinkel zu berücksichtigen. Mehrfach kam beispielsweise der eigens einberufene Mobilitätsbeirat zusammen. Zudem wurden digitale und Vor-Ort-Veranstaltungen zu verschiedenen Mobilitätsthemen durchgeführt und dabei auch Expert:innen von außerhalb eingebunden. Eng eingebunden bei der Strategieentwicklung waren Verantwortliche aus den fünf Kreisen, des NRW-Verkehrsministeriums, aus Verkehrsverbünden und Verkehrsunternehmen sowie aus Wirtschaft, Tourismus, Wissenschaft, Umwelt, Fachverbänden und aus der Gesellschaft.

Was ist das Ziel?

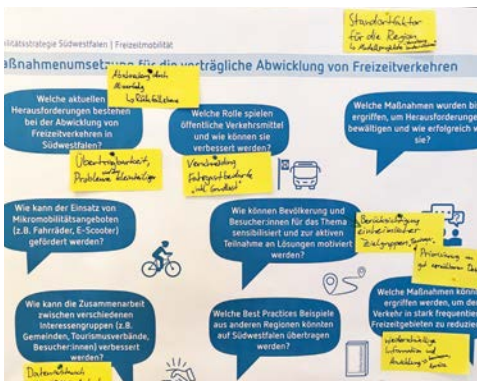
Die Menschen und Unternehmen in Südwestfalen sollen vernetzte, nachhaltige und verlässliche Mobilitätsangebote intuitiv nutzen können. Um die Mobilität im ländlichen Raum zu verbessern, braucht es kluge wie pragmatische Lösungen und eine vernetzte Herangehensweise. Vernetzt im Sinne einer digitalen Vernetzung verschiedener Mobilitätsoptionen. Vernetzt meint aber auch, sich klug abzustimmen und erprobte Lösungen zu teilen und zu übernehmen. Die Mobilitätsstrategie Südwestfalen schafft genau dafür einen Orientierungsrahmen.

Was steht drin?

Herzstück der Mobilitätsstrategie sind fünf Aktionsfelder. Auf die hat sich die Region geeinigt, weil sie an diesen arbeiten muss, aber auch arbeiten kann.

- Beim Aktionsfeld **„ÖPNV & Vernetzung“** geht es um On-Demand-Angebote, Mobilstationen und die Verknüpfung verschiedener Verkehrsmittel mit der Unterstützung digitaler Tools.
- Das Aktionsfeld **„Freizeitmobilität“** nimmt touristische Ziele wie Seen, Wandergebiete oder Wintersportorte in den Blick, die bisher oft stark von Pkw angefahren werden.
- Die **„Betriebliche Mobilität“** befasst sich mit Pendlerverkehren, der Erreichbarkeit von Gewerbegebieten und neuen Mobilitätsangeboten für Beschäftigte.
- Das Aktionsfeld **„Radverkehr für alle“** will den E-Bike- und Radverkehr im Alltag stärken und mehr regionale Verbindungen schaffen.
- Das Aktionsfeld **„Lebenswerte Quartiers- und Ortsmitten“** zielt darauf, die Entwicklung von Ortsmitten und Mobilität stärker zusammenzudenken, Verkehrsbelastungen zu reduzieren, Aufenthaltsqualität zu verbessern und Ortsdurchfahrten stärker als Lebensräume zu denken.

Neben jedem Aktionsfeld sind Pilotprojekte aufgeführt, die geplant sind oder bereits umgesetzt werden. Im Sinne eines arbeitsteiligen Vorgehens soll an verschiedenen Orten an Lösungen gearbeitet, diese evaluiert und bei Eignung auf andere Teilräume übertragen werden. Die Mobilitätsstrategie Südwestfalen ist somit Startpunkt für weitere Kooperation, konkrete Projektentwicklung und regionale Lernprozesse. Einige Projekte aus der REGIONALE 2025, die darauf einzahlen, folgen auf den kommenden Seiten.



Mobilität weiter gedacht

Ohne Auto von A nach B zu kommen, ist in Südwestfalen oft noch ziemlich schwierig.
Es braucht ergänzende Alternativen zum Auto für Alltag und Beruf.

Eine große Chance liegt in der smarten Vernetzung verschiedener Verkehrsmittel und der Schaffung neuer Angebote. Gemeinsam wurde in der REGIONALE 2025 daher eine Mobilitätsstrategie für Südwestfalen ausgearbeitet. Entstanden sind Projekte, die auf die Strategie einzahlen: Sie stärken On-Demand-Verkehre und Alltags-Radverkehr, schaffen Voraussetzungen für autonomes Fahren und lebenswerte Innenstädte und die Erreichbarkeit von touristischen Zielen und Gewerbegebieten.

Go-SiWi-Go

#experimentierraum
#flexibelmobil
#mobilitaetderzukunft

AUTOFREIER ALTER FLECKEN

#experimentierraum
#besserleben
#quartierderzukunft

MOBILITÄTSKONZEPT GEMEINDE MÖHNESEE

#mitgestalten
#neueangebote
#neuemobilitaet

DEmandäR

#experimentierraum
#autonomunterwegs
#mobilitaetderzukunft

LEBENSWERTES GEWERBEGEBIET – NACHFRAGEORIENTIERTE GEWERBE- UND ARBEITNEHMERMOBILITÄT

#experimentierraum
#flexibelmobil
#betrieblichemobilitaet

NACHHALTIGE STÄDTISCHE MOBILITÄT FÜR DIE WALLFAHRTSTADT WERL

#lebenswerterort
#smartsteuern
#wegeverbinden



Film zu diesen REGIONALE-Projekten ansehen



 **3,6 MIO. EURO (675.400 EURO FÖRDERUNG)**

AUTOFREIER ALTER FLECKEN

Der historische „Alte Flecken“ in Freudenberg mit seinem einzigartigen Fachwerkensemble zieht viele Besucher:innen an und prägt die Identität der Stadt weit über die Region hinaus. Mit dem Projekt „Autofreier Alter Flecken“ verfolgt die Stadt Freudenberg das Ziel, die historische Altstadt schrittweise vom Durchgangs- und ruhenden Verkehr zu entlasten und den öffentlichen Raum neu zu gestalten.

Durch die geplanten Maßnahmen sollen Aufenthaltsqualität, Klima- und Umweltbedingungen sowie die Nutzbarkeit des Stadtraums für Anwohnende, Gastronomie und Gäste verbessert werden. Als ausgezeichnetes Musterprojekt im Landeswettbewerb „Mobil.NRW – Mobilität in lebenswerten Städten“ besitzt das Vorhaben Modellcharakter für kleinere Städte und historische Ortskerne in Südwestfalen und darüber hinaus.

„Der ‚Autofreie Alte Flecken‘ ist längst mehr als eine Idee – die ersten umgesetzten Maßnahmen zeigen bereits, wie sich Aufenthaltsqualität, Klimaanpassung und historische Stadtentwicklung sinnvoll miteinander verbinden lassen“, sagte Inken Daley, Projektleiterin der Stadt Freudenberg. Gemeinsam mit den Bürger:innen wurden insgesamt 15 Maßnahmen entwickelt, die die Wohn- und Lebensqualität im Alten Flecken nachhaltig verbessern sollen. Ein mehrwöchiger Verkehrsversuch zeigte bereits früh die Potenziale einer verkehrsberuhigten Altstadt und bildete die Grundlage für die weitere Umsetzung.

Inzwischen wurden erste Maßnahmen umgesetzt und sind für alle sichtbar. Dazu zählen die neuen Pocket Parks an sechs Standorten im Alten Flecken. Mit großformatigen Pflanzgefäßen, insektenfreundlicher Bepflanzung und neuen Sitzmöglichkeiten schaffen sie zusätzliche Orte für Aufenthalt und Begegnung im historischen Stadtraum.

Darüber hinaus entsteht in unmittelbarer Nähe zur Altstadt eine ressourcenschonend gebaute Quartiersgarage für Anwohnende. Ergänzende Bike- und Sharing-Angebote sollen künftig eine nachhaltige Mobilität rund um den Alten Flecken unterstützen.



PROJEKTRÄGER
Stadt Freudenberg



PROJEKTPARTNER
Kreis und
Verkehrsverbund



INFORMATION
Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 137



 **599.919 EURO (479.000 EURO FÖRDERUNG)**

DEmandäR

Autonom fahrende Busse wurden bereits in Südwestfalen getestet: der „A-Bus“ in Iserlohn, „SAM“ in Drolshagen und Lennestadt oder „Sofia“ in Soest. Um automatisiertes Fahren auch in ländlichen Regionen zu ermöglichen, bedurfte und bedarf es jedoch weiterer Grundlagenforschung. Genau diese Pionierarbeit haben die Technische Universität Dortmund und die Stadtwerke Menden mit dem Projekt „DEmandäR“ geleistet.

„DEmandäR“ steht für „Datenbasierte Empfehlungen für das automatisierte Fahren in der ländlichen Region“. Bislang wurden Datensätze fast ausschließlich in urbanen Regionen erhoben. Der ländliche Raum aber hat eigene Herausforderungen: stark verschmutzte oder komplett fehlende Fahrbahnmarkierungen, spärlich ausgebaute Straßen- und 5G-Mobilfunk-Infrastruktur, plötzlich auftretender Wildwechsel sowie jahreszeitliche Veränderungen in der Feldbepflanzung. „DEmandäR“ hat Daten erhoben, die Algorithmen und neuronalen Netzen der Künstlichen Intelligenz helfen können, zuverlässiger zu arbeiten.

„Nur durch Projekte dieser Art im ländlichen Raum lässt sich ein realistisches Bild zeichnen. Denn hier sind die Herausforderungen anders als in urbanen Ballungsgebieten. Deshalb müsste es eigentlich noch viel mehr solcher Projekte geben.“

In dem Projekt ist ein mit spezieller Technik und Sensorik ausgestattetes Messfahrzeug immer wieder eine 23 Kilometer lange Strecke von Menden nach Iserlohn gefahren: zu wechselnden Tages- und Jahreszeiten sowie bei verschiedenen Witterungsbedingungen. Untersucht wurden Einflüsse von Regen, Schnee, Nebel, Laub, fehlenden Straßenmarkierungen und Beleuchtungen auf die Sensorik und Kameras des Fahrzeugs. Ziel war es, die technischen Grundlagen für den Einsatz von automatisierten Fahrzeugen zu schaffen, damit diese perspektivisch auch ganzjährig in ländlichen Regionen eingesetzt werden können.

Die gewonnenen Daten stehen Wissenschaftler:innen anderer Forschungsgruppen, Wirtschaftsunternehmen sowie anderen Städten und Gemeinden zur Verfügung – und werden auch in Südwestfalen weiter genutzt.



PROJEKTRÄGER

Technische Universität
Dortmund,
Stadtwerke Menden



Prof. Dr.-Ing. Prof. h.c.
Dr. h.c. Torsten Bertram,
TU Dortmund



INFORMATION

Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 137



1,6 MIO. EURO (1,3 MIO. EURO FÖRDERUNG)

NACHHALTIGE STÄDTISCHE MOBILITÄT FÜR DIE WALLFAHRTSSTADT WERL



PROJEKTRÄGER
Wallfahrtsstadt Werl

Erst Kurpark und Sportpark, dann Fußgängerzone – und bald Mobilität. Die Wallfahrtsstadt Werl arbeitet daran, die Aufenthaltsqualität in der Innenstadt weiter zu erhöhen. Das Projekt „Nachhaltige städtische Mobilität für die Wallfahrtsstadt Werl“ hilft dabei. Die Stadt führt ein digitales Verkehrsleitsystem ein, um Fahrzeuge gezielt zu freien Parkflächen zu lotsen. Gleichzeitig soll der Innenstadtbereich entlastet und für alle Verkehrsteilnehmenden sicherer werden. Das Projekt ergänzt die vielen bereits angestoßenen Maßnahmen in der Werler Innenstadt.

Das Projekt „Wallfahrtsstadt Werl – Entschleunigen und Wohlfühlen“ (siehe Seite 28) hat ebenfalls 3 Sterne und erhielt über neun Millionen Euro Förderung: für die Umgestaltung des Kurparks, des Sportparks und der Fußgängerzone – Werls wohl größte städtebauliche Maßnahme der vergangenen Jahrzehnte. Das Mobilitätsprojekt knüpft dort an und baut darauf auf.

„Die Wallfahrtsstadt Werl ist im REGIONALE-Prozess mit zwei umfangreichen und komplexen Projekten vertreten. Es macht uns besonders stolz, dass wir beide Projekte miteinander verknüpfen konnten, um sowohl für die Stadt Werl aber auch die Region als gutes Beispiel vorangehen können.“

Schritt für Schritt möchte Werl den innerstädtischen Verkehr neu organisieren. Gefahrenstellen in einem innerstädtischen Bereich sollen verschwinden, damit sich alle Verkehrsteilnehmenden – auch Fußgänger:innen und Radfahrende – sicherer bewegen können. Damit der Verkehr besser fließt und lange Parkplatzsuchen entfallen, wird ein digitales Verkehrsleitsystem freie Parkplätze schneller erkennbar machen.

Die Maßnahmen sind gut abgestimmt und wirken vorbildhaft für andere Kommunen. Denn: Das Projekt schlägt eine Brücke zum lokalen Integrierten Stadtentwicklungskonzept (ISEK), das die Stadt mit Bürgerschaft und vielen weiteren Akteuren gemeinsam erarbeitet hat, und zahlt gleichzeitig auf die Ziele der Mobilitätsstrategie Südwestfalen ein.



Torben Höbrink,
Bürgermeister
Wallfahrtsstadt Werl



INFORMATION
Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 137



 **3,2 MIO. EURO (2,5 MIO. EURO FÖRDERUNG)**

LEBENSWERTES GEWERBEGEBIET – NACHFRAGEORIENTIERTE GEWERBE- UND ARBEITNEHMERMOBILITÄT



PROJEKTRÄGER

Stadtwerke Menden,
Technische Universität
Dortmund, Märkische
Verkehrsgesellschaft

Mit dem Gewerbepark Hämmer entsteht in Menden das modernste Gewerbegebiet Südwestfalens für mehrere tausend Beschäftigte. Um Flächen zu sparen, Emissionen zu senken und Autoverkehr zu reduzieren, setzen die Stadtwerke Menden und ihre Projektpartner auf klimafreundliche und vernetzte Mobilität

Das Projekt besteht aus mehreren ineinandergreifenden Bausteinen. Um die autofreie Anreise ins Gewerbegebiet zu ermöglichen, setzen die Stadtwerke und die Märkische Verkehrsgesellschaft MVG eine gesonderte Buslinie ein. Sie verbindet Innenstadt, Bahnhof und andere zentrale Punkte mit dem Gewerbepark.

Dort angekommen, wartet das Mobilitäts-Herzstück des Gewerbegebiets: ein Mobilitäts-Hub, der verschiedene Sharing- und Shuttle-Angebote bündelt. So haben die Mitarbeitenden die Möglichkeit, beispielsweise mit E-Bike und Scooter „die letzte Meile“ zu ihrem Betrieb zu fahren. Alle Mobilitätsangebote werden über eine digitale Plattform der mendigital GmbH organisiert.

„Die Auszeichnung mit dem dritten Stern unterstreicht, wie wichtig ein ganzheitlich gedachtes Engagement mit starken Partnern aus der Region ist. So möchten wir auch zukünftig weiter ein bedarfsgerechtes, smartes und multimodales Angebot entwickeln.“

Perspektivisch sollen Mitarbeitende im Gewerbegebiet auch ein autonom fahrendes Shuttle nutzen können. Dies ist der Baustein „BLINK“ des Projekts „Lebenswertes Gewerbegebiet“. Dafür untersucht die TU Dortmund, wie Fahrgäste angesprochen werden können, damit sie automatisierte Shuttles als Teil des betrieblichen Mobilitätsangebots wahrnehmen, akzeptieren und gerne nutzen.

Weitere Forschung in dem Bereich haben die TU Dortmund und die Stadtwerke Menden in dem REGIONALE-Projekt DEMANDÄR betrieben (siehe Seite 42).



Matthias Lürbke,
Geschäftsführung
Stadtwerke Menden



INFORMATION

Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 137



GEMEINDE MÖHNESEE



99.888,60 EURO

MOBILITÄTSKONZEPT GEMEINDE MÖHNESEE



PROJEKTRÄGER
Gemeinde Möhnesee

Im Projekt „Mobilitätskonzept Gemeinde Möhnesee“ geht es darum, die Mobilität rund um den Möhnesee zukunftsfähig zu gestalten. Das Vorhaben ist unter dem Namen „Anders Weiterkommen am Möhnesee“ als Teilvorhaben des Dachprojekts „Lebensraum Sauerland-Seen“ in den REGIONALE-Prozess gestartet und wird am Ende des Entwicklungsprozesses von der Gemeinde Möhnesee zu 100 Prozent selbst finanziert.

Der Möhnesee ist zugleich Wohnort, Naturraum und beliebtes Ausflugsziel. Dadurch kommen dort viele unterschiedliche Nutzungen zusammen: Menschen bewegen sich im Alltag durch die Gemeinde, Gäste reisen für Freizeit und Erholung an, Radfahrende und Fußgängerinnen und Fußgänger nutzen die Wege am See, und gleichzeitig müssen Landschaft, Uferbereiche und Natur geschützt werden.

Das Mobilitätskonzept nimmt diese verschiedenen Anforderungen in den Blick. Es untersucht, wo es heute Probleme oder Konflikte gibt, zum Beispiel durch hohen Autoverkehr an stark besuchten Tagen, Parkdruck, unklare Wegeführungen, Belastungen in den Ortslagen oder Konflikte zwischen verschiedenen Verkehrsarten. Ziel ist es, den Verkehr besser zu ordnen und die unterschiedlichen Mobilitätsangebote stärker miteinander zu verbinden.

Ein wichtiger Schwerpunkt ist die Stärkung des Fuß- und Radverkehrs. Wege sollen sicherer, attraktiver und besser nutzbar werden. Gleichzeitig geht es darum, Besucherinnen und Besucher besser zu lenken, damit sensible Bereiche am See entlastet und Nutzungskonflikte reduziert werden. Auch der öffentliche Verkehr und alternative Mobilitätsangebote werden mitgedacht. Das Projekt berücksichtigt außerdem digitale Lösungen. Dazu gehören zum Beispiel bessere Informationen über Wege, Parkmöglichkeiten, Mobilitätsangebote oder Besucherströme. So sollen Menschen einfacher erkennen können, wie sie sich am Möhnesee bewegen können und welche Alternativen zum eigenen Auto bestehen.

Am Ende soll das Mobilitätskonzept der Gemeinde als Grundlage für künftige Entscheidungen dienen. Es zeigt auf, welche Maßnahmen sinnvoll sind, welche Bereiche besonders wichtig sind und wie Mobilität am Möhnesee schrittweise nachhaltiger, sicherer und angenehmer gestaltet werden kann.



INFORMATION
Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 137



 **982.800 EURO (357.300 EURO FÖRDERUNG)**

Go-SiWi-Go

Wie kann der öffentliche Nahverkehr im ländlichen Raum flexibler, bedarfsgerechter und zukunftsfähiger werden? Genau dieser Frage widmet sich das Modellprojekt „Go-SiWi-Go“ im Kreis Siegen-Wittgenstein. Ziel ist es, neue Formen des On-Demand-Verkehrs zu erproben und daraus Erkenntnisse für die Weiterentwicklung des ÖPNV zu gewinnen.

Getestet wird „Go-SiWi-Go“ in der Kommune Bad Berleburg. In der zweiten Jahreshälfte 2026 soll es losgehen. Die Testdauer soll zwei bis drei Jahre betragen. Dort sollen insbesondere Menschen in ländlich geprägten Ortsteilen künftig die Möglichkeit erhalten, Shuttle-Fahrten flexibel per App zu buchen. Die Fahrzeuge fahren nicht nach einem starren Linienfahrplan, sondern dann, wenn sie tatsächlich gebraucht werden. Sie bringen Fahrgäste beispielsweise zu wichtigen Verkehrsknotenpunkten wie Busbahnhöfen oder zentral gelegenen Haltestellen. So kann der Anschluss an bestehende Bus- und Bahnverbindungen verbessert werden.

Ein wichtiger Bestandteil des Projekts ist das sogenannte Pooling. Dabei werden mehrere Fahrtwünsche gebündelt, sodass verschiedene Fahrgäste ein Fahrzeug gemeinsam nutzen können. Auf diese Weise sollen Leerfahrten reduziert, Ressourcen geschont und der Verkehr effizienter organisiert werden. Vorgesehen ist der Einsatz kleiner, elektrisch betriebener Fahrzeuge.

Begleitet wird „Go-SiWi-Go“ von mehreren Partnern, darunter der Zweckverband Westfalen-Süd und die Universität Siegen. Die wissenschaftliche Begleitung soll dabei helfen, Nutzung, Akzeptanz, technische Anforderungen und wirtschaftliche Tragfähigkeit des Angebots auszuwerten. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen in den neuen Nahverkehrsplan 2025+ einfließen und langfristig auch anderen Kommunen in Südwestfalen zugutekommen.



PROJEKTRÄGER

Kreis Siegen-Wittgenstein



PROJEKTPARTNER

Zweckverband, Uni, Kommune



INFORMATION

Infos zu Beteiligten und Fördergebern auf Seite 137



Autonomes Fahren im ländlichen Raum war Thema beim Innocam Forum im Jahr 2024.



Mit diesem Auto wurden im Projekt „DEmandär“ Daten fürs autonome Fahren im ländlichen Raum gesammelt.



Zu jedem Aktionsfeld der Mobilitätsstrategie Südwestfalen gab es Vernetzungstreffen – so auch bei der Firma Mabeg aus Soest zu betrieblicher Mobilität.



Wie Ortsmitten gestaltet und das Thema Mobilität mitgedacht werden kann, war Thema bei einer Netzwerkveranstaltung in Iserlohn im November 2025.



Spatenstich für den Mobilitäts-Hub des REGIONALE-Projekts „Lebenswertes Gewerbegebiet“ in Menden.

„Was wir gelernt haben“

VERNETZT, SMART, MOBIL – WIE KOMMT SÜDWESTFALEN IM THEMA MOBILITÄT VORAN? WELCHE STRUKTUREN HELFEN ODER WAS WIRD IN ZUKUNFT WICHTIG?

Darüber sprechen Mario Ziogas (MZ), Projektmanager der REGIONALE 2025 in der Südwestfalen Agentur mit Dr. Michael Frehn (MF), Geschäftsführer der Planersocietät, die die Region bei der Erstellung der Mobilitätsstrategie und in vielen Veranstaltungen unterstützt hat.

WENN SIE AUF DIE PROJEKTE DER REGIONALE ZURÜCKBLICKEN: WIE BLICKEN SIE INSGESAMT AUF DIE ENTWICKLUNGEN IN DER REGION UND WELCHE ZENTRALEN ERKENNTNISSE NEHMEN SIE DARAUS MIT?

MZ: Der Themenbereich Mobilität war immer für die Gesellschaft ein sehr, sehr wichtiges Thema. Gerade für junge Leute im ländlichen Raum. In meinen Augen ist erst durch die REGIONALE etwas in Gesamt-Südwestfalen ins Rollen gekommen. Die Mobilitätsstrategie war dabei enorm wichtig für ein gemeinsames Grundverständnis. Alle Kreise waren bei der Erstellung dabei, Kommunen, Zweckverbände, Verkehrsunternehmen und viele weitere. So ist ein breites südwestfälisches Netzwerk aufgebaut worden, um über Zukunftsthemen im Bereich Mobilität zu sprechen.

MF: Ich habe bei der Erstellung der Strategie anfangs eine Skepsis wahrgenommen, auch weil es im Bereich der Mobilität viele Akteure und Zuständigkeiten gibt. Wir konnten aber auf vielen Projektideen und Ansätzen aus den fünf Kreisen aufbauen und haben verstärkt die unterschiedlichsten Akteure vernetzt. Wir haben letztlich in der Mobilitätsstrategie Leitplanken gesetzt, in denen man sich bewegen kann wie On-Demand-Verkehr, Ortsmitten, Rad- und Freizeitverkehr. Und ich glaube, es ist gelungen, anschließend durch die Vernetzung auch Projekte oder zumindest einen Denkprozess in Gang zu bringen.



DR. MICHAEL FREHN

WIE HABEN SIE DIE VERSCHIEDENEN ANSÄTZE UND PROZESSE INNERHALB DER PROJEKTE WAHRGENOMMEN UND WELCHE CHANCEN UND POTENZIALE SIND FÜR SIE DABEI SICHTBAR GEWORDEN?

MZ: Ich glaube, bei dem ganzen Prozess war von besonderer Bedeutung, dass wir gemeinsam mit der Planersocietät eine Vielzahl an Veranstaltungen und Teiligungsformaten umgesetzt und durchgeführt haben. So konnten wir konstant und aktiv die verschiedenen Facetten der Thema

Mobilität in die Region tragen. Solche Prozesse brauchen einfach Zeit und Kontinuität – was beides durch die REGIONALE gegeben war.

MF: Ich erinnere mich nach an die erste Sitzung des Mobilitätsbeirats. Da waren die Kreise sehr unterschiedlich aufgestellt. Vernetzen, voneinander lernen und letztendlich das Aufsatteln auf das Vorhandene waren daher enorm wichtig. Das erstreckt sich ja bis ins alltägliche Doing: Wie bist du eigentlich mit dem Thema umgegangen? Wie kommt man da weiter? Und da Erfahrungen von der gleichen Ebene – zum Beispiel in der Verwaltung – zu hören, eventuell auch ganz konkret über das Handwerkszeug, ist ungemein wertvoll.



MZ: Die REGIONALE hat auch einfach Räume geschaffen, um verschiedene Ansätze zu erproben. Ich denke jetzt mal an den Autofreien Flecken in Freudenberg oder ans Gewerbegebiet in Menden, wo die Projektverantwortlichen neue Wege gegangen sind. Da hat die REGIONALE Raum geboten, Erfahrungen zu sammeln und bei den Menschen eine Akzeptanz aufzubauen für neue Lösungen.

MIT BLICK NACH VORN: WAS LÄSST AUS DEN BISHERIGEN ERFAHRUNGEN FÜR ZUKÜNFTIGE PROJEKTE ABLEITEN UND WIE KÖNNEN DIE ANGESTOSSENEN ENTWICKLUNGEN NACHHALTIG WEITERWIRKEN?

MZ: Ich glaube, es ist ungemein wichtig, dass man die Mobilitätsstrategie Südwestfalen nicht als abgeschlossenes Thema betrachtet, sondern als Fundament für weitere Entwicklungen. Es braucht Strukturen oder Institutionen wie den Mobilitätsbeirat, die das perspektivisch weiterführen innerhalb der Region.

MF: In Zukunft braucht es auch weiter Unterstützung im Förderdschungel. Da hatte die REGIONALE schon so eine Art Katalysator-Effekt. Die Mobilitätsstrategie sehe ich auch als lebendiges Projekt. Denn die Rahmenbedingungen ändern sich recht schnell. Da macht es zu bestimmten Zeitpunkten immer Sinn, die Strategie zu prüfen, nachzuschärfen oder neue Formate auf den Weg zu bringen.

MZ: Das Thema „Autonomes Fahren“ wird gerade auch im ländlichen Raum in den nächsten Jahren unfassbar relevant werden. Aus meiner Sicht könnte das ein Gamechanger sein, um den ÖPNV und den ganzen Verkehr neu zu strukturieren und zu ordnen – auch mit Blick auf Daseinsvorsorge und die Attraktivierung des ländlichen Raumes. Da sind sehr viele Faktoren miteinander verbunden – auch dafür sind regionale Kooperationen wieder sinnvoll.

MF: Ich glaube auch, dass das ein richtiger Gamechanger sein kann und, ehrlich gesagt, ist man da fast überall noch gar nicht darauf vorbereitet. Wir machen jetzt die Nahverkehrspläne für viele Kreise, aber die sind an dem bisherigen Status Quo orientiert. Solche Themen müsste man aber eigentlich jetzt schon vor- und mitdenken. Wir haben es auch in mehreren Veranstaltungen von Experten gehört: Weit entfernt ist flächendeckendes autonomes Fahren nicht mehr. Ich glaube, da tut es gut, als Region ein bisschen „out of the box“ zu denken und Chancen zu erkennen, um vorbereitet zu sein, wenn es so weit ist.

DIESE PROJEKTE DER REGIONALE 2025

*schaffen neue
der Kultur
und machen
neu erlebbar.*

Orte & Begegnung Natur

„Südwestfalen lebt von Menschen, die anpacken und Verantwortung übernehmen. Gerade in der Kultur wird hier unglaublich viel ehrenamtlich getragen: von Vereinen, Initiativen, Künstlerinnen und Künstlern und engagierten Bürgerinnen und Bürgern. Herzlichen Dank für dieses große Engagement, das sich auch bei der REGIONALE 2025 eindrucksvoll gezeigt hat. Es verdient unseren großen Respekt und braucht Orte, an denen dies sichtbar werden und wachsen kann. Genau dafür sind Dritte Orte so wichtig. Sie schaffen Raum für Kultur, Begegnung und Gemeinschaft, gerade in ländlichen Regionen.“



Ina Brandes

Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

DAS TERRITORIALE STRATEGIEKONZEPT (TSK)

Zugegeben, der Name ist etwas sperrig, sein Inhalt weniger. Das Territoriale Strategiekonzept (TSK) ist im Jahr 2021/2022 mit Akteurinnen und Akteuren aus Natur, Kultur und Tourismus entstanden. Sein Fokus liegt auf den drei großen Bereichen „Nachhaltiger Tourismus“, „Kultur“ und „Naturerbe“.

Mit dem TSK verdeutlichten die Verantwortlichen aus den thematisch zuständigen Organisationen, dass sie sich auf Ziele und Inhalte festgelegt haben und gemeinsam als Region darauf hinarbeiten. Diesen Rahmen braucht es in der Förderlandschaft. Es war eine wichtige Grundlage für das Land NRW, damit zum Beispiel für Projekte Mittel aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) beantragt werden konnten und können – auch über den Weg der REGIONALE 2025.

Warum braucht es ein TSK?

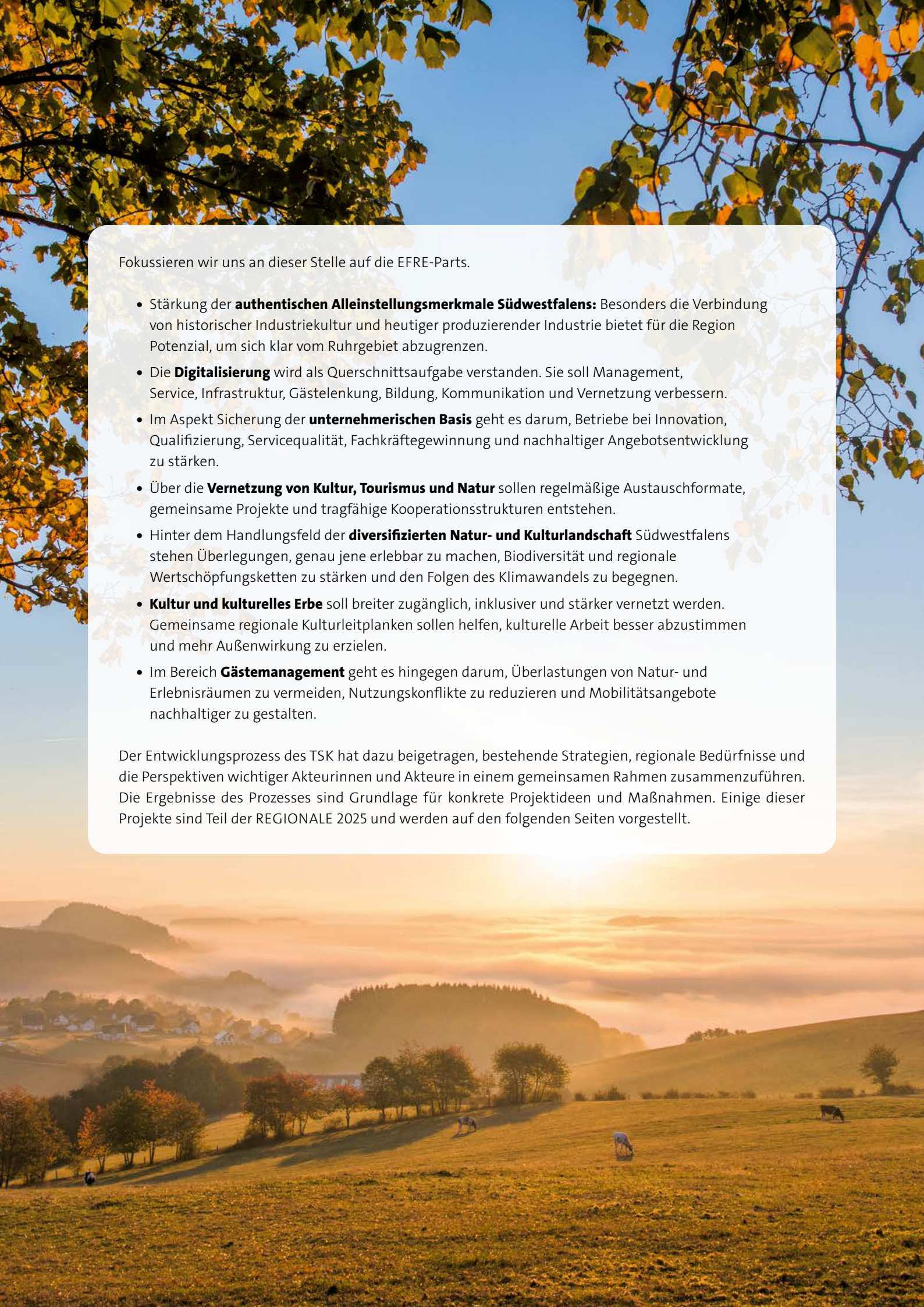
Das Territoriale Strategiekonzept zeigt einen Rahmen für die fünf Kreise Südwestfalens auf, wie nachhaltiger Tourismus sowie die regionale Kultur und das Naturerbe stärker erlebbar gemacht werden können, um positive wirtschaftliche Effekte zu erzielen. Bestehende Herausforderungen sollen dabei reduziert und die Stärken der Region weiter ausgebaut werden. Ziel ist es, Südwestfalen als attraktiven Wirtschaftsstandort und lebenswerten Raum gut für die Zukunft aufzustellen. Besonders die Industrie- und Kulturgeschichte, die vielfältigen Natur- und Kulturlandschaften, die mittelständisch geprägte Wirtschaft sowie das starke bürgerrechtliche Engagement sollen sichtbarer gemacht und langfristig weiterentwickelt werden.

Wie wurde das TSK erarbeitet?

Das Territoriale Strategiekonzept ist unter der Federführung der Südwestfalen Agentur in einem mehrstufigen Prozess entstanden. Zu Beginn wurden bereits vorhandene regionale Strategien und Konzepte aus den Bereichen Tourismus, Naturerbe und Kultur ausgewertet – und anschließend eine interdisziplinäre Lenkungsgruppe eingerichtet, die den gesamten Prozess begleitete. In der Lenkungsgruppe saßen die Verantwortlichen der Tourismusorganisationen Sauerland und Siegen-Wittgenstein, der Naturparke Arnsberger Wald und Sauerland Rothaargebirge wie auch der Kulturregionen Sauerland und Südwestfalen. Sie tauschten sich regelmäßig aus, um Ziele, Handlungsfelder und strategische Schwerpunkte Stück für Stück weiterzuentwickeln und zu konkretisieren. Was erarbeitet wurde, brachten sie in verschiedenen regionalen Gremien zur Diskussion ein. Im Kulturbereich fanden ergänzend Gespräche mit Fachleuten statt. Ein wichtiger Schritt der Beteiligung war eine Online-Konferenz im Oktober 2021 mit mehr als 100 Teilnehmenden. Dort wurde ein erster Entwurf des Konzepts präsentiert und diskutiert. Weil Zuständigkeiten und Themen nicht an Kreisgrenzen Halt machen, hat Südwestfalen benachbarte Regionen einbezogen – insbesondere bei Themen wie Wegenetzen, Naturparks, Kultur, Gesundheit, Digitalisierung und Besucherlenkung.

Was steht im TSK drin?

Das TSK funktioniert als strategischer Orientierungsrahmen. Es definiert zentrale Themenfelder, die als Basis für zukünftige Projekte und Maßnahmen dienen. Unterschieden wird dabei einmal nach EFRE-fokussierten Zielen und regionalen Rahmenzielen.



Fokussieren wir uns an dieser Stelle auf die EFRE-Parts.

- Stärkung der **authentischen Alleinstellungsmerkmale Südwestfalens**: Besonders die Verbindung von historischer Industriekultur und heutiger produzierender Industrie bietet für die Region Potenzial, um sich klar vom Ruhrgebiet abzugrenzen.
- Die **Digitalisierung** wird als Querschnittsaufgabe verstanden. Sie soll Management, Service, Infrastruktur, Gästelenkung, Bildung, Kommunikation und Vernetzung verbessern.
- Im Aspekt Sicherung der **unternehmerischen Basis** geht es darum, Betriebe bei Innovation, Qualifizierung, Servicequalität, Fachkräftegewinnung und nachhaltiger Angebotsentwicklung zu stärken.
- Über die **Vernetzung von Kultur, Tourismus und Natur** sollen regelmäßige Austauschformate, gemeinsame Projekte und tragfähige Kooperationsstrukturen entstehen.
- Hinter dem Handlungsfeld der **diversifizierten Natur- und Kulturlandschaft** Südwestfalens stehen Überlegungen, genau jene erlebbar zu machen, Biodiversität und regionale Wertschöpfungsketten zu stärken und den Folgen des Klimawandels zu begegnen.
- **Kultur und kulturelles Erbe** soll breiter zugänglich, inklusiver und stärker vernetzt werden. Gemeinsame regionale Kulturleitplanken sollen helfen, kulturelle Arbeit besser abzustimmen und mehr Außenwirkung zu erzielen.
- Im Bereich **Gästemanagement** geht es hingegen darum, Überlastungen von Natur- und Erlebnisräumen zu vermeiden, Nutzungskonflikte zu reduzieren und Mobilitätsangebote nachhaltiger zu gestalten.

Der Entwicklungsprozess des TSK hat dazu beigetragen, bestehende Strategien, regionale Bedürfnisse und die Perspektiven wichtiger Akteurinnen und Akteure in einem gemeinsamen Rahmen zusammenzuführen. Die Ergebnisse des Prozesses sind Grundlage für konkrete Projektideen und Maßnahmen. Einige dieser Projekte sind Teil der REGIONALE 2025 und werden auf den folgenden Seiten vorgestellt.

Kultur gemeinsam gestalten und erleben

Kultur steht für Kreativität, Neugier, Mut, Kooperation und Gemeinschaftsgefühl. Südwestfalen hat ein reiches kulturelles Erbe und bietet Kulturschaffenden viel Inspiration und Freiraum. Die Digitalisierung soll dabei helfen, neue Dialogformate für mehr Teilhabe zu entwickeln, Kultur für alle zugänglich zu machen und starke Netzwerke aufzubauen.

ZEIT.RAUM REGION – DAS NEUE SIEGERLANDMUSEUM

#kulturfueralle
#kulturvermittlung
#regionalebaukultur

DAS Q – EIN DRITTER ORT DER KULTURWERKSTATT

#dritterort
#kulturfueralle
#kulturvermittlung

YOUTH & ARTS – FÜR MEHR KULTUR VON JUGENDLICHEN FÜR JUGENDLICHE

#interkommunal
#kulturfueralle
#neuenetzwerke

DIGITALE STADTGESCHICHTE(N) – UNSERE HEIMATGESCHICHTE LIVE ERLEBEN

#kulturdigital
#kulturfueralle
#kulturvermittlung

WANDERSPACE

#kulturfueralle
#kulturvermittlung
#neuenetzwerke

KULTURORT 8GIEBEL

#dritterort
#fuerallegedacht
#neuertreffpunkt





NETPHEN/SÜDWESTFALEN



890.000 EURO (615.000 EURO FÖRDERUNG)

DAS Q – EIN DRITTER ORT DER QULTURWERKSTATT

Qafé Herzlich, FotoQlub, Kulturjugend oder Qüche? In der Kulturwerksstatt im Netphener Ortsteil Deuz dreht sich viel um den Buchstaben „Q“, aber noch viel mehr um Begegnung, Austausch und eine konstante Anlaufstelle für Kultur im ländlichen Raum. Daran arbeitet der gleichnamige Verein mit rund 170 Mitgliedern und einer Vielzahl an Qompliz:innen aus Kultur, Bildung, Verwaltung und weiteren Bereichen jetzt schon seit mehreren Jahren.

Die Kulturwerkstatt ist in einer alten Tischlerei im Zentrum von Deuz als offenes Zuhause für die Menschen des Ortes und darüber hinaus entstanden. Die Devise lautet: Kunst und Kultur von Allen. Für Alle.

„Inhaltlich haben sich regelmäßige Angebote wie das Ehrliche Mitteilen, die intergenerative Theatergruppe oder der FilmQlub etabliert. Das scheint sich rumzusprechen, denn immer wieder kommen neue Menschen ins Q und nehmen die Angebote wahr oder bringen sich ein.“

Man sieht: Hier ist bereits einiges los und „Das Q“ dabei, eine feste Größe in der Kulturlandschaft der Region zu werden. Erste Veranstaltungen wurden im Laufe des Jahres 2021 umgesetzt und im Frühjahr 2022 startete das Pilotprojekt „Wanderspace@Netphen“ einem weiteren Projekt der REGIONALE 2025 in Südwestfalen. Dabei fanden im Q und im öffentlichen Raum mehrere Aktionen mit Künstler:innen, Schüler:innen, Studierenden und Bürger:innen aus Netphen statt. Seit 2024 gibt es eine selbstorganisierte Kulturjugend, die eigene Formate durchführt und die Weiterentwicklung des Q aktiv mitgestaltet.

Die Kulturwerkstatt ist Mitglied im Kulturring Siegerland-Wittgenstein. Ende 2025 wurde „Das Q“ als 85. Mitgliedszentrum in die Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultureller Zentren NRW (LAG NRW) aufgenommen – als erster „Dritter Ort“ im ländlichen Raum, der mit Unterstützung des Förderprogramms des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft NRW (MKW NRW) aufgebaut wurde.



PROJEKTRÄGER
Kulturwerkstatt e.V.



PROJEKTPARTNER
Kommune, Vereine und Organisationen, Unternehmen, Bildungseinrichtungen



Stefan Bünnig,
Vorstand des
Kulturwerkstatt e.V.



INFORMATION
Infos zu Beteiligten und Fördergebern auf Seite 138



FREUDENBERG



159.000 EURO (127.000 EURO FÖRDERUNG)

DIGITALE STADTGESCHICHTE(N) – UNSERE HEIMATGESCHICHTE LIVE ERLEBEN

Die beliebte Freudenberger Altstadt kann mit dem Projekt „Digitale Stadtgeschichte(n)“ der REGIONALE 2025 ganz neu erlebt werden. Auf einer App wird die Geschichte der Stadt Freudenberg mit virtuellen Stadtführungen vor Ort zu neuem Leben erweckt. Bei der Umsetzung hat die Stadt mit den Theatervereinen und Schulen vor Ort zusammengearbeitet.

„Mit diesem Projekt wollen wir unsere Stadtgeschichte, die ja sehr reichhaltig ist, viel erlebbarer machen. Wir nutzen dazu die Möglichkeiten der Digitalisierung über Augmented Reality, stellen Szenen nach und erzählen damit Geschichten der Menschen und der Stadt aus den vergangenen Jahrhunderten.“

Das Vorhaben besteht aus den zwei Komponenten: Technik und Schauspiel, die in einer App zusammengeführt werden. Gäste und Tourist:innen können sich diese App bei ihrem Besuch im „Alten Flecken“ auf ihr Tablet oder Smartphone laden – und die Historie der Stadt auf ganz besondere Art und Weise erleben. Denn an bestimmten Punkten werden sie über die App historische Geschehnisse sehen, die schauspielerisch dargestellt werden. Dafür arbeiten die Theatervereine und Schüler:innen in Freudenberg zusammen, erarbeiten Geschichten, stellen diese nach und pflegen sie in die App ein.

Die Stadt Freudenberg ist überzeugt davon, mit dem Vorhaben das Netzwerk der regionalen Akteure noch enger zu knüpfen.

Die App „Digitale Stadtgeschichten“ kann vor Ort in der Altstadt von Freudenberg über den Link <https://app.spotar.de/freudenberg> genutzt werden.



PROJEKTRÄGER
Stadt Freudenberg



PROJEKTPARTNER
Vereine, Schulen



Nicole Reschke,
Bürgermeisterin
Stadt Freudenberg



INFORMATION
Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 138



9,8 MIO. EURO (5,48 MIO. EURO FÖRDERUNG)

KULTURORT 8GIEBEL

Die Kreuzkirche in Schalksmühle wurde zum Dritten Ort „8Giebel“ umgebaut – einem Ort für Kultur, Bildung und Begegnung. Das Projekt ist ein Baustein in der REGIONALE 2025, um die interkommunale Kooperation „Oben an der Volme“ im Gemeinschaftsprojekt „5G*meinden bauen ihr Netz der Zukunft“ zu stärken.

Die Umwandlung der ehemaligen Kreuzkirche zum „Kulturort 8Giebel“ ist eines von vier Leuchtturmprojekten des interkommunalen Vorhabens „5G*meinden bauen ihr Netz der Zukunft“ in der REGIONALE 2025. Die Kreuzkirche wurde zu einem sogenannten Dritten Ort umgebaut, einem Kultur-, Bildungs- und Begegnungsort für Jung und Alt. In dem Gebäudekomplex mit der markanten und namensgebenden Dachform (8 Giebel) befinden sich nun ein Veranstaltungsort sowie multifunktionale Seminarräume für Projektpartner:innen, Kulturschaffende und Bürger:innen.

„Ich finde, dass uns mit unserem ‚8Giebel‘-Projekt eine beispielhafte Umnutzung eines Kirchengebäudes gelungen ist. Damit wird unser ‚8Giebel‘ ein kleiner kultureller Schatz für die Region Südwestfalen.“

Das Gebäude wurde ertüchtigt und neue Technik installiert, um Raum zu schaffen für Konzerte, kulturelle Bildung, Theater, Workshops und Gastronomie. Dadurch kann das 8Giebel als Kulturort bespielt und vielfältig genutzt werden. Geplant ist noch der Umbau des Eingangsbereichs zu einem großzügigen Foyer und die Errichtung weiterer multifunktionaler Räume und neuer barrierefreier Sanitäranlagen. Des Weiteren sind in der Projektplanung die Verbesserung der Verkehrswege und der Parkplatzsituation sowie die Umgestaltung der Außenanlage vorgesehen. Das ehemalige Pfarrheim soll künftig in die Nutzung einbezogen werden.

Bei der Umsetzung wurde auf die Beteiligung von Institutionen und Bürgerschaft gesetzt. 25 Mitmacher:innen haben zunächst als „8Giebel“-Plenum und inzwischen als „8Giebel friends & more e.V.“ die Programmatik des Hauses mitgestaltet und aktiv mitwirkt. Die Gemeinde Schalksmühle möchte das Netzwerk noch weiter ausbauen und in der Bevölkerung verankern.



PROJEKTRÄGER

Gemeinde
Schalksmühle



PROJEKTPARTNER

Vereine, Kulturakteure
und -organisationen



Anja Wolf,
Fachdienstleiterin
Bildung, Kultur und
Sport, Gemeinde
Schalksmühle



INFORMATION

Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 138



SIEGEN UND UMGEBUNG



786.438 EURO (190.000 EURO FÖRDERUNG)

WANDERSPACE – MOBILE KUNST- UND KULTURANGEBOTE FÜR SÜDWESTFALEN ERLEBEN

Mit dem künstlerischen Forschungsprojekt wanderspace untersucht die Universität Siegen den ländlich-industrialisierten Raum in Südwestfalen. Ziel ist es, Kunst und Kultur in der Region sichtbar und zugänglich zu machen und durch kulturelle Teilhabe neue Perspektiven auf den ländlichen Raum zu eröffnen. Gleichzeitig wird die Vernetzung von Kulturschaffenden mit lokalen Institutionen, Vereinen und Initiativen gefördert, um zum Aufbau nachhaltiger kultureller Strukturen beizutragen.

„wanderspace ist in dieser Kombination aus Kunst im öffentlichen Raum und kulturellem Bildungsprojekt ein Novum für den ländlich industrialisierten Raum in Südwestfalen und weit darüber hinaus. Das Projekt wird in Fachkreisen als einzigartig wahrgenommen.“

wanderspace umfasst verschiedene Formate: wandergäste, wanderstudies, wandermoves, wandermöbel und wandertalks. Künstler:innen kommen als wandergäste in die Region, setzen ortsspezifische künstlerische Impulse und schaffen Gelegenheiten für Begegnungen mit Kunst im öffentlichen Raum, die zur aktiven Teilnahme einladen.

Schwerpunkte der Forschung und Umsetzung sind der ländliche Raum, sowie prägende Elemente des Siegerlands wie Wald, Wasser und Eisen. Kooperationen entstehen beispielsweise mit Biobauernhöfen, einem Automatencafé oder einem Frauenhilfverein. Dadurch entstehen neue Netzwerke und bereits bestehende werden gestärkt.

Im Jahr 2025 wurde das Projekt international erweitert: Die wanderstudies verknüpften das Siegerland mit dem Ort Lana in Tirol. Hier realisierten Studierende der Universität Siegen Kunstprojekte im öffentlichen Raum im Rahmen des Festivals LanaLive und setzten den Austausch über regionale Grenzen hinweg fort. Auch digital wird die Vernetzung ausgebaut, um neue Ideen zu entwickeln.

wanderspace ist ein Teilprojekt von FUSION, einem Forschungsprojekt für Transformation des ländlich-industriellen Raumes als Handlungsfeld der Universität Siegen. Im Rahmen des Förderprogramms Innovative Hochschule ist wanderspace eines der ausgewählten Reallabore von FUSION. Bis 2027 wird das Projekt fortgeführt, in einer umfangreichen Publikation dokumentiert und der Öffentlichkeit präsentiert.



PROJEKTTÄGER
Universität Siegen



PROJEKTPARTNER
3 Lehrstühle, 6 Vereine
und Organisationen



Johanna Schwarz,
Professorin für Kunst
im öffentlichen Raum
& Kulturelle Bildung
an der Universität
Siegen am Institut für
Kunstgeschichte und
Kunstpädagogik



INFORMATION
Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 138



 **HOCHSAUERLANDKREIS/SÜDWESTFALEN**

 **516.000 EURO (370.000 EURO FÖRDERUNG)**

YOUTH & ARTS – FÜR MEHR KULTUR VON JUGENDLICHEN FÜR JUGENDLICHE

Mit dem Projekt „YOUTH & ARTS“ sollen junge Menschen in Südwestfalen selbst künstlerisch, kulturell und sozial aktiv werden, gemeinsam eigene Projekte umsetzen und so die Region mitgestalten. Dafür arbeitet der Verein „Ensemble e.V. – Stützpunkt für Jugendkultur in NRW“ unter anderem mit Kommunen und Schulen in der Region zusammen.

Dabei soll ein aktives und vielfältiges Netzwerk der Jugendkultur für die jungen Menschen in Südwestfalen entstehen. Es wird auf gezielte Unterstützung in den Schulen, aber auch auf digitale Hilfsmittel gesetzt.

„YOUTH & ARTS ist ein Werkzeug für junge Menschen in Südwestfalen geworden, um ihre Kunst, ihre Ideen und ihre Visionen sichtbar werden zu lassen. Und für die Städte unserer Region ist es ein erfolgreicher Weg, um mit vereinter Wirkungskraft und tollen Projekten ihre jungen Menschen vor Ort neu in den Blick zu nehmen: Denn wo es junge Fotoausstellungen statt Mobbing auf der Straße gibt und wo als Antwort auf Hate in der Klasse innovative Erfolgsformate wie „Challenge & Courage“ entstehen, dort finden sich junge Menschen mit Perspektive, die eine vielfältige und erfolgreiche Zukunft sicher in ihren Händen halten.“

Seit dem Startschuss des Projekts im sauerländischen Schmallenberg im Jahr 2021 ist viel in den zwölf Kommunen aus dem Hochsauerlandkreis und den Kreisen Siegen-Wittgenstein, Soest und Olpe passiert. Zu den Projekthighlights gehört die Jugendkunstgalerie „Freestyle NRW“, die zum Aushängeschild für junge Kunst in allen Kommunen geworden ist. Hierbei setzen sich Kinder und Jugendliche mit ihrer Stadt, ihrer Region und ihrem Leben in Südwestfalen auseinander. Für den Erfolg der Initiative waren aber auch die neuartigen, medienpädagogischen Bildungs- und Kulturformate verantwortlich.

Dazu kommt ein Do-it-yourself-Festivalformat in Städten wie Hallenberg, wo junge Menschen einen Ort mit einem Feuerwerk aus Farben zum Leben erwecken. Erfolgreichstes Projektmodul ist das „Social Network Training“ mit seinem digitalen Bildungskonzept „Challenge & Courage“, das als südwestfälische Marke inzwischen für alle Schulen in NRW zur Verfügung steht.



PROJEKTRÄGER

Ensemble e.V. –
Stützpunkt für
Jugendkultur in NRW



PROJEKTPARTNER

Kommunen, div.
Schulen, Vereine und
Organisationen



Yao Houphouet,
Verein „Ensemble e.V. –
Stützpunkt für Jugend-
kultur in NRW“



INFORMATION

Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 138



SIEGEN



10,3 MIO. EURO (920.000 EURO FÖRDERUNG)

ZEIT.RAUM REGION – DAS NEUE SIEGERLANDMUSEUM

Ein alter Bunkerkomplex im Stadtzentrum von Siegen soll als Erweiterung für das Siegerlandmuseum neu genutzt werden. Die Stadt Siegen baut hier mit weiteren Partnern einen multimedialen Bildungsort für Stadt- und Regionalgeschichte und kreiert ein neues kulturelles wie städtebauliches Highlight für die Region Südwestfalen.

Das Siegerlandmuseum im Oberen Schloss möchte Geschichte und Kultur modern vermitteln, benötigt hierfür aber mehr Platz, der in einem alten Hochbunker geschaffen werden soll. Das Bauprojekt wurde in enger Abstimmung mit dem Förderverein des Siegerlandmuseums und Oberen Schlosses e.V. entwickelt. Der geplante Umbau des Bunkers sieht barrierefreie Zugänge, digitale Vermittlungsangebote und eine Nutzung als außerschulischer Lernort vor – ein Modellprojekt für digitale Kulturvermittlung in der Region. Der Förderverein des Siegerlandmuseums hatte hierfür fünf Millionen Euro an Spenden eingeworben. Die Umbauarbeiten am Bunker werden vermutlich im Jahr 2026 starten.

„Mit der Erweiterung des Siegerlandmuseums schaffen wir endlich die Voraussetzungen für ein wirklich barrierefreies Museum, das allen Menschen offensteht. Gleichzeitig eröffnet uns die moderne, multimediale und partizipative Vermittlung neue Wege, Stadt- und Regionalgeschichte lebendig, nahbar und gemeinsam mit unseren Besuchenden zu erleben, zu diskutieren und weiterzuschreiben.“

Neben der baulichen Erweiterung ist die Neukonzeption des Siegerlandmuseums unter dem Titel „Burg + Bunker. Das neue Siegerlandmuseum“ mit besonderem Schwerpunkt auf der digitalen Vermittlung von Inhalten eine zweite Säule des Projekts.

Die vom Siegerlandmuseum entwickelten Vermittlungsinstrumente sind darauf angelegt, Modellcharakter zu haben und bei Interesse von anderen Häusern übernommen zu werden. Auch das wissenschaftliche Team wurde aufgestockt, um kreative Wege der digitalen Wissensvermittlung für die Bürger:innen zu gehen, so dass nicht nur im digitalen Bereich, sondern auch in der Museumpädagogik und in der Öffentlichkeitsarbeit die Aufgaben der Zukunft gemeistert werden können.



PROJEKTRÄGER
Stadt Siegen



PROJEKTPARTNER
Vereine, Abteilungen
von Hochschulen,
Kulturpartner



Dr. Karin Kolb,
Leiterin
Siegerlandmuseum



INFORMATION
Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 138



Stadt- und Regionalgeschichte mal anders erleben: Das Siegerlandmuseum wird nicht nur baulich, sondern auch inhaltlich erweitert. Die „Kreuzabnahme“ von Peter Paul Rubens ist eines der Ausstellungsobjekte, das mit dem intelligenten Audio-Guide multisensual erschlossen werden kann.

Einer der Dritten Orte in Südwestfalen ist „Das Q“ in Netphen. Die Kulturwerkstatt ist in einer alten Tischlerei entstanden.



In Freudenberg wurden für das REGIONALE-Projekt „Digitale Stadtgeschichten“ die lokalen Theatervereine eingebunden.



NRW-Kulturministerin Ina Brandes kam zur Kulturkonferenz „Alle für Kultur“. Deutlich wurde: Gerade im ländlichen Raum müssen alle Verantwortung für Kultur übernehmen.

Bei der Kulturkonferenz „Alle für Kultur“ in Schalksmühle wurden mit den Mitteln der Kunst gemeinsam neue Ideen und Allianzen für die Zukunft der Kultur entwickelt.



Mit dem Kulturen Marktplatz in Hilchenbach, kurz kmnd, eröffnete 2025 ein Projekt der Regionale 2013.



Zwei REGIONALE-Projekte, eine Veranstaltung: Das Projekt „wandSPACE“ und der Dritte Ort „Das Q“ in Netphen-Deuz arbeiten zusammen.



Das Reallabor „JETZT ALLE“ legte den Fokus darauf, die Kultur der Vielfalt zu stärken.

„Was wir gelernt haben“

WELCHEN STELLENWERT HAT DAS THEMA KULTUR FÜR EINE REGION WIE SÜDWESTFALEN?

Welche Erkenntnisse bleiben nach der REGIONALE 2025 und wohin geht die Reise?

Darüber sprechen Susanne Boecking (SB), Servicebüro der Kulturregion Südwestfalen und Cynthia Krell (CK), Projektmanagerin der REGIONALE 2025 bei der Südwestfalen Agentur.

WIE BLICKEN SIE INSGESAMT AUF DIE ENTWICKLUNGEN DER KULTUR IN DER REGION UND WELCHE ZENTRALEN ERKENNTNISSE NEHMEN SIE MIT?

SB: Eine wesentliche Erkenntnis für mich ist, dass Kultur- und Regionalentwicklung enger miteinander verzahnt sein sollten. Dieser Prozess wurde schon im Rahmen der ersten REGIONALE angestoßen und wird jetzt noch einmal verstärkt weitergeführt. Es sind neue Akteure und Akteurinnen auf die Bühne gekommen, neue Vernetzungen entstanden und der Austausch unter den Kulturschaffenden wurde noch einmal stärker angestoßen. Das Bewusstsein für den Stellenwert von Kultur im Rahmen der Regionalentwicklung ist noch einmal ziemlich deutlich geworden.

CK: Die Projekte der REGIONALE tragen dazu bei, dass Kultur nicht nur als weicher Standortfaktor verstanden wird, sondern als konkreter Beitrag zu Teilhabe und Lebensqualität. Eigentlich sollte Kultur noch stärker als harter Standortfaktor verstanden werden. Gerade in Zeiten, in denen Demokratie, Teilhabe und die Frage diskutiert werden, wie wir miteinander leben wollen, ermöglicht Kultur Begegnung und Selbstwirksamkeit. Sie trägt dazu bei, dass sich Menschen in ihrer Region, in ihrer Stadt oder in ihrem Dorf wohlfühlen.

SB: Ich finde, die Dritten Orte sind an dieser Stelle noch einmal sehr explizit zu erwähnen. Sie sind Orte der Begegnung und der demokratischen Grundbildung und wurden über die REGIONALE 2025 noch einmal stärker gepusht. Dadurch haben sie die Aufmerksamkeit bekommen, die sie am Ende verdienen. Das sehe ich eigentlich auch bei den anderen Kulturprojekten.



Das Siegerlandmuseum mit seinem Projekt „Zeit.Raum Region“ ist ein gutes Beispiel dafür, dass sich ein Museum nicht nur als Ausstellungsort versteht, sondern als Ort der Beteiligung, der Teilhabe und des Fortschritts. Digitale Transformation wird mitgedacht, neue Formen der Vermittlung werden entwickelt und die Bürgerschaft wird mitgenommen.

Das ist auch bei dem Kunstprojekt wanderspace so: Kunst und Kultur im öffentlichen Raum, die für Bürger:innen und Bürger begreifbar und mitgestaltbar wird. Das brauchen wir in diesen Zeiten mehr denn je.

WIE HABEN SIE DIE VERSCHIEDENEN ANSÄTZE UND PROZESSE INNERHALB DER PROJEKTE WAHNGENOMMEN? WELCHE CHANCEN UND POTENZIALE SIND DABEI FÜR SIE SICHTBAR GEWORDEN?

SB: Gerade im digitalen Bereich ist transparent geworden, was möglich ist und wohin die Entwicklung gehen kann. Das sieht man bei den „Digitale Stadtgeschichte(n) – Unsere Heimatgeschichten live erleben“. Unsere Region lebt vom bürgerschaftlichen Engagement. Das muss weiterhin unterstützt werden. Die REGIONALE hat gezeigt: Engagement kann nicht allein agieren, schon gar nicht im luftleeren Raum und ohne finanzielle Mittel.



CYNTHIA KRELL

CK: Das ist ein wichtiger Impuls: Viele Projekte wie die „Kulturwerkstatt“ oder „8Giebel“ zeigen prototypisch unterschiedliche Formate und Kooperationsformen auf. Sie sind vor Ort wirksam, haben immer mit Menschen zu tun und geben zugleich Antworten auf übergreifende gesellschaftliche Fragestellungen. Ein Strukturprogramm wird begreifbarer, wenn ein Projekt vor der eigenen Haustür passiert und sich dadurch etwas positiv verändert.

SB: Kultur wird von Menschen für Menschen gemacht. Es sind Bewegungen von unten, Graswurzelbewegungen. Das Gras bewegt sich, es wächst und blüht. Die REGIONALE 2025 hat aber auch gezeigt, dass Graswurzelbewegungen sehr fragil sind. Dieses Miteinander, die Stärkung durch Personal, Finanzierung und die Lobbyarbeit, wie sie zum Beispiel über Initiativen wie die REGIONALE entsteht, geben Kulturschaffenden und Kulturprojekten einen Rahmen und fördern auch regionale Netzwerke.

WAS BRAUCHT ES AUS IHRER SICHT, DAMIT DIE ANGESTOSSENEN ENTWICKLUNGEN NACHHALTIG WEITERWIRKEN KÖNNEN?

CK: Kultur sollte den Wert bekommen, der ihrem gesellschaftlichen Beitrag entspricht. Um Begegnungs- und Kulturorte zu verstetigen, ist ein Schulterschluss notwendig. Kultur darf nicht kaputtgespart werden, benötigt dafür aber gemeinsame Verantwortung.

SB: Wenn man etwas anstößt, muss man schauen, wie es sich weiterentwickelt und weiterhin unterstützt werden kann. Dabei sieht man, wie wichtig die Kooperation der verschiedenen Sparten und Trägern war, etwa mit dem Tourismus, der Südwestfalen Agentur und den Kulturregionen. Das sind Strukturen, die wir mitgebracht haben und weiterhin mitpflegen. Wir gehen gestärkt aus diesem Prozess hervor und können sagen: Das ist jetzt unser Status quo, und damit müssen wir weiterarbeiten.

CK: Im Rahmen des „Handlungskonzepts Südwestfalen 2040“ wird bereits an der Vision einer gemeinsamen Zukunft gearbeitet. Es bietet die Chance, Kultur und Kulturelle Bildung strategisch und langfristig in die Regionalentwicklung einzubinden und regional zu stärken.

SB: Mein Appell an die kommunalen Akteure und Akteurinnen und an die Menschen in der Region ist: Jetzt nicht lockerlassen, auch wenn die REGIONALE vorbei ist. Es gibt auch noch ein 2030, 2040 und 2050. Daher nicht zurücklehnen, sondern weitermachen.

Natur digital begreifen und verstehen

Natur und Digitales? Ist das ein Widerspruch? Nein, denn richtig eingesetzt, machen digitale Technologien Lust darauf, raus in die Natur zu gehen. Dank digitaler Hilfe können Vorgänge in der Natur sichtbar gemacht und verstanden werden, die sonst verborgen bleiben. Besonders gut: Die Projekte arbeiten zusammen, profitieren voneinander und zahlen aufeinander ein.

LENNSCIENE 2.0 – ESSBARE LENNESCHIENE

#interkommunal
#naturvorort
#umweltbildung

NATUR DIGITAL BEGREIFEN

#fuerallegedacht
#naturvorort
#umweltbildung

BIGGESEE DIGITAL UND REAL ERLEBEN

#fuerallegedacht
#wohlfuehlen
#naturdigitalentdecken



NATURENTDECKER- ORTE – NATURERLEBEN FÜR DIE JÜNGSTEN

#fuerallegedacht
#naturdigitalentdecken
#umweltbildung

NATURTALENTELIPPE – FÖRDERUNG DER NATUR UND DER TALENTE AN DER LIPPE

#naturschutz
#regionerschließen
#tourismusstaerken

SMART WOOD – DIGITALE ERLEBNISWELT NATURPARK IM ARNSBERGER WALD

#digitaleinfrastruktur
#naturdigitalentdecken
#umweltbildung



167.500 EURO (167.500 EURO FÖRDERUNG)

NATUR DIGITAL BEGREIFEN

Was passiert alles in einem Wald? Wo leben welche Tiere und wie verändern sich Bäume im Laufe des Jahres? Genau mit solchen Fragen beschäftigt sich die Biologische Station Siegen-Wittgenstein mit ihren Partnern im Projekt „Natur digital begreifen“. Auf spielerische Art und Weise wird digital erlebbar, was man mit bloßem Auge erst einmal nicht sehen kann.

Um hinter die Kulissen der Natur schauen zu können, sind im Erlebniswald Historischer Tiergarten in Siegen Sensoren, Messgeräte, Mikros und Kameras angebracht worden. Sie sammeln Daten und Informationen, die auf einer frei zugänglichen Webseite gebündelt und ausgewertet werden. Am Rechner können Interessierte so zum Beispiel in die Höhle eines Spechtes schauen oder Fledermäuse beobachten.

Die installierten Mikrofone nehmen Vogelstimmen auf – eine Software bestimmt die Arten. So erfahren die Leute, welche Arten im Tiergarten in Siegen vorkommen und wie sie klingen. Das soll dabei helfen beim Spaziergang Geräusche im Wald bewusster wahrzunehmen.

„Mit unserem Projekt wollen wir bei den Menschen das Interesse wecken, mit offenen Augen und Ohren durch die Natur zu gehen.“

Was bislang im Verborgenen geschieht, soll so sichtbar gemacht und verständlich erklärt werden. Sensoren helfen beispielsweise dabei zu verstehen, wie es den Bäumen geht. Sie messen den Wasserfluss und erkennen Anzeichen von Stress und machen deutlich, was trockene Sommer oder Winter für den Baum bedeuten. Für Kinder bereiten dies die Projektverantwortlichen auf der Website anders auf als für Erwachsene. Ergänzend wurden Führungen, Exkursionen und Biochaching-Touren angeboten.

Was in Siegen ausprobiert wurde, ist modellhaft für Südwestfalen. Es könnte auf andere Naturbereiche – etwa Gewässer – und auch andere Orte übertragen werden.



PROJEKTRÄGER

Biologische Station
Siegen-Wittgenstein



PROJEKTPARTNER

Uni, Stadt, Kreis,
Naturpark



**Jasmin
Mantilla-Contreras,**
Leiterin
Biologischen Station
Siegen-Wittgenstein



INFORMATION

Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 138



€ 942.000 EURO (847.800 EURO FÖRDERUNG)

NATURENTDECKERORTE – NATURERLEBEN FÜR DIE JÜNGSTEN

In Südwestfalen entsteht ein Netz an Naturentdeckerorten. Dort können Kinder und Familien die heimische Flora und Fauna mit allen Sinnen und mit digitalen Hilfsmitteln erkunden. Für das Projekt arbeiten die Naturparke Sauerland Rothaargebirge, Arnsberger Wald und Diemelsee zusammen. Sie wollen mit dem neuen Angebot schon die Jüngsten für die Natur in der Region und ihren Schutz sensibilisieren.

Familien sollen die Naturentdeckerorte ohne große Anreise erreichen können und die Kinder und Jugendlichen dort haptisch Natur erleben können. Ein Naturentdeckerort kann an einem Bach oder einem Gewässer sein, aber auch an einer alten Heide oder an einem besonderen Waldstück.

„Mit den Naturentdeckerorten versuchen wir einen Hebel zu finden, das Thema Natur wieder spannender zu gestalten und die Kinder zu animieren, einfach mal wieder die Natur aufzusuchen.“

Die Region ist im Prozess eingebunden. Insgesamt 13 Mitgliedskommunen der Naturparke haben nach dem Erhalt des Förderbescheids kreative Vorschläge für Naturentdeckerorte eingereicht, von denen am Ende acht von einer Fachjury als zukünftige Entdeckerorte ausgewählt wurden.

Nach der Freigabe der Fördermittel im August 2025 wurden die Orte zusammen mit den Ansprechpartnern der Kommunen bereist, begutachtet und schließlich Projektbausteine festgelegt. Der Bau der Naturentdeckerorte startet noch im Laufe des Jahres 2026.



PROJEKTRÄGER
Naturpark Sauerland
Rothaargebirge e.V.



PROJEKTPARTNER
Naturparke



Detlef Lins,
Geschäftsführer,
Naturpark Sauerland
Rothaargebirge



INFORMATION
Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 138



Hallo! Ich bin Dein virtueller Ranger.

Komm, wir schauen mal, was ich Dir über den Naturpark Arnsberger Wald alles erzählen kann!

Ab Frühjahr 2027 begegnest Du mir auf gleich 3 Routen im Kreis Soest.



€ 480.000 EURO (384.000 EURO FÖRDERUNG)

SMART WOOD – DIGITALE ERLEBNISWELT IM NATURPARK ARNSBERGER WALD

Der Naturpark Arnsberger Wald wird neu und digital erlebbar. Mit einer Website und einem virtuellen Ranger wollen die Projektverantwortlichen erreichen, dass Interessierte mehr über den Klimawandel, dessen Folgen und spannende Themen aus der Natur erfahren.

An verschiedenen Infotafeln im Arnsberger Wald treffen die Besucher:innen künftig auf den virtuellen Ranger. Auf den Tafeln ist ein QR-Code. Scannt man diesen mit dem Smartphone erscheint dank Augmented-Reality der Ranger. Er informiert dann möglichst zielgruppengerecht über den Waldumbau und Aktivitäten in der Natur.

Konkurrenz für echte Ranger sind die digitalen Ranger aber nicht – im Gegenteil. Die Nachfrage nach Führungen durch den Wald ist so groß, dass die echten Ranger dieser kaum gerecht werden können. Die digitalen Angebote ergänzen und erweitern das bestehende Angebot – und zeigen manchmal auch Dinge, die für die Besucher:innen sonst gar nicht sichtbar wären.

„Es lässt sich virtuell erzeugen, wie ein Baumbestand in 30 Jahren aussieht oder wie ein Borkenkäfer im Holz arbeitet. Das kann der virtuelle Ranger den Besuchern zeigen. Dadurch haben wir viel mehr Möglichkeiten, ihnen den Klimawandel und all das, was um den Wald herum passiert, näherzubringen.“

Eine ergänzende Website für Aktivitäten im Naturpark soll noch im Laufe des Jahres 2026 fertiggestellt werden. Für das Projekt „Smart Wood“ nutzen die Projektverantwortlichen bestehende Daten, verknüpfen und ergänzen diese. Die Projektentwicklung erfolgt in Abstimmung mit relevanten Akteuren wie dem Naturpark Arnsberger Wald, dem Landesbetrieb Wald und Holz NRW, dem Sauerland-Tourismus, beteiligten Kommunen und „Smart Cities“ sowie den anderen beiden Naturparks in Südwestfalen. Denn die Lösungen sollen auch übertragbar sein.



PROJEKTRÄGER
Kreis Soest



PROJEKTPARTNER
Naturpark, Tourismus
und Forstamt



Sonja Claus,
Abteilung Tourismus
im Kreis Soest



INFORMATION
Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 138



LIPPSTADT/GEMEINDE LIPPETAL



3,5 MIO. EURO (2,8 MIO. EURO FÖRDERUNG)

NATURTALENTELIPPE

Die Auenlandschaft der Lippe zwischen Lippstadt und Lippetal ist ein einzigartiger Naturraum mit vielen „NaturTalenten“. Genau diese wollen die beiden Kommunen Lippetal und Lippstadt mit ihren Projektpartnern analog sowie digital sicht- und neu erlebbar machen. Mit verschiedenen baulichen und digitalen Maßnahmen wollen sie einerseits die Lippeauen als Naturraum schützen und gleichzeitig für Bevölkerung und für Gäste zugänglicher machen.

Konkret ist beispielsweise der Bau eines Auenerlebnisturms in Lippstadt vorgesehen, von dem die Lippeaue aus der Vogelperspektive wahrgenommen werden kann. Die Modernisierung und der Neubau von Beobachtungshütten und Rastplätzen dient der Verbesserung der touristischen Infrastruktur, der Aufwertung des Naturerlebnisses sowie der Förderung eines nachhaltigen und naturverträglichen Besucherverkehrs entlang der Lippeauen. Um barrierearme Naturerlebnisse für Menschen mit unterschiedlichen Mobilitätsbedürfnissen zu ermöglichen, ist auch geplant, den Fluss Lippe besser zugänglich zu gestalten.

„Mit ‚NaturTalenteLippe‘ machen wir unsere einzigartige Auenlandschaft zwischen Lippstadt und Lippetal auf ganz neue Weise erlebbar. Ob Auenerlebnisturm, neue Beobachtungspunkte oder innovative Augmented-Reality-Angebote in der Lippe-App: Wir verbinden Naturschutz mit hochwertigem Tourismus und schaffen ein echtes Highlight für unsere Region.“

Die geplante „Lippe-App“ soll vorhandene Informationen zum Naturraum bündeln und digital wie barrierefrei zur Verfügung stellen. Über die App können zukünftig auch Augmented-Reality-Elemente genutzt werden. Gäste können dann zum Beispiel Hochwasserereignisse hautnah nacherleben, die Perspektive eines geschützten Tieres einnehmen oder von historischen Figuren Informationen zur Natur bekommen.

Bei der Planung des Projekts wurde auch die Bevölkerung in einer Onlinebeteiligung einbezogen. Umgesetzt werden sollen die verschiedenen Maßnahmen bis Ende 2028. Dafür arbeiten die Kommunen Lippstadt und Lippetal mit der Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz im Kreis Soest e.V. (ABU) und der KWL Kultur und Werbung Lippstadt GmbH (KWL) zusammen.



PROJEKTRÄGER
Stadt Lippstadt und
Gemeinde Lippetal



PROJEKTPARTNER
Naturpark, Tourismus,
und Forstamt



Alexander Tschense,
Bürgermeister der
Stadt Lippstadt



INFORMATION
Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 138



ATTENDORN



85.000 EURO (60.000 EURO FÖRDERUNG)

BIGGESEE DIGITAL UND REAL ERLEBEN

Die Hansestadt Attendorn entwickelt den Biggensee als zentralen Lebens-, Freizeit- und Erholungsraum weiter und macht ihn für Einheimische wie Gäste neu erlebbar: touristisch, kulturell und technologisch. Das Vorhaben ist eines der Teilvorhaben des Dachprojekts „Lebensraum Sauerland-Seen“ bei dem Bigge- und Listersee, Hennesee, Möhnesee und Sorpesee kooperieren.

Das Projekt „Biggensee digital und real erleben“ besteht aus zwei Bausteinen: einer digitalen Erlebniswelt, die mittels Augmented-Reality-Anwendungen Geschichte und Natur des Biggesees erlebbar macht, und einer Nordic-Walking-Arena, die in Zusammenarbeit mit der Deutschen Sporthochschule Köln und dem Deutschen Skiverband entwickelt wurde.

„Mit ‚Biggensee digital und real erleben‘ schaffen wir eine moderne Verbindung aus Natur, Bewegung und digitaler Innovation. So machen wir die Geschichte und die besondere Atmosphäre unserer Heimat für Bürgerinnen und Bürger sowie Gäste auf ganz neue Weise erfahrbar und stärken gleichzeitig die Attraktivität unserer Tourismusregion.“

Die digitalen Angebote lassen z. B. die Geschichte der versunkenen Dörfer, die Funktionsweise des Biggedamms und die Unterwasserwelt lebendig werden. Die ersten 2D- und 3D-Szenen sind bereits in Arbeit und mit dem regionalen Maskottchen „Attendix“ wurde eine Figur ausgewählt, die die Inhalte vermittelt und auch spielerische Elemente wie Quizfragen integriert. Im Rahmen der Nordic-Walking-Arena wird ein Mix aus leichten, mittel- und schweren Routen zusammengestellt, die durch die Natur vom Biggensee bis ins Repetal und auch zu Sehenswürdigkeiten mit schönen Ausblicken führen. Die neuen Walking-Strecken sollen Bewegung, Gesundheit und Naturerlebnis auf höchstem Qualitätsniveau bieten.

Eine zunächst geplante Badestelle konnte aus Kostengründen hingegen nicht umgesetzt werden. Das Projekt „Biggensee digital und real erleben“ ist Teil der Weiterentwicklung der Sauerland-Seen – einem Gemeinschaftsprojekt der Seen aus der REGIONALE.



PROJEKTRÄGER

Hansestadt Attendorn



PROJEKTPARTNER

Tourismus, Kooperationen, Sportverbände, Vereine, Hochschule, Institutionen



Christian Pospischil,
Bürgermeister der
Stadt Attendorn



INFORMATION

Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 138



HOCHSAUERLANDKREIS/KREIS OLPE/MÄRKISCHER KREIS



46.856 EURO (32.800 EURO FÖRDERUNG)

LENNESCHIENE 2.0 – ESSBARE LENNESCHIENE

Im Frühjahr 2026 wurden 75 regionale Obstbäume entlang der Lenne gepflanzt, um Biodiversität zu fördern und über heimische Obstsorten zu informieren. Das LEADER-Projekt „Essbare LenneSchiene“ ist ein Gemeinschaftsprojekt der Lenne-Kommunen Iserlohn, Schmallenberg, Lennestadt, Finnentrop, Plettenberg und Altena – und ein Baustein zur Attraktivierung des 142 Kilometer langen Radwegs LenneRoute.

Entlang der Lenneroute wurden die neu gepflanzten alten Obstsorten mit Infotafeln ausgestattet, die Radfahrenden und Anwohnenden die verschiedenen Baumarten und deren regionale Bedeutung erklären. Über QR-Codes erhalten Interessierte zusätzliche Informationen zu den einzelnen Obstbaumsorten. Bürger:innen übernehmen in einigen Kommunen Baumpatenschaften und nahmen an einem kostenlosen Obstbaumschnittkurs teil. Ebenfalls wurden Mitarbeitende der Betriebshöfe geschult.

„Wir freuen uns, Arten- und Naturschutz gemeinsam durchzuführen – mit sechs Kommunen aus drei Landkreisen – ein tolles Projekt, welches beispielhaft für die tolle Kooperation und den Zusammenhalt im Lennetal ist.“

Bei den Obstbäumen handelt es sich zum Beispiel um alte und seltene Sorten wie den Siemesapfel, den Altenaer Rosenapfel und die Birnensorte Winterkippe. Obstsorten, die vom Aussterben bedroht, ökologisch wertvoll und zudem identitätsstiftend für die Region sind. Einige dieser Sorten kommen nachweislich nur im Lennetal vor und gedeihen dort besonders gut.

Das Projekt wird in enger Zusammenarbeit mit dem Naturschutzzentrum Märkischer Kreis e.V. umgesetzt, das die Obstbäume identifiziert, veredelt und den Genpool in der Region sichert. Das Vorhaben ist Teil des LEADER-Verbundprojektes „LenneSchiene 2.0“, die zur Regionale 2013 begonnen und auch in der REGIONALE 2025 fortgesetzt wurde. Mittlerweile ist klar: Die Kommunen Schmallenberg, Lennestadt, Finnentrop, Plettenberg, Werdohl, Altena, Nachrodt-Wiblingwerde und Iserlohn werden ihre Zusammenarbeit weiterhin fortsetzen.



PROJEKTTRÄGER
Stadt Iserlohn



PROJEKTPARTNER
5 Kommunen



Stefan Baumann,
Bereichsleiter Umwelt
und Stadtentwicklung,
Stadt Iserlohn



INFORMATION
Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 139



Die Naturparke in Südwestfalen arbeiten im Projekt „Naturentdeckerorte“ daran, insbesondere Kindern und jungen Leuten neue Zugänge zur Natur zu verschaffen.

An mehreren Stationen im Erlebniswald Historischer Tiergarten in Siegen laden die Verantwortlichen des Projekts „Natur digital begreifen“ ein, „hinter die Kulissen“ der Natur zu schauen.



Austausch der Naturprojekte der REGIONALE 2025 bei einem Vernetzungstreffen in Olpe.



Teil des REGIONALE-Projekts „NaturTalentelippe“ ist der Bau eines Auenerlebnisturms.



Die einzigartige Auenlandschaft soll mit dem Projekt „NaturTalentelippe“ neu sicht- und erlebbar werden.

„Was wir gelernt haben“

WIE PASSEN NATUR UND DIGITALISIERUNG ZUSAMMEN? WELCHE ERKENNTNISSE BLEIBEN UND WOHIN GEHT DIE REISE?

Darüber sprechen Dr. Jürgen Fischbach (JF), Geschäftsführer des Sauerland-Tourismus und Mario Ziogas (MZ), Projektmanager der REGIONALE 2025 bei der Südwestfalen Agentur.

WIE BLICKEN SIE INSGESAMT AUF DIE ENTWICKLUNGEN IN DER REGION UND WELCHE ZENTRALEN ERKENNTNISSE NEHMEN SIE MIT?

JF: Wenn ich mir die Projekte anschau, die entstanden sind und umgesetzt werden, geht es im Wesentlichen darum, Natur und Lebensraum ein Stück weit digital zu inszenieren. Kern bei den meisten Projekten ist, Digitalisierung zu nutzen, um das Naturthema für neue Zielgruppen überhaupt interessant und zugänglich zu machen. Es kommt darauf an, wie man Digitalisierung und Naturerleben klug miteinander verbindet.

IST DAS EINE GENERATIONENFRAGE?

JF: Das ist eine allgemeine Entwicklung – keine spezielle Generationenfrage. Digitalisierung ist notwendig, um überhaupt die Informationen bereitzustellen – insbesondere für KI und technische Anwendungen – und Menschen so den Zugang zu schaffen. Im Zentrum stehen aber ganz klar die analogen Erlebnisse – auch und vor allen Dingen bei den Jüngeren.

Das Kern-Erlebnis wird in Zukunft deshalb eher analog sein. Das sehen wir beispielsweise beim Projekt der Naturentdeckerorte oder auch bei NaturTalenteLippe über so ein klassisches Ding wie Aussichtstürme, die sind einfach immer beliebt. Aber das kann man beispielsweise, wie wir das jetzt im Rothaarsteig machen, durchaus mit digitalen Komponenten wie Podcasts anreichern:

Dass man so ein bisschen in die Richtung Edutainment geht.

Oder über AR beispielsweise zeigt, wie sah das Burgleben früher aus. Tatsächlich aber bewusst als Zusatz-Angebot.



DR. JÜRGEN FISCHBACH

MZ: Es ist ganz spannend, dass wir in der REGIONALE mit dem Leitslogan der DNA gestartet sind: digital, nachhaltig, authentisch. Ich finde, das geht insbesondere bei den Naturprojekten super auf. Die Projektverantwortlichen haben Digitalisierung mit nachhaltigem Tourismus zusammengebracht und gezeigt, dass das gar nicht im Gegensatz zueinander steht.

Die erarbeiteten und entwickelten Tools helfen, die Entwicklungen oder Prozesse innerhalb der Natur, die vorher ein bisschen im Verborgenen waren, verständlicher zu machen und den Leuten oder der Gesellschaft näherzubringen.

DIE PROJEKTVERANTWORTLICHEN HABEN SICH JA AUCH MEHRFACH ZU EINEM „ROUND TABLE“ GETROFFEN...

MZ: Ursprung war, dass es innerhalb der REGIONALE eine Vielzahl an Projekten gab im Bereich „Natur neu erleben“ mit dem speziellen Fokus auf Nutzung von digitalen Möglichkeiten und Anwendungen. Wir wollten, dass die Projekte untereinander Synergien nutzen. Es muss nicht jeder einzeln losgehen und sich eine VR- oder AR-Anwendung suchen. Es macht Sinn und spart Arbeit, auf etablierte Anwendungen zu setzen und von den Erfahrungen anderer zu profitieren.

JF: Es war hilfreich, gemeinsam Hinweise zu Ausschreibungen oder einen Überblick über Möglichkeiten und technische Anbieter zu bekommen und Dinge z.T. gemeinsam aufzusetzen. Das hat gut funktioniert, weil die Zusammenarbeit bei den Akteuren seit langem etabliert und eingeübt ist und auch nach der REGIONALE und jenseits des Round Tables weitergeht.

MZ: Dass es überhaupt so viele Projekte gibt, ist ja auch ein Beweis für die gute Zusammenarbeit von Kommunen, Tourismusorganisationen, Naturparks etc.

JF: Wir brauchen ein gutes Miteinander, eine gute Kooperation, Zusammenhalt innerhalb der Region. Das macht diese Vielzahl an Projekten möglich und spricht eben dafür, dass einfach viel Innovationskraft da ist.

GENAU MIT DIESEN AKTEUREN IST JA AUCH DAS TERRITORIALE STRATEGIEKONZEPT (TSK) ENTSTANDEN: MIT DEM ZIEL, DURCH DAS ERLEBBARMACHEN VON NACHHALTIGEM TOURISMUS, KULTUR UND NATURERBE REGIONALWIRTSCHAFTLICHE EFFEKTE ZU ERZIELEN. ALSO EIN ORIENTIERUNGSRAHMEN FÜR MÖGLICHE EFRE-FÖRDERPROJEKTE. IST DAS AUCH ETWAS, WOVON MAN NOCH ZEHREN KANN?

JF: Das können wir in jedem Fall. Wir haben darin für die verschiedenen Bereiche Ziele und Leitlinien untereinander abgestimmt. Ich schreibe gerade z.B. einen Fachbeitrag für den Regionalplan und da beziehe ich mich auch an mehreren Stellen auf das TSK. Gerade der Prozess hat ja auch gezeigt, dass wir im Vergleich zu anderen Regionen einfach durch die enge Vernetzung schnell und produktiv sind. Wir haben das TSK, das auch eine wichtige konzeptionelle Grundlage für Förderprojekte ist, aus der Runde der Regionalentwicklungs-, Kultur- und Regionalmarketingorganisationen erstellt. Die Gruppe besteht seit über zehn Jahren. Und die sollten wir auch beibehalten.

MIT BLICK NACH VORN: WAS LÄSST SICH AUS DEN BISHERIGEN ERFAHRUNGEN FÜR ZUKÜNFTIGE PROJEKTE ABLEITEN?

JF: Datenmanagement wird das zentrale Thema sein, was wir gemeinsam in Südwestfalen hinbekommen müssen. Das gilt für den Bereich Regionalentwicklung genauso wie Regionalmarketing. Und KI spielt da eine ganz, ganz wichtige Rolle. Wir haben bei uns in der Organisation schon eine ganze Reihe an Prozessen auf KI umgestellt. Und das ist im Prinzip alles auch datengestützt.

Und: In ein, zwei Jahren sollten wir noch einmal nach außen zeigen, welche Power hier gemeinsam entstanden ist. Einige Projekte starten ja gerade erst. Also Gutes tun und drüber reden.



DIESE PROJEKTE DER REGIONALE 2025

setzen
Daten
Lösungen

regionale
für regionale
ein.

Regionale Daten für regionale Lösungen

Daten sind notwendig, Daten sind gefragt und Daten sind überall.
Die Frage ist, was wir daraus machen und wie sie Menschen, Institutionen und
Wirtschaft in Südwestfalen helfen können. Genau darum geht es in vielen Projekten
der REGIONALE 2025: Sie zeigen, wie Daten und digitale Lösungen unseren Alltag
verbessern können, in Städten, Dörfern und der ganzen Region.

L(I)EBENSWERT LENNESTADT

#intelligenteloesungen
#mehrwertdurchtechnik
#nachhaltigestadtentwicklung

DORF.CONNECT

#lebendigevereine
#neueangebote
#neuertreffpunkt



ZUKUNFT EHRENAMT SICHERN

#lebendigevereine
#mitgestalten
#wiedumagst

GRENZENLOS – TOURISTISCHE INFRASTRUKTUR NACHHALTIG MANAGEN

#digitaleinfrastruktur
#neuenetzwerke
#neutechnologien



SÜDWESTFALEN



356.877 EURO (250.000 EURO FÖRDERUNG)

DORF.CONNECT

In Südwestfalen gibt es über 900 Dörfer mit starken Dorfgemeinschaften. Das gemeinsame Projekt „Dorf.Connect“ von acht südwestfälischen LEADER-Regionen setzt darauf, diese durch eine Kommunikationsplattform digital besser zu vernetzen und das Dorfleben zu stärken.

Im Jahr 2021 haben sich mehrere LEADER-Regionen in Südwestfalen unter Federführung der LEADER-Region Hochsauerland zusammengetan. Sie wollen den Dörfern helfen, digitaler zu werden. Über 50 Dörfer sind dabei. Die Idee: Sie arbeiten alle mit der gleichen Kommunikationsplattform und der gleichen Technik. Die Inhalte sind aber individuell abgestimmt auf das jeweilige Dorf. Es geht darum, Dorfabende zu organisieren, über die Geschichte des Ortes zu informieren oder auf die Aktion eines Vereins aufmerksam zu machen. Die Inhalte werden meist über eine Website und eine App ausgespielt – und von den Dorfbewohner:innen selbst erstellt.

Ziel ist, dass verschiedenste Akteure eines Dorfes dieselbe Kombi aus Website und App nutzen, um die Kommunikation unter den Menschen im Dorf, die Vernetzung zwischen Dorf und Kommune sowie die Gemeinschaft im Dorf zu stärken. Denn auch wenn viel digital organisiert wird, geht es doch vor allen Dingen darum, im echten Leben zusammenzukommen.

„Die Bewohner:innen kommen als Redaktionsteam zusammen und begleiten die Dorf-Kommunikation ‘aus der Mitte’ heraus. Durch Schulungen und die Begleitung der Digitalpat:innen kann die Kommunikation nachhaltig implementiert werden und digitale Kompetenzen der Bewohner:innen werden gefördert.“

Das Projekt der LEADER-Regionen wurde unter dem Namen „Wir sind digital.Dorf“ erfolgreich gestartet und in der REGIONALE 2025 als „Dorf.Connect“ fortgeführt. Es ging einmal darum, noch mehr Dörfer einzubinden und gleichzeitig die Dorfplattformen nach Feedback aus den Dörfern um neue Bausteine – beispielsweise das Organisieren von Mitfahrgelegenheiten – weiterzuentwickeln.

Die LEADER-Regionen bauen so ein Netzwerk der digitalen Dörfer in Südwestfalen auf und stärken die (digitale) Kommunikation im ländlichen Raum. Damit schaffen sie auch eine Verbindung zum Projekt „Smart Cities: 5 für Südwestfalen“. Das Projekt wird durch eine Studie wissenschaftlich begleitet und evaluiert. So kann die (digitale) Kommunikation im ländlichen Raum langfristig verbessert werden.



PROJEKTTRÄGER

Acht LEADER-Regionen aus Südwestfalen
(Federführung: LEADER Region Hochsauerland)



PROJEKTPARTNER

LEADER-Regionen,
Wirtschaftsförderung



Christoph Hammerschmidt,
LEADER-Region
Hochsauerland



INFORMATION

Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 139



GRENZENLOS – TOURISTISCHE INFRASTRUKTUR NACHHALTIG MANAGEN

Die beiden Tourismusregionen Sauerland und Siegen-Wittgenstein verfügen über sehr gut markierte, ausgezeichnete Rad- und Wanderwege. Um deren Qualität sowie die der gesamten Freizeitinfrastruktur dauerhaft zu erhalten, entsteht im Projekt „Grenzenlos“ ein digitales System, mit dem alle Beteiligten künftig arbeiten.

In die Pflege sind derzeit sehr viele (teils ehrenamtliche) Akteure involviert: Kommunen, Kreise, Naturparke, Verkehrsvereine, Wander- und Radfahrvereine und viele mehr. Bislang arbeiten sie nur selten mit dem gleichen System, um beispielsweise Schäden an Rastplätzen oder fehlende Markierungen zu melden. Dafür entsteht nun im Projekt „Grenzenlos“ eine zentrale Plattform, um die touristische Infrastruktur zu pflegen, managen und auszubauen.

In Oberveischede wurde im Frühjahr 2026 die Beta-Version des „#GRENZENLOS – Infrastrukturmanagers“ erfolgreich getestet. Exemplarisch wurden der Veischeder Sonnenpfad sowie der Waldvogel-Weg vollständig digital erfasst. Dabei konnten bestehende GIS-Daten – etwa die Standorte aller Bänke aus der Smart City Olpe – integriert und mit touristischen Inhalten verknüpft werden. Perspektivisch soll mit dem System ein digitaler Zwilling der touristischen Infrastruktur entstehen, in dem Rad- und Wanderwege sowie wegbegleitende Infrastrukturprojekte erfasst und mit Informationen versehen werden.

„Wenn wir künftig vorhaben, eine Wander- oder eine Radroute zu planen, können wir im System direkt gucken, wo relevante Infrastruktur wie Wanderparkplätze oder Rastmöglichkeiten vorhanden sind. Das wird uns das System in Zukunft liefern.“

Der erfolgreiche Testlauf zeigt das große Potenzial des Systems: mehr Qualität, Transparenz und Effizienz im Management touristischer Infrastruktur.

Das Projekt heißt auch deshalb „Grenzenlos“, weil sich regionsübergreifend sechs Partner zusammengetan haben: die Naturparke Bergisches Land und Sauerland Rothaargebirge, die touristischen Dachorganisationen Sauerland-Tourismus, Das Bergische und der Touristikverband Siegen-Wittgenstein sowie der Sauerländische Gebirgsverein. Sie setzen das Projekt als Gemeinschaftsprojekt der REGIONALE 2025 in Südwestfalen und der REGIONALE Bergisches RheinLand um – und leisten Vorarbeit für andere Regionen.



PROJEKTTRÄGER
Naturpark Sauerland
Rothaargebirge e.V.



PROJEKTPARTNER
6 Touristikverbände
und Organisationen



Dr. Jürgen Fischbach,
Geschäftsführer des
Sauerland-Tourismus



INFORMATION
Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 139



ZUKUNFT EHRENAMT SICHERN

Das Ehrenamt hat in Südwestfalen mit seinen tausenden Vereinen eine enorme Bedeutung. Die Vereinsarbeit stellt eine Grundlage des sozialen Zusammenhalts und zum Teil auch für die regionale Daseinsvorsorge dar, steht aktuell aber vor einer Vielzahl von Herausforderungen. Es gibt strukturelle Probleme und die Bereitschaft, sich ehrenamtlich in Vereinsstrukturen zu engagieren, geht zurück. Der Sauerländische Gebirgsverein und der Westfälische Heimatbund haben in einem Modellprojekt deshalb mit den Vereinen nach Lösungsansätzen gesucht. Sie haben ausgewählte Vereine exemplarisch beraten und eine Handreichung erarbeitet.

Gestartet ist das von der NRW-Stiftung geförderte Projekt „Zukunft Ehrenamt sichern“ mit einer Umfrage unter Vorständen und Vereinsmitgliedern. Ergänzende Workshops halfen den Verantwortlichen die zentralen Schwierigkeiten der Vereinsarbeit zu identifizieren. „Das Ehrenamt lebt von Menschen, die Verantwortung übernehmen und Gemeinschaft gestalten wollen“, sagt Dr. Georg Lunemann, Landesdirektor des LWL und Vorsitzender des Westfälischen Heimatbundes. „Damit dies auch künftig gelingt, brauchen Vereine gute Rahmenbedingungen, Offenheit für Veränderung und eine wertschätzende Organisationskultur.“

Aus den Befragungen und Workshops wurden Kernziele und Maßnahmenpakete entwickelt. Anschließend haben die Projektverantwortlichen verschiedene Abteilungen und Vereine anderthalb Jahre begleitet und betreut. Dabei wurden Lösungen für strukturelle Probleme in der ehrenamtlichen Arbeit in Vereinen entwickelt, in der Praxis erprobt, evaluiert und geteilt. Die Projektverantwortlichen wollen Vereinen dabei helfen, moderne Formen der Vereinsführung zu stärken – von einer klaren Profilbildung über transparente Kommunikation und verlässliche Aufgabenteilung bis hin zu digitaler Sichtbarkeit.

„Den gesellschaftlichen Wandel muss man mit dem Ehrenamt gestalten und Hilfen anbieten. Deshalb ist es für den SGV von zentraler Bedeutung, das Projekt ‚Zukunft Ehrenamt sichern‘ zu verstetigen. Mit dem ‚Team Zukunft‘ hat der SGV eine hauptamtliche Anlaufstelle für Ehrenamts- und Vereinsentwicklung geschaffen, die das Projekt weiter fortsetzt und entwickelt.“

Die Handreichung „Zukunft Ehrenamt sichern“ ist für alle Vereine online abrufbar und hier zu finden: https://www.regionale-suedwestfalen.com/projekt/zukunft_ehrenamt/



PROJEKTRÄGER
Sauerländischer
Gebirgsverein e.V.
& Westfälischer
Heimatbund e.V.



INFORMATION
Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 139



Thomas Gemke,
Präsident des
Sauerländischen
Gebirgsvereins



 **21.500 EURO (17.200 EURO FÖRDERUNG)**

L(i)EBENSWERT LENNESTADT

Ein leerstehendes Ladenlokal, eine junge Familie, die mehr Wohnraum benötigt, oder ein älteres Ehepaar, das barrierefrei wohnen möchte – hinter diesen verschiedenen Interessen steht dasselbe Bedürfnis: den passenden Raum zum Wohnen und Arbeiten finden. Die Stadt Lennestadt hat im Rahmen der REGIONALE 2025 genau hierfür das Portal „L(i)ebenswert Lennestadt“ entwickelt – eine Art Dating-App für Immobilien.

Die Plattform vereinfacht das Finden und die Vermittlung von Immobilien im Stadtgebiet – gewerblich wie privat. Hinter der Idee steht eine reale Herausforderung. Immer mehr Menschen zieht es an die Ortsränder. Das erhöht den Flächenverbrauch und führt zu Leerständen im Ortskern.

Das Portal „L(i)ebenswert Lennestadt“ verknüpft Interessierte wie bei einer Dating-Plattform unkompliziert. Mieter:innen bzw. Pächter:innen und Immobilienbesitzer:innen können immer und überall Angebote und Gesuche einstellen und einsehen. Passen Gesuch und Angebot zusammen, lässt sich schnell Kontakt aufnehmen. So wäre es beispielsweise wünschenswert, ein Einfamilienhaus an eine Familie zu vermitteln, während Senior:innen eine Wohnung im Ortszentrum beziehen und somit der Unternutzung vorgebeugt würde.

„Wenn zum Beispiel ein Gastronom für sein Café ein Ladenlokal sucht, geht er einfach auf ‚L(i)ebenswert Lennestadt‘, gibt seine Suchkriterien in einen Steckbrief ein und daraufhin werden ihm sofort passende Angebote angezeigt, die er mithilfe einer Wisch- bzw. Swipe-Funktion auswählen kann. Am Ende ist im Idealfall ein ‚Match‘ zwischen Anbieter und Suchendem vorhanden.“

Die Plattform dient aber nicht nur der Vermittlung von Leerständen und Wohnraum, sondern hilft auch der Stadt bei ihrer weiteren Entwicklung. Sie lernt die Bedarfe in der Bevölkerung besser kennen und kann daraufhin auch neue Projekte planen. Ein smartes Konzept, das auch auf andere Städte in Südwestfalen übertragbar ist.



PROJEKTRÄGER
Stadt Lennestadt



PROJEKTPARTNER
3 weitere Kommunen
und mehrere
Abteilungen der
Stadt Lennestadt



Louisa Funke,
Stadtmarketing
Lennestadt e.V.



INFORMATION
Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 139



Rad- und Wanderwege gehören zur touristischen Infrastruktur. Mit einem einheitlichen digitalen Managementsystem sollen diese künftig besser und nachhaltiger gepflegt werden können. Profitieren sollen von dem Projekt „Grenzenlos“ der Tourismusorganisationen und Naturparke auch die Einheimischen und Gäste.



Über 50 Dörfer aus Südwestfalen sind über das LEADER-Projekt „Dorf.Connect“ digital aktiv. In jedem Dorf haben sich Redaktionsteams gefunden, die Website und App bespielen. Das Know-how erhalten sie von Digitalisierungspat:innen.



Eine Art „Datingplattform für Immobilien“ hat die Stadt Lennestadt erschaffen. „L(i)ebenswert Lennestadt“ hilft der Verwaltung gleichzeitig zu sehen, wo welche Bedarfe herrschen und dies für künftige Projekte zu berücksichtigen.



Zur Unterstützung der für Südwestfalen so wichtigen ehrenamtlichen Strukturen haben der Sauerländische Gebirgsverein und der Westfälische Heimatbund im Projekt „Zukunft Ehrenamt sichern“ einen Leitfadent entwickelt.

„Was wir gelernt haben“

WELCHE REGIONALEN DATENSCHÄTZE SCHLUMMERN IN EINER REGION WIE SÜDWESTFALEN?

Welche Erkenntnisse bleiben nach der REGIONALE 2025 und wohin geht die Reise?

Darüber sprechen Stefan Glusa (SG), Geschäftsführer der TeleKommunikationsGesellschaft Südwestfalen und Mitglied des Fachbeirates „Digitale Region menschlich gestalten“ der REGIONALE 2025 und Felix Liesen (FL), Projektmanager der REGIONALE 2025 bei der Südwestfalen Agentur.

WENN SIE AUF DIE PROJEKTE DER REGIONALE ZURÜCKBLICKEN:

WELCHE ZENTRALEN ERKENNTNISSE NEHMEN SIE MIT?

FL: Wenn man darauf schaut, was die REGIONALE 2025 für die Region bewirkt hat, kann man festhalten, dass unheimlich viel Innovationspotenzial im ländlichen Raum steckt und wir auch mit urbanisierten Regionen mithalten können. Die REGIONALE hat gezeigt, dass die Region reale Herausforderungen benennen und praxisorientiert an den Bedürfnissen der Menschen dran sein kann.

Gerade mit Blick auf die Südwestfalen-DNA kommt beim regionalen Datenraum das Thema digital gut durch. Es geht darum, Daten effektiv zu nutzen, um bessere Entscheidungen zu treffen, Entwicklungen gezielter zu steuern und Zusammenarbeit besser zu gestalten. Dabei darf man nicht vergessen, die Menschen mitzunehmen.

SG: Es hat mich gefreut, dass das digitale Thema so im Vordergrund stand. Das war nicht unbedingt ein Selbstläufer und viele haben sich auch schwergetan mit dem „Digitalen“. Es freut mich aber besonders, dass man im Rückblick sieht, dass wir unsere regionalen Datenschätze und unser Wissen vor Ort auch wirklich nutzen. Das ist besonders wertvoll, weil mit den Daten direkt lokale Lösungen entstehen. Die

Technik ist dabei eigentlich nur ein Werkzeug für Steuerung und Beteiligung.

Gerade das Datenthema und auch die Regionale Datenplattform aus dem eng mit der REGIONALE verknüpften Bundesmodellvorhaben Smart Cities waren aus meiner Sicht eine zentrale Grundlage, um diese Schätze und Potenziale zu heben.



STEFAN GLUSA

WIE HABEN SIE DIE ANSÄTZE IN DEN PROJEKTEN WAHRGENOMMEN, UND WELCHE CHANCEN SIND SICHTBAR GEWORDEN?

SG: Was mir besonders aufgefallen ist: Wir haben Projekte mit unterschiedlichen Ansätzen, aber mit einer gemeinsamen Logik dahinter. Die Daten entstehen dezentral und werden für individuelle Nutzungsszenarien zusammengeführt. Bei ‚L(i)ebenswert Lennestadt‘ geben die Nutzer Angebote und Gesuche ein. Beim ‚Zukunft Ehrenamt sichern‘ entstehen Daten durch Befragung und werden in

Maßnahmen übersetzt. Bei ‚Grenzenlos‘ werden bestehende Daten integriert, bei ‚Dorf.Connect‘ kommen sie direkt aus der Dorfgemeinschaft.

Das bietet die Chance, lokale Besonderheiten besser zu verstehen, effizienter zu planen und die Bevölkerung besser zu beteiligen. Zugleich werden neue Kooperationen, Nachnutzungen und Mitmachen ermöglicht. Großes Potenzial liegt in der Kombination aus digitaler Plattform und lokalem Engagement.



FL: Ich glaube, was die Projekte gezeigt haben: Es geht teilweise auch einfacher. Bei ‚L(i)ebenswert Lennestadt‘ kann jemand, der eine leerstehende Immobilie hat, mit jemandem zusammenkommen, der ansässig werden möchte, aber keine passende Immobilie findet. Bei ‚Grenzenlos‘ kann ich, wenn eine Wegbegrenzung oder Parkbank kaputt ist, ein Foto machen und sagen: Hier gibt es ein Problem. Dann wissen die Leute sofort Bescheid, weil alle mit dem gleichen System arbeiten. Das ist ein Effizienzgewinn. Wichtig ist auch, wie man unterschiedliche Generationen zusammenbringt, damit sie sich auf Augenhöhe unterhalten können. Hier muss man gemeinsame Lösungen finden.

SG: Die Erkenntnisse aus der REGIONALE 2025 müssen vor allem bei digitalen Themen noch stärker in die Breite gebracht werden. Die Wirkung und die Effekte müssen Schule machen, denn es kann sich vieles von den erfolgreichen Projekten abgeguckt werden.

WAS BRAUCHT ES, DAMIT DIE ENTWICKLUNGEN LANGFRISTIG WEITERWIRKEN KÖNNEN?

FL: Die Übertragbarkeit. Netzwerke und Kooperation müssen langfristig weitergeführt werden. Wir müssen dabei auch in Bezug auf knappe Haushaltskassen schauen: Wo können wir Ressourcen bündeln? Wo können wir Wissen transferieren, damit andere nicht wieder bei null beginnen? Dafür muss klar sein, wer für was zuständig ist. Dauerhafte Strukturen funktionieren nur, wenn es gebündelt läuft und mehrere profitieren. Wichtig ist auch, die Menschen vor Ort aktiv einzubinden. Das ist uns vielleicht nicht immer überall gelungen, aber es wäre wichtig, das auszubauen.

SG: Genau. Wir brauchen eine kontinuierliche Pflege über die REGIONALE und über irgendeine Förderung hinaus. Projekte wie „Grenzenlos“ oder „Dorf.Connect“ funktionieren nur, wenn die Daten aktuell sind und bleiben. Dafür braucht es klare Zuständigkeiten, Kümmerner und Werkzeuge.

Beteiligung ist dabei entscheidend. Nachhaltigkeit entsteht durchs Mitmachen und nicht durch die Technik. Wichtig ist auch, entstandenes Wissen zu sichern und weiterzugeben. Dafür braucht es Dokumentation, Leitfäden, offene Systeme, standardisierte Schnittstellen und den Austausch der Beteiligten.

FL: Gerade beim regionalen Datenraum und bei Kooperationen ist wichtig, dass alle Beteiligten Vertrauen in die gemeinsame Sache haben. Es ist ein langer Prozess, und vieles läuft im Hintergrund. Nur weil man an der Oberfläche nicht sofort etwas sieht, heißt das nicht, dass etwas nicht funktioniert.

SMART CITIES: 5 FÜR SÜDWESTFALEN – EIN BUNDESMODELLPROJEKT

Die REGIONALE 2025 in Südwestfalen war gerade frisch gestartet, da brachte die Region gemeinsam eine weitere erfolgreiche Bewerbung auf den Weg. Als bundesweit erster regional und kooperativ gedachter Ansatz gab es den Zuschlag für das Bundesmodellvorhaben „Smart Cities: 5 für Südwestfalen“. Die „5“ sind die Pionierkommunen Arnsberg, Bad Berleburg, Menden, Olpe und Soest – also eine je Kreis – sowie die Südwestfalen Agentur als sechste Partnerin, die den Wissenstransfer in die Region organisiert. Der Gedanke: Fünf Kommunen denken vor – eine ganze Region profitiert.

Smart Cities = kluge und nachhaltige Entwicklung der Städte

Zukunftsfähige Städte und Gemeinden brauchen neue Wege des Denkens und Handelns. Wie bleiben sie langfristig lebenswert für die Menschen vor Ort und resilient etwa im Hinblick auf Klima, Daseinsvorsorge, Demografie, Mobilität und gesellschaftlichen Zusammenhalt? Und wie können bei diesen Fragen digitale Hilfsmittel und Technologien unterstützen und Daten sinnvoll eingesetzt werden? Gerade für kleine und mittelgroße Städte und Gemeinden ist das eine große Herausforderung. Südwestfalens Ansatz war es daher, diese Fragen gemeinsam und arbeitsteilig anzugehen.

„Der Zuschlag war ein echter Meilenstein für die Entwicklung in unserer Region. München und Hamburg sind auch Smart Cities – aber die sind nicht mit unseren Kommunen vergleichbar. Unsere fünf Pionierkommunen stehen stellvertretend für kleinere und mittelgroße Kommunen, sie sind unterschiedlich groß, haben aber alle keine riesige Verwaltung im Rücken.

Was heißt Smart Cities für eine Stadt mit 20.000 Einwohnern, wie lassen sich die Menschen einbinden? Die fünf Pionierkommunen entwickeln konkrete Smart-Cities-Lösungen in einem kooperativen und arbeitsteiligen Ansatz. Sie teilen ihre Erkenntnisse mit anderen Städten und Gemeinden, damit unsere ganze Region im Verbund smarter wird.“



Dr. Stephanie Arens,
Leiterin Smart Cities:
5 für Südwestfalen,
Südwestfalen Agentur



Die Anfänge

Zu Beginn stand eine notwendige Zeit der Strategieentwicklung. Es brauchte ein gemeinsames Verständnis von Smart Cities („Was heißt überhaupt 'smart'?“) und eine gemeinsame Grundlage in Form einer südwestfälischen Smart-Cities-Gesamtstrategie, die auch für andere Kommunen in Südwestfalen anschlussfähig ist.

Die fünf Pionierkommunen nutzten diese als Rahmen, um mit vielen Menschen vor Ort ihre jeweilige kommunale Smart-City-Strategie aufzusetzen und auf ihre lokalen Besonderheiten herunterzubrechen. Jede Kommune hat ein eigenes Profil, setzt andere Themen, die sie aber für die „5 für Südwestfalen“ vordenkt – arbeitsteilig und kooperativ eben. Darüber hinaus wurden aber vor allem auch gemeinsame Themen definiert: 16 gemeinsame Maßnahmenbündel mit 61 kommunalen Teilmaßnahmen um genau zu sein.

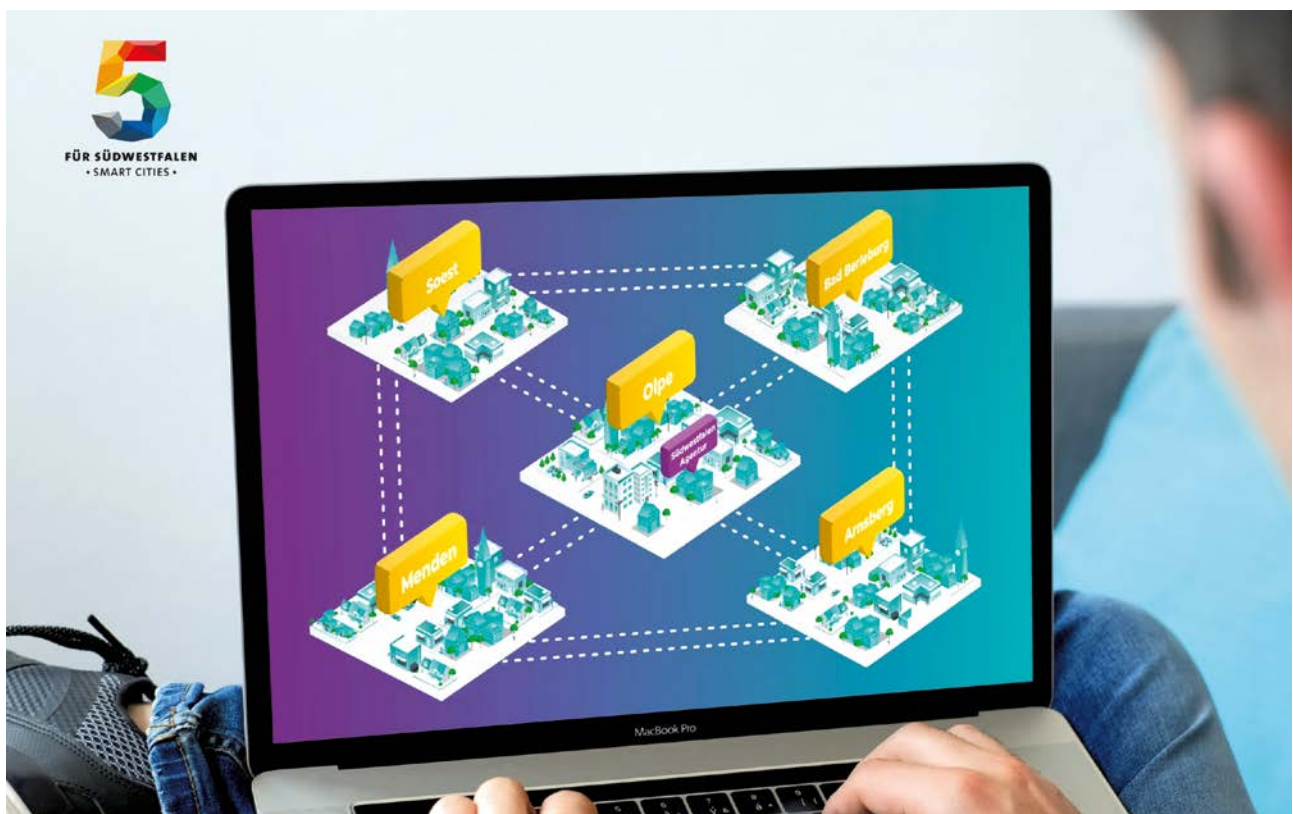
Eine Regionale Datenplattform als gemeinsames „Gehirn“

Schon früh haben die fünf Kommunen des Projekts auf eine gemeinsame digitale Infrastruktur hingearbeitet. Die Regionale Datenplattform ist eine Art moderne Datendrehscheibe und bildet das technische Rückgrat des gesamten Modellprojekts. Alle datengestützten Projekte des Modellvorhabens laufen darüber. Die Plattform nutzt einen (international verbreiteten) offenen Software-Standard (FIWARE). Aus gutem Grund: Lösungen, die in Arnsberg entwickelt werden, lassen sich auch direkt in Bad Berleburg einsetzen. Und Anwendungsfälle aus Südwestfalen können von Kommunen in ganz Deutschland übernommen werden. Die Plattform ist auch die Grundlage dafür, dass die gesammelten Daten verständlich für Bürger:innen aufbereitet werden können.

Endlich in die Praxis: Daran arbeiten die Smart Cities

In den Pionierkommunen Arnsberg, Bad Berleburg, Menden, Olpe und Soest arbeiten die Smart-City-Teams nicht nur an Strategien, sondern an konkreten Lösungen für eine nachhaltige Stadtentwicklung. Sie kümmern sich um Bildung und Teilhabe, den Umgang mit dem Klima, Mobilität, die kluge Nutzung von Daten und vielem mehr, was es braucht, um Städte optimal für die Zukunft aufzustellen.

In allen Bereichen der 16 gemeinsam aufgestellten Maßnahmenbündel schauen die Verantwortlichen, wie dafür neue Technologien angewendet werden und unterstützen können – und wie sie die Bürger:innen auf diesem Weg mitnehmen. In Iserlohn, einer weiteren südwestfälischen Smart-Cities-Modellkommune, die eng mit den „5 für Südwestfalen“ kooperiert, Menden und Soest wurden dafür Stadtlabore eingerichtet als zentrale Anlaufstellen für digitales Lernen vor Ort.



61 Teilmaßnahmen: 5 Kommunen, 5 Beispiele

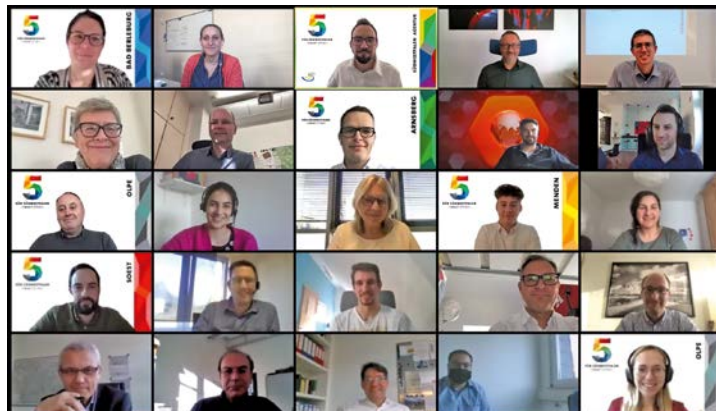
Die 61 ausgearbeiteten Teilmaßnahmen wurden und werden sukzessive umgesetzt. Es entstehen also zunehmend neue Lösungen, die in der Region offen geteilt werden. Fünf Beispiele aus den fünf Pionierkommunen.

- Die **Stadt Bad Berleburg** hat als Vorreiter für Südwestfalen einen digitalen Gebäudeenergiezwilling aufgesetzt. Städtische Gebäude sind mit Sensoren ausgestattet, die über LoRaWAN – ein Funknetz, das Daten energiesparsam über weite Distanzen versenden kann – Informationen übermitteln. In Echtzeit kann die Stadt sehen, an welchen städtischen Gebäuden wie viel Energie produziert und verbraucht wird und wo es Verbesserungspotenzial gibt.
- Die **Stadt Menden** macht ihre Stadtgeschichte digital erlebbar: Mit der Augmented-Reality-App „ARound Menden“ können Bürger:innen historische Orte direkt vor Ort auf ihrem Smartphone entdecken – jederzeit, ohne Reiseführer und ohne Führungstermin.
- In **Arnsberg** messen über 80 Sensoren Temperatur, Niederschlag, Windgeschwindigkeit, Luftqualität und den Pegelstand an Gewässern. Die gewonnenen Daten werden direkt an die Datenplattform übermittelt und in übersichtlichen Dashboards dargestellt – verständlich aufbereitet, jederzeit abrufbar und bürger-nah erklärt. Die Stadt bekommt so in Echtzeit Informationen über Biodiversität im Arnsberger Wald und Bodenfeuchtedaten für eine verbesserte Hochwasserüberwachung – eine wichtige Grundlage für Klimaanpassungsmaßnahmen.
- Die **Stadt Olpe** setzt künftig auf intelligente Straßenbeleuchtung. Klassische Straßenbeleuchtung folgt festen Zeitplänen: einschalten bei Einbruch der Dunkelheit, ausschalten am Morgen. Die neue Beleuchtung reagiert auf die tatsächliche Nutzung. Bewegungssensoren dimmen das Licht, wenn niemand unterwegs ist – und schalten auf volle Helligkeit, sobald jemand den Weg nutzt. Das Sicherheitsgefühl der Bürger:innen bleibt, die Lichtverschmutzung sinkt und auch die lokale Tierwelt profitiert.
- In **Soest** hat die Stadt die „SoestApp“ entwickelt. Sie bündelt städtische Informationen und Services an einem Ort. Entwickelt wurde sie gemeinsam mit dem stadtLABOR – und von Anfang an mit den Bürger:innen. Ihre Wünsche bildeten die inhaltliche Grundlage für die App – regelmäßiges Nutzerfeedback fließt seitdem kontinuierlich in die Weiterentwicklung ein. Die App ist als Open-Source-Lösung angelegt. Der zugrunde liegende Code ist offen einsehbar und darf gerne kopiert werden. Kassel, Bamberg und Wesel haben dies bereits getan.

Voneinander lernen in der „Smart Cities: Schule“

Neben den „5 für Südwestfalen“ gibt es in der Region mit der Stadt Iserlohn noch eine weitere vom Bund geförderte Smart City. Dass sie eng zusammenarbeiten, versteht sich in Südwestfalen von selbst. Die Südwestfalen Agentur GmbH treibt das Teilen der gesammelten Erfahrungen und Erkenntnisse voran.

Sie organisiert Veranstaltungsformate und hat unter anderem eine „Smart Cities: Schule“ für interessierte Kommunen aus Südwestfalen eingeführt. 22 Städte und Gemeinden (!) sind schon dabei! Das Credo: Abgucken ist ausdrücklich erlaubt. Von zentralen Projekten sind zudem Leitfäden entstanden, die kostenlos auf der Smart-City-Website verfügbar sind.



„Das Modellvorhaben ‚Smart Cities: 5 für Südwestfalen‘ war von Beginn des Förderprogramms an dabei und gehört damit zu den Pionieren der Digitalisierung in Stadt und Raum. Die arbeitsteilige Zusammenarbeit insbesondere beim Thema Daten, die untereinander geteilt wurden und einen Beitrag zur Resilienz der gesamten Region geleistet haben, hat Wirkung gezeigt. Sensordaten unterstützen in Menden den Umgang mit Hochwasser- und Glättegefahren, in Arnsberg die Klimaanpassung, in Olpe stärken digitale Anwendungen Teilhabe und Ehrenamt. Mit der ‚SoestApp‘ ist eine Open-Source-Lösung entstanden, die gemeinsam mit anderen Kommunen weiterentwickelt wird. Die ‚5 für Südwestfalen‘ haben erfolgreich verlässliche Kooperationen geschaffen, die weit über die Förderphase hinausreichen und wichtige Impulse für alle smarten Städte und Regionen in Deutschland gesetzt haben.“



Verena Hubertz,
Bundesministerin für
Wohnen, Stadtentwick-
lung und Bauwesen

Synergien mit der REGIONALE 2025

Das Bundesmodellprojekt Smart Cities und die REGIONALE 2025 wurden vernetzt gedacht. Beispielsweise fließen Daten für das touristische Infrastruktur-Projekt „Grenzenlos“ perspektivisch in die Regionale Datenplattform. Und Lernformate, die im Stadtlabor in Soest mit den Bürger:innen erarbeitet wurden, finden künftig im Digitalen Lern- und Arbeitszentrum Soest (DiLAS) ihre Fortsetzung.

Nachhaltige Stadt- und Projektentwicklung, Digitalisierung als gestaltbares Instrument, kooperativ und arbeitsteilig zusammenarbeiten – das eint beide Programme und hilft Südwestfalen gebündelt, „Smart Region“ zu werden. Mit den beiden erfolgreich umgesetzten Programmen hat sich Südwestfalen auch mehrere Jahre auf der Smart Country Convention in Berlin präsentiert.



Die Verstetigung

2026 läuft das vom Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen geförderte Modellvorhaben aus. Das Thema „Smart Cities“ bleibt bestehen.

- Für die fünf Pionierkommunen steht bereits fest, dass sie auch nach dem Ende weiter zusammenarbeiten werden. Die Erfahrungen der Zusammenarbeit waren positiv. Und: Alle sind sich einig, dass eine Kommune allein die Herausforderungen nicht stemmen können wird.
- Die Zukunft der Regionalen Datenplattform liegt in den Händen der Südwestfalen-IT. Über eine Verstetigung behält Südwestfalen über den Förderzeitraum hinaus einen wachsenden Marktplatz für Daten und Anwendungsfälle, der weiterhin anderen Kommunen in der Region offensteht.
- Bei dem IT-Dienstleister könnte künftig auch eine Folgeinstitution angesiedelt sein: Die Projektverantwortlichen und viele weitere Partner haben die Idee eines „Smart Region Hub“ entwickelt: eine zentrale Anlaufstelle für Städte, Gemeinden und Dörfer zum Austausch digitaler Lösungen. Schon erprobte, smarte und digitale Lösungen sollen hier einerseits miteinander geteilt und andererseits Kommunen gezielt unterstützt werden, diese Lösungen zu nutzen und anzuwenden.

DIESE PROJEKTE DER REGIONALE 2025

stärken die Ko
bauen digita
aus und nützen
den Unternehmen.

Impetenzen, les Wissen

Südwestfalen zeigt, wie Zukunft funktionieren kann: Unternehmen, Hochschulen und Fachleute ziehen an einem Strang, um die Region digitaler, nachhaltiger und innovativer zu machen. Gerade kleine und mittlere Betriebe sollen dabei unterstützt werden, neue Technologien wie Künstliche Intelligenz sinnvoll einzusetzen und sich ständig weiterzuentwickeln. Gleichzeitig geht es darum, nachhaltige Ideen – von neuen Materialien bis zur Kreislaufwirtschaft – in die Praxis zu bringen. Wenn daraus starke und authentische Lösungen entstehen, profitiert nicht nur die heimische Wirtschaft, sondern das ganze Land von den Impulsen der REGIONALE.



Mona Neubaur

Ministerin für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen

(Digitales) Lernen für alle

Wir lernen nicht nur in der Schule, in der Ausbildung oder an der Uni, sondern eigentlich ein Leben lang. Wie und was wir lernen, verändert sich allerdings immer schneller, auch weil vieles digitaler wird. Genau hier setzen einige Projekte der REGIONALE 2025 an: Sie zeigen, wie Menschen von jung bis alt, im Beruf und privat, neue Kompetenzen entwickeln können. Die folgenden Beispiele machen sichtbar, wie neues Lernen in Südwestfalen entsteht: in Schulen, an offenen Lernorten und mitten im Alltag.

**DIGITALUM –
GEMEINSAM DIGITAL! –
LEARN IT SWF**
#fuerallegedacht
#hochschulepraxis
#neueslernen

TUMO LÜDENSCHIED
#fuerallegedacht
#neueslernen
#zukunftschule

**DIGITALUM
(unterwegs)**
#fuerallegedacht
#neueslernen
#zukunftschule



**DIGITALES LERN- UND
ARBEITSZENTRUM SOEST (DILAS)**
#fuerallegedacht
#lernenimquartier
#vernetztenutzung

**DIGIMATH4EDU –
BILDUNG IM
MATHEMATIK-UNTERRICHT
GEMEINSAMGESTALTEN:
DIGITALISIERUNG ALS CHANCE**
#hochschulepraxis
#neueslernen
#zukunftschule



LÜDENSCHIED/MÄRKISCHER KREIS



7 MIO. EURO (6,4 MIO. EURO FÖRDERUNG)

TUMO LÜDENSCHIED

In Lüdenschied hat mit dem TUMO-Lernzentrum ein ganz besonderer außerschulischer Lernort für Jugendliche eröffnet. Das Konzept wurde in Südwestfalen erstmals für den ländlichen Raum angepasst und um TUMO-Boxen im Umland ergänzt.

Was 2011 als visionäres Projekt in Armenien begann, ist heute eine international anerkannte Bildungsbewegung mit Zentren in zehn Ländern – von Japan und den USA bis nach Portugal und Frankreich. Und in Deutschland eben auch in Lüdenschied.

Das Zentrum liegt in der Innenstadt Lüdenschieds und bietet innovative Bildungsangebote, die junge Menschen befähigen, ihre Talente zu entfalten und digitale sowie technologische Zukunftskompetenzen zu entwickeln. Bildung und Innovation, kreatives Denken und der verantwortungsvolle Einsatz von KI greifen hier ineinander und stärken die Region nachhaltig.

Der TUMO-Lernpfad orientiert sich an den Interessen der 12- bis 18-Jährigen: Sie lernen zunächst alle Themenfelder – von Animation über 3D-Modellierung und Robotik bis hin zu Musik und Film – kennen, bevor individuelle Lernpfade entstehen. Unterstützt werden sie durch Software und Coaches. Gearbeitet wird in Selbstlernphasen und Workshops; die Teilnahme ist freiwillig und kostenfrei.

„Der Zuspruch für TUMO ist enorm. Die Chance, die dieses Projekt für die Region bietet, muss gemeinsam genutzt werden, denn hier entwickeln Jugendliche digitale, kreative und technische Fähigkeiten, die heute und in Zukunft entscheidend sind.“

Um möglichst viele junge Menschen zu erreichen, wächst TUMO auch ins Umland: In Halver wurde bereits eine TUMO-Box eröffnet.

Auch Schulen profitieren: TUMO bietet moderne Ausstattung mit Endgeräten, Robotik-Kits und Kreativtechnik sowie flexible, barrierefreie Räume. Neben dem regulären Angebot gibt es vormittags spezielle Module für Klassen und AGs.

Das Projekt „TUMO Lüdenschied“ ist im Rahmen der REGIONALE 2025 unter dem Titel „Lernfabriken“ gestartet und wird vom Bund gefördert. Die Finanzierung ist bis 2027 gesichert; die b.invest gGmbH arbeitet an einer langfristigen Verstetigung.



PROJEKTRÄGER
b.invest gGmbH



PROJEKTPARTNER
Schulen, Hochschulen,
Stadtabteilungen



Heike Müller-Bärwolf
Geschäftsführerin
b.invest gGmbH/
TUMO Lüdenschied



INFORMATION
Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 139



KREIS OLPE/KREIS SIEGEN-WITTGENSTEIN



1,23 MIO. EURO (204.000 EURO FÖRDERUNG)

DigiMath4Edu

Mit dem Projekt „DigiMath4Edu“ haben tausende Schüler:innen den Matheunterricht auf ganz neue Art und Weise vermittelt bekommen. Geholfen haben dabei digitale Medien und ein Zusammenspiel aus Lehrkräften, Unterrichtsassistent:innen und Unternehmen. Das Projekt des Instituts für Mathematikdidaktik der Universität Siegen lief über drei Jahre und wurde an 15 Schulen in allen Schulformen erprobt und umgesetzt.

Was die Schüler:innen in Matheunterricht lernten, wurde nicht geändert, aber das WIE. Die Uni Siegen hat gezielt geschaut, wie Mathe aus dem Lehrplan mit digitalen Medien (3D-Drucker, VR- und AR-Brillen) vermittelt werden kann. Ziel war es, bei den Schüler:innen mit Hilfe von Anwendungsbeispielen ein besseres Verständnis für Mathematik und naturwissenschaftliche Fächer zu schaffen.

Zentraler Punkt im Projekt war die Einbindung von Unterrichtsassistent:innen. 20 Lehramtsstudierende wurden fortgebildet. Sie unterstützten Lehrkräfte in der Unterrichtsvorbereitung und entwickelten gemeinsam Übungen für spielerischere und verständlichere Wege der Wissensvermittlung. Dafür fehlt Lehrkräften oft die Zeit, mitunter auch das Know-how. Die Unterrichtsassistent:innen haben sich in der Projektzeit schulübergreifend jede Woche mit dem Projektteam der Uni Siegen getroffen und Übungen fortwährend angepasst.

„Mir ist wichtig, dass wir Mathematikunterricht realitäts-, alltags- und berufsbezogen für junge Menschen machen.“

Wächst das Verständnis und Interesse an MINT-Fächern, profitiert davon auch die Wirtschaft in der Region. Deshalb engagierten sich auch 16 Unternehmen bei „DigiMath4Edu“. Die Schüler:innen aus den „DigiMath4Edu“-Klassen haben nicht nur die Betriebe kennengelernt, sondern auch auf Aufgaben gelöst, die aus dem Arbeitsalltag der Betriebe kamen. Sie sollten so lernen, dass das, was sie im Unterricht lernen, in den Unternehmen vor Ort tagtäglich gebraucht wird.

DigiMath4Edu“ lief von 2021 bis 2024. 15 Schulen aus sechs Städten in den Kreisen Siegen-Wittgenstein und Olpe waren Teil des Projekts „DigiMath4Edu“. Alle Schulformen wurden abgedeckt: Förder- und Grundschule, wie auch Haupt-, Real- und Sekundarschulen und Gymnasien. Mittlerweile ist das Projekt abgeschlossen. 75 Unterrichtsentwürfe zu den unterschiedlichsten Mathethemen sind entstanden. Sie wurden von der Uni Siegen in mehreren Arbeitsbänden so aufbereitet, dass sie Lehrkräfte anderer Schulen für ihren Unterricht nutzen können. Erhältlich sind sie bei der Mathematikdidaktik der Uni Siegen.

Übrigens: Das Netzwerk aus Hochschule, Schulen, Unternehmen und vielen weiteren Beteiligten bleibt im Austausch und hat mit dem Fokus auf den Einsatz Künstlicher Intelligenz im Unterricht ein Nachfolgeprojekt gestartet.



PROJEKTRÄGER

Institut für
Mathematikdidaktik,
Universität Siegen



PROJEKTPARTNER

15 Schulen, 13 Unternehmen,
5 Kommunen und
weitere Organisationen
und Verbände



Prof. Dr. Ingo Witzke
Institut für
Mathematikdidaktik,
Universität Siegen



INFORMATION

Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 139



SOEST



24,7 MIO. EURO (11,2 MIO. EURO FÖRDERUNG)

DIGITALES LERN- UND ARBEITSZENTRUM SOEST (DiLAS)

Am Soester Bahnhof entsteht das digitale Lern- und Arbeitszentrum Soest (DiLAS), ein Gebäude mit Vorbildcharakter für die ganze Region. Es wird ein zentraler Treffpunkt der Bildung, der digitalen Arbeit und gesellschaftliche Entwicklung verbindet – offen für alle Bürger:innen, Hochschule, Wirtschaft und Verwaltung. Sie sollen im DiLAS gemeinsam lernen, experimentieren und arbeiten.

Im 4. Quartal 2026 soll das Gebäude am Soester Bahnhof fertiggestellt sein. Zentral, gut erreichbar und ressourcenschonend gebaut. Das Digitale Lern- und Arbeitszentrum Soest, die Volkshochschule und die Stadtwerke Soest werden in dem modernen Neubau unter einem Dach vereint. Für die Stadt ist das Gebäude ein wichtiger Schritt auf dem Weg in eine vernetzte, innovative Stadtgesellschaft, weil es künftig eine Anlaufstelle für Innovations- und Digitalisierungsthemen gibt.

Die Idee: Indem unterschiedliche Gruppen zusammenwirken und sich einbringen können, entstehen neue Impulse für das gesellschaftliche Miteinander. Zusammen arbeiten, lernen und experimentieren (work, try, learn) sind daher die drei großen Themenfelder des DiLAS. Die technisch gut ausgestatteten, flexibel nutzbaren Räumlichkeiten sollen dazu anregen, dass sich regionale Akteure in neuen Konstellationen zusammentun.

„Das DiLAS wird innovative Einrichtungen und Formate unter einem Dach bündeln und Motor für Bildung, Arbeit und Gesellschaft in unserer Stadt sein. Damit ist es ein enorm wertvolles und wichtiges Zukunftszentrum nicht nur für Soest, sondern mit einer Strahlkraft in die ganze Region hinein.“

Wer das DiLAS besucht, soll digitale Technik ausprobieren, sich digital weiterbilden und den digitalen Wandel vor Ort mitgestalten können. Im DiLAS geht es nicht nur um das „Auftanken“ von Wissen. Bürger:innen, Gründer:innen und Interessierte sind angehalten, Fragen einzubringen und Herausforderungen aufzeigen, an deren Lösung dann im DiLAS gearbeitet wird.

Bereits seit 2023 bietet das DiLAS eigene hybride Veranstaltungsformate zu Themen wie 3D-Druck, Künstliche Intelligenz, Medienkompetenz oder Design Thinking dezentral an. Mit Eröffnung des Neubaus werden diese Formate fortlaufend erweitert und ausgebaut. Das stadtLABOR als Projekt aus dem Bundesmodellvorhaben „Smart Cities: 5 für Südwestfalen“ geht zukünftig im DiLAS auf und bereits erprobte Formate werden unter dem Namen DiLAS weitergeführt.



PROJEKTRÄGER
Stadt Soest



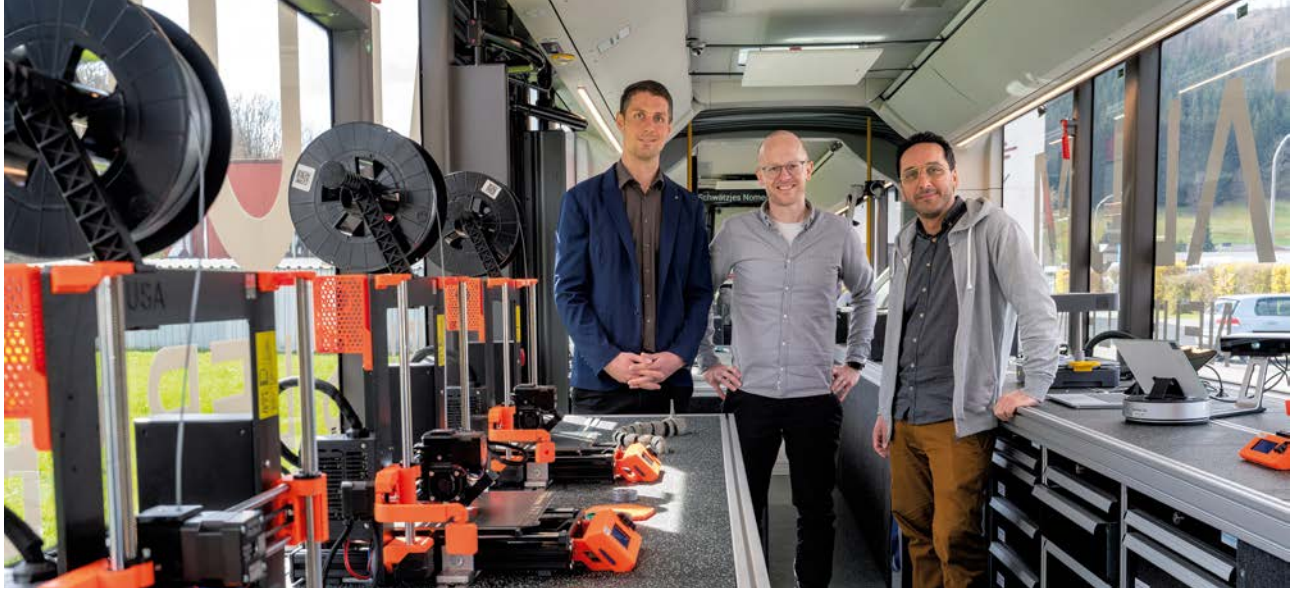
PROJEKTPARTNER
Volkshochschule Soest



Marcus Schiffer,
Bürgermeister der
Stadt Soest



INFORMATION
Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 139



BAD BERLEBURG/KREIS SIEGEN-WITTGENSTEIN



214.357 EURO (141.050 EURO FÖRDERUNG)

DIGITALUM (unterwegs)

Viele Angebote rund um das Thema Digitalisierung kommen in Wittgenstein aufgrund der geografischen Lage und auch schwächerer ÖPNV-Verbindung nicht an, meinen die Verantwortlichen der DIGITALUM Wittgenstein gGmbH. Das wollen sie ändern – und haben einen 18 Meter langen Linienbus zu einem mobilen Digitallabor umgebaut.

Das Mobil steuert beispielsweise Städte und Dörfer in Wittgenstein an, um es Interessierten zu ermöglichen, Digitalisierung vor Ort ungezwungen „auszuprobieren“ und zu erleben. Auch Schulen nutzen das Mobil oder Unternehmen für Fortbildungen.

Der Bus ist ausgestattet mit unterschiedlichen Technologien, z. B. 3D-Druckern, Virtual-Reality-Brillen, 360° Kameras, Greenscreen, Lasercutter, Drohnen, 3D-Scanner, KI-Tools und Programmierplätzen.

„Wir sehen in dem Bus einen Ort der Begegnung und Beteiligung, an dem die Menschen der Region Digitalisierung erleben und ausprobieren können.“

Ziel der Projektverantwortlichen ist es, dass die breite Masse der Bevölkerung Kinder, Jugendliche, interessierte Erwachsene aber auch Senior:innen, auf einfache Weise mit Digitalisierung in Berührung kommen, Berührungängste mit digitalen Themen abbauen und ein Verständnis für die Chancen und Risiken neuer Technologien aufbauen.

Gemeinsam mit Prof. Dr. Thomas Ludwig und dem Fab Lab der Universität Siegen wurden spannende Weiterbildungsformate entwickelt – etwa zu 3D-Druck oder Lasercutting – und an den unterschiedlichsten Orten in Wittgenstein erprobt. Die Erkenntnisse aus den Erfahrungen mit dem mobilen Digitallabor sind wichtig für die Angebote im geplanten zentralen Standort des DIGITALUMS, wo auch das Projekt „LEARN IT SWF“ (siehe Seite 95) angesiedelt ist.

Digitalisierung ist ein gesamtgesellschaftliches Thema. Sie für jede:n begreifbar, erfahrbar und nutzbar zu machen, ist das Ziel der DIGITALUM Wittgenstein gGmbH. Hinter der gemeinnützigen Gesellschaft hat sich ein außergewöhnliches und breites Bündnis aus 17 Partnern versammelt. Dazu zählen die drei Kommunen Wittgensteins, acht große Unternehmen der Region, aber auch eine Schule, zwei Finanzinstitute und Organisationen aus Kirche, Vereinswesen und Tourismus.



PROJEKTTÄGER

DIGITALUM
Wittgenstein gGmbH



PROJEKTPARTNER

Die 17 Gesellschafter
und Förderer der
DIGITALUM
Wittgenstein gGmbH



Andreas Kurth

Geschäftsführer
der DIGITALUM
Wittgenstein gGmbH



INFORMATION

Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 139



 **BAD BERLEBURG/KREIS SIEGEN-WITTGENSTEIN**

 **1,7 MIO. EURO (1,6 MIO. EURO FÖRDERUNG)**

DIGITALUM – „GEMEINSAM DIGITAL! – LEARN IT SWF“

„Gemeinsam Digital! – LEARN IT SWF“ ist das zweite Projekt der DIGITALUM Wittgenstein gGmbH, um digitale Kompetenzen in Wittgenstein und darüber hinaus zu stärken. Vor allem kleine und mittlere Unternehmen und ihre Mitarbeitenden sollen profitieren und praktisch erlernen, wie neue Technologien im Arbeitsalltag eingesetzt werden können.

Während der umgebaute Linienbus „DIGITALUM unterwegs“ vor allen Dingen in die Breite der Gesellschaft wirken soll, geht es bei „LEARN IT SWF“ explizit um die Unternehmen und ihre Beschäftigten. Das Ziel ist, Wissen über fortschrittliche Technologien und deren praktische Anwendung zu vermitteln. Die Verantwortlichen wissen, dass es einen riesigen Bedarf an Weiterbildungsangeboten bei Fach- und Führungskräften gibt. Im Projekt entstehen daher Workshops, die auf die Bedürfnisse der regionalen Unternehmen zugeschnitten sind, den Austausch untereinander fördern und Teilnehmende befähigen, das Erlernte in ihrem Berufsfeld einzusetzen.

„Neben attraktiven Personalentwicklungsmaßnahmen wie einer KI-Weiterbildungsreihe planen wir auch verschiedene Technologietransferprojekte. Dabei werden neueste Entwicklungen aus Forschung und Entwicklung direkt in regionalen Unternehmen erprobt. Wie im gesamten Projekt arbeiten wir eng mit Prof. Dr. Ludwig und seinem Team der Universität Siegen zusammen.“

„LEARN IT SWF“ fokussiert sich darauf, Schlüsseltechnologien wie digitale Informations- und Kommunikationstechnologien, menschenzentrierte Assistenzsysteme oder KI-basierte Fertigungsverfahren für kleine und mittlere Betriebe nutzbar zu machen. Profitieren sollen Unternehmen aus Industrie und Handwerk, aber auch Einzelhandel, Finanzwesen, Gastronomie und Tourismus. Das liegt an der Kernidee der DIGITALUM Wittgenstein gGmbH: Gemeinsame Herausforderungen gemeinsam zu bewältigen. Unabhängig von Unternehmen, Branche, Produkt oder Dienstleistung.

Bereits erfolgreich umgesetzt wurde das mobile Digitallabor „DIGITALUM unterwegs“ (siehe Seite 94). Das Projektteam kann auf den gewonnenen Erkenntnissen und Weiterbildungsformaten im Projekt „Gemeinsam Digital! – LEARN IT SWF“ aufbauen.



PROJEKTTRÄGER
DIGITALUM
Wittgenstein gGmbH



PROJEKTPARTNER
Die 17 Gesellschafter
und Förderer der
DIGITALUM
Wittgenstein gGmbH



Andreas Knetsch,
Projektleiter des
LEARN IT SWF-Projekts



INFORMATION
Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 139



Früher Linienbus, nun in Wittgenstein und Umgebung als mobiles Digitallabor im Projekt „Digitalum (unterwegs)“ im Einsatz.



Bereits seit 2023 bietet das DiLAS eigene hybride Veranstaltungsformate zu Themen wie 3D-Druck, KI oder Design Thinking an. Im Neubau werden diese Formate erweitert.



Die Volkshochschule zieht mit ins neue Digitale Lern- und Arbeitszentrum Soest (DiLAS).

Über das Projekt „DigiMath4Edu“ haben Schüler:innen Mathe neu gelernt: mit digitalen Hilfsmitteln.



Die Eröffnung für das Digitale Lern- und Arbeitszentrum Soest (DiLAS) ist für Ende 2026 geplant.



Das TUMO-Lernzentrum in Lüdenscheid ist ein außergewöhnliches, kostenloses und außerschulisches Angebot für junge Menschen.



Im TUMO-Lernzentrum folgen die Jugendlichen ihren Interessen und gehen ihren eigenen Lehrpfad.

KI für die Wirtschaft und Gesellschaft

Künstliche Intelligenz verändert, wie wir arbeiten, produzieren und versorgt werden.
Fast täglich kommen neue Tools auf den Markt, doch entscheidend ist,
welche davon uns und unserer Region im Alltag wirklich weiterhelfen.

Genau daran arbeiten einige Projekte der REGIONALE 2025. Sie ergänzen sich und
zeigen, wie KI in Südwestfalen sinnvoll eingesetzt werden kann: in Unternehmen,
in der Produktion, in der Weiterbildung und auch in der medizinischen Versorgung.

SELFDIAG

#digitalevorsorge
#gesundheitsvorsorge
#hochschulepraxis

AKIS – ADAPTIVE KI-INFRASTRUKTUR FÜR INNOVATION IN SÜDWESTFALEN

#hochschulepraxis
#kompetenzknoten
#neutechnologien



CO-PILOT IN DER PRODUKTION: MENSCH-MASCHINE-KOLLABORATION IN DER AUTOMATISIERTEN FERTIGUNG (COPP)

#hochschulepraxis
#mehrwertdurchtechnik
#neutechnologien

AID – KI- UND DATENLABOR FÜR ANGEWANDTE MENSCH- TECHNIK-INTERAKTION ZUR UNTERSTÜTZUNG DIGITALISierter ARBEIT

#hochschulepraxis
#kompetenzknoten
#neutechnologien



ADAPTIVE KI-INFRASTRUKTUR FÜR SÜDWESTFALEN (AKIS)

Künstliche Intelligenz verändert Arbeit, Bildung und Innovation auch in Südwestfalen. Mit dem Projekt „AKIS – Adaptive KI-Infrastruktur für Innovation in Südwestfalen“ entsteht im Rahmen der REGIONALE 2025 eine Plattform, die Forschung und Industrie verbindet und kleinen sowie mittleren Unternehmen neue Möglichkeiten eröffnet, KI-Technologien gemeinsam mit wissenschaftlichen Partnern zu entwickeln und in die Praxis zu überführen.

Die Universität Siegen und zahlreiche Unternehmen bringen mit „AKIS“ das Thema Künstliche Intelligenz gemeinsam aus der Forschung in industrielle Anwendungen, beispielsweise in Bereichen wie Produktion, Sensorik, Mobilität, Medizintechnik und datengetriebener Optimierung. Dafür entsteht eine flexible und anpassbare KI-Forschungsinfrastruktur, in dem gemeinsam mit kleinen und mittleren Unternehmen neue Methoden, Werkzeuge und Anwendungen entwickelt, getestet und praktisch erprobt werden.

„Anstatt sich auf wenige globale Cloud-Anbieter zu verlassen, bauen wir in Südwestfalen eine Alternative auf, die Forschung, Mittelstand und Industrie gleichermaßen befähigt, KI eigenständig, sicher und nachhaltig zu entwickeln und zu nutzen.“

Im Mittelpunkt steht die gemeinsame Entwicklung innovativer KI-Lösungen zwischen Wissenschaft und Unternehmen. Durch die Bündelung von Rechenkapazitäten, die enge Verzahnung von Forschung, industrieller Praxis und Transfer sowie den niederschweligen Zugang zu modernster KI-Hardware entsteht ein gemeinsamer Innovationsraum für vielfältige Anwendungen. Neue Ansätze sollen in praxisnahen Demonstratoren erprobt und gemeinsam mit den Partnerunternehmen direkt in industrielle Prozesse integriert werden. So entstehen ressourcenschonende und anwendungsnahe Lösungen mit Mehrwert für die Region.

„AKIS biete die Chance, Südwestfalen als Modellregion für vertrauenswürdige und praxisnahe KI zu etablieren“, sagt Daniel Harlacher, Leiter des Zentrums für Informations- und Medientechnologien (ZIMT) an der Universität Siegen.



PROJEKTRÄGER
Universität Siegen



PROJEKTPARTNER
verschiedene
Technikunternehmen



Andreas Kolb,
Leiter des Lehrstuhls für
Computergraphik und
Multimediasysteme und
Prorektor für Forschung,
Universität Siegen



INFORMATION
Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 139



SIEGEN/SÜDWESTFALEN



4,9 MIO. EURO (4,4 MIO. EURO FÖRDERUNG)

AID – KI- UND DATENLABOR FÜR ANGEWANDTE MENSCH-TECHNIK-INTERAKTION ZUR UNTERSTÜTZUNG DIGITALISIERTER ARBEIT

In Südwestfalen entsteht ein praxisnahes KI- und Datenlabor. Die Gemeinnützigen Gesellschaft für digitalisierte und nachhaltige Zusammenarbeit (DNZ) GmbH aus Siegen und die Universität Siegen wollen damit vor allen Dingen mittelständische Industrie-Unternehmen und ihre Mitarbeitenden unterstützen, sich mit Hilfe von Künstlicher Intelligenz (KI) zukunfts- und wettbewerbsfähig aufzustellen. Gemeinsam mit den Unternehmen werden industriennahe KI-Modelle erforscht und in Anwendung gebracht.

Für die industrie- und produktionsstarke Region Südwestfalen bietet KI große Chancen, erfordert jedoch gezielte Unterstützung bei der Einführung. Das geplante Labor schafft hierfür eine „Test before Invest“-Umgebung, in der Unternehmen verschiedene Anwendungsfälle aus der Praxis erproben können, bevor sie in etwaige Infrastruktur investieren.

Das Projekt konzentriert sich auf zwei Themenbereiche: „KI zur Unterstützung von Nachhaltigkeit“ und „KI für optimiertes Fügen“. Dabei geht es unter anderem darum, Produktionsprozesse moderner und nachhaltiger zu gestalten und gleichzeitig Mitarbeitende einzuarbeiten zu unterstützen.

Alle Projekte werden umfassend evaluiert, um die geschaffene Forschungsinfrastruktur stetig weiterzuentwickeln. Ziel ist, dass Unternehmen auch nach den drei Projektjahren eine Anlaufstelle rund um das Thema KI haben und Kompetenzen in der Wirtschaft in Südwestfalen nachhaltig aufgebaut werden können.



PROJEKTRÄGER

Gemeinnützige Gesellschaft für digitalisierte und nachhaltige Zusammenarbeit (DNZ) mbH



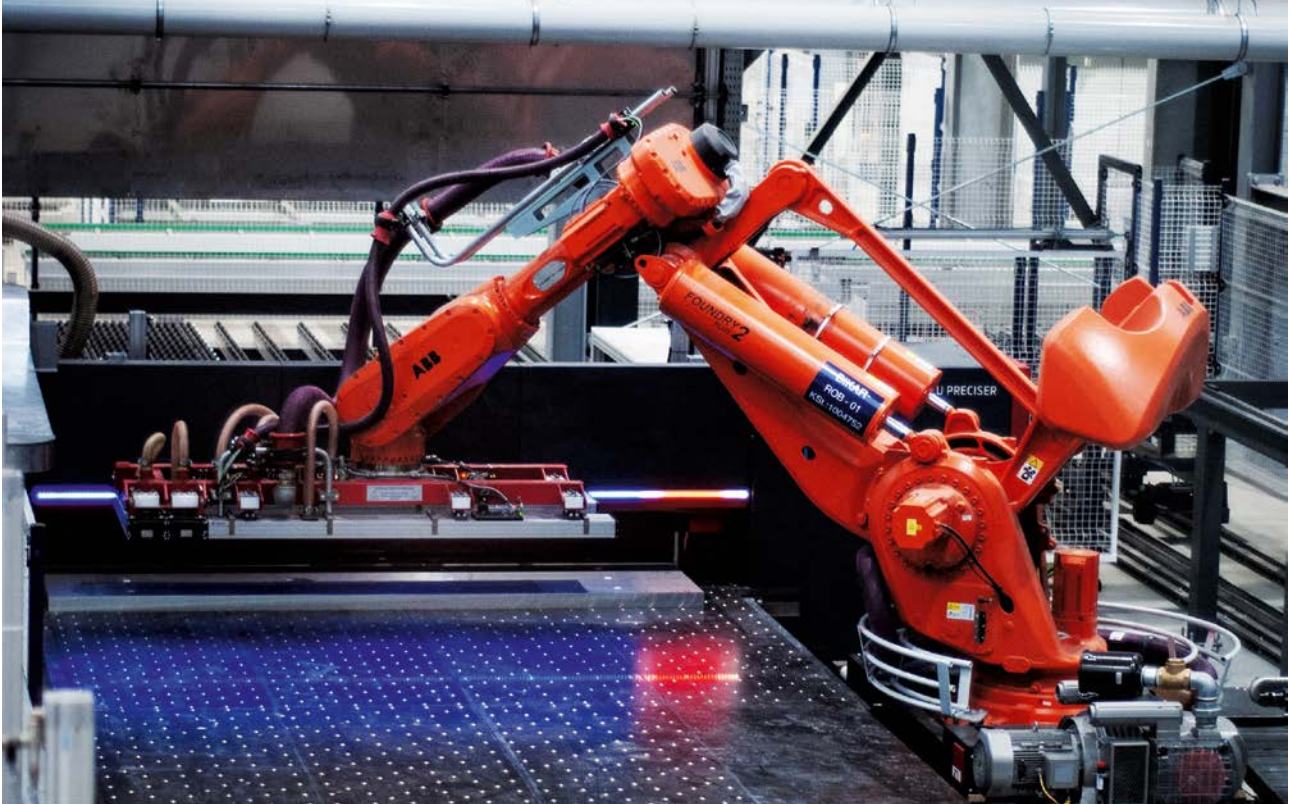
PROJEKTPARTNER

Universität Siegen



INFORMATION

Infos zu Beteiligten und Fördergebern auf Seite 140



 **BAD BERLEBURG/SÜDWESTFALEN**

 **3,3 MIO. EURO (2,2 MIO. EURO FÖRDERUNG)**

CO-PILOT IN DER PRODUKTION (COPP)

In den Produktionsbetrieben in Südwestfalen werden Prozesse zunehmend digitaler und automatisierter und dadurch technisch komplexer. Das stellt Bedien- und Instandhaltungsteams vor besondere Herausforderungen: Sie arbeiten mit vielen verschiedenen Datenquellen und benötigen häufig auch ein Verständnis für IT-Prozesse.

Die BIKAR METALLE GmbH aus Bad Berleburg-Raumland, ein international aufgestelltes Familienunternehmen und Spezialist für den Zuschnitt von Aluminium und Nichteisenmetallen, setzt genau dort an. Gemeinsam mit der Universität Siegen, open.INC und VAGO Solutions entwickelt BIKAR METALLE ein KI-gestütztes Assistenzsystem, das Mitarbeitende im Produktionsalltag unterstützt, bei der Fehlerdiagnose hilft und Prozesse nachvollziehbarer sowie effizienter macht.

„COPP zeigt, wie KI in der Produktion konkret nutzbar wird: Sie ersetzt nicht die Erfahrung der Mitarbeitenden, sondern macht Wissen, Daten und Entscheidungswege schneller verfügbar und besser nachvollziehbar.“

Das Projekt „COPP“ zeigt, wie sich menschliche Expertise und Künstliche Intelligenz in Produktionsbetrieben sinnvoll ergänzen können. Die Projektpartner entwickeln gemeinsam ein innovatives, lernendes Assistenzsystem, mit dem Nutzer:innen dialogbasiert interagieren können. Sie können gezielt Fragen stellen; das System ruft relevante Informationen aus unterschiedlichen Datenquellen ab, bereitet sie verständlich und nachvollziehbar auf und visualisiert Ergebnisse praxisnah. So unterstützt COPP bei Fehlerdiagnosen, optimiert Prozesse und schafft ein besseres Verständnis für Systemzustände und Entscheidungswege.

Durch Feedback der Nutzer:innen soll die Mensch-Technik-Interaktion nachhaltig verbessert werden. Ziel ist es, das Potenzial von KI gezielt für industrielle Anwendungen nutzbar zu machen.



PROJEKTRÄGER
BIKAR METALLE GmbH



PROJEKTPARTNER
Universität,
Technikunternehmen



Dr. Jan Wolf,
Chief Information &
Technology Officer,
BIKAR METALLE



INFORMATION
Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 140



OLPE



872.000 EURO EURO (725.000 EURO FÖRDERUNG)

SelfDiag

Im „Digitalen Facharzt- & Gesundheitszentrum Spieren“ (DFGZ) in Olpe werden neue Wege erforscht, um die medizinische Versorgung auf dem Land zu verbessern. Mit Hilfe Künstlicher Intelligenz wird es Patient:innen Schritt für Schritt ermöglicht, Routineuntersuchungen wie etwa ein EKG selbst durchzuführen.

Was zunächst abstrakt klingt, könnte wegweisend sein in einer Region, in der medizinisches Fachpersonal zunehmend knapper wird. Im Rahmen des Projekts „SelfDiag“ – was so viel wie „Selbstdiagnostik“ bedeutet – erhalten Arztpraxen bei Standard-Untersuchungen, wie einem EKG, Unterstützung durch Künstliche Intelligenz.

Durch natürlichsprachliche Interaktion erklärt das System Patient:innen die einzelnen Schritte, gibt ihnen Hinweise und kann dazu beitragen, Unsicherheiten oder Ängste zu reduzieren und Patient:innen emotional zu unterstützen. Die Idee ist einerseits, mit digitaler Innovation das medizinische Personal bei Standard-Untersuchungen zu entlasten, Wartezeiten zu verkürzen und zur Verbesserung der medizinischen Versorgung beizutragen. Andererseits soll SelfDiag Patient:innen eine selbstbestimmtere medizinische Versorgung ermöglichen.

„Wir sind stolz darauf, mit SelfDiag ein digitales Hilfsmittel zu entwickeln, das Menschen dabei unterstützt, medizinische Routineuntersuchungen besser zu verstehen und selbstbestimmter durchzuführen. Die Entwicklung einer digitalen, KI-gestützten Selbstdiagnostikplattform ist ein bedeutender Schritt in Richtung einer patientenzentrierten und selbstbestimmteren medizinischen Versorgung der Zukunft.“

In der Projektlaufzeit werden die digitalen Grundlagen geschaffen, KI-gestützte Interaktionsformen entwickelt und beide Aspekte exemplarisch am Beispiel eines EKGs in der Olper Praxis erprobt – gestützt auf das Wissen der Ärztinnen und Ärzte sowie auf die Erfahrungen und Bedürfnisse der Patient:innen. Perspektivisch könnten solche digitalen Selbstdiagnostik-Lösungen auch für andere Standard-Untersuchungen genutzt werden.



PROJEKTRÄGER
Universität Siegen



PROJEKTPARTNER
Arztpraxis,
IT-Unternehmen



Christian Spengler,
Universität Siegen



INFORMATION
Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 140

Technische Innovation sinnvoll nutzen

Neue Technologien bieten große Chancen für Unternehmen – doch gerade kleine und mittlere Betriebe verfügen oft nicht über die nötigen Ressourcen, um Innovationen allein voranzutreiben. Genau hier setzen viele Projekte der REGIONALE 2025 an: Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen entwickeln gemeinsam praxisnahe Lösungen. So entstehen neue Ansätze für nachhaltige Produktion, digitale Zusammenarbeit und innovative Geschäftsmodelle, von denen die gesamte Region profitieren kann.

SOLID² – Supply Chain Optimization through leveraging Industrial distributed Dataexchange via Blockchain for SME

#hochschulepraxis
#kompetenzknoten
#neutechnologien

BLOCKCHAIN FÜR DIE SUPPLY CHAIN:

#hochschulepraxis
#kompetenzknoten
#neutechnologien

NEXT ENERGY CAMPUS

#experimentierraum
#hochschulepraxis
#neutechnologien

m2future – WERKZEUGBAU DER ZUKUNFT

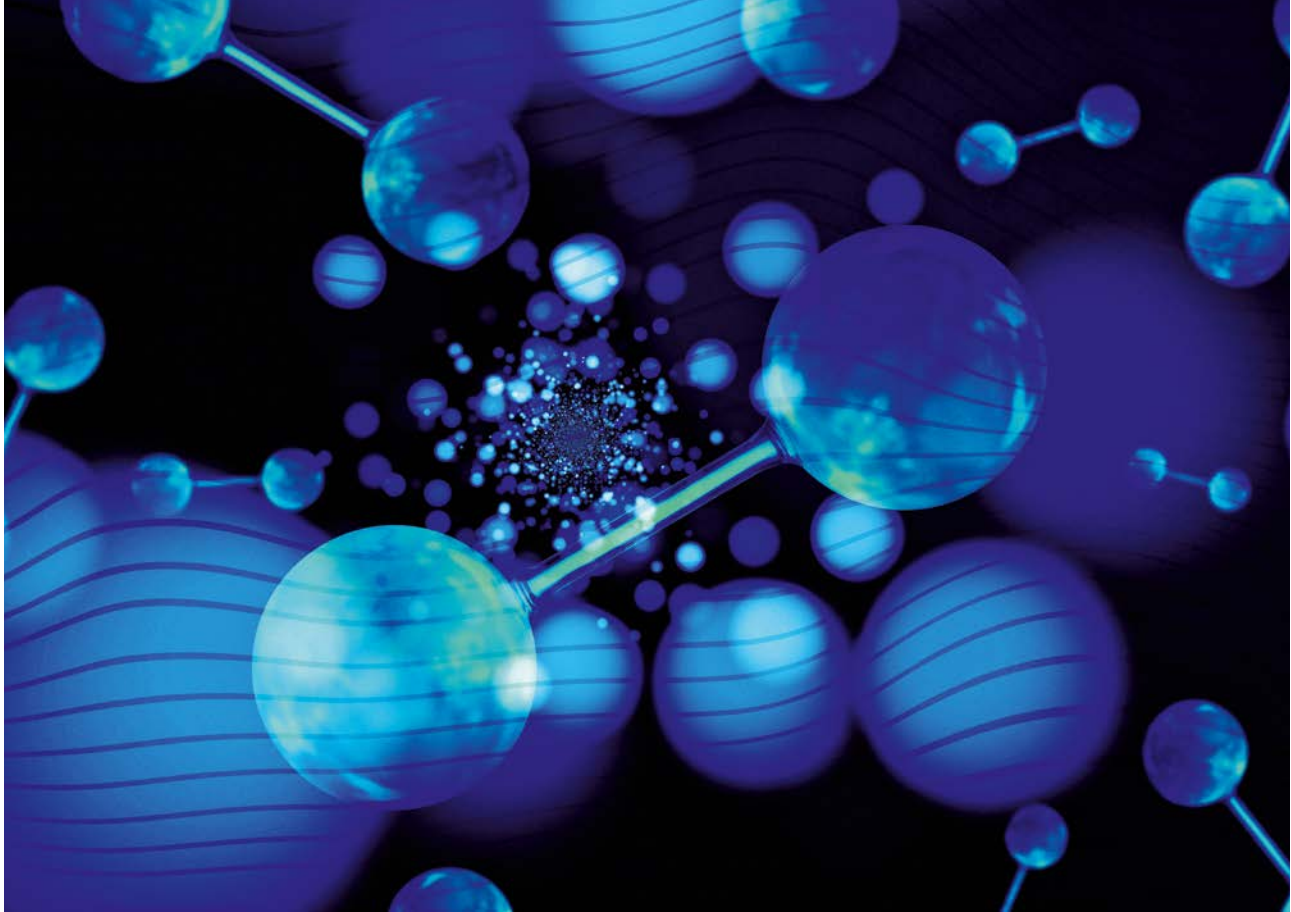
#experimentierraum
#kompetenzknoten
#neutechnologien

WEITERENTWICKLUNG DER 3D-DRUCK-TECHNIK FÜR WASSERSTOFF-ANWENDUNGEN: 3D-4-H2

#kompetenzknoten
#neutechnologien
#experimentierraum



Film zu diesen REGIONALE-Projekten ansehen



SIEGEN/ESSEN/SÜDWESTFALEN



7,8 MIO. EURO (6,8 MIO. EURO FÖRDERUNG)

NEXT ENERGY CAMPUS

Mit dem „Next Energy Campus“ soll Südwestfalen eine Forschungsinfrastruktur für Wasserstofftechnologien, erneuerbare Energien und sogenannte Power-to-X-Konzepte bekommen, bei denen überschüssige erneuerbare Energie speicherbar und nutzbar gemacht wird. Ziel ist es, praktische Lösungen für die Energiewende in Industrie und Energieversorgung zu entwickeln – und so der energieintensiven Wirtschaft in Südwestfalen zu helfen.

Die Transformation hin zu einer klimafreundlichen und CO₂-neutralen Wirtschaft ist eine der größten Herausforderungen Südwestfalens. Neben Strom aus erneuerbaren Energiequellen wird Wasserstoff in der Industrie eine wesentliche Rolle spielen und eine Chance für die Wärme- und Mobilitätswende in Südwestfalen sein. In dem Forschungsprojekt arbeitet die Universität Siegen standortübergreifend mit dem Gas- und Wärme-Institut Essen zusammen.

„Wir bündeln unsere Kompetenzen und verbinden Forschung, industrielle Anwendung, Demonstration und Wissenstransfer. Damit wollen wir einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Transformation von Energie- und Industriesystemen leisten.“

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Nutzung von Ammoniak als klimafreundlichem Energieträger. Ammoniak kann sowohl direkt zur Erzeugung industrieller Hochtemperaturwärme eingesetzt als auch als Speicher- und Transportmedium für Wasserstoff genutzt werden. Am „Next Energy Campus“ wird unter anderem erforscht, wie sich Wasserstoff auf Werkstoffe wie Stahl und Eisen auswirkt. Läuft alles wie geplant, entstehen durch den Next Energy Campus intelligente und dezentrale Energieversorgungskonzepte samt Aufbau eines regionalen Wasserstoff-Verteilkonzepts für Südwestfalen.



PROJEKTRÄGER
Universität Siegen



PROJEKTPARTNER
Institut und Unternehmen



Prof. Dr. Robert Brandt,
Universität Siegen



INFORMATION
Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 140



 **MÄRKISCHER KREIS/SÜDWESTFALEN**

 **2,5 MIO. EURO (1,9 MIO. EURO FÖRDERUNG)**

WEITERENTWICKLUNG DER 3D-DRUCK-TECHNIK FÜR WASSERSTOFF-ANWENDUNGEN: 3D-4-H2

Südwestfalen soll als Standort für die Herstellung und Nutzung von grünem Wasserstoff als Energieträger gestärkt werden. Daran arbeitet unter anderem das Kunststoff-Institut Lüdenscheid im Projekt „3D-4-H2“ der REGIONALE 2025. Ziel ist es, geeignete Materialien zu erforschen, um Komponenten für Wasserstoffanwendungen herzustellen und neue Marktchancen für Industrie und Kunststoffhersteller zu schaffen.

Die Forschung und Entwicklung zum Einsatz von Kunststoff bei der Produktion von (grünem) Wasserstoff steht noch am Anfang und die Herstellung geeigneter Komponenten ist oft sehr kostenintensiv. In den Augen des Kunststoff-Instituts Lüdenscheid ist das ein Hinderungsgrund für neue Entwicklungen. Darum setzt es hier mit mehreren Partnern aus Forschung und Wirtschaft an.

„Wasserstofftechnologien können sektorenübergreifend einen wesentlichen Beitrag leisten, um die Klimaschutzziele der Landesregierung Nordrhein-Westfalen zu erreichen und bis 2045 treibhausgasneutral zu wirtschaften.“

In dem Projekt werden 3D-Druck-Verfahren genutzt, um Kunststoff-Komponenten zu erstellen, die für Brennstoff- und Elektrolysezellen verwendet werden können. Dafür müssen geeignete Materialien gefunden werden, die in Kontakt mit Wasserstoff kommen können und hohe Sicherheitsstandards erfüllen. Gleichzeitig wird für eine möglichst kostengünstige Herstellung ein spezielles 3D-Druck-Verfahren erarbeitet. Wasserstoff gilt als wichtiger Energieträger für Industrie und klimaneutralen Gütertransport.

Das Projekt „3D-4-H2“ ergänzt somit die Wasserstoff-Entwicklungen in Südwestfalen, die in der REGIONALE u.a. durch das Projekt „Next Energy Campus“ (siehe Seite 103) vorangetrieben werden.



PROJEKTRÄGER
Kunststoff-Institut
Lüdenscheid NRW
GmbH



PROJEKTPARTNER
Technikunternehmen



Thies Falko Pithan,
Leiter „Neue
Materialien“, Kunststoff-
Institut Lüdenscheid



INFORMATION
Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 140



MÄRKISCHER KREIS/SÜDWESTFALEN



2,8 MIO. EURO (2,2 MIO. EURO FÖRDERUNG)

m2future – WERKZEUGBAU DER ZUKUNFT

Der Werkzeug- und Formenbau in Südwestfalen hat Tradition. Um die Branche zukunftsfähig zu machen, hat das Kunststoff-Institut Lüdenscheid das Projekt „m2future - Werkzeugbau der Zukunft“ ins Leben gerufen. Ziel ist es, Unternehmen dabei zu unterstützen, Zukunftsaussichten für den Werkzeug- und Formenbau zu entwickeln, konkrete Digitalisierungsvorhaben anzustoßen und neue Formen der Zusammenarbeit sowie Wertschöpfung zu erarbeiten. Ein zentraler Schwerpunkt des im Januar 2026 gestarteten Projektes ist der Aufbau eines kooperativ betriebenen Datenraums für den multilateralen Datenaustausch als Grundlage für kollaborative Geschäftsmodelle im Werkzeug- und Formenbau.

Die Unternehmen des Werkzeug- und Formenbaus in Südwestfalen haben mit vielfältigen Herausforderungen zu kämpfen: Kostendruck, kürzere Lieferzeiten, der Trend zu Produktionsstätten außerhalb Deutschlands und neue Anforderungen in Bezug auf Digitalisierung und Nachhaltigkeit. Die meist mittelständischen und familiengeführten Betriebe haben nicht die Kapazitäten, sich allein all diesen Herausforderungen zu stellen. Das Projekt „m2future“ setzt hier an und schafft eine gemeinsame Grundlage, um digitale Technologien, betriebliche Prozesse und neue Geschäftsmodelle praxisnah zusammenzudenken. Dabei geht es nicht nur um technische Lösungen, sondern auch darum, digitale Ansätze sinnvoll in bestehenden Arbeitsprozessen, Organisationsstrukturen und Formen der Zusammenarbeit einzubinden.

„Mit Stolz blicken wir auf die geplante Initiative, die etabliertes Fertigungs-Know-how mit innovativen digitalen Geschäftsmodellen verbindet, um die Branche zu revolutionieren.“

Das Vorhaben wird in Zusammenarbeit mit Unternehmen – der R&R Formentech GmbH und der Werkzeugbau und Kunststoffverarbeitung Mayweg GmbH – sowie der Gemeinnützigen Gesellschaft für digitalisierte und nachhaltige Zusammenarbeit (DNZ) mbH praxisnah erarbeitet und getestet. Es zeigt den Unternehmen neue strategische Handlungskorridore auf, stellt digitale Infrastrukturansätze zur Verfügung, um neue digital-gestützte Geschäftsmodelle zu entwickeln. Zugleich soll der entstehende Datenraum den Austausch von Daten, Wissen und Prozessen zwischen den beteiligten Akteuren unterstützen. So schafft das Projekt eine Grundlage für gemeinsame digitale Lösungen und stärkt die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen in Südwestfalen.



PROJEKTRÄGER
Kunststoff-Institut
Lüdenscheid NRW
GmbH



PROJEKTPARTNER
Technikunternehmen,
Forschungs- und
Transferstelle



Udo Hinzpeter,
Kunststoff-Institut
Lüdenscheid,
KIMW-F gGmbH



INFORMATION
Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 140



HOCHSAUERLANDKREIS/SÜDWESTFALEN



961.924 EURO (865.732 EURO FÖRDERUNG)

BLOCKCHAIN FÜR DIE SUPPLY CHAIN

Das Projekt „Blockchain für die Supply Chain“ stellte für die mittelständischen Unternehmen in Südwestfalen einen großen Gewinn dar.

Die Fachhochschule Südwestfalen unterstützte mit ihrem Ansatz Unternehmen in der Region und zeigte ihnen an konkreten Beispielen, wie sie die Zukunftstechnologie Blockchain für ihre Lieferketten (Supply Chain) nutzen können. Das Projekt war das erste Vorhaben der REGIONALE 2025, das in die Umsetzung gehen konnte und ist bereits erfolgreich abgeschlossen.

Doch was ist überhaupt eine Blockchain? Dabei handelt es sich um eine Kette von Blöcken mit Informationseinträgen. Beispielsweise über Zahlungen und Bestellungen. In der Blockchain werden diese Informationen nicht zentral auf einem Rechner gespeichert, sondern dezentral bei jedem Teilnehmenden eines Blockchain-Netzwerkes; etwa bei Betrieben, ihren Zulieferern und Kund:innen. Die Informationen innerhalb der Lieferkette lassen sich über Blockchain einfacher und vor allem sicherer abwickeln.

„Eine Lieferkette entsteht, wenn mehrere Unternehmen zusammenarbeiten, um ein Produkt entstehen zu lassen. In Südwestfalen kann das ein Drahthersteller sein, der einen Hersteller von Verbindungselementen beliefert, der wiederum einen Automobilhersteller beliefert. Diese Lieferketten müssen anschlussfähig an die digitale Zukunft sein“

In drei realen Lieferketten aus Industrie, Handel und der Holz- und Forstwirtschaft wurde die Blockchain-Technologie mit insgesamt neun Unternehmen getestet. Dabei ging es um die Automatisierung von Bestellprozessen, aber auch um fälschungssichere Zertifikate. Begleitet wurde das Projekt durch einen intensiven Austausch zwischen den Unternehmen, koordiniert von der FH Südwestfalen in Zusammenarbeit mit der Hochschule Ruhr West. Ergänzend wurde ein „Blockchain-Circle“ eingerichtet, um weitere interessierte Unternehmen einzubinden und den Wissenstransfer in der Region zu fördern.



PROJEKTTRÄGER

Fachhochschule
Südwestfalen



PROJEKTPARTNER

verschiedene
Unternehmen



Prof. Dr. Stefan Lier,
Projektleiter
Fachhochschule
Südwestfalen



INFORMATION

Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 140



 **HOCHSAUERLANDKREIS/SÜDWESTFALEN**

 **1,4 MIO. EURO (1,2 MIO. EURO FÖRDERUNG)**

SOLID² – OPTIMIERUNG DER LIEFERKETTE DURCH DEN EINSATZ EINES INDUSTRIELLEN DEZENTRALEN DATENAUSTAUSCHS VIA BLOCKCHAIN FÜR KMU

Die Fachhochschule Südwestfalen setzt sich mit dem Projekt „Solid²“ dafür ein, kleine und mittelständische Unternehmen in der Region an die Blockchain-Technologie heranzuführen. Als Schlüsseltechnologie bietet Blockchain großes Potenzial für den Wirtschaftsstandort Südwestfalen. Gemeinsam mit regionalen Unternehmen aus verschiedenen Branchen werden konkrete Anwendungen für den Arbeitsalltag entwickelt und erprobt.

Bereits zum zweiten Mal arbeitet die Fachhochschule Südwestfalen im Rahmen der REGIONALE 2025 mit der Hochschule Ruhr West an einem Blockchain-Projekt. Denn die Technologie steht im produzierenden Gewerbe noch am Anfang. Blockchain kann die fälschungssichere Übertragung von Informationen ermöglichen, Transparenz in Lieferketten schaffen und Geschäftsprozesse der Unternehmen optimieren.

„Südwestfalen lebt von einem starken industriellen Mittelstand. Mit SOLID² wollen wir dazu beitragen, dass Unternehmen der Region neue digitale Technologien frühzeitig verstehen, erproben und als Wettbewerbsvorteil nutzen können.“

In enger Zusammenarbeit mit zehn Unternehmen entstehen vier Demonstratoren. Das heißt, an konkreten Beispielen wird der Einsatz der Technologie in Lieferketten praxisnah und lösungsorientiert erprobt. So wird Blockchain beispielsweise in der mehrstufigen Lieferkette der Forst-, Holz- und Möbelindustrie eingesetzt. Kunden können so rückverfolgen, wann das Holz für ihr Möbelstück eingeschlagen wurde und ob es aus nachhaltiger Waldwirtschaft kommt.

Das Ziel des Vorhabens ist es, die Technologie Blockchain (BC) industriellen kleinen und mittleren Unternehmen und zugehörigen Geschäftspartnern für ihr Supply-Chain-Management (SCM) erschließbar zu machen. Um die Übertragbarkeit auf andere Unternehmen zu sichern, entstehen wissenschaftlich-methodisches Vorgehensmodelle und Leitfäden. Diese werden über das gesamte Vorhaben mit den Unternehmen der Pilotprojekte erprobt, validiert und kontinuierlich verbessert.



PROJEKTRÄGER

Fachhochschule
Südwestfalen



PROJEKTPARTNER

verschiedene
Unternehmen



Marc Hübschke,
Fachhochschule
Südwestfalen



INFORMATION

Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 140

Kreislaufwirtschaft vorantreiben

Möglichst wenig Abfall erzeugen, möglichst wenig wegwerfen
und möglichst viel reparieren und wiederverwenden:
Das ist die Grundidee der Kreislaufwirtschaft. Mit diesem Thema
befassen sich mehrere Projekte der REGIONALE 2025 aus
unterschiedlichen Blickwinkeln. Sie zeigen, wie Unternehmen
Ressourcen schonen, Kosten sparen und Produkte oder Gebäude
so planen können, dass Materialien später weiter genutzt werden.

#wieneu – KREISLAUF- WIRTSCHAFTSZENTRUM

#fuerallegedacht
#gemeinsamerort
#nachhaltiggestalten

GREEN FACTORY

#brachewirdbelebt
#nachhaltiggestalten
#neutechnologien



KREISLAUFGERECHTES BAUEN MIT HOLZ IN SÜDWESTFALEN

#nachhaltiggestalten
#regionalebaukultur
#regionalewertschoepfung

ReCircle

#mehrwertdurchtechnik
#nachhaltiggestalten
#neutechnologien



GREEN FACTORY

Mit der „Green Factory“ bekommt Südwestfalen ein Leuchtturmprojekt für Kreislaufwirtschaft und einen Knotenpunkt für die Industrie der Zukunft. Sechs Lehrstühle und Institute der Uni Siegen, die Smarte Demonstrationsfabrik am Campus Buschhütten, das Start-up Smart Plastify sowie zahlreiche Unternehmen zeigen, wie Industriegebäude nachhaltig ertüchtigt und kreislaufgerechte Produktion mit hochwertigen Metallen und Kunststoffen funktionieren kann.

Unter dem Dach des Campus Buschhütten in Kreuztal, in dem bislang die Digitalisierung der Industrie in Verbindung mit KI-unterstützten Produktionstechniken für mehr Nachhaltigkeit im Vordergrund stehen, fokussiert die „Green Factory“ künftig die industrielle Kreislaufwirtschaft in einem ganzheitlichen Ansatz.

„Bestehende Industriearchitektur mit modernen, kreislauffähigen Fertigungsprozessen zu kombinieren, ist ein zukunftsweisendes Modell. Gemeinsam mit unseren Partnern zeigen wir, wie ökologische Verantwortung und ökonomische Tragfähigkeit Hand in Hand gehen können – und demonstrieren, dass nachhaltige Produktion real umsetzbar ist.“

Mit privatwirtschaftlichen Mitteln geht die Firma Achenbach Buschhütten Holding GmbH voran. Das Unternehmen saniert eine historische Fabrikhalle unter Wahrung des kulturellen Erbes und liefert damit die gebäudetechnische Basis für den Aufbau der „Green Factory“ mit zwei Projektbausteinen.

Der Baustein „Cyber Sustainable Building“ nimmt das ca. 140 Jahre alte Fachwerkgebäude in den Fokus. Hier wird mit einem digitalen Gebäudezwilling gearbeitet, der zur Zielerreichung Emissionswerte und Energieverbrauch in Echtzeit misst. Über eine behutsame Bestandsertüchtigung hinaus soll ein grundsätzlicher Leitfaden für nachhaltiges, kreislaufgerechtes Um(bauen) bestehender Industriegebäude entstehen.

Der zweite umfangreichere Projektbaustein der „Green Factory“ fokussiert das „Green Manufacturing“ und besteht in der Etablierung eines kreislauffähigen Produktionsbetriebs in der modernisierten Halle. Das umfasst vier Bausteine: Abfälle vermeiden, hochwertige Produktionsreste aus Metall und Kunststoff weiter nutzen, möglichst nachwachsende Rohstoffe einbinden sowie Demonstratoren in Form weiterer Microfactories installieren, die der Neu- und Weiterentwicklung kreislaufgerechter Produkte und Produktionsprozesse dienen.

Verfahren und Methoden für eine kreislaufgerechte industrielle Produktion sollen einfach übertragbar und bezahlbar sein, damit vor allen Dingen kleine und mittelgroße Unternehmen davon profitieren. Der Campus Buschhütten mit all seinen Entitäten versteht sich als eine Institution für zukunftsweisenden Wissens- und Technologietransfer.



PROJEKTRÄGER

SDFS Smarte Demonstrationsfabrik Siegen



PROJEKTPARTNER

Universität Siegen mit sechs Lehrstühlen und Instituten, Start-up



Prof. Dr. Peter Burggräf,
Universität Siegen



INFORMATION

Infos zu Beteiligten und Fördergebern auf Seite 140



ATTENDORN



4 MIO. EURO (3,6 MIO. EURO FÖRDERUNG)

ReCircle

Regionale Wirtschaft trifft auf moderne Forschung zu nachhaltiger Kreislaufwirtschaft: Das Projekt „ReCircle“ will Unternehmen Vorteile und Möglichkeiten aufzeigen, die Planung, Konstruktion und Demontage von Produkten und Werkzeugen direkt zusammenzudenken.

Umgesetzt werden soll das Projekt „Regionale Kreislaufwirtschaft für industrielle Blech- und Kunststoffbaugruppen“ (kurz „ReCircle“) im Automotive Center Südwestfalen (ACS) in Attendorn – einem Projekt der Regionale 2013. Hier planen die Uni Siegen, die FH Südwestfalen und das ACS eine Test- und Transferplattform aufzubauen, mit der Unternehmen neue Verfahren der Kreislaufwirtschaft erproben können. Mit diesem Fokus entwickelt das Projekt nicht nur ein neues Zukunftsfeld für das ACS, sondern ist auch komplementär zur „Green Factory“ (siehe Seite 109).

Im Mittelpunkt des Projekts steht der „Design for Disassembly“-Ansatz. Dabei werden Produkte von Anfang an so gestaltet, dass sie am Ende ihres Lebenszyklus leicht auseinandergebaut und wiederverwertet werden können. Mit „ReCircle“ sollen Unternehmen neue Technologien zur Kreislaufwirtschaft direkt erproben können, und zwar von der KI-gestützten Demontageplanung bis zum digitalen Produktpass. Entstehen sollen modulare, kostengünstige Lösungen, die den Betrieben Ressourcen sparen, CO₂-Emissionen senken und ihnen neue Geschäftsmodelle eröffnen.

„Wir wollen zeigen, dass Kreislaufwirtschaft keine theoretische Vision ist, sondern ein handfestes Innovationsfeld für mittelständische Betriebe in unserer Region. Unser Ziel sind konkrete Lösungen, die den Arbeitsalltag in der Industrie digitaler, ressourcenschonender und zukunftsfähiger machen.“

Geplant sind auch Schulungen und Technologietage, um Wissen und Methoden gezielt in die regionale Industrie zu tragen.

„ReCircle“ ist das erste Teilprojekt, das im Rahmen der Entwicklungen rund um das große städtebauliche Vorhaben „Zukunftsquartier am Wassertor“ (siehe Seite 131) in die Umsetzung geht.



PROJEKTRÄGER

Universität Siegen –
Lehrstuhl für
Umformtechnik
(Prof. Engel)



PROJEKTPARTNER

Hochschulen,
Technikunternehmen,
Institut



Univ.-Prof.
Dr. Bernd Engel,
Universität Siegen



INFORMATION

Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 140



OLSBERG/SÜDWESTFALEN



535.000 EURO (482.000 EURO FÖRDERUNG)

KREISLAUFGERECHTES BAUEN MIT HOLZ IN SÜDWESTFALEN

Die Forst- und Holzwirtschaft ist eine Kernbranche Südwestfalens. Sie deckt die komplette Wertschöpfungskette ab – von der nachhaltigen Forstwirtschaft über die Be- und Verarbeitung hin zu fertigen Produkten. Ein wachsendes Netzwerk rund um den Informations- und Demonstrationszentrum Holz e.V. in Olsberg will diese Kompetenz nutzen und Südwestfalen als Modellregion für kreislaufgerechtes „Bauen mit Holz“ etablieren. Viele Partnerorganisationen aus Handwerk, Kommunen, Forschung, Bildungseinrichtungen, Verbänden und Unternehmen unterstützen dabei.

Dreh- und Angelpunkt für das Projekt ist das Zentrum HOLZ in Olsberg, eine zentrale Stelle für die Akteur:innen der Holz- und Forstwirtschaft (in NRW). Hier sollen die Weichen für eine nachhaltige und ressourcenschonende Kreislaufwirtschaft im Holzbau gestellt werden. Dafür lernen die Projektverantwortlichen aus dem Bestand in einem Reallabor für den Neubau. An einer Holzbauproduktion – zum Beispiel ein Dachstuhlelement – soll praktisch erlernt und trainiert werden, wie ein zerstörungsarmer Rückbau gelingen kann und wie die rückgebauten Materialien dem Kreislauf zugeführt und in einem Demonstrator verbaut werden können. Die Verantwortlichen wollen aus den gewonnenen Erkenntnissen vermitteln, wie künftig schon in der Planung und Konstruktion die Wiederverwertung des Werkstoffes Holz mitgedacht werden kann und was dabei zu beachten ist.

„Die Bauwirtschaft zählt zu den größten Verursachern von Abfällen sowie CO₂-Emissionen und bietet enormes Potenzial zur Eindämmung des Klimawandels. Ziel des Projektes ist es, aus dem Gebäudebestand zu lernen, kreislaufgerechtes Bauen mit Holz zu entwickeln und zu fördern sowie neue Wertschöpfungsketten zu etablieren.“

Gemeinsam mit den Akteur:innen aus Südwestfalen leiten die Projektbeteiligten aus dem Reallabor Maßnahmen zur Etablierung des kreislaufgerechten Bauens mit Holz ab. Dafür wird die gesamte Wertschöpfungskette betrachtet, um kreislaufgerechte Bestandteile in die Baupraxis zu integrieren. Das Projekt richtet sich sowohl an Hersteller von Holzbauprodukten, Holzbaubetrieben, Architekt:innen, Fachplanende, Ausbildungsstätten des Handwerks, öffentliche und private Bauentscheider sowie weitere Prozessbeteiligte. Gemeinsam soll das Projekt so künftig zum kreislauffähigen Bauen und Planen befähigen.



PROJEKTRÄGER

Informations- und Demonstrationszentrum HOLZ e.V., Olsberg



PROJEKTPARTNER

Kammern, Verbände, Innungen, Kommunen, Wirtschaftsförderung



Frauke Fenge,
Projektleiterin
Kreislaufgerechtes
Bauen mit Holz



INFORMATION

Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 140



€ 1,5 MIO. EURO (1,2 MIO. EURO FÖRDERUNG)

#wieneu-KREISLAUF-WIRTSCHAFTSZENTRUM

Mit dem Projekt „#wieneu“ geht Arnsberg aktiv gegen die Wegwerfgesellschaft vor. Die Stadt baut ein kommunales Kreislaufwirtschaftszentrum auf, das Reparatur, Wiederverwendung, Tausch und Leihsysteme für Haushalts- und Alltagsprodukte unter einem Dach vereint.

#wieneu soll eine zentrale Anlaufstelle in der Stadt werden für das Thema Kreislaufwirtschaft. Es ist also mehr als ein Repair-Café, ein Second-Hand-Laden oder eine Werkstatt: die Smart City Arnsberg will Kreislaufwirtschaft im Alltag erlebbar machen und bündelt dafür Angebote real vor Ort, digital und gemeinschaftlich als Netzwerk.

„Wir betrachten insbesondere einheimische Produkte entlang der gesamten Wertschöpfungskette, angefangen beim Produktdesign bis zur finalen Verwertung. Dabei spielen die sieben Rs des zirkulären Designs eine besondere Rolle: Reduce, Re-use, Repair, Re-fit, Re-build, Re-furbish, Re-cycle.“

Die Idee also: Weniger wegwerfen, mehr reparieren und weitergeben oder auch neu auf- und verarbeiten. #wieneu soll Raum bieten für Werkstätten, Beratungsangebote und Lernformate. Spannend ist, dass sich Unternehmen bei #wieneu engagieren: vor allem Unternehmen aus Arnsberg und Umgebung (z. B. Cloer, TRILUX, SKS metaplast Scheffer-Klute, Fischer & Honsel), die Alltags- und Haushaltsgeräte herstellen. Etwa Kaffeemaschinen oder Fahrräder. Wie lassen sie sich reparieren? Welche Teile wiederverwenden? So lernen die Bürger:innen und Unternehmen gemeinsam.

Der Plan: Gemeinsam mit Bürger:innen, Handwerk und Sozialträgern werden für das Kreislaufwirtschaftszentrum bedarfsorientierte Nutzungsangebote entwickelt und erprobt, um Ressourcen zu schonen, Emissionen zu senken und soziale Teilhabe zu stärken. In einem zweiten Schritt wird dann wissenschaftlich fundiert ein geeignetes Finanzierungs- und Organisationsmodell erarbeitet, mit dem sich das Zentrum langfristig selbst tragen kann.

Das Projekt-Team baut außerdem eine digitale Plattform auf, über die Produkte, Ersatzteile und Dienstleistungen ausgetauscht und vermittelt werden können. Wissenschaftlich begleitet wird das Projekt vom Wuppertal Institut. Die Beteiligten halten die Ergebnisse so fest, dass auch andere Städte davon profitieren können.



PROJEKTRÄGER
Stadt Arnsberg,
Wuppertal Institut



PROJEKTPARTNER
Hochschule,
Unternehmen,
Diakonie



Sebastian Witte,
Referat für nachhaltige
Entwicklung der
Stadt Arnsberg



INFORMATION
Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 140



Das Interesse der Akteure aus der Forst- und Holzwirtschaft ist groß, Südwestfalen zu einer Modellregion für kreislaufgerechtes Bauen mit Holz zu entwickeln.



In dieser Halle am Campus Buschhütten in Kreuztal entsteht die „Green Factory“. Das Projekt erhält mit über 22 Millionen Euro die größte Einzelförderung in der REGIONALE 2025.



Reparieren statt wegwerfen: Eine Komponente des Projekts „#wieneu-Kreislaufwirtschaftszentrum“



Das Thema „Kreislaufwirtschaft“ ist auch eines für die Gesellschaft. Das rücken die Verantwortlichen in Arnberg in den Fokus.



Im Projekt „ReCircle“ steht der „Design for Disassembly“-Ansatz im Vordergrund. Dabei werden Produkte von Anfang an so gestaltet, dass sie am Ende ihres Lebenszyklus leicht auseinandergebaut und wiederverwertet werden können.

Zukünftige Arbeitswelten gestalten

Die Arbeitswelt verändert sich spürbar und stellt Unternehmen, Beschäftigte und ganze Regionen vor neue Aufgaben. Die folgenden Projekte der REGIONALE 2025 zeigen, wie Südwestfalen diesen Wandel aktiv angeht und Menschen im Arbeitsalltag gezielt unterstützt. Dabei geht es um digitale Anwendungen in Betrieben, neue Gesundheitsangebote, barrierefreie Arbeitsplätze und bessere Orientierung für die Fachkräftesicherung der Zukunft.

AUSZEIT IN SÜDWESTFALEN – KUR-ANGEBOTE FÜR PFLEGENDE ANGEHÖRIGE

#alltagshelden
#generationenübergreifend
#gesundheitsvorsorge

RESILIENZWERK SWF

#hochschulepraxis
#kompetenzknoten
#neutechnologien

TRANSFORMATION IN DER PFLEGEWIRTSCHAFT

#digitalevorsorge
#flexibelmobil
#gesundheitsvorsorge

MODELLIERUNG DER ARBEITSMARKT-VERSCHIEBUNGEN IN SÜDWESTFALEN (MARS)

#hochschulepraxis
#intelligenteloesungen
#mehrwertdurchtechnik

KOMPETENZ- UND WISSENSAUFBAU ZUR INKLUSION VON MENSCHEN MIT BEHINDERUNG (MmB) AM ARBEITSPLATZ (KIWi@work)

#fuerallegedacht
#hochschulepraxis
#mehrwertdurchtechnik





MÄRKISCHER KREIS



1,9 MIO. EURO (1,6 MIO. EURO FÖRDERUNG)

RESILIENZWERK SÜDWESTFALEN

Arbeitgeber mit den Themen „Employer Branding“ und „New Work“ vertraut und sie dadurch für Fachkräfte attraktiver und in ihrer Organisation krisenfester machen: Das ist der Kerngedanke des Projekts „RESILIENZWERK SWF“ der Entwicklungs- und GründerCentrum Lüdenschied GmbH (EGC) und der Fachhochschule Südwestfalen. Das Vorhaben richtet sich gezielt an kleine und mittlere Unternehmen in Südwestfalen.

Wie können Unternehmen in der Region „resilienter“ werden und mit der permanent hohen Geschwindigkeit bei Veränderungen umgehen? Für die Projektträger des „RESILIENZWERKS SWF“ liegt die Antwort vor allem bei den Menschen, die in den Unternehmen arbeiten. Gut ausgebildete Fachkräfte bringen Wissen und Expertise mit, treiben Innovationen voran und machen Unternehmen so krisenfester. Um gut ausgebildete Mitarbeitende für sich zu gewinnen und diese auch im Unternehmen zu halten, werden für Arbeitgeber Themen wie „Employer Branding“ und „New Work“ immer wichtiger.

„Ganz besonders stolz sind wir auf die im Rahmen der Projektentwicklung entstandene intensive Zusammenarbeit des Entwicklungs- und GründerCentrums in Lüdenschied mit der Fachhochschule Südwestfalen, insbesondere vertreten durch die Standorte Hagen und Meschede. Gleichzeitig sind bereits jetzt namhafte Unternehmen, KMU und Start-ups eingebunden, so dass die notwendigen Grundstrukturen geschaffen werden konnten.“

Ein besonderer innovativer Mehrwert liegt in der gezielten Einbindung von Start-ups in das Projekt. Durch dieses Transferdreieck aus Hochschule, KMU und Start-ups entstehen zusätzliche, bislang in der Region wenig erschlossene Resilienzkompetenzen – insbesondere durch agile, technologiegetriebene und experimentelle Lösungsansätze. Diese Konstellation fördert den wechselseitigen Wissenstransfer und beschleunigt die Entwicklung sowie Umsetzung innovativer Ansätze für eine resiliente Organisation in den Unternehmen.

Ziel des Projektes ist es, durch die enge Verzahnung eine Struktur zu schaffen, die Unternehmen unterstützt bei der Lösung von Herausforderungen, zum Beispiel in den Bereichen Digitalisierung, KI-Nutzung und Wissensmanagement. Geplant sind unter anderem Workshops, Events und Netzwerktreffen.



PROJEKTTRÄGER

Entwicklungs- und
Gründer-Centrum
Lüdenschied GmbH



PROJEKTPARTNER

Fachhochschule
Südwestfalen

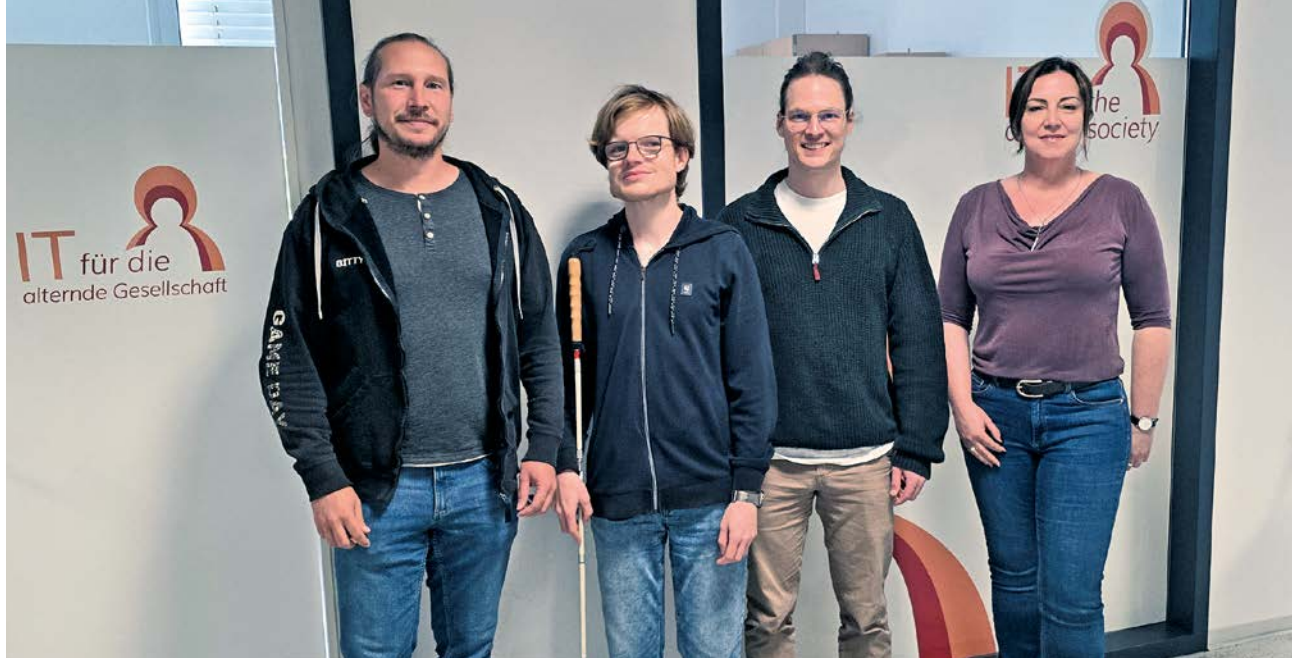


Jörg Marré,
Entwicklungs- und
GründerCentrum Lüdenschied GmbH (EGC)



INFORMATION

Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 141



KREIS SIEGEN-WITTGENSTEIN



1,1 MIO. EURO (1,0 MIO. EURO FÖRDERUNG)

KOMPETENZ- UND WISSENSAUFBAU ZUR INKLUSION VON MENSCHEN MIT BEHINDERUNG (MmB) AM ARBEITSPLATZ (KIWi@work)



PROJEKTRÄGER
Universität Siegen



PROJEKTPARTNER
Handwerkskammer,
Sozialeinrichtungen,
Agentur für Arbeit

Die Universität Siegen möchte mit ihrem Projekt „KIWi@work“ Südwestfalens Arbeitswelt der Zukunft inklusiver und barrierefreier gestalten. Im Mittelpunkt stehen digitale Hilfen und Wissensvermittlung. Einerseits sollen Menschen mit Behinderung und Arbeitnehmende nach Unfall oder Krankheit selbstverständlicher in die Arbeitswelt einbezogen und andererseits Unternehmen befähigt werden, barrierefreie Arbeitsplätze zu gestalten und so Fachkräfte halten und gewinnen zu können.

„Unternehmen in Südwestfalen und Menschen mit Behinderung sollen von „KIWi@work“ gleichermaßen profitieren. Wir zeigen, wie immer älter werdende Beschäftigte einen optimalen Arbeitsplatz behalten und wie neue Fachkräfte mit Behinderung einen optimalen Arbeitsplatz bekommen können. Durch unser Projekt können Unternehmen ihrer sozialen Verantwortung nachkommen und kreieren so zugleich einen Wettbewerbsvorteil für die gesamte Region.“

Eine große Chance wird in digitalen Assistenzsystemen gesehen, die Betriebe und Arbeitnehmende unterstützen. Das Projekt führt daher eine Bestandsaufnahme durch. Sogenannte KIWi-Scouts bündeln Wissen aus Theorie und Praxis, leiten daraus wichtige Erkenntnisse ab und geben sie an Interessierte weiter. Darunter fallen Fragen wie: Welche digitalen Assistenzsysteme gibt es schon und welche braucht es noch für die Bedarfe der Unternehmen? Welche Bedeutung haben barrierefreie Arbeitsplätze und wie werden diese finanziell gefördert?

Die Projektverantwortlichen entwickeln ein ganzheitliches Konzept, das Kompetenzen stärkt und aufbaut: bei Menschen mit Behinderung, älteren und gesundheitlich eingeschränkten Menschen und bei den Unternehmen in Südwestfalen. Anschließend wird eine Plattform aufgesetzt, die das Wissen bündelt und für andere übertragbar macht.



Univ.-Prof.in Dr.in
Claudia Müller,
Universität Siegen



INFORMATION
Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 141



SÜDWESTFALEN



302.000 EURO (241.600 EURO FÖRDERUNG)

AUSZEIT IN SÜDWESTFALEN – KUR-ANGEBOTE FÜR PFLEGENDE ANGEHÖRIGE

Um Kurangebote für pflegende Angehörige aufzubauen, haben sich neun Kur- und Heilbäder in der Region zusammengeschlossen. In der Projektlaufzeit sind neue Angebote für stationäre Vorsorge- und Rehamaßnahmen entstanden.

Die häusliche Pflege bringt vielfältige Belastungen wie Erschöpfung, Überforderung, Schlafstörungen, Depressionen, orthopädische Beschwerden und Zukunftsängste mit sich. Die neuen Angebote sollen dazu dienen, dass sich die Angehörigen vom kräftezehrenden Pflegeeinsatz erholen, neue Kraft schöpfen und Methoden kennenlernen, um den Pflegealltag besser gestalten zu können.

„Für den nachhaltigen Erfolg ist es nun wichtig, dass diese Angebote bekannter werden und den Menschen, die solche Entlastungsangebote dringend benötigen, der Zugang so leicht wie möglich gemacht wird. Unser Leitfaden, der weiterhin kostenlos auf unserer Projekt-Website erhältlich ist, soll dabei helfen“, erklärte Olaf Bredensteiner, der als Tourismusmanager in Bad Sassendorf tätig ist und als Assistent im Projekt mitgewirkt hat.

„Mit einer steigenden Nachfrage werden sich die neuen Angebote weiter etablieren und zusätzliche Potenziale für eine weitere Angebotsentwicklung können aktiviert werden.“

Die südwestfälischen Kur- und Heilbäder Bad Berleburg, Bad Laasphe, Bad Sassendorf, Brilon, Erwitte – Bad Westernkotten, Lippstadt-Bad Waldliesborn, Olsberg, Schmallenberg und Winterberg arbeiteten bei der Erstellung der neuen Angebote auch mit einem Partner-Projekt in der Nachbarregion Ostwestfalen-Lippe zusammen. Das „Auszeit“-Projekt wurde dort ebenfalls über die REGIONALE 2022 in OWL durchgeführt.

Das NRW-Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales sieht in den Projekten der Kurorte in Süd- und Ostwestfalen einen wichtigen Baustein für die Pflegelandschaft in Nordrhein-Westfalen. Ziel des Landes ist es, das Angebot an Kuren für pflegende Angehörige auszubauen und die Nachfrage über ein Netz von Co-Beratungs-Angeboten zu steigern.



PROJEKTRÄGER

Tagungs- und
Kongresszentrum
Bad Sassendorf GmbH



PROJEKTPARTNER

Heilbäder aus
9 Kommunen



Olaf Bredensteiner,
Tourismusmanager in
Bad Sassendorf



INFORMATION

Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 141



KREIS SOEST/SÜDWESTFALEN



820.827 EURO (656.000 EURO FÖRDERUNG)

TRANSFORMATION IN DER PFLEGEWIRTSCHAFT

Die Wirtschaftsförderung Kreis Soest GmbH begleitet mit dem Projekt „Transformation in der Pflegewirtschaft“ Pflegeeinrichtungen in Südwestfalen auf dem Weg in eine moderne, digitale Zukunft. Ziel ist es, ambulante und stationäre Pflegebetriebe dabei zu unterstützen, den steigenden Pflegebedarf und den Fachkräftemangel mit innovativen Lösungen zu bewältigen.

Neue Technologien wie Künstliche Intelligenz, Robotik, 5G/6G oder Wearable Computing bieten große Chancen für die Pflege. Vielen kleinen und mittleren Pflegeunternehmen fehlen jedoch Zeit und Ressourcen, um sich intensiv mit diesen Entwicklungen zu beschäftigen. Genau hier setzt das Projekt an: Die Wirtschaftsförderung schafft praxisnahe Unterstützungsangebote und baut dabei auf den Erfahrungen des Projekts „Zentrum Digitale Pflege“, einer Erfahrungswerkstatt in Bad Sassendorf, auf.

„Besonders stolz sind wir auf den Modellcharakter unseres Transformationsprojektes zur Weiterentwicklung der Pflegewirtschaft in der Region Südwestfalen. Mit dem Zentrum Digitale Pflege haben wir bereits einen Ort geschaffen, an dem Pflegewirtschaft innovative Ideen kennenlernen können. Diese und weitere Lösungen nun an verschiedenen Innovationsstandorten in die Praxis umzusetzen, ist ein wichtiger nächster Schritt für die digitale Zukunft der Pflege.“

Ein zentraler Bestandteil ist das sogenannte „Transformations-Scouting“. Dabei werden Pflegeunternehmen individuell begleitet und gezielt bei ihren jeweiligen Herausforderungen unterstützt. Gleichzeitig soll das Wissen langfristig in den Betrieben und in der Region verankert werden. Mitarbeitende werden deshalb zu Transformationspilot:innen qualifiziert, die neue digitale Kompetenzen im eigenen Unternehmen weitergeben.

Darüber hinaus stärkt das Projekt die Zusammenarbeit zwischen Pflegeeinrichtungen sowie den Hochschulen in Südwestfalen. In mehreren regionalen Innovationsstandorten können Mitarbeitende und Interessierte neue Technologien praxisnah kennenlernen und ausprobieren. So entstehen konkrete Lösungen, um die Pflege in Südwestfalen zukunftsfähig zu gestalten und die Chancen der Digitalisierung für eine starke ländliche Region nachhaltig zu nutzen.



PROJEKTRÄGER

wfg Wirtschafts-
förderung des
Kreises Soest GmbH



PROJEKTPARTNER

Pflegeunternehmen,
Hochschulen



Markus Helms,
Geschäftsführer der
Wirtschaftsförderung
Kreis Soest GmbH



INFORMATION

Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 141



SÜDWESTFALEN



1,6 MIO. EURO (1,3 MIO. EURO FÖRDERUNG)

MODELLIERUNG DER ARBEITS- MARKTVERSCHIEBUNGEN IN SÜDWESTFALEN (MARS)

Fachkräftemangel, demografischer Wandel, Digitalisierung und KI: Das sind nur vier von vielen Herausforderungen für die Wirtschaft in Südwestfalen. Das Projekt „MARS – Modellierung der Arbeitsmarktverschiebungen in Südwestfalen“ der Universität Siegen und der TU Chemnitz setzt hier an und untersucht, wie der Arbeitsmarkt in Südwestfalen widerstandsfähig, nachhaltig und zukunftssicher gestaltet werden kann. Unterstützt wird das Vorhaben von Unternehmen, Institutionen und Verbänden aus der Region.

„Wir sind besonders stolz darauf, dass im Prozess der Entwicklung des Projektes viele Akteure der Region mit großem Interesse und Zuspruch reagiert haben. Viele Menschen und Unternehmen würden im Projekt zusammenkommen, um gemeinsam für eine gute Zukunft der Region zu arbeiten.“

Was hinter dem Forschungsprojekt „MARS“ steckt, hört sich zunächst sehr theoretisch an, hat aber einen großen Nutzen für die Wirtschaft in Südwestfalen. Das Projekt nutzt moderne Methoden der Netzwerkforschung. Es werden Daten gesammelt, um zu verstehen, wie Menschen, Unternehmen und Institutionen in Südwestfalen zusammenarbeiten und sich gegenseitig beeinflussen. Daraus entstehen wiederum digitale Modelle, die zeigen, wie sich der Arbeitsmarkt in der Region in Zukunft verändern könnte. Zusätzlich werden digitale Werkzeuge, individuelle Handlungsempfehlungen und Workshops entwickelt, um Unternehmen, Verbände und Entscheidungsträger aus Politik und Gesellschaft gezielt zu unterstützen, sich auf diese Veränderungen einzustellen.

„Wir freuen uns sehr, dass die REGIONALE-Sterne uns nicht nur eine sehr gute Idee und ein tragfähiges Konzept bescheinigen, sondern dass nun auch die Umsetzung erfolgen kann. Einen Plan, der uns seit der Erstellung sehr begeistert hat, nun in die Tat umsetzen zu können, bedeutet für uns großes Glück und Vorfreude“, sagt Jun.-Prof.in Dr. Svenja Flechtner von der Universität Siegen. Im Fokus des Forschungsprojekts stehen deshalb Herausforderungen, mit denen die Unternehmen und die Gesellschaft in Südwestfalen derzeit im Alltag zu kämpfen haben: Fachkräftemangel, Automatisierung und Künstliche Intelligenz, demografische Veränderungen und der Pflegenotstand. „MARS“ nutzt Daten aus Südwestfalen, damit sich die Region strategisch aufstellen kann.



PROJEKTRÄGER

Universität Siegen,
Technische Universität
Chemnitz



PROJEKTPARTNER

div. Unternehmen,
Organisationen,
Einrichtungen und
Hochschulen



Prof. Dr. Torsten
Heinrich,
TU Chemnitz



INFORMATION

Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 141

„HUB45 – NEUE ORTE DES DIGITALEN ARBEITENS“

Das Projekt verdankt seinen Namen der langjährigen Sperrung der Rahmedetalbrücke bei Lüdenscheid auf der A45. Durch die Sperrung verlängerte sich Pendelwege und Mitarbeitende kündigten.

In der REGIONALE 2025 wiederum beschäftigten sich Engagierte zunehmend mit der Frage, wie die Arbeit der Zukunft aussehen kann und welche Akteure und Orte es dafür braucht. Unter anderem in Halver beim „Kreativ.Quartier.Wippermann“ in Halver (siehe Seite 31). Schließlich befindet sich der Arbeitsmarkt im Wandel und mobiles und dezentrales Arbeiten gewinnen an Bedeutung.

Um die Erkenntnisse aus A45-Sperrung und der REGIONALE zusammenzuführen, initiierten Südwestfalen Agentur und Wirtschaftsorganisationen aus der Region das Projekt „Hub45“. Gefördert vom NRW-Wirtschaftsministerium sollten einerseits Perspektiven für ein Netzwerk aus geeigneten Orten für digitale Arbeit entstehen, das den ländlichen Raum Südwestfalen stärkt und andererseits Coworking in all seinen Facetten sichtbar und erlebbar macht. Hintergrund: Leben, Wohnen und Arbeiten erzeugen zunehmend eine Wechselwirkung. Zur Ansprache von (neuen) Fachkräften braucht es daher auch abseits von Homeoffice und Betrieb ein attraktives Umfeld. Gerade im ländlichen Raum sind dezentrale Arbeitsräume auch Orte der Begegnung, des Austauschs und der Innovation – Orte, die produktives Arbeiten ermöglichen, soziale Teilhabe fördern und regionale Netzwerke stärken.

Das Projekt „Hub45“ lief von März 2023 bis März 2026 und hat Kommunen, Unternehmen und interessierten Organisationen die Grundlagen vermittelt. Herzstück des Projekts war eine Roadshow: die Pop-up-Coworking-Tour.

Coworking ist nicht gleich Coworking

Ein im Projekt durchgeführter „RegioScan“ bestätigte Potenziale für wohnortnahe Arbeitsorte in Südwestfalen und identifizierte vier unterschiedliche Coworking-Modelle.

- **Pendlerhafen:** Coworking entlang zentraler Pendelstrecken zur Verkürzung von Arbeitswegen und zur Entlastung von Pendelnden.
- **Coworking klassisch:** flexibel nutzbare Arbeitsorte in zentralen Lagen mit Fokus auf Austausch, Gemeinschaft und Vernetzung.
- **Coworkation:** Arbeitsorte in touristisch attraktiven Räumen, die Arbeiten zeitweise mit Aufenthalt und Erholung verbinden.
- **Neue Ortsmitte:** Coworking als Bestandteil multifunktionaler Ortszentren und Treffpunkte in Verbindung mit Angeboten der Daseinsvorsorge.

Darauf aufbauend wurde eine umfangreiche Bedarfsabfrage bei Unternehmen und deren Beschäftigten durchgeführt. 30 Unternehmen mit 620 Mitarbeitenden beteiligten sich. Aus den Ergebnissen entstand das Format einer mehrmonatigen Pop-up-Coworking-Tour.





Pop-up-Coworking-Tour: Dezentrales Arbeiten kostenlos testen

In sechs Kommunen entstanden temporäre Arbeitsorte, die kostenfrei genutzt und alltagsnah ausprobiert werden konnten. Fünf der insgesamt sechs Standorte lagen entlang der Achse der Autobahn 45. Ergänzend wurde ein naturnaher und touristisch geprägter Standort gewählt zur Erprobung des „Workation“-Ansatzes in Südwestfalen.

Dafür richtete das Projektteam einerseits Coworking-Arbeitsplätze in bestehenden Gebäuden ein: im Gründer- und Entwicklungszentrum Lüdenscheid, in einer leerstehenden Etage eines Bürogebäudes in Werdohl sowie eingebettet ins neu eröffnete KAI (Kommunikation-Austausch-Innovation) in Iserlohn – ein Baustein eines umfangreichen Innenstadtbbaus. Andererseits kam ein mobiler Tiny Space zum Einsatz. Der zum Arbeiten voll ausgestattete Anhänger stand temporär in der Drolshagener Innenstadt, am Hennesee in Meschede sowie im sich in Entwicklung befindlichen modernsten Gewerbegebiets Südwestfalen in Menden.

Erkenntnisse für Verstetigung gewonnen

Für viele Nutzer:innen stellte das Pop-up-Coworking den ersten Kontakt mit dieser Arbeitsform dar. Ein großer Teil der befragten Teilnehmenden gab anschließend an, ein dauerhaftes Coworking-Angebot nutzen zu wollen, sofern zentrale Voraussetzungen erfüllt sind. Dazu zählen eine gute Erreichbarkeit, eine angemessene Ausstattung sowie die finanzielle Tragbarkeit der Angebote.

Die Ergebnisse wurden bei der Abschlussveranstaltung im TUMO-Lernzentrum in Lüdenscheid (s. Seite 91) vorgestellt. Sie liefern Hinweise für die Weiterentwicklung „neuer Arbeitswelten“ in Südwestfalen und zeigen das Potenzial für dezentrale Arbeitsorte – als Ergänzung zu den bereits bestehenden Coworking-Spaces der Region.



Ausbildung stärken, Fachwissen sichern

Unsere Arbeitswelt verändert sich spürbar. Wissen wird immer wichtiger, muss aber auch immer schneller aktualisiert, geteilt und neu angewendet werden.

Genau hier setzen die Projekte der REGIONALE 2025 an: Sie zeigen, wie Lernen im Beruf zeitgemäß gestaltet werden kann. Nah am Alltag der Menschen, praxisnah in der Ausbildung und direkt in den Unternehmen der Region.

DIGITALES BERUFSBILDUNGS- NETZWERK SAUERLAND

#neueslernen
#schuleberuf
#zukunftschule

MEISTERSTÜCK DIGITAL – ZUKUNFT DER AUSBILDUNG IM METALLBAU

#digitaleinfrastruktur
#neuenetzwerke
#neutechnologien



Film zu diesen REGIONALE-Projekten ansehen

WISSEN IN AKTION – DIGITAL UND PARTIZIPATIV FÜR DIE ZUKUNFT SÜDWESTFALENS (WiAk)

#fuerallegedacht
#hochschulepraxis
#vernetzungsfoerdern

RegioQuest

#wiedumagst
#woraufesankommt
#workandplay



KREIS SOEST/SÜDWESTFALEN



1,6 MIO. EURO (1,4 MIO. EURO FÖRDERUNG)

„MEISTERSTÜCK DIGITAL“ – ZUKUNFT DER AUSBILDUNG IM METALLBAU

Die Hochschule Hamm-Lippstadt und viele Partner modernisieren die Ausbildung im Metallbau. In der REGIONALE 2025 haben sie das Projekt „Meisterstück DIGITAL“ entwickelt. Dabei entsteht eine praxisnahe Lern- und Assistenzplattform, von der Betriebe und Azubis gleichermaßen profitieren und die die Ausbildung digitaler, ressourceneffizienter und attraktiver machen soll.

Die Plattform soll über den PC und über eine App abrufbar sein. Sie bündelt verschiedene Lernorte wie Berufsschule, Betrieb und überbetriebliche Ausbildung sowie bereits existierende Technologien wie Augmented Reality und KI als auch bestehendes Wissen in einer Anwendung.

Das KI-gestützte Ausbildungstagebuch liefert so personalisiertes Feedback; interaktive 3D- und AR-Module ermöglichen praxisnahes, fehlerfreies Üben und der Kompetenzradar macht Lernfortschritte für die Azubis messbar. Die cloudbasierte Plattform vernetzt Betriebe, Berufsschulen und Handwerkskammern, vereinfacht somit Abläufe und schont Ressourcen.

„Das Projekt Meisterstück bündelt echte Bedarfe aus Betrieb und Bildung. Gemeinsam mit unseren Partnern entwickeln wir nutzerzentrierte Lösungen, die in Südwestfalen verankert sind.“

Das Projekt ist eine Reaktion auf die steigende Nachfrage nach modernen Ausbildungsformaten. Die Pilotphase startet in regionalen Metallbaubetrieben wie Elisental, Brannekemper und Albon Metallbau. Was im Metallbau erprobt wird, soll auch auf andere Gewerke übertragbar sein.

Begleitet wird das Projekt durch die Handwerkskammer Südwestfalen, das Hellweg Berufskolleg Unna, die Fachhochschule Südwestfalen, das Fraunhofer FIT und die XRbit gUG. „Seit der initialen Idee haben wir das Konsortium erweitert, Governance-, Daten- und Sicherheitskonzepte professionalisiert – mit klaren Indikatoren für Wirkung, Skalierung und Übertragbarkeit über Südwestfalen hinaus“, betonte Prof. Dr.-Ing. Jan-Niklas Voigt-Antons von der Hochschule Hamm-Lippstadt.



PROJEKTRÄGER
Hochschule
Hamm-Lippstadt



PROJEKTPARTNER
Fachhochschule,
Unternehmen,
Forschungsinstitut



Prof. Dr.-Ing. Jan-Niklas Voigt-Antons,
Leiter „Angewandte
Informatik mit dem
Schwerpunkt Immersive
Medien“ an der Hoch-
schule Hamm-Lippstadt



INFORMATION
Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 141



KREIS OLPE/KREIS SIEGEN-WITTGENSTEIN



397.103 EURO (317.683 EURO FÖRDERUNG)

RegioQuest

Mit dem Projekt „RegioQuest“ der REGIONALE 2025 hat sich die Universität Siegen der spielerischen Berufsorientierung für Jugendliche und der Fachkräftesicherung für Unternehmen gewidmet. Junge Menschen wissen oft nicht, was sie nach der Schule machen möchten und welche Möglichkeiten sie auch in unmittelbarer Nähe haben.

Im Rahmen des Projekts „RegioQuest“ wurde eine Plattform und eine App getestet, die spielerische und ortsbezogene Ansätze nutzt, um das Bewusstsein für die Arbeitswelt in Südwestfalen zu stärken. Auf der Plattform ist es für Unternehmen möglich Informationen zu sich und ihren Ausbildungsstellen zu hinterlegen. Wird die App aufgerufen, können beim Gang durch die Stadt an verschiedenen Orten immer wieder Rätsel aufploppen, sogenannte Quests. Mit dem Lösen der Quests können Punkte gesammelt werden, die die Schüler:innen zum Beispiel in Geschäften in Südwestfalen einlösen könnten.

„Das RegioQuest-Projekt zeigt, dass durch die Kombination von Gamification, ortsbezogenen Technologien und partizipativen Designansätzen innovative Wege zur Berufsorientierung geschaffen werden können. Die gewonnenen Erkenntnisse und entwickelten Anwendungen legen eine solide Basis für zukünftige Weiterentwicklungen und mögliche Anschlussprojekte.“

Zum Abschluss des Projektes wurden die Ergebnisse gemeinsam mit neun Unternehmen und 30 Schüler:innen evaluiert und vor relevanten Stakeholdern vorgestellt. Es wird geprüft, ob der Forschungsansatz von „RegioQuest“ in zusätzlichen Forschungsprojekten weiterentwickelt werden kann.



PROJEKTRÄGER
Universität Siegen



PROJEKTPARTNER
Kreis, Berufsschulen,
Industrieverbände,
Unternehmen u. a.



Prof. Dr. Thomas Ludwig,
Projektleiter
Universität Siegen



INFORMATION
Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 141



HOCHSAUERLANDKREIS/SÜDWESTFALEN



1,9 MIO. EURO (1,7 MIO. EURO FÖRDERUNG)

WISSEN IN AKTION (WiAk)

Fast jede:r Zweite in Südwestfalen ist im produzierenden Gewerbe beschäftigt. Viele Unternehmen aber stehen vor der Herausforderung des Fachkräftemangels. Dabei wird gerade jetzt das Know-how der Fachkräfte benötigt, um digitale Prozesse umzusetzen und so die Innovationsfähigkeit der Betriebe zu sichern.

Die Fachhochschule Südwestfalen in Kooperation mit der Universität Siegen hilft den Unternehmen mit ihrem Projekt „Wissen in Aktion (WiAk) – digital und partizipativ für die Zukunft Südwestfalens“, Fachkräfte-Wissen zu sichern, zu verbreiten und fortzuschreiben. Digitale Lösungen sollen dafür von produzierenden Unternehmen und Partnern der Fachhochschule erprobt und die Ergebnisse im Anschluss mit interessierten Betrieben geteilt werden. Die Beschäftigten der Unternehmen werden dabei eingebunden, weil dies den „Sharing-Spirit“ weckt, der für das Gelingen der Wissenslösungen und deren Akzeptanz der Mitarbeitenden in der Produktion entscheidend ist.

Es wird im WiAk-Projekt daher auch ein wichtiger digitaler Support geleistet. Mit einem App-basierten digitalen Assistenzsystem und einem, das Augmented Reality, also erweiterte Realität, nutzt, können Arbeitsanweisungen, Tutorials oder Verfahrensanweisungen von Mitarbeitenden erstellt und digital weitergegeben werden.

„Digitaler Wissensaustausch schafft neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit: Mitarbeitende können ihr Wissen direkt teilen, voneinander lernen und ihr Wissen ständig weiterentwickeln. So wird der Sharing Spirit im Arbeitsalltag aktiv gelebt.“

Die am Projekt beteiligten Unternehmen sollen auch dabei begleitet werden, „Wissen in Aktion“ nachhaltig in der Unternehmenskultur zu verankern, da der Arbeitsbereich so auch attraktiver für Nachwuchskräfte wird. Die Erkenntnisse aus dem Projekt sollen deshalb auch auf andere Unternehmen in Südwestfalen übertragbar sein.



PROJEKTRÄGER
FH Südwestfalen



PROJEKTPARTNER
Hochschulen



Prof. Dr. Christina Krins,
Fachhochschule
Südwestfalen



INFORMATION
Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 141



HOCHSAUERLANDKREIS



6 MIO. EURO (5,4 MIO. EURO FÖRDERUNG)

DIGITALES BERUFSBILDUNGS- NETZWERK SAUERLAND

Das Projekt „Digitales Berufsbildungsnetzwerk Sauerland“ verfolgt das Ziel, die berufliche Bildung im Hochsauerlandkreis gezielt auf die Anforderungen der digitalen industriellen Produktion auszurichten. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie junge Menschen bereits während ihrer Ausbildung bestmöglich auf eine zunehmend vernetzte Arbeitswelt vorbereitet werden können. Digitale Kompetenzen, ein Verständnis für Industrie 4.0 sowie der sichere Umgang mit modernen Produktionstechnologien sollen fester Bestandteil der Aus- und Weiterbildung sein.

Getragen wird das Projekt von den beteiligten Berufskollegs im Hochsauerlandkreis, dem Hochsauerlandkreis sowie weiteren Partnern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Bildung. Die enge Zusammenarbeit zwischen Schulen und Ausbildungsbetrieben ist dabei ein zentraler Baustein. Denn moderne berufliche Bildung gelingt nur, wenn schulisches Lernen und betriebliche Praxis sinnvoll miteinander verbunden werden. Geplant ist daher nicht allein die technische Ausstattung der Berufskollegs, sondern vor allem die Entwicklung gemeinsamer didaktischer und methodischer Konzepte. Diese sollen den Anforderungen moderner Fertigungsprozesse gerecht werden und Auszubildende praxisnah an digitale Arbeitsformen heranführen.

„Mit dem Digitalen Berufsbildungsnetzwerk Sauerland machen wir unsere Schüler, Auszubildenden und Studierenden fit für die vernetzte Industrie von morgen. Smart Factories, gemeinsame didaktische Konzepte und starke Partner aus der Region verbinden Berufskollegs und betriebliche Praxis auf zeitgemäße Weise.“

Ein wichtiger Bestandteil des Projekts ist die Einrichtung digitaler Lern- und Arbeitsumgebungen in Form von Smart Factories an den beteiligten Berufskollegs. Dort können vernetzte Produktionsprozesse realitätsnah abgebildet und praktisch erlebbar gemacht werden. Die einzelnen Berufskollegs arbeiten dabei arbeitsteilig zusammen, sodass unterschiedliche Schritte moderner Fertigung – von der Planung über die Bestückung bis zur Endmontage – an verschiedenen Lernorten nachvollzogen werden können. Auch Lehrkräfte und betriebliche Ausbilder:innen sollen durch abgestimmte Fort- und Weiterbildungsangebote gestärkt werden.



PROJEKTRÄGER

Hochsauerlandkreis



PROJEKTPARTNER

div. Bildungseinrichtungen,
Wirtschaftsförderung



Oberstudiendirektor
Berthold Hohmann,
Schulleiter Berufskolleg
Berliner Platz



INFORMATION

Infos zu Beteiligten
und Fördergebern
auf Seite 141

„Was wir gelernt haben“

WIE UNTERSTÜTZEN DIE PROJEKTVERANTWORTLICHEN DIE STARKE WIRTSCHAFT IN SÜDWESTFALEN BEI DER TRANSFORMATION?

Warum braucht es gut funktionierende Netzwerke für Bildung, Innovation und Wissenstransfer? Darüber sprechen Dr. Stephanie Arens (StA), Leiterin der REGIONALE 2025 und Geschäftsführer Hubertus Winterberg (HW) von der Südwestfalen Agentur mit Univ.-Professorin Dr. Stefanie Reese (SR). Sie ist Mitglied des Beirats der REGIONALE 2025 und Rektorin der Universität Siegen, die in zahlreichen Projekten involviert ist.

WENN SIE AUF DIE PROJEKTE DER REGIONALE ZURÜCKBLICKEN: WIE BEWERTEN SIE INSGESAMT DIE ENTWICKLUNGEN IN DER REGION UND WELCHE ZENTRALEN ERKENNTNISSE NEHMEN SIE DARAUS MIT?

SR: Für uns als Universität ist die REGIONALE ein extrem wichtiges Struktur- und Förderprogramm im Bereich der anwendungsorientierten Forschung, des Wissenstransfers und der regionalen Vernetzung. Der Fokus der REGIONALE 2025 ist die Südwestfalen-DNA: digital, nachhaltig, authentisch. Das ist in meinen Augen ein super Wording und hat viele tolle Projekte mit großen Fördervolumina ermöglicht. Es war aus meiner Sicht eine absolute Win-Win-Situation für die Geförderten und die Region. Für uns als Uni war auch hochinteressant, dass es einen Problem- und praxisorientierten Forschungsansatz gleichermaßen gab. Es geht direkt um die Umsetzung und darum, Innovation in die Region hineinzutragen.

HW: Die DNA war natürlich ein sehr ambitionierter Leitgedanke. Uns war schon klar: Ohne Hochschulen wird das nicht funktionieren. Sie sprachen von Win-Win und aus unserer Sicht waren die Hochschulen diejenigen, die den Zug auf neue Themen gemacht und diese erschlossen haben. Ich erinnere mich an das erste wissenschaftliche Projekt der Fachhochschule Südwestfalen zur Blockchain-Technologie. Da konnten viele erst einmal nichts mit anfangen. Über Partner, die hinzukamen, ergab sich aber eine Wechselwirkung. Da haben Unternehmen und andere gespürt, dass die Technologie eine Relevanz für ihre Zukunft hat. Ohne dieses Wissen um Themen der Zukunft aus der Hochschullandschaft heraus, wären viele der Technologieprojekte so nicht an den Start gegangen.

>>



HUBERTUS WINTERBERG

„Was wir gelernt haben“

StA: Wir haben die REGIONALE als Experimentierraum genutzt, um auch gemeinsam mit den Hochschulen neue Impulse zu setzen und Dinge auszuprobieren. Die Region hat sich wirklich Gedanken darüber gemacht, was Digital-Nachhaltig-Authentisch eigentlich für die Entwicklung unserer Region heißt. Wie können wir damit unsere Herausforderungen angehen, was wollen wir erreichen, welche Antworten wollen wir geben und wie sehen dafür konkrete Vorhaben aus? Daraus sind dann auch Projekte entstanden, die von ihren Projektkonsortien breiter und regionaler aufgestellt sind und damit unterschiedliche Blickwinkel einbeziehen – auch im Bereich der digitalen Kompetenzbildung und der Transformationsprojekte der Wirtschaft. Das hat nicht unbedingt was mit dem Fördervolumen zu tun, sondern auch mit den Themen. Es haben sich noch mal mehr und diversifiziertere Netzwerke gebildet, als es bislang schon gab.

SR: Die bessere Netzwerkbildung zusammen mit den Fachhochschulen sehe ich ebenfalls als sehr stark an, die Hochschulen sind innerhalb Südwestfalens näher aneinandergerückt. Ich möchte im gesamten Prozess auch die gute Beratung und Unterstützung durch die Südwestfalen Agentur hervorheben. Die Projekte sind dadurch besser geworden. Sie haben geholfen und hatten immer das Positive für die Forscher und Forscherinnen und gleichzeitig für die Region im Blick.

WIE HABEN SIE DIE VERSCHIEDENEN ANSÄTZE UND PROZESSE INNERHALB DER PROJEKTE WAHRGENOMMEN UND WELCHE CHANCEN UND POTENZIALE SIND FÜR SIE DABEI SICHTBAR GEWORDEN?

SR: Besonders wertvoll sind die Praxisrelevanz und der Aufbau von Netzwerken zwischen Universität, Wirtschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft. Die Projekte haben auf jeden Fall zu einer stärkeren Vernetzung in der Region beigetragen. Und das ist in unseren Augen absolut wichtig. Wir konnten durch die Netzwerkbildung auch neue Mittelgeber erschließen, auch die Verzahnung von Forschung und Transfer ist in meinen Augen ein sehr bedeutender Aspekt.

StA: Wir sprechen von Projekten rund um KI, Kreislaufwirtschaft, um Transformationen, digitales und lebenslanges Lernen sowie gesellschaftliche Themen. Zu sehen: Was haben wir für technische Möglichkeiten und wie ist eigentlich die gesellschaftliche Akzeptanz? Dafür ist die Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Region und verschiedenen Akteuren aus Industrie, Wirtschaft, Gesellschaft total zentral – und hat in meinen Augen durch die Regionale auch noch einmal einen sehr wichtigen Schub bekommen.



HW: Viele der Projekte sind durch EFRE-Mittel möglich geworden. Man muss sagen, dass es ein großes Grundvertrauen in das Format der REGIONALEN gegeben hat, weil der Landtag fünf Prozent der EFRE-Mittel in dieser laufenden Phase für die REGIONALEN vorbehalten hatte. Da gab es keine Liste avisiertter Vorhaben, sondern nur das Vertrauen in Formate prozesshafter Projektentwicklung. Ich bin sehr froh, dass uns gemeinsam der Beweis gelungen ist, dass es lohnt, einer Region die Gelegenheit zu geben, großvolumiger zu denken. Ohne großspurig werden zu wollen: Das ist typisch für Südwest-

falen, weil wir schon in der ersten REGIONALE gespiegelt bekommen haben, dass wir als Region gute Projekte entwickeln können und die Mittel verantwortungsvoll einsetzen. Im Rückblick können wir sagen: die uns zur Verfügung stehenden 60 Millionen Euro haben wir komplett abrufen können.

SR: Ich möchte noch einmal die größeren Fördersummen für einzelne Projekte nennen. Das ist extrem wichtig, weil so wirklich auch die Möglichkeit gegeben ist, Technologietransfer zu fördern. Und deswegen werden die Projekte ja auch sichtbar. Damit können wir uns als Universität und als Region Südwestfalen auch überregional profilieren.



MIT BLICK NACH VORN: WELCHE IMPULSE LASSEN SICH AUS DEN BISHERIGEN ERFAHRUNGEN FÜR ZUKÜNFTIGE PROJEKTE ABLEITEN UND WAS BRAUCHT ES, DAMIT DIE ANGESTOSSENEN ENTWICKLUNGEN NACHHALTIG WEITERWIRKEN KÖNNEN?

SR: Die REGIONALE 2025 hat sich absolut gelohnt und alle Beteiligten aus unseren Projekten würden dies gerne wiederholen. So etwas Ähnliches müssen wir wieder haben in Südwestfalen. Es geht um wichtige Themen unserer Zeit: Nachhaltigkeit, KI, moderne Produktions- und Bautechnik und vieles mehr. Die Aktivitäten und die Strukturen, die dabei geschaffen wurden, sind es unbedingt wert, aufrechterhalten zu werden. Wir hoffen auch, dass die Kooperationen zwischen Unternehmen und Universität weitergehen.

Denn die Region hat große Herausforderungen – die demografische Entwicklung und die Transformation der Unternehmen sehe ich als zwei entscheidende Themen an. Wir müssen also versuchen, mehr Menschen in unsere Region zu ziehen. Davon profitieren wir als Uni, aber auch die Unternehmen. Wir sitzen hier alle im gleichen Boot. Dafür brauchen wir die Zusammenarbeit.

HW: Wir müssen natürlich sehen, dass wir auch die Herausforderung einer sehr großen Region haben. Das betrifft eigentlich alle Themen und Projekte: Wie kriegt man das, was da ist, regional in die Sichtbarkeit, in die Köpfe der Region und damit in das weiter wachsende Netzwerk Südwestfalen hinein? Transfer und Vernetzung sind eine Daueraufgabe unserer großen Region. Ich bin froh, dass in den Universitäten und Hochschulen Köpfe sind, die dafür eine absolute Affinität haben und es leben.

StA: Die Region hat ja auch über diese vielen Jahre gelernt, zusammenzuarbeiten über die verschiedenen Ebenen hinweg – nicht nur auf strategischer Ebene, es sind auch konkrete Projekte entstanden. Daraus ergibt sich dieses Grundcommitment, dass es einen echten Mehrwert bringt, wenn wir kooperieren. Vorhaben werden besser, regionaler und übertragbarer. Mit diesem Grundvertrauen kann man auch wagen, visionärer zu denken und mutiger zu sein. Vor dem Hintergrund dieser vielen Themen und, ja, Problemlagen, sehe ich es als absolut wichtig an, dass die Region weiterhin zusammenarbeitet, an den Mehrwert der Kooperation glaubt und noch stärker arbeitsteilig handelt. Viele dieser Herausforderungen wird man nicht allein lösen können.

Dachprojekte

&

Perspektiv-
projekte

DACHPROJEKTE

Einige REGIONALE-Projekte stehen nicht für sich allein, sondern sind Teil größerer Entwicklungskonzepte. Etwa wenn sich verschiedene Kommunen oder Partner zusammenschließen, um Teilregionen zu stärken oder Gemeinsamkeiten qualitativ weiterzuentwickeln. In der REGIONALE gelten sie als Dachprojekte für einzelne, aber ineinandergreifende Projektvorhaben.

5 G*MEINDEN OBEN AN DER VOLME

Das Dachprojekt „5 G*meinden Oben an der Volme“ bündelt die interkommunale Entwicklung der fünf Kommunen Herscheid, Meinerzhagen, Kierspe, Halver und Schalksmühle. Gemeinsam mit den Bürger:innen haben sie ein Konzept erarbeitet, das die Teilregion zukunftsfähig, lebendig und besser vernetzt aufstellen soll. Landschaft und Natur spielen dabei ebenso eine Rolle wie Mobilität und Beziehungen zwischen Menschen und Orten. Daraus entstanden sind beispielsweise die Teilprojekte „Kreativ.Quartier.Wippermann“ (s. Seite 31), der „Kulturort 8Giebel“ (s. Seite 57) und das avisierte Wander- und Naturerlebniszentrum Nordhelle (s. Seite 135).

LENNESCHIENE 2.0

Mit „LenneSchiene 2.0“ entwickeln acht Kommunen entlang der Lenne ihre langjährige Zusammenarbeit weiter: Schmallenberg, Lennestadt, Finnentrop, Plettenberg, Werdohl, Altena, Nachrodt-Wiblingwerde und Iserlohn. Im Mittelpunkt steht der Radweg Lenneroute. Er verbindet die Kommunen auf über 140 Kilometern und soll qualitativ gestärkt und besser angebunden werden an die Kommunen: für den Alltagsradverkehr, Aufenthaltsqualität und neue Angebote entlang des Flusses. Umgesetzt wurde beispielsweise das Projekt „Essbare LenneSchiene“ (s. Seite 70), geplant ist das Vorhaben „Rönkhausen an die Lenne“ (s. Seite 134).

LEBENSRAUM SAUERLAND-SEEN

Seit der Regionale 2013 arbeiten die Städte Sundern, Attendorn, Olpe und Meschede sowie die Gemeinde Möhnesee zur Stärkung der Sauerland-Seen zusammen – und sind auch in der aktuellen REGIONALE aktiv. Bigge- und Listersee, Hennesee, Möhnesee und Sorpesee sollen nicht nur touristisch weiterentwickeln, sondern zugleich als attraktive Lebensräume, moderne Arbeitsorte und zukunftsfähige Mobilitätsräume betrachtet werden. Grundlage ist eine gemeinsame Strategie mit den Schwerpunkten „Leben am See“, „Coworkation“ und „Anders Weiterkommen“. Im Rahmen eines breit angelegten Kreativ- und Beteiligungsprozesses entstanden zahlreiche Ideen und Impulse. Dazu zählen auch die bereits geförderten bzw. umgesetzten Projekte „Biggesee digital erleben und verstehen“ (s. Seite 69) und „Mobilitätskonzept Gemeinde Möhnesee“ (s. Seite 45).

ZUKUNFTSQUARTIER AM WASSERTOR

Das „Zukunftsquartier am Wassertor“ ist ein großes Stadtentwicklungsprojekt der Stadt Attendorn für das Gelände der ehemaligen Hösch-Hallen. Auf mehr als 26.000 Quadratmetern soll ein Ort der Innovation, Lernen, Arbeiten, Wohnen und Begegnung entstehen.

Die Stadt setzt bei dem Projekt bewusst auf Beteiligung und Kooperation. Bürger:innen, Unternehmen und Institutionen sollen aktiv an der Entwicklung des Quartiers mitwirken und gemeinsam neue Nutzungsideen erarbeiten. Ein erster Baustein ist das Projekt „ReCircle“ zur Stärkung der Kreislaufwirtschaft in der Industrie (s. Seite 110).

PERSPEKTIVPROJEKTE

Zukunftsimpulse über die REGIONALE 2025 hinaus

Im Rahmen der REGIONALE 2025 wurden in den vergangenen Jahren zahlreiche Projekte, Ideen und Initiativen in Südwestfalen angestoßen. Viele Vorhaben konnten den vollständigen Qualifizierungsprozess erfolgreich durchlaufen. Sie sind mit dem dritten Stern ausgezeichnet worden und haben eine Förderung oder Förderperspektive sicher.

Gleichzeitig gibt es aber auch Projekte, die sich weiterhin in einer intensiven Entwicklungsphase befinden. Ihre Potenziale sind unbestritten. Die Gremien haben ihnen attestiert, dass sie wichtige Beiträge zur Zukunft der Region leisten können und die Vorhaben mit dem ersten oder gar zweiten Stern ausgezeichnet. Jedoch sind noch weitere planerische, organisatorische oder finanzielle Schritte notwendig bis zur Förder- und Umsetzungsreife. Gerade größere städtebauliche Vorhaben brauchen Zeit.

Die Perspektivprojekte werden ihre Wirkung erst in den kommenden Jahren vollständig entfalten. Ihre Wurzeln bleiben jedoch in der REGIONALE 2025.

VIELLEBEN ERNDTEBRÜCK

In der Gemeinde Erndtebrück entsteht auf dem Gelände eines ehemaligen Sägewerks und in unmittelbarer Nähe zum Ortskern ein innovativer Ort für modernes Leben und Arbeiten. Geplant sind auf dem Gelände kleine, ökologisch gebaute Holzhäuser sowie ein gemeinschaftlich genutztes Gebäude mit Coworking-Bereichen, Veranstaltungsflächen und einer offenen Gemeinschaftsküche. Erste Interessenten gibt es bereits, gebaut werden könnte ab 2027.

Zusammen mit der Vielleben eG möchte die Gemeinde einen Ort schaffen, an dem Menschen generationenübergreifend zusammenleben, arbeiten und sich austauschen können. Das Projekt ist genossenschaftlich gedacht. Es richtet sich insbesondere an Menschen, die flexibel und digital arbeiten und bewusst nach neuen Lebensmodellen im ländlichen Raum suchen. Gleichzeitig soll „vielleben Erndtebrück“ ausdrücklich auch den Menschen vor Ort zugutekommen und als neuer Treffpunkt das soziale Miteinander in Erndtebrück stärken.





HOLZ.STAHL.DIGITAL IN KREUZTAL-FERNDORF

Mit dem Projekt „holz.stahl.digital“ plant die Stadt Kreuztal die Entwicklung eines modernen und nachhaltigen Quartiers auf dem ehemaligen Gelände der Firma Bender in Kreuztal-Ferndorf. Das derzeit brachliegende Industriegelände soll ressourcenschonend umgebaut und zu einem attraktiven Ort für Wohnen, Arbeiten und gemeinschaftliches Leben weiterentwickelt werden.

Vorgesehen sind über 100 Wohneinheiten unterschiedlicher Größen für verschiedene Generationen sowie moderne Büro- und Coworking-Flächen. Gleichzeitig bleibt die Geschichte des Ortes sichtbar: Die historische Tonnendachhalle soll erhalten und künftig als multifunktionaler Ort für Kultur-, Freizeit- und Seminarangebote genutzt werden.

Besonderes Augenmerk liegt auf nachhaltigen Bauweisen und Materialien. So sollen Stahl und Eisen mit dem klimafreundlichen Werkstoff Holz kombiniert werden. Auch Gestaltqualität, klimaresiliente Begrünungskonzepte und nachhaltige Energieversorgung spielen in den Planungen eine zentrale Rolle.

Seit der Auszeichnung mit dem ersten Stern im Jahr 2019 wurde das Projekt kontinuierlich weiterentwickelt. Bürgerbeteiligungen, ein städtebaulicher Wettbewerb und die Zusammenarbeit mit NRW.Urban haben dazu beigetragen, die Planungen zu konkretisieren. Im Jahr 2026 sollen die rechtlichen Grundlagen für die weitere Umsetzung geschaffen werden, die Arbeiten könnten 2028 starten. Das Projekt steht beispielhaft für die gelungene Verbindung von Industriegeschichte, moderner Stadtentwicklung und nachhaltiger Transformation.





RÖNKHAUSEN AN DIE LENNE IN FINNENTROP

Im Rahmen des interkommunalen Projekts „LenneSchiene 2.0“ soll im Finnentropen Ortsteil Rönkhausen ein neuer Aufenthalts- und Erlebnisbereich direkt an der Lenne entstehen.

Ziel des Projekts „Rönkhausen an die Lenne“ ist es, den Fluss stärker erlebbar zu machen und gleichzeitig neue Angebote für Freizeit, Umweltbildung und nachhaltige Mobilität zu schaffen.

Geplant sind unter anderem eine sogenannte „Lenne-Treppe“ als direkter Zugang zum Wasser, ein „Blaues Klassenzimmer“ für Umweltbildungsangebote unter freiem Himmel, ein Rastplatz mit Informationsangeboten sowie ein thematisch gestalteter Spielplatz mit Wasserbezug. Ergänzt werden soll das Vorhaben durch einen Naturentdeckerort, an dem insbesondere Kinder die heimische Flora und Fauna spielerisch kennenlernen können.

Die Planungen werden gemeinsam mit lokalen Akteuren, Schulen, Vereinen und Bürger:innen weiterentwickelt. Läuft alles nach Plan, könnten die Bauarbeiten ab 2027 beginnen.



SMART REGION HUB IN SÜDWESTFALEN

Geplant ist ein regionales Kompetenzzentrum als zentrale Beratungs- und Vernetzungsstelle für alle 59 Kommunen und ihre Dörfer in Südwestfalen. Ziel ist es, bereits erprobte digitale und smarte Anwendungen einfacher zugänglich zu machen, Wissen zu teilen und Kommunen bei der Einführung neuer Technologien zu unterstützen.

Die Idee „Smart Region Hub“ baut auf bestehenden Kooperationen und Erfahrungen innerhalb der Region auf – etwa aus dem Modellprojekt „Smart Cities: 5 für Südwestfalen“. Dort entwickeln mehrere Städte bereits innovative Ansätze, beispielsweise zur digitalen Erfassung des Straßenzustands, für Ehrenamtsplattformen, intelligente Bewässerungssysteme oder KI-basierte Hochwasservorhersagen.

Das „Smart Region Hub“ möchte diese Lösungen stärker in die Fläche bringen und insbesondere kleinere Kommunen unterstützen, die häufig nicht über ausreichende personelle oder technische Kapazitäten verfügen.



WANDER- UND ERLEBNISZENTRUM NORDHELLE IN MEINERZHAGEN

Die Gemeinde Herscheid und die Stadt Meinerzhagen treiben ihre Planungen für ein Wander- und Naturerlebniszentrum auf der Nordhelle weiter voran. Das Projekt der REGIONALE 2025 wurde bereits mit dem zweiten Stern ausgezeichnet.

Entstehen soll eine neue Anlaufstelle für Familien und Tourist:innen mit analogen, digitalen und interaktiven Naturerlebnissen sowie Gastronomie und Veranstaltungsflächen. Ergänzt werden die Planungen durch nachhaltige Freizeitangebote wie Lehrpfad, Waldkugelbahn, Barfußpark und einen barrierearmen Rundweg. Gleichzeitig arbeiten die Projektpartner an einer besseren Anbindung an das Radwegenetz und den Wanderbus, um die Nordhelle langfristig attraktiv und erreichbar zu machen.

TEAM Südwestfalen & Friends

Anders als im Fußball ist das Team Südwestfalen nicht nur 11 Personen stark, sondern um ein Vielfaches größer. Allein in den 56 Projekten der REGIONALE 2025 sind über 300 Projektverantwortliche und -partner aktiv.

Gemeint sind damit in der Regel die jeweiligen Kommunen, Organisationen und Institutionen. Und daran erkennt man direkt: natürlich engagieren sich in den Projekten deutlich mehr Personen.

Auch abseits der REGIONALE 2025 sind Verantwortliche aus Wirtschaft, Kommunen und Gesellschaft aktiv, um neue Projekte umzusetzen und die Region zu profilieren. Das macht aus dem Team Südwestfalen ein sehr großes Netzwerk, weil an vielen Stellen Rädchen ineinandergreifen und diese auch weit über die Kreisgrenzen hinausragen. Von den Einwohnenden in Südwestfalen, die von einzelnen Vorhaben profitieren, ist da noch nicht die Rede. Der Fokus liegt für den Moment und auf den kommenden Seiten jedoch auf der REGIONALE 2025.

Bei all den negativen Schlagzeilen, die einen täglich umgeben, sollte man das als ermutigendes Zeichen sehen: Tagtäglich engagieren sich viele viele Menschen in der und für die Region.

ÜBERBLICK

DIE PROJEKTPARTNER UND FÖRDERGEBER

DIESE PROJEKTE DENKEN ORTSMITTEN NEU UND ANDERS UND TREIBEN NACHHALTIGES (UM)BAUEN VORAN:

Quartier Südliche Altstadt (QSA) – Impulse, die verbinden

- **Projektpartner:** /
- **Gesamtinvest:** 41,6 Millionen Euro
- **Förderung*:** Das Projekt wird mit insgesamt 13,4 Millionen Euro gefördert inklusive einer avisierten Förderung kommen rund 10,9 Millionen Euro aus der Städtebauförderung des NRW-Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung. Circa 2,3 Millionen Euro Förderung erhält die Stadt aus der Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz. Für den Mobilitäts-Hub flossen 94.000 Euro aus der Förderrichtlinie „Vernetzte Mobilität und Mobilitätsmanagement“.

Stadtmitte 4.0 – Zusammen leben, lernen, arbeiten

- **Projektpartner:** /
- **Gesamtinvest:** 10 Millionen Euro
- **Förderung*:** Das Vorhaben der Stadt Hemer wird vom NRW-Ministerium für Heimat, Bauen, Kommunales und Digitalisierung im Programm für lebendige Zentren mit 6 Millionen Euro gefördert. Weitere 172.000 Euro steuert die Bezirksregierung Düsseldorf zur Förderung der Bibliotheksarbeit vor Ort bei, sowie 480.000 Euro für den Büchereipark aus dem Programm „Lebendige Zentren / Sozialer Zusammenhalt“ der Bezirksregierung Arnsberg.

Wald.Stadt.City Iserlohn – Innenstadt im Wandel

- **Projektpartner:** Gesellschaft für Wirtschaftsförderung Iserlohn mbG
- **Gesamtinvest:** 5,1 Millionen Euro
- **Förderung*:** 3,4 Millionen Euro (avisiert)

Wallfahrtsstadt Werl „Entschleunigen und Wohlfühlen“

- **Projektpartner:** Wallfahrtsteam Werl, Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung mbH (GWS)
- **Gesamtinvest:** 9,84 Millionen Euro
- **Förderung:** Das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung fördert das Projekt aus Mitteln der Städtebauförderung mit rund 6,83 Millionen Euro, 250.000 Euro von LEADER.

Kreativ.Quartier.Wippermann

- **Projektpartner:** Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft Werkhof gGmbH, Livemusic-Club Halver e.V., Anne-Frank-Gymnasium und Humboldtschule der Stadt Halver, EWH GmbH
- **Gesamtinvest:** 1,4 Millionen Euro
- **Förderung:** Rund 1,0 Million Euro stammen aus Mitteln des privaten Investors. Das Projekt wird zudem mit 250.000 Euro im Programm „Struktur- und Dorfentwicklung des ländlichen Raums“ des Ministeriums für Landwirtschaft und Verbraucherschutz NRW gefördert.

waester wohnen warstein

- **Projektpartner:** Höcker Generalbauunternehmung GmbH Soest
- **Gesamtinvest:** 5,4 Millionen Euro
- **Förderung:** Rund 4,5 Millionen Euro stammen aus Mitteln des privaten Investors und Bauunternehmers für das Mehrgenerationenwohnen, für das zukünftig zusätzlich Wohnraumförderung in Anspruch genommen werden soll. Für die Herstellung des Quartiertreffs, die Freiraumgestaltung Wästergarten und

das Quartiersmanagement fließen 643.000 Euro aus der NRW-Städtebauförderung.

Drei Höfe Drolshagen

- **Projektpartner:** Land.Leben.Drolshagen. e.G. (in Gründung), Wissenschaftszentrum Berlin
- **Gesamtinvest:** 250.000 Euro
- **Förderung:** Das Projekt hat eine Förderung von knapp 125.000 € von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) erhalten.

DIESE PROJEKTE MACHEN MENSCHEN MOBILER:

Autofreier Alter Flecken

- **Projektpartner:** ZWS Zweckverband Personennahverkehr Westfalen-Süd, Universität Siegen
- **Gesamtinvest:** 3,6 Millionen Euro
- **Förderung:** 675.400 Euro erhält die Stadt Freudenberg über die Förderrichtlinie „Vernetzte Mobilität und Mobilitätsmanagement“ des NRW-Ministeriums für Umwelt, Naturschutz und Verkehr (MUNV) und des Landesprogramms Zukunft Innenstadt des NRW-Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung (MHKBD).

Nachhaltige städtische Mobilität für die Wallfahrtstadt Werl

- **Projektpartner:** /
- **Gesamtinvest:** 1,56 Millionen Euro
- **Förderung*:** Das Projekt wird mit 1,25 Millionen Euro über den Aufruf „Nachhaltige städtische Mobilität für alle“ aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und des Landes NRW gefördert.

Go-SiWi-Go

- **Projektpartner:** Zweckverband Westfalen-Süd (ZWS), Universität Siegen, Stadt Bad Berleburg
- **Gesamtinvest:** 982.800 Euro
- **Förderung*:** Das Projekt wird mit 357.300 Euro über den Aufruf „On-Demand-Ridepooling“ aus Mitteln des NRW-Ministeriums für Umwelt, Naturschutz und Verkehr (MUNV) gefördert.

Lebenswertes Gewerbegebiet – Nachfrageorientierte Gewerbe- und Arbeitnehmermobilität

- **Projektpartner:** mendigital, Märkische Verkehrsgesellschaft (MVG)
- **Gesamtinvest:** 3,2 Millionen Euro
- **Förderung:** Das Teilprojekt „Mobilitäts-Hub und -Plattform“ wird mit 920.000 Euro gefördert durch das NRW-Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr (MUNV) über den Aufruf „Vernetzte Mobilität und Mobilitätsmanagement“, das Teilprojekt „BLiNK“ mit weiteren 1,6 Millionen Euro durch das Bundesministerium für Digitales und Verkehr.

DEmandÄR

- **Projektpartner:** /
- **Gesamtinvest:** 599.919 Euro
- **Förderung:** Das Projekt wurde mit 479.000 Euro durch das NRW-Ministeriums für Umwelt, Naturschutz und Verkehr (MUNV) über den Aufruf „Vernetzte Mobilität und Mobilitätsmanagement“ gefördert.

Mobilitätskonzept Gemeinde Möhnesee

- **Projektpartner:** /
- **Gesamtinvest:** 99.888 Euro
- **Förderung:** ohne Förderung

DIESE PROJEKTE SCHAFFEN NEUE ORTE DER KULTUR UND BEGEGNUNG UND MACHEN NATUR NEU ERLEBBAR:

Das Q – ein Dritter Ort der Kulturwerkstatt

- **Projektpartner:** Stadt Netphen, Kulturbüro & Kulturforum e.V., Kultur!Büro Kreis Siegen-Wittgenstein, KlimaWelten e.V. Hilchenbach, Bildungsinsel e. V. Hilchenbach, Universität Siegen (Prof. Johanna Schwarz, künstlerische Strategien im ö. Raum/ Kulturelle Bildung), Grundschule Deuz, Gymnasium Netphen, Sekundarschule Netphen, Apollo Theater, Bruchwerk Theater, Stadt Siegen, Kulturamt, Jugendtreffs in Netphen, Waldritter e.V., Birkenhof Siegerland, ADFC Siegen-Wittgenstein u.v.a.
- **Gesamtinvest:** 890.000 Euro
- **Förderung:** Das Projekt wird aus dem Programm „Dritte Orte in NRW“ des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft über drei Förderphasen insgesamt mit rund 615.000 Euro gefördert.

Kulturrort 8Giebel

- **Projektpartner:** VHS Volmetal, 8Giebel-Plenum, lokale Kulturschaffende und Kulturerzmöglicher
- **Gesamtinvest:** 9,8 Millionen Euro
- **Förderung*:** Das Projekt wird mit 4,9 Millionen Euro durch das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes NRW (MHKBD) gefördert. Über drei Förderphasen wurde 8Giebel aus dem Programm „Dritte Orte in NRW“ des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft insgesamt mit rund 578.000 Euro gefördert.

wanderspace

- **Projektpartner:** Universität Siegen, Fakultät II – Department Architektur; Kulturwerkstatt Netphen e.V., Dritter Ort; Netzwerk Wege zum Leben, Schmallenberg; Kunstverein Siegen; Eichenhof, Bioland-Hof (Kreuztal-Eichen); Rabauki e.V., Bau- und Spielplatz Siegen; Universität Siegen, Lehrstuhl Wirtschaftsinformatik und Neue Medien; Universität Siegen, Lehrstuhl Städtebau
- **Gesamtinvest:** 786.438 Euro
- **Förderung:** Das Projekt wird von der LWL-Kulturstiftung mit 190.000 Euro gefördert und zusätzlich unterstützt aus dem interdisziplinären Forschungsprojekt „FUSION“ (Forschungsbasierte Ko-evolution. Transformation des ländlich industrialisierten Raumes als Handlungsfeld) der Universität Siegen.

Digitale Stadtgeschichte(n) –

Unsere Heimatgeschichte live erleben

- **Projektpartner:** Südwestfälische Freilichtbühne Freudenberg e.V., Flecker WinterTheater e.V., Waldritter e.V., Gesamtschule Freudenberg
- **Gesamtinvest:** 159.000 Euro
- **Förderung:** Das Projekt wird im Rahmen der Heimatförderung vom Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes NRW mit über 127.000 Euro unterstützt.

Youth & Arts – Für mehr Kultur von Jugendlichen für Jugendlichen

- **Projektpartner:** Bad Berleburg, Bestwig, Brilon, Bocholt, Halenbach, Jülich, Köln, Medebach, Olsberg, Ostbevern, Schmallenberg, Warstein, Wenden und Winterberg mit ihren Jugend-, Kultur-, und Heimatvereinen und Schulen aller Schulformen. Hochschule Düsseldorf, Akademie für Sozialethik (Bonn)
- **Gesamtkosten:** 516.000 Euro
- **Förderung:** Das Projekt erhielt 340.000 Euro Fördermittel vom LWL-Landesjugendamt und 30.000 Euro im Rahmen des Förderprojekts Regionale Kulturpolitik der Kulturregion Sauerland.

Zeit.Raum Region – Das neue Siegerlandmuseum

- **Projektpartner:** Cologne Game Lab der TH Köln, FabLab Uni-

versität Siegen, Förderverein des Siegerlandmuseums und des Oberen Schlosses e.V., Fraunhofer Institut im Rahmen des Projekts „Future Museum“, Kreis Siegen-Wittgenstein, LWL-Koordinierungsstelle Digitalisierung, LWL-Medienzentrum für Westfalen, LWL-Museumsamt für Westfalen, Universität Siegen

- **Gesamtinvest:** 10,3 Millionen Euro
- **Förderung*:** Der Förderverein des Siegerlandmuseums sammelte über 5 Millionen Euro ein zur Umgestaltung des Museums. Für das Projekt hat das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen bis zu 800.000 Euro aus dem Programm „Heimat-Zeugnis“ zugesichert. Das Teilprojekt „Hörwelt“ erhielt 120.000 Euro Förderung aus dem NRW-Ministerium für Kultur und Wissenschaft.

Natur digital begreifen

- **Projektpartner:** Stadt Siegen Abteilung Grünflächen, Universität Siegen, Untere Naturschutzbehörde Kreis Siegen-Wittgenstein, Naturpark Sauerland Rothaargebirge e.V.
- **Gesamtinvest:** 167.500 Euro
- **Förderung:** Das Projekt wurde mit 144.000 Euro von der NRW-Stiftung gefördert. Mit insgesamt weiteren 23.500 Euro unterstützen das Projekt der Naturschutzbund NABU, die Sparkasse Siegen sowie die Bürgerstiftung Siegen und die Rolf H. Bruns- wig Stiftung für Klima, Umwelt und Natur.

Naturentdeckerorte – Naturerleben für die Jüngsten

- **Projektpartner:** Zweckverband Naturpark Arnsberger Wald, Naturpark Diemelsee
- **Gesamtinvest:** 942.000 Euro
- **Förderung:** Das Projekt wird über den Förderaufruf „Erlebnis. NRW“ mit rund 848.000 Euro aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) sowie Landesmitteln des NRW-Wirtschaftsministeriums (MWIKE) bzw. des NRW-Umweltministeriums (MUNV) gefördert.

Smart Wood – Digitale Erlebniswelt Naturpark im Arnsberger Wald

- **Projektpartner:** Naturpark Arnsberger Wald, Sauerland Tourismus e.V., Landesbetrieb Wald und Holz NRW
- **Gesamtinvest:** 480.000 Euro
- **Förderung:** Das Projekt wird über den Förderaufruf „Erlebnis. NRW“ des Landes Nordrhein-Westfalen mit rund 384.000 Euro aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) sowie Landesmitteln des NRW-Wirtschaftsministeriums (MWIKE) bzw. des NRW-Umweltministeriums (MUNV) unterstützt.

NaturTalentelippe – Förderung der Natur und der Talente an der Lippe

- **Projektpartner:** ABU Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz, Kultur und Werbung Lippstadt (KWL)
- **Gesamtinvest:** 3,47 Millionen Euro
- **Förderung:** Das Projekt wird durch den Förderaufruf „Erlebnis.NRW“ des Landes Nordrhein-Westfalen mit 2,78 Millionen Euro aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) sowie Landesmitteln des NRW-Wirtschaftsministeriums (MWIKE) bzw. des NRW-Umweltministeriums (MUNV) unterstützt.

Biggesee digital und real erleben

- **Projektpartner:** Tourismusverband Biggesee-Listersee, Kooperation Sauerland-Seen, Deutsche Sporthochschule Köln / DSV, Stadtspartverband Attendorn, Verein für Orts- und Heimatkunde Attendorn e.V., Attendorner Hanse e.V. und weitere lokale Institutionen

- **Gesamtinvest:** 85.000 Euro
- **Förderung:** Das Projekt wird mit 60.000 Euro aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) sowie Landesmitteln des NRW-Wirtschaftsministeriums, des NRW-Umwelt- und des NRW-Kulturministeriums unterstützt.

Lenneschiene 2.0 – essbare LenneSchiene

- **Projektpartner:** Stadt Schmallenberg, Stadt Lennestadt, Gemeinde Finnentrop, Stadt Plettenberg, Stadt Altena
- **Gesamtinvest:** 46.856 Euro
- **Förderung:** Das Projekt wird mit rund 32.799 Euro durch LEADER-Mittel gefördert.

REGIONALE DATEN FÜR REGIONALE LÖSUNGEN:

Dorf.Connect

- **Projektpartner:** Weitere LEADER Regionen, Wirtschaftsförderung der Hansestadt Medebach
- **Gesamtinvest:** 356.877 Euro
- **Förderung:** Finanziert wird das Projekt aus LEADER-Förderungen von mehreren LEADER-Regionen in Höhe von insgesamt rund 250.000 Euro.

Grenzenlos – Touristische Infrastruktur nachhaltig managen

- **Projektpartner:** Touristikverband Siegen-Wittgenstein e.V., Sauerland Tourismus e.V., Das Bergische GmbH, Zweckverband Naturpark Bergisches Land, Sauerländischer Gebirgsverein
- **Gesamtinvest:** 1,2 Millionen Euro
- **Förderung:** Das Projekt erhält über den Förderaufruf „Erlebnis NRW“ des Landes Nordrhein-Westfalen rund 1,1 Millionen Euro aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) sowie Landesmitteln des NRW-Wirtschaftsministeriums (MWIK) bzw. des NRW-Umweltministeriums (MUNV).

L(i)ebenswert Lennestadt

- **Projektpartner:** Stadt Werdohl, Stadt Plettenberg, Stadt Iserlohn - Stadtplanung und Stadtmarketing Lennestadt e.V.
- **Gesamtinvest:** 21.500 Euro
- **Förderung:** Das Projekt hat eine Förderung von 17.200 Euro aus dem Sofortprogramm Innenstadt des NRW-Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung erhalten.

Zukunft Ehrenamt sichern

- **Projektpartner:** /
- **Gesamtinvest:** 300.000 Euro
- **Förderung:** Das Projekt hat insgesamt eine Förderung von 200.000 Euro aus Mitteln der NRW-Stiftung erhalten.

DIESE PROJEKTE STÄRKEN DIE KOMPETENZEN, BAUEN DIGITALES WISSEN AUS UND NÜTZEN DEN UNTERNEHMEN:

DigiMath4Edu – Bildung im Mathematikunterricht gemeinsam gestalten: Digitalisierung als Chance

- **Projektpartner:** Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, Bezirksregierung Arnsberg, Arbeitgeberverband für den Kreis Olpe e.V., Arbeitgeberverbände Siegen-Wittgenstein, Industrie- und Handelskammer Siegen, Dango & Diententhal Maschinenbau GmbH, EMG Automation GmbH, Gebr. Kemper GmbH & Co. KG, GE-DIA Gebrüder Dingerkus GmbH, Gustav Hensel GmbH & Co. KG, Heinrich Georg GmbH Maschinenfabrik, Heinrich Huhn GmbH & Co. KG, KIRCHHOFF Automotive Deutschland GmbH, LEWA Attendorn GmbH, MENNEKES Elektrotechnik GmbH & Co. KG, SIEGENIA Gruppe, VETTER Holding AG, Viega Holding GmbH & Co. KG, Sparkasse Olpe-Wenden-Drolshagen, Sparkasse Attendorn Lennestadt Kirchhundem, Sparkasse Siegen,

Universität Siegen Prorektorat Bildung, Universität Siegen Fakultät IV, MdL NRW Jochen Ritter, Stadt Attendorn, Stadt Kreuztal, Stadt Lennestadt, Stadt Olpe, Stadt Siegen, Trägerverein Gymnasium Maria Königin e.V.

- **Gesamtinvest:** 1,23 Millionen Euro
- **Förderung:** Das Projekt erhielt eine Förderung von 204.000 Euro durch das Ministerium für Schule und Bildung des Landes NRW. Zusätzliche Mittel kamen von der Universität Siegen und aus der Unternehmerschaft.

TUMO Lüdenscheld

- **Projektpartner:** viele Schulen aus Lüdenscheld und Umgebung, FernUniversität Hagen, Universität Siegen, VHS Lüdenscheld, Museum der Stadt Lüdenscheld, Medienzentrum des Märkischen Kreises, SIHK zu Hagen, Lebenshilfe, Jugendtreff, SOS Kinderdorf und viele weitere.
- **Gesamtinvest:** 7 Millionen Euro
- **Förderung:** Das Projekt wird mit fast 6,4 Millionen Euro durch das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung gefördert.

Digitales Lern- und Arbeitszentrum Soest (DiLAS)

- **Projektpartner:** Volkshochschule Soest
- **Gesamtinvest:** 24,7 Millionen Euro
- **Förderung:** Das Projekt wird vom Ministerium für Bauen, Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes NRW mit rund 11,2 Millionen Euro gefördert.

DIGITALUM (unterwegs)

- **Projektpartner:** BERGE-BAU GmbH & Co. KG, BLB-Tourismus GmbH, Dekor-Kunststoffe GmbH, EEW Holding GmbH & Co. KG, EJOT Holding GmbH & Co. KG, Evangelischer Kirchenkreis Wittgenstein Gemeinde Erndtebrück, Jugendförderverein Bad Berleburg e.V., Kurt Obermeier GmbH & Co. KG, Osterrath GmbH & Co. KG, REGUPOL BSW GmbH, Sparkasse Wittgenstein, Stadt Bad Berleburg, Stadt Bad Laasphe, Volksbank Wittgenstein eG, AGRODUR Grosalski GmbH & Co. KG, Schloß Wittgenstein GmbH & Co. KG
- **Gesamtinvest:** 214.357 Euro
- **Förderung:** Das Projekt wird mit rund 141.000 Euro aus LEADER-Mitteln gefördert.

DIGITALUM – Gemeinsam Digital! – „LEARN IT SWF“

- **Projektpartner:** FernUniversität Hagen BERGE-BAU GmbH & Co. KG, BLB-Tourismus GmbH, Dekor-Kunststoffe GmbH, EEW Holding GmbH & Co. KG, EJOT Holding GmbH & Co. KG, Evangelischer Kirchenkreis Wittgenstein, Gemeinde Erndtebrück, Jugendförderverein Bad Berleburg e.V., Kurt Obermeier GmbH & Co. KG, Osterrath GmbH & Co. KG, REGUPOL BSW GmbH, Sparkasse Wittgenstein, Stadt Bad Berleburg, Stadt Bad Laasphe, Volksbank Wittgenstein eG, AGRODUR Grosalski GmbH & Co. KG, Schloß Wittgenstein GmbH & Co. KG
- **Gesamtinvest:** 1,72 Millionen Euro
- **Förderung:** Das Projekt wird mit 1,6 Millionen Euro aus Mitteln des Landes NRW und des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) über den Aufruf „REGIONALE Südwestfalen – Projekte für eine digitale, nachhaltige und authentische Zukunft in Südwestfalen“ gefördert.

AKIS – Adaptive KI-Infrastruktur für Innovation in Südwestfalen

- **Projektpartner:** BEEWEN Automation GmbH, eleQtron, HELLA GmbH & Co. KGaA, ifm statmath gmbh, Invers GmbH, KI Lens GmbH, mbender GmbH, NEUROLOGIQ Engineering GmbH, Pipe Bending Systems GmbH & Co. KG (PBS), pmd technologies gmbh, Ponticon GmbH, Smarte Demonstrationsfabrik Siegen (SDFS), U-Glow GmbH, VETTER Industrie GmbH
- **Gesamtinvest:** 6,4 Millionen Euro
- **Förderung*:** Das Projekt wird voraussichtlich mit 5,8 Millionen

Euro aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen über den Aufruf „REGIONALE Südwestfalen – Projekte für eine digitale, nachhaltige und authentische Zukunft in Südwestfalen“ gefördert.

AID – KI- und Datenlabor für angewandte Mensch-Technik-Interaktion zur Unterstützung digitalisierter Arbeit

- **Projektpartner:** Universität Siegen
- **Gesamtinvest:** 4,9 Millionen Euro
- **Förderung*:** Das Projekt soll mit 4,4 Millionen Euro aus Mitteln des Landes NRW und des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) über den Aufruf „REGIONALE Südwestfalen – Projekte für eine digitale, nachhaltige und authentische Zukunft in Südwestfalen“ gefördert werden.

SelfDiag

- **Projektpartner:** Railslove GmbH, Digitale Facharzt- und Gesundheitszentrum in Olpe
- **Gesamtinvest:** 872.000 Euro
- **Förderung:** Das Projekt wird mit 725.000 Euro aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und des Landes Nordrhein-Westfalen über den Aufruf „REGIONALE Südwestfalen – Projekte für eine digitale, nachhaltige und authentische Zukunft in Südwestfalen“ gefördert.

Co-Pilot in der Produktion: Mensch-Maschine-Kollaboration in der automatisierten Fertigung (COPP)

- **Projektpartner:** Universität Siegen, open.INC GmbH, VAGO Solutions
- **Gesamtinvest:** 3,3 Millionen Euro
- **Förderung:** Das Projekt wird mit rund 2,2 Millionen Euro aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und des Landes Nordrhein-Westfalen über den Aufruf „NEXT.IN.NRW“ gefördert.

Blockchain für die Supply Chain

- **Projektpartner:** EJOT GmbH & Co. KG (Bad Berleburg), Fritz Finkernagel Drahtwerk GmbH Co. KG (Altena), Hagener Feinstahl GmbH (Hagen)
- **Gesamtinvest:** 961.924 Euro
- **Förderung:** Das Projekt wurde mit 865.732 Euro aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) sowie Landesmitteln des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert.

SOLID² – Supply Chain Optimization through leveraging Industrial distributed Dataexchange via Blockchain for SME

- **Projektpartner:** GK-Petfood GmbH, Kulle Logistik GmbH & Co. KG, PCE Deutschland GmbH, EGGER Holzwerkstoffe Brilon GmbH & Co. KG, Häcker Küchen GmbH & Co. KG, PIEL Die Technische Großhandlung GmbH, Rottendorf Pharma GmbH (Ennigerloh), Heidelberg Materials AG (Geske), tagltron GmbH (Salzkotten), Gebrüder Schulte GmbH & Co. KG (Sundern)
- **Gesamtinvest:** 1,4 Millionen Euro
- **Förderung:** Das Projekt hat rund 1,2 Millionen Euro aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) sowie Landesmitteln des NRW-Wirtschaftsministeriums (MWIKE) erhalten.

Weiterentwicklung der 3D-Druck-Technik für Wasserstoff-Anwendungen: 3D-4-H2

- **Projektpartner:** Sturm Industries Sitraplas GmbH, Zentrum für Brennstoffzellen Technik GmbH
- **Gesamtinvest:** 2,5 Millionen Euro
- **Förderung*:** Das Projekt wird voraussichtlich mit 1,9 Millionen Euro aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und des Landes Nordrhein-Westfalen über den Auf-

ruf „REGIONALE Südwestfalen – Projekte für eine digitale, nachhaltige und authentische Zukunft in Südwestfalen“ gefördert.

Next Energy Campus

- **Projektpartner:** Gas- und Wärme-Institut Essen (GWI), NEC GmbH, Hyfuels GmbH
- **Gesamtinvest:** 7,8 Millionen Euro
- **Förderung*:** Das Projekt soll mit voraussichtlich 6,8 Millionen Euro aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und des Landes Nordrhein-Westfalen über den Aufruf „REGIONALE Südwestfalen – Projekte für eine digitale, nachhaltige und authentische Zukunft in Südwestfalen“ gefördert werden.

M2future – Werkzeugbau der Zukunft

- **Projektpartner:** Werkzeugbau und Kunststoffverarbeitung Mayweg GmbH, R&R Formentechnik GmbH, Gemeinnützige Gesellschaft für digitalisierte und nachhaltige Zusammenarbeit (DNZ) mbH
- **Gesamtinvest:** 2,8 Millionen Euro
- **Förderung:** Das Projekt wird mit rund 2,2 Millionen Euro aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und des Landes Nordrhein-Westfalen über den Aufruf „REGIONALE Südwestfalen – Projekte für eine digitale, nachhaltige und authentische Zukunft in Südwestfalen“ gefördert.

Green Factory

- **Projektpartner:** Universität Siegen mit sechs Lehrstühlen und Instituten sowie das Startup Smart Plastify
- **Gesamtinvest:** 24,95 Millionen Euro
- **Förderung*:** Das Projekt wird mit voraussichtlich 22,46 Millionen Euro aus Mitteln des Landes NRW und des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) über den Aufruf „REGIONALE Südwestfalen – Projekte für eine digitale, nachhaltige und authentische Zukunft in Südwestfalen“ gefördert.

ReCircle

- **Projektpartner:** Universität Siegen (Konsortialführung), Automotive Center Südwestfalen GmbH, Fraunhofer IEM, Fachhochschule Südwestfalen
- **Gesamtinvest:** 4 Millionen Euro
- **Förderung*:** Das Projekt wird voraussichtlich mit 3,6 Millionen Euro aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen über den Aufruf „REGIONALE Südwestfalen – Projekte für eine digitale, nachhaltige und authentische Zukunft in Südwestfalen“ gefördert.

Kreislaufgerechtes Bauen mit Holz in Südwestfalen

- **Projektpartner:** Handwerkskammer Südwestfalen, Innungsverband des Zimmerer- und Holzbaugewerbes Westfalen, Industrie- und Handelskammern in Südwestfalen, Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen (6 Regionalforstämter), Gemeinde Burbach, Stadt Arnsberg, Stadt Bad Berleburg, Stadt Brilon, Stadt Lennestadt, Stadt Olsberg, Schmallenberg, Stadt Warstein, Archifaktur Lennestadt GmbH, Wirtschaftsförderungsgesellschaft HSK mbH
- **Gesamtinvest:** 535.000 Euro
- **Förderung:** Das Projekt wird mit etwa 482.000 Euro aus Mitteln des Landes NRW und des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) über den Aufruf „REGIONALE Südwestfalen – Projekte für eine digitale, nachhaltige und authentische Zukunft in Südwestfalen“ gefördert.

#wieneu – Kreislaufwirtschaftszentrum

- **Projektpartner:** Becker Besitz- und Beteiligungsgesellschaft GmbH & Co. KG, Technische Dienste Arnsberg, Volkshochschule

Arnsberg - Sundern, Diakonie Ruhr-Hellweg, NAA GmbH, Cloer Elektrogeräte, Fischer & Honsel GmbH, SKS Metaplat Scheffer-Klute GmbH, Trilux GmbH & Co. KG

- **Gesamtinvest:** 1,5 Millionen Euro
- **Förderung*:** Das Projekt wird voraussichtlich mit 1,2 Millionen Euro aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und des Landes Nordrhein-Westfalen über den Aufruf „REGIONALE Südwestfalen – Projekte für eine digitale, nachhaltige und authentische Zukunft in Südwestfalen“ gefördert.

RESILIENZWERK SWF

- **Projektpartner:** Fachhochschule Südwestfalen
- **Gesamtinvest:** 1,9 Millionen Euro
- **Förderung*:** Das Projekt soll mit voraussichtlich 1,6 aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und des Landes Nordrhein-Westfalen über den Aufruf „REGIONALE Südwestfalen – Projekte für eine digitale, nachhaltige und authentische Zukunft in Südwestfalen“ gefördert werden.

Kompetenz- und Wissensaufbau zur Inklusion von Menschen mit Behinderung (MMB) am Arbeitsplatz (KIWi@work)

- **Projektpartner:** AWO Kreisverband Siegen-Wittgenstein/Olpe, Siegerner Werkstätten; Handwerkskammer Südwestfalen, Zentrum für Planung und Entwicklung, Sozialer Dienste, Agentur für Arbeit, LWL Inklusionsamt Arbeit; Das Projekt wird unterstützt durch: Davids Grünservice, Tagungszentrum Kari-mu (Wycliff e.V.), AWO Inklusionsbetriebe GmbH, IHK Siegen
- **Gesamtinvest:** 1,1 Millionen Euro
- **Förderung*:** Das Projekt soll mit voraussichtlich 1 Million Euro aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und des Landes Nordrhein-Westfalen über den Aufruf „REGIONALE Südwestfalen – Projekte für eine digitale, nachhaltige und authentische Zukunft in Südwestfalen“ gefördert werden.

Auszeit in Südwestfalen – Kur-Angebote für pflegende Angehörige

- **Projektpartner:** Bad Berleburg, Bad Laasphe, Bad Sassendorf, Brilon, Olsberg, Erwitte-Bad Westernkotten, Schmallenberg, Winterberg, Lippstadt-Bad Waldliesborn
- **Gesamtinvest:** 302.000 Euro
- **Förderung:** Das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen hat das Projekt mit rund 241.600 Euro gefördert.

Transformation in der Pflegewirtschaft

- **Projektpartner:** Mani Häusliche Pflege, Hochschule Hamm-Lippstadt Fachhochschule Südwestfalen
- **Gesamtinvest:** 820.827 Euro
- **Förderung:** Das Projekt wird mit 656.000 Euro aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und des Landes Nordrhein-Westfalen über den Aufruf „REGIONALE Südwestfalen – Projekte für eine digitale, nachhaltige und authentische Zukunft in Südwestfalen“ gefördert.

Modellierung der Arbeitsmarktvorschüben in Südwestfalen (MARS)

- **Projektpartner:** Das Projekt wird unterstützt durch: HLH Biopharma GmbH, Caritas Siegen-Wittgenstein, Brancheninitiative Gesundheitswirtschaft Südwestfalen e.V., Paul Müller GmbH, Viega GmbH, Innosynatic, ATLAS Automotive Transformationsplattform Südwestfalen, DGB Region Südwestfalen, Bundesagentur für Arbeit, Agenturen für Arbeit Siegen, Meschede-Soest und Iserlohn, Projekt FUSION der Universität Siegen
- **Gesamtinvest:** 1,57 Millionen Euro
- **Förderung*:** Das Projekt soll mit voraussichtlich 1,3 Millionen

Euro aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und des Landes Nordrhein-Westfalen über den Aufruf „REGIONALE Südwestfalen – Projekte für eine digitale, nachhaltige und authentische Zukunft in Südwestfalen“ gefördert werden.

RegioQuest

- **Projektpartner:** Kreis Olpe, Agentur für Arbeit Siegen, Arbeitgeberverbände Olpe, Berufskolleg Olpe, Caritasverband für den Kreis Olpe e.V., DGB-Region Südwestfalen, Handwerkskammer Südwestfalen, IG-Metall Olpe & Siegen, Industrie- und Handelskammer Siegen, Kreis Siegen-Wittgenstein, Kreishandwerkerschaft Westfalen-Süd, SIT-GmbH, Zentrum für Digitalisierung der Wirtschaft (ZDW)
- **Gesamtinvest:** 397.103 Euro
- **Förderung:** Das Projekt erhielt Fördergelder in Höhe von insgesamt 317.683 Euro über das NRW-Ministerium für Arbeit, Soziales und Gesundheit aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und der Initiative REACT-EU.

Digitales Berufsbildungsnetzwerk Sauerland

- **Projektpartner:** Berufskolleg Berliner Platz (Arnsberg), Berufskolleg Olsberg, Berufskolleg Meschede
- **Gesamtinvest:** 6 Millionen Euro
- **Förderung:** Das Projekt erhielt Fördergelder in Höhe von 5,4 Millionen Euro über die GRW-Richtlinie (Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur) des Bundes.

„Meisterstück DIGITAL“ – Zukunft der Ausbildung im Metallbau

- **Projektpartner:** XRbit gUG; Fachhochschule Südwestfalen; Fraunhofer-Institut für Angewandte Informationstechnik FIT
- **Gesamtinvest:** 1,6 Millionen Euro
- **Förderung*:** Das Projekt wird voraussichtlich mit 1,4 Millionen Euro aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen über den Aufruf „REGIONALE Südwestfalen – Projekte für eine digitale, nachhaltige und authentische Zukunft in Südwestfalen“ gefördert.

Wissen in Aktion – digital und partizipativ für die Zukunft Südwestfalens (WiAk)

- **Projektpartner:** Fachhochschule Südwestfalen – Prof. Dr. Gerrit Pohlmann, FernUniversität Hagen – Prof. Dr. Thomas Ludwig
- **Gesamtinvest:** 1,9 Millionen Euro
- **Förderung:** Das Projekt wird mit 1,7 Millionen Euro aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und des Landes Nordrhein-Westfalen über den Aufruf „REGIONALE Südwestfalen – Projekte für eine digitale, nachhaltige und authentische Zukunft in Südwestfalen“ gefördert.

Über die 56 Projekte sind 150 Millionen Euro an Förder- und Drittmitteln in die Region gekommen. Das Gesamtinvest für diese Vorhaben und größere Projekte wie „Smart Cities“ und „Hub45, die beide aus der REGIONALE entstanden sind, liegt bei rund 250 Millionen Euro.

*Die Fördersummen des finalen Zuwendungsbescheids können abweichen.



DIE BEZIRKSREGIERUNG ARNSBERG

Als ich im September 2022 mein Amt als Regierungspräsident der Bezirksregierung Arnsberg angetreten habe, hatte die REGIONALE 2025 in Südwestfalen gerade ihre erste Halbzeit geschafft.

Als Leiter der zentralen Landesbehörde in der Region, die im Förderbereich eine wichtige koordinierende Funktion wahrnimmt, war es mir ein Anliegen, die REGIONALE 2025 als aufmerksamer und konstruktiv kritischer Akteur sowie als Brückenbauer innerhalb der Region und darüber hinaus in der „zweiten Halbzeit“ zu begleiten.

Unser Selbstverständnis als Bezirksregierung Arnsberg war es stets, Projekte und Initiativen der REGIONALE 2025 auf einer rechtlich und fachlich sicheren Basis zu ermöglichen. Die Bezirksregierung als verantwortungsbewusster Akteur sorgt dafür, dass Chancen bestmöglich genutzt sowie kreative und nachhaltige Ideen umgesetzt werden können.

Deshalb haben die Kolleginnen und Kollegen der Bezirksregierung Arnsberg frühzeitig die Voraussetzungen dafür geschaffen, den Qualifizierungs- und Umsetzungsprozess der einzelnen Projekte eng zu begleiten. Bereits mit dem Start der REGIONALE 2025 wurde bei uns eine Projektgruppe eingerichtet, in der alle Förderdezernate eng zusammenarbeiten. So konnten Kompetenzen gebündelt und Wege verkürzt werden. Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen standen beratend für die Akteure in Südwestfalen zur Verfügung.

Unser Ziel war es, bei der fördertechnischen Umsetzung guter Ideen und Projekte fachlich und rechtlich präzise zu unterstützen und die REGIONALE so zu einem Erfolg zu machen. Der enge und ergebnisorientierte Austausch mit den Projektverantwortlichen und der Südwestfalen Agentur sowie ihren Gremien war hierfür eine wichtige Grundlage.

Dabei konnte ich auch persönlich immer wieder erleben, mit wie viel Engagement, Kreativität und Innovationskraft die Verantwortlichen in Südwestfalen ihre Projektideen vorangetrieben haben. Dieses gemeinsame Verständnis, Verantwortung für die Zukunft der Region zu übernehmen, hat unsere Zusammenarbeit geprägt.

Für alle – egal ob Projektträger, Südwestfalen Agentur oder Bezirksregierung Arnsberg - steht auch zukünftig das Ziel im Vordergrund, unsere Region Südwestfalen im Sinne der Bürgerinnen und Bürger, der Unternehmen und vieler weitere Akteure, die unsere Region prägen und ausmachen, aktiv zu gestalten und fit für die Zukunft zu machen.

Heinrich Böckelühr
(Regierungspräsident)

DER INTERMINISTERIELLE ARBEITSKREIS

Seit über 25 Jahren ist die REGIONALE das Erfolgsformat Nordrhein-Westfalens: Sie bündelt Kräfte, beschleunigt Entscheidungen und macht Zukunft greifbar – für Regionen und das Land. In Südwestfalen zeigt sich das zum zweiten Mal eindrucksvoll: mutig in den Themen, pragmatisch in der Umsetzung. Während der Laufzeit konzentriert das Land seine Unterstützung auf die von der Region entwickelten Profillinien. So wird im Abschlussjahr sichtbar, wie sich die Region künftig aufstellt – mit Projekten, die den Wandel vor Ort konkret machen.



Unverzichtbar für die Arbeit der REGIONALE ist der vom Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung eingerichtete Arbeitskreis, in dem Bezirksregierung und alle relevanten Ressorts zusammenkommen. Hier werden Projekte ressortübergreifend auf Qualität, strategische Passfähigkeit und Finanzierung abgestimmt – schnell, präzise, verlässlich. Gerade für Südwestfalen, industriestark und zugleich ländlich geprägt, ist diese koordinierte Herangehensweise ein echter Standortvorteil: Perspektiven aus Wirtschaft, Infrastruktur, Umwelt, Arbeit sowie Stadt- und Regionalentwicklung fließen zusammen. Regionale Ideen werden in landespolitische Zusammenhänge übersetzt – nicht nur geprüft, sondern gezielt weiterentwickelt und geschärft.

Für Kommunen und Projektträgerinnen und -träger entsteht ein verlässlicher Rahmen: klare Rückmeldungen, frühe Ausrichtung auf Förderlogiken, verkürzte Abstimmungswege. Besonders bei komplexen Transformationsvorhaben – etwa zu Industrie, Fachkräften, Mobilität oder Daseinsvorsorge – wirkt das Land als Beschleuniger und Qualitätssicherer zugleich. Auch das Land Nordrhein-Westfalen profitiert: Strukturpolitische Strategien werden in sichtbare, verständliche Projekte übersetzt.

Die gebündelte Bewertung aktiviert die spezifischen Potenziale Südwestfalens und bindet sie in eine kohärente Strukturpolitik ein. So wird die REGIONALE zur Plattform, auf der regionale Innovationskraft und landespolitische Ziele dauerhaft wirksam zusammenfinden – mit Strahlkraft weit über die Region hinaus.

Christoph van Gemmeren

(Referat 512 „REGIONALEn, BauKultur, Städtebauförderung Bezirke Arnsberg und Detmold“)

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Digitalisierung
des Landes Nordrhein-Westfalen



DIE ROLLE DER SÜDWESTFALEN AGENTUR

Koordiniert und durchgeführt wird die REGIONALE 2025 in Südwestfalen von der Südwestfalen Agentur. Ihre sechs Gesellschafter sind die fünf Kreise der Region und der Verein „Wirtschaft für Südwestfalen“ mit inzwischen über 450 Unternehmen. Die Agentur arbeitet seit 2008 im Auftrag der Region für die Region. Zu ihren Kernaufgaben zählen das Regionalmarketing und der Bereich Regionale Entwicklung.

Die REGIONALE 2025 ist ein großer Baustein der Regionalentwicklung, in dem die Region gemeinsam zukunftsorientierte Projekte identifiziert und umsetzt. Gemeinsam mit den Südwestfalen-Beauftragten der fünf Kreise ist das Team der REGIONALE 2025 Ansprechpartner für Projektträgerinnen und -träger. Es berät und unterstützt die Ideengebenden im Prozess, begleitet sie auf dem „Sterne-Weg“, vernetzt Engagierte und holt neue Impulse in die Region.

Das Team der REGIONALE innerhalb der Agentur organisiert und steuert die Gremienarbeit zur Qualifizierung der Projekte und steht dafür im engen Austausch mit der Bezirksregierung Arnsberg und den Ministerien des Landes Nordrhein-Westfalen.

Im Rahmen der REGIONALE 2025 hat sie rund 200 Veranstaltungen und Formate organisiert, um den Wissenstransfer innerhalb der Region aktiv voranzutreiben. Es geht einerseits darum, Projektverantwortlichen eine Bühne zu geben und andererseits den Austausch in der Region zu stärken, damit Doppelstrukturen vermieden, dafür gute Ideen geteilt werden.

Zu den Veranstaltungen zählen unter anderem die Zukunftsdialoge „Wohnen und Arbeiten“, das Online-Format „REGIONALER Freitag“, die Projektträgere treffen, aber auch Entdeckertouren, Bereisungen, Festivals, Foren, Fachtagungen, Workshops und die Präsentation auf thematisch passenden Messen in Düsseldorf und Berlin. Die Agentur steuert auch das Bundesmodellvorhaben „Smart Cities: 5 für Südwestfalen“ und setzt sich dafür, den südwestfälischen Weg der Zusammenarbeit fortzuführen.



DIE SÜDWESTFALEN-BEAUFTRAGTEN UND IHR BLICK AUF DIE REGIONALE 2025

Als Südwestfalen im Jahr 2007 den Zuschlag für die Ausrichtung einer REGIONALE bekam, galt es, tragfähige Strukturen zu schaffen, in welcher die Regionale 2013 zwar zentrales Element war, deren Aufgaben jedoch deutlich darüber hinaus gingen. Mit Gründung der Südwestfalen Agentur mit Sitz in Olpe war in den Kreishäusern in Lüdenscheld, Meschede, Olpe, Siegen und Soest klar: Es benötigt vor Ort in den Kreisen Ansprechpartner, die als Bindeglied, als „verlängerter Arm der Agentur“, so sagte man damals, in die Region hineinwirken sollten. So war die Funktion der „Südwestfalen-Beauftragten“ geboren, die den jeweiligen Kreisen angehörten und fortan die Arbeit der Agentur flankierten.

Lag der Fokus zunächst auf der Regionale 2013 und ihren Projekten, erweiterte sich das Aufgabenfeld der Agentur und damit auch der Südwestfalen-Beauftragten im Laufe der Zeit stetig. Das Regionalmarketing wuchs, der Verein Wirtschaft für Südwestfalen wurde gegründet, die Jugendkonferenz UTOPIA und schließlich die Bewerbung um die erneute Ausrichtung einer REGIONALEN, diesmal 2025 – Südwestfalen bekam den Zuschlag.

Immer mit dabei: Wir Südwestfalen-Beauftragten.

Wir unterstützen dabei, die REGIONALE, aber auch andere südwestfälische Themen in die Fläche zu bringen, sind vor Ort Ansprechpartner für die Kommunen, waren es für Projektträger und informierten lokal. Wir waren dabei, wenn neue Projekte entwickelt wurden und flankierten diese; strukturelle Veränderung geschieht im Lokalen, wenn pragmatische Lösungen für eine zügige Umsetzung gefunden werden wollen.

Die Südwestfalen-Beauftragten kommen mehrmals im Jahr zusammen, um laufende Projekte zu besprechen, die Gremienrunden vorzubereiten und das, was für die Region geplant ist, zu beraten und zu besprechen, manchmal auch kontrovers zu diskutieren – der unterschiedliche Blick auf die Dinge macht diese Arbeit jedoch umso vielseitiger! Die Teilnahme an den unterschiedlichen Formaten – von Arbeitgeberschmiede über Jugendkonferenz bis Zukunftsidalog – erweist sich bis heute tatsächlich jedes Mal als gewinnbringend. Der Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen, die immer wieder neuen Konstellationen machen es spannend und schaffen so aus den Kreishäusern heraus stabile Beziehungen nicht nur in die eigenen Kommunen, den eigenen Kreis, sondern nach ganz Südwestfalen.

Und die haben dann im Bedarfsfall auch nach der REGIONALE 2025 Bestand.

Sonja Claus (Südwestfalen-Beauftragte des Kreises Soest)



Sonja Claus
(Kreis Soest)



Frank Adler
(Märkischer Kreis)



Barbara Dienstel-Kümper
(Märkischer Kreis)



Frank Linnekugel (bis 2025)
(Hochsauerlandkreis)



Franz-Josef Mönxelhaus
(Hochsauerlandkreis)



Andrea Kramer-Pabst
(Kreis Olpe)



Arno Wied
(Kreis Siegen-Wittgenstein)

DIE LEADER REGIONEN

Die Arbeit der LEADER-Regionen in Südwestfalen ist eng verknüpft mit der REGIONALE. Um genau zu sein, finden sich die Ursprünge bereits in der Regionale 2013. Als seinerzeit der REGIONALE-Prozess in Südwestfalen gestartet und die interkommunale Zusammenarbeit sukzessive aufgebaut wurde, gab es gerade einmal zwei LEADER-Regionen in ganz Südwestfalen. Das hat sich geändert.

Mit gemeinsam erfolgreich umgesetzten Projekten wuchs das Zutrauen der Zusammenarbeit über kommunale Grenzen hinweg. Sie wurde fortgeführt und ausgebaut. Inzwischen sind 13 LEADER-Regionen in Siegen-Wittgenstein, dem Sauerland und der Soester Börde aktiv. Sie decken nahezu die gesamte Fläche Südwestfalens ab.

LEADER-Regionen wie „Oben an der Volme“, „Hochsauerland“, „Wittgenstein“ oder die „LenneSchiene“ sind in beiden REGIONALEn aktiv (gewesen). Mit ihrer Beteiligung im REGIONALE-Prozess setzen sie nicht nur strukturwirksame Kleinprojekte um, sondern sehen ihre kommunalen Regionalentwicklungen als Baustein zur gesamten Weiterentwicklung der Region. Das Besondere: Sie geben auch eigene Mittel in die Projekte ein und haben Bausteine mancher REGIONALE-Projekte erst möglich gemacht.

Gute Beispiele sind die Projekte „Dorf.Connect“ (S. 70), „Digitalum unterwegs“ (S. 94) Werl – Entschleunigen und Wohlfühlen“ (S. 28) und „Essbare LenneSchiene (S. 70) – oder auch das Zusammenwirken von „Kreativ.Quartier.Wippermann“ (S. 31), „8Giebel“ (S. 57) und „Wander- und Naturerlebniszentrum Nordhelle“ (S. 135) als sich ergänzende Maßnahmen einer gesamtstrategischen Ausrichtung der „5G*meinden Oben an der Volme“.

Mit dem Strukturprogramm REGIONALE 2025 hat Südwestfalen sich bewusst auf größere Zusammenhänge fokussiert: noch vernetzter, noch regionaler, noch fachübergreifender. Die Zusammenarbeit mit den LEADER-Regionen ist dafür sehr wichtig.

Die Südwestfalen Agentur als Prozesskoordinatorin der REGIONALE und die LEADER-Regionen treffen sich daher regelmäßig zur „LEADER-Werkstatt“. Dabei geht es darum, voneinander zu profitieren und Synergien zu schaffen. Regionalentwicklung im Kleinen und Regionalentwicklung im Großen sollen aufeinander einzahlen und die Region in Summe stärken – auch hier wieder: arbeitsteilig und kooperativ.



PARTNER-REGIONALE 2025 BERGISCHES RHEINLAND



THOMAS KEMME

Die REGIONALE 2025 findet nicht nur in Südwestfalen statt. Zeitgleich ist auch das Bergische RheinLand aktiv. Beide REGIONALEn tauschen sich regelmäßig aus, mitunter sind auch grenzübergreifende Projekte entstanden (siehe Seite 78). REGIONALEn sind aber zugeschnitten auf die Bedarfe der jeweiligen Regionen – deshalb setzt das Bergische RheinLand andere Schwerpunkte als Südwestfalen....

Ein Blick von Thomas Kemme, stellvertretender Geschäftsführer der REGIONALE 2025-Agentur.

Die REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand steht für die gemeinsame Zukunftsgestaltung von 28 Kommunen im Oberbergischen Kreis, Rheinisch-Bergischen Kreis und im östlichen Rhein-Sieg-Kreis. Mehr als 700.000 Menschen profitieren von dem nordrhein-westfälischen Strukturprogramm. Trotz des vergleichsweise kleinen Projektraums bestehen enge Verbindungen zur Rheinschiene und zum Bergischen Städtedreieck. Der Vorteil: Das Bergische RheinLand war bereits Teil der REGIONALE 2010 in der Region Köln/Bonn – die Akteurinnen und Akteure kennen die Abläufe und arbeiten seit Jahren erfolgreich zusammen.

Aus dieser gewachsenen Kooperationskultur entstanden fünf Zukunftsthemen und rund 50 umgesetzte Projekte, die das Bergische RheinLand strukturpolitisch weiterentwickeln.

Im Mittelpunkt steht die Neunutzung bestehender Flächen und Gebäude (Weiter geht's!). Alte Industrieareale und Gebäude werden auf unterschiedlichen Maßstabsebenen modernisiert und sinnvoll umgestaltet. So entsteht auf dem ehemaligen Zanders-Gelände in Bergisch Gladbach ein neues Stadtquartier. In Windeck-Leuscheid wurde eine ehemalige Bankfiliale zu einem Dorfladen umgebaut. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem nachhaltigen Umgang mit den heimischen Ressourcen (Alles Ressource!). Projekte wie die „bergische rohstoffschmiede“ fördern zirkuläre Wertschöpfung und die Nutzung regionaler Rohstoffe. Mit dem „Grünen Mobilhof“ entsteht in Bergisch Gladbach ein Pilotprojekt für emissionsarme Lösungen im öffentlichen Nahverkehr.

Darüber hinaus stärkt die REGIONALE das gesellschaftliche Miteinander (Das Gute Leben selbst gemacht!). Besonders im ländlichen Raum entstehen neue Begegnungsorte, die von engagierten Bürger*innen getragen werden. Ein Beispiel dafür ist die „Villa Much“, die als Bildungs- und Begegnungsort entwickelt wird.

Auch Innovationen (Neues Machen!) sowie Mobilität (Hin und weg!) spielen eine wichtige Rolle. Der „Innovation Hub Bergisches RheinLand“ vernetzt Unternehmen mit Wissenschaft und Forschung, während Mobilstationen und Schnellbuslinien den öffentlichen Verkehr optimieren. Die positiven Veränderungen sind bereits sichtbar: Die Menschen identifizieren sich noch stärker mit ihrer Heimat und blicken optimistisch in die Zukunft. Damit stärkt die REGIONALE 2025 die Sichtbarkeit des Raumes und schafft „Lust auf Zukunft!“ – dem Slogan des Präsentationszeitraums.



Projektbeispiel „Villa Much“



Projektbeispiel Zanders

EINDRÜCKE AUS DEM REGIONALE-PROZESS





Austauschen,
vernetzen
und
zusammen-
arbeiten



Die REGIONALE lebt von Beteiligung. Ohne Beteiligung keine Projekte, keine Akzeptanz, kein Diskurs. In der REGIONALE 2025 galt das ebenso. Bereits in der frühen Konzeptions- und Qualifizierungsphase ab 2018 hatte die Südwestfalen Agentur in ihrer Rolle als Netzwerkzentrale und regionale Entwicklungsagentur Impulsveranstaltungen, Werkstätten, Fachdialoge und Workshops initiiert. Sie wollte so „Köpfe aufmachen“, neue Impulse setzen, Ideen in die Region bringen und aus der Region aufnehmen, Akteure miteinander vernetzen und gemeinsame Zukunftsbilder für Südwestfalen entwickeln. Im weiteren Verlauf kamen zahlreiche weitere Formate hinzu: Fachkonferenzen, Exkursionen, Beteiligungsprozesse, Jugendformate, digitale Veranstaltungen, Netzwerktreffen, Präsentationen auf Landes- und Bundesebene sowie öffentliche Aktionen vor Ort.

In der REGIONALE 2025 dienten die verschiedenen Veranstaltungen auch dazu, ein größeres Verständnis für das Potenzial der Südwestfalen-DNA („Digital-Nachhaltig-Authentisch“) zu entwickeln und Verantwortliche mit ähnlichen Ansätzen miteinander ins Gespräch zu bringen. So unterschiedlich die Themen, in denen Projekte gesucht, eingereicht und umgesetzt wurden, so unterschiedlich musste auch die Ansprache sein und so unterschiedlich auch die Zielgruppen und Teilnehmende.

Auf den kommenden Seiten stellen wir Ihnen eine Auswahl an Formaten und Aktionen vor und nehmen Sie mit bis ins Präsentationsjahr, das den Höhepunkt und Abschluss der REGIONALE bildet.

Workshops und Vernetzungstreffen

Die Workshops, Dialogformate und Vernetzungstreffen der Südwestfalen Agentur richteten sich an engagierte Akteure aus der Region, die Lust haben, gemeinsam an Themen zu arbeiten, die offen sind für Neues, Innovationen ausprobieren möchten, den Austausch mit Gleichgesinnten schätzen und Inspiration suchen.





Fachtage und Impulse

Die Fachtagung „**Mit Digitalisierung Raum gestalten**“ brachte Expert:innen aus Theorie und Praxis zusammen. Über 100 Verantwortliche aus Südwestfalen, die Städte, Dörfer, Quartiere planen und Räume neu denken, waren in die Siegerlandhalle in Siegen gekommen. Sie bekamen Informationen zum Stand der Forschung, tauschten sich in Arbeitsgruppen aus und lernten Projekte aus Südwestfalen und darüber hinaus kennen.



Welche Rolle Holzbau und Handwerk in einer neuen Umbaukultur spielen, zeigte 2022 der Baukulturdialog „**Holz(-um) bau und Handwerk**“ – organisiert von Bundesstiftung Baukultur, dem Haus der Baukultur und der Stadt Arnsberg. Insbesondere im Bauwesen entstehen noch viele Emissionen. Hier im Bestand und u. a. mit dem Werkstoff Holz zu arbeiten, bietet große Potenziale – auch für Südwestfalen.



Zukunftsdialoge Wohnen und Arbeiten

„Wie wollen wir künftig wohnen und arbeiten?“ Das war die zentrale Frage der hybrid veranstalteten Zukunftsdialoge. Unterstützt durch die südwestfälischen Volksbanken entstand unter der Leitung von Prof. Dr. Ursula Stein eine achttellige Veranstaltungsreihe in der REGIONALE 2025, die genau diese Frage aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln betrachtete. In nahezu jedem Thema gab es eine Verknüpfung zu mindestens einem REGIONALE-Projekt sowie Beispielen aus Unternehmen und Organisationen aus Südwestfalen und darüber hinaus. Im Frühjahr 2026 fand in Halver die Abschlusskonferenz „Vielfalt Wohnen und Arbeiten – ein Zukunftsthema“ für Südwestfalen statt, zu der auch ein gleichnamiges Themenheft erschienen ist.



Der REGIONALE Freitag

2019 gestartet, ist der REGIONALE Freitag ein fester Bestandteil des Veranstaltungsangebots gewesen und bis ins Präsentationsjahr geblieben. Freitags, eine Stunde, digitale Impulse und ein anschließender Austausch: so lauteten vier Mal im Jahr die Parameter für das kurzweilige Format. Dabei ging es der Südwestfalen Agentur darum, Projektverantwortlichen die Bühne zu geben, ihre Ideen vorzustellen, aber auch Expert:innen von außen mit Best-Practice-Beispielen als Impulsgebende einzuladen und anschließend den Raum für Diskussionen zu öffnen.

Über die Jahre gab es so die Gelegenheit, in alle Themenbereiche der REGIONALE reinzu-zoomen. Beim REGIONALEn Freitag wurden so unter anderem Digitale Ortsmitteln, KI in der Gesundheitswirtschaft, nachhaltiges Bauen, Kunst und Kultur im ländlichen Raum, digitale Dörfer, Coworking und Mobilität, New Work in der Verwaltung, Quartiersentwicklung oder auch Digitale Bildung thematisiert.



Projektträgertreffen

Je fortgeschrittener der REGIONALE-Prozess, desto mehr Akteure sind aktiv und desto mehr Themen werden in der Region angepackt. Das Projektträgertreffen sollte untereinander Sichtbarkeit schaffen für alle jene Projektverantwortliche, die trotz aller Herausforderungen aktiv Zukunft gestalten und Innovationen vorantreiben. Direkt beim ersten Treffen wurde deutlich: das Format trifft einen Nerv. Es gab einen Raum, in dem sich die Akteure ungezwungen untereinander austauschen konnten – zu inhaltlichen Aspekten, zu funktionierenden Beteiligungsformaten für die Bürger:innen, zu förderrelevanten Fragen und dazu, wie sich die Fortschritte der jeweiligen Projekte auch mit begrenzten Ressourcen zelebrieren lassen. Auch darüber ist das Team Südwestfalen näher zusammengedrückt.



Bereisungen

Vor Ort schlägt digital: Es ist etwas anderes, ob man am Rechner eine Planungsskizze für ein Stadtentwicklungsprojekt öffnet oder vor Ort über die zu entwickelnde Fläche läuft und mit den Akteuren ins Gespräch kommt. Zwei Mal pro Jahr richteten sich Bereisungen an die Mitarbeitenden aus den verschiedenen Fachbereichen der Ministerien und der Bezirksregierung sowie interessierte Akteure.



Südwestfalen in Düsseldorf und Berlin

Das Strukturprogramm REGIONALE ist bundesweit einzigartig. Aufgabe der Südwestfalen Agentur war es, auch außerhalb der Region zu zeigen, wie die Region zusammenarbeitet, an welchen Themen und mit welchen Innovationen – auch als Inspiration für andere ländliche Räume. Als erste Region überhaupt zog Südwestfalen auf die „**Smart Country Convention**“ (**SCCON**) in Berlin. Die SCCON gilt als führende Messe für die Zukunft der digitalen Verwaltung und intelligenter Städte – genau richtig, um beispielhafte Lösungen der REGIONALE 2025 und des Bundesmodellvorhabens „Smart Cities: 5 für Südwestfalen“ vorzustellen.

Auch der südwestfälische Gemeinschaftsstand auf der **Polis Convention** in Düsseldorf, der führenden Messe für Projekt- und Stadtentwicklung, ist fester Bestandteil der REGIONALE-Jahre gewesen. Auf beiden Messen war Südwestfalen nicht nur mit einem Stand vertreten, sondern auch Thema auf den Bühnen.



Das Präsentationsjahr 2025/2026

Das Präsentationsjahr bildet das große Finale der REGIONALE 2025. Es lief von Mitte 2025 bis zum Sommer des Jahres 2026. Im Präsentationsjahr zeigt Südwestfalen unter dem Motto „**Roots & Visions – starke Wurzeln, klare Visionen**“, was in dem achtjährigen Prozess entstanden ist. Projekte, Strategien und Erkenntnisse rücken noch einmal stärker ins Rampenlicht, als dies ohnehin der Fall ist. Auch die Projektverantwortlichen sind aufgerufen, ihre Vorhaben zu inszenieren, verstärkt in die Öffentlichkeit bringen oder sich an Aktionstagen zu beteiligen.

Offizieller Startschuss des Präsentationsjahres der REGIONALE 2025 war die Auftaktveranstaltung am 11. Juni 2025 am Sauerland-Museum in Arnsberg im Beisein von 300 Gästen, den Projektverantwortlichen und NRW-Ministerpräsident Hendrik Wüst.





Entdeckertouren & Besuche

Die Entdeckertouren sind genau das, was der Name suggeriert. Sie laden ein, Projekte und Vorhaben zu entdecken, die in der regionalen Nachbarschaft umgesetzt werden, und dabei mit Projektverantwortlichen ins Gespräch zu kommen. Wie sich Südwestfalen profiliert hat, interessiert im Präsentationsjahr verstärkt auch Externe. Die Südwestfalen Agentur und die Projektaktiven empfangen Besuche von Delegationen aus anderen Regionen sowie fachliche Arbeitsgruppen und Akteure der Regionalentwicklung aus ganz Deutschland.



Aktionen & Aktionstage

Viel los im Präsentationsjahr: Projekte wie „SelfDiag“ und „Kreislaufgerechtes Bauen mit Holz“ legen los, während die „Essbare Lenne-Schiene“ und das „Kreativ.Quartier.Wippermann“ fertig sind bzw. Eröffnung feiern. Zu den Themen „Vielfalt Wohnen und Arbeiten“ sowie „Mobilität“ finden Abschlussveranstaltungen statt, Städte wie Werl und Lippstadt zeigen zum „Tag der Städtebauförderung“ den aktuellen Stand ihrer Städtebauprojekte, die Dritten Orte am gleichnamigen bundesweiten Aktionstag.

Egal ob „noch nicht gestartet“, „mittendrin“ oder „schon abgeschlossen“: Alle Projekte wachsen gemeinsam – und zwar im wahrsten Sinne des Wortes. Um dem Motto „Roots & Visions“ Leben zu verleihen, wurde in Arnsberg für jedes REGIONALE-Projekt symbolisch im neuen REGIONALE-Projektwald ein Baum gepflanzt.



Aktionen & Aktionstage



Podcast & AR-Karte

Im Podcast „**Roots & Visions – Der Podcast für die Zukunft Südwestfalens**“ kommen die Menschen zu Wort, die anpacken, die Kooperation großschreiben und die Lust haben auf Innovationen im ländlichen Raum. Sie kümmern sich im Rahmen der REGIONALE 2025 beispielhaft um Themen wie nachhaltige Stadtentwicklung, smarte Mobilitätslösungen, neue Begegnungsorte sowie Kultur- und Naturerlebnisse oder auch den Aufbau digitaler Kompetenzen und Themen wie Kreislaufwirtschaft in Produktionsprozessen der Unternehmen. Lösungen aus Südwestfalen für die Ohren: zum Mut-machen, Beispiel-nehmen und voneinander lernen.



Zu hören gibt es den Podcast
auf Spotify und Apple und unter
www.regionale-suedwestfalen.com/podcast



AR-Karte – Mit Augmented Reality zu den Projekten der REGIONALE

Ein Bierdeckel der besonderen Art: Wer auf den Veranstaltungen im Präsentationsjahr unterwegs ist, wird Bierdeckel mit den Umrissen der Region Südwestfalen ausliegen sehen. Alleine fürs Abstellen des Getränks sind sie zu schade. Denn auf der Karte des Bierdeckels befinden sich alle REGIONALE-Projekte in einer Augmented-Reality-Anwendung. Die Applikation öffnet sich über die URL www.regionale-suedwestfalen.com/ar – und von dort können Interessierte dann zu den Projekten der REGIONALE hovern.



SÜDWESTFALEN – EINE REGION ARBEITET ZUSAMMEN



In der REGIONALE 2025 sind zahlreiche Akteure und Institutionen aus den Bereichen Wirtschaft, Bildung, Verwaltung und Gesellschaft aktiv. Diese Karte zeigt alleine die Beteiligung der Kommunen und Kreise Südwestfalens an den Projekten.

KOMMUNEN ALS



PROJEKTTRÄGER
DER REGIONALE 2025



PROJEKTPARTNER
DER REGIONALE 2025

 SMART CITIES
PIONIERKOMMUNE

TEILNEHMER AN DER
SMART CITIES: SCHULE

● PROJEKTANZAHL
○ PRO KOMMUNE
(je als Projektträger oder -partner)

WEITERE VERÖFFENTLICHUNGEN DER REGIONALE 2025



**REGIONALE-Bewerbung
(2017)**
Bewerbungsschrift für
die REGIONALE 202x



suedwestfalen.compass (2018)
Leitfaden für die Projektträger
mit thematischen Zukunfts-
bildern

Einblicke in den Prozess



Werkstattbericht (2022)
Die Halbzeitbilanz zur
REGIONALE 2025



**„Was passiert eigentlich in der
REGIONALE 2025 in Südwestfalen?“
(2023 & 2025)**
Zwei Auflagen mit aktuellen
Einblicken in Projekte der
REGIONALE 2025

Strategien



**Mobilitätsstrategie Südwestfalen
(2023)**
Orientierungsrahmen mit
Aktionsfeldern für Projektträger



**Territoriales Strategiekonzept
für die Region Südwestfalen (2022)**
Handlungsrahmen und Förder-
grundlage für nachhaltigen
Tourismus, Kultur und Naturerbe



**Regionale Entwicklungsstrategie
für die Region Südwestfalen (2024)**
Strategische Grundlage für
Förderkulissen im Wirtschafts-
bereich

Themenhefte



**Datenatlas Südwestfalen
(2024)**
Visualisiert und illustriert
Zahlen und Daten zu
wichtigen Themen der Region



**„Hub45 – Neue Orte des digitalen
Arbeitens“ (2026)**
Abschlussbericht mit Erkenntnissen
und Perspektiven zu „Coworking“
in Südwestfalen



**„Vielfalt Wohnen und Arbeiten“
(2026)**
Zusammenfassung der Zukunfts-
dialoge und Ausblick ein südwest-
fälisches Zukunftsthema

ZUKUNFTSSPUREN – SÜDWESTFALEN NACH DER REGIONALE 2025

Mit der REGIONALE 2025 und dem Bundesmodellvorhaben „Smart Cities: 5 für Südwestfalen“ enden zwei große Strukturprogramme in der Region. Darüber wurden viele Fördermittel nach Südwestfalen geholt und in lösungsorientierte Projekte überführt. Alle verfolgen auf unterschiedliche Art und Weise und in unterschiedlichen Themen das Ziel, mit Innovationen den Herausforderungen der ländlichen Region Südwestfalen zu begegnen und sie zukunftsfähig aufzustellen bzw. zu profilieren.

Von den 56 Projekten sind einige bereits abgeschlossen, andere stehen erst am Anfang, wieder andere werden erst in den kommenden Monaten oder gar Jahren ihre Wirkung entfalten. Einen Nachhall der Programme, obwohl sie Ende des Jahres 2026 auslaufen, wird es somit sicherlich geben.

Die größte Errungenschaft nach der ersten Regionale 2013 waren jedoch nicht einzelne städtebauliche Maßnahmen, sondern das Zutrauen in regionale Zusammenarbeit. Nur weil dies funktionierte und durch konkrete Projekte und Strukturen sichtbar wurde, entwickelte sich ein gelebtes Miteinander, für das Südwestfalen sich mittlerweile bundesweit einen Namen gemacht hat. Und nur so kamen die fünf Kreise und die vielen Akteure in der Region überhaupt erst in die Versuchung, eine gemeinsame Vision Südwestfalen 2030 aufzustellen und sich in der Folge erneut um die Ausrichtung einer REGIONALE beim Land Nordrhein-Westfalen zu bewerben.

Nicht anders verhält es sich nun. Die zwei Programme REGIONALE 2025 und „Smart Cities: 5 für Südwestfalen“ bilden weitere – fraglos große – Meilensteine auf dem südwestfälischen Weg der Zusammenarbeit. Sie dienen als Vehikel, um an gemeinsam definierten Herausforderungen zu arbeiten. Und diese Herausforderungen enden nicht mit Ablauf von Strukturprogrammen oder Jahresfristen.

Das Netzwerk Südwestfalen ist gewachsen

In den vergangenen Jahren ist das südwestfälische Netzwerk durch den Prozess und viele Abstimmungen noch einmal größer geworden. Neue Allianzen sind entstanden, bestehende Kooperationen wurden gefestigt und erweitert. Acht Kommunen entlang des Flusses Lenne engagieren sich schon seit 2009 im Verbund der „LenneSchiene“, seit 2014 auch als LEADER-Region. Schmallenberg, Lennestadt, Finnentrop, Plettenberg, Werdohl, Altena, Nachrodt-Wiblingwerde und Iserlohn verbindet der gemeinsame Radweg LenneRoute und die Erkenntnis, dass man zusammen mehr erreichen kann. Alle acht Stadt- und Gemeinderäte haben daher im Frühjahr 2026 den Beschluss gefasst, auch nach der REGIONALE und nach der Begleitung durch die Südwestfalen Agentur, künftig eng zusammenzuarbeiten. Zu den zentralen Zukunftsthemen zählen insbesondere die Klimafolgenanpassung, etwa durch gemeinsamen Schutz vor



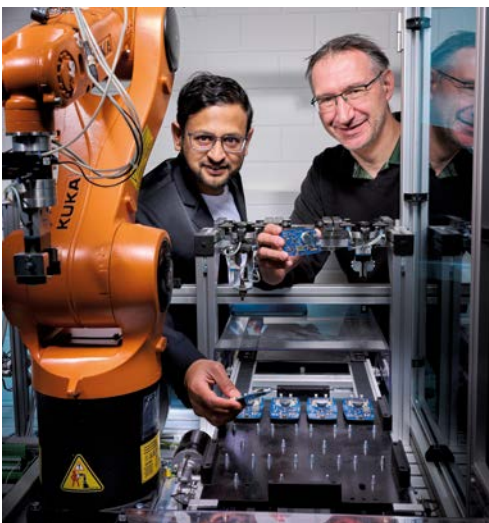


Starkregen und Hochwasser, die Weiterentwicklung nachhaltiger Mobilitätsangebote entlang der LenneRoute sowie die koordinierte Planung im Bereich der Energiewende.

Klarer Kurs Richtung weiterer Zusammenarbeit senden auch die Pionierkommunen des Modellprojekts „Smart Cities: 5 für Südwestfalen“. Arnsberg, Bad Berleburg, Menden, Olpe und Soest haben in den vergangenen Jahren Kooperation erprobt – und für sinnvoll empfunden. Digitale und technische Möglichkeiten zu nutzen, um Städte nachhaltig lebenswert zu gestalten für die Bürger:innen, stellt insbesondere für kleine Verwaltungsteams eine große Challenge dar. Über den offenen Austausch und das arbeitsteilige Vorgehen sind für die Pionierkommunen Erfolge spürbar und sichtbar geworden. Daher haben – trotz Wechsel auf den Bürgermeister:innen-Posten nach der Kommunalwahl 2025 – die Stadtspitzen gesagt, die gemeinsame Arbeit fortzusetzen.

Viel stärker als in der Regionale 2013, rückte in der REGIONALE 2025 die Unterstützung der Unternehmen in den Fokus. Digitale Transformation, Nachhaltigkeitsziele, Fachkräftemangel und viele weitere Rahmenbedingungen und Wettbewerbsdefizite setzen Südwestfalen als Industriestandort Nummer eins in Nordrhein-Westfalen zu. Gerade für kleine und mittlere Betriebe stellt dies oft eine große Herausforderung dar.

Zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes fanden in der REGIONALE vermehrt Hochschulen und Unternehmen zusammen. In der Verbindung von Forschung, praktischer Anwendung im Unternehmensalltag und Wissenstransfer über Pilotvorhaben hinaus wurde ein großes Potenzial für Kompetenz- und Innovationsaufbau deutlich. Aus der Universität Siegen (siehe Seite 127) und den Hochschulen ist der Wunsch zu vernehmen, dass dies auch nach Ende der Programme eine Fortsetzung findet.



Das Präsentationsjahr steht auch deshalb unter dem Motto „Roots & Visions – starke Wurzeln, klare Visionen“, weil die Region gezeigt hat, dass sie auf Bestehendem aufbauen und gemeinsam visionär agieren kann. In Anbetracht der vielen Herausforderungen und Multikrisen muss sie dies vielleicht sogar.

HANDLUNGSKONZEPT SÜDWESTFALEN 2040

Wie geht die regionale Zusammenarbeit in den fünf Kreisen nach der REGIONALE 2025 weiter? Auf welche Themen kommt es in Zukunft an, wer übernimmt dabei Verantwortung und wie sehen Lösungen aus? Um diese Fragen zu klären und frühzeitig abzustimmen, arbeitet Südwestfalen seit dem Sommer 2025 an einem „Handlungskonzept Südwestfalen 2040“. Es entsteht im Auftrag der fünf Kreise und des Vereins „Wirtschaft für Südwestfalen“, dem über 450 Unternehmen angehören. Die Südwestfalen Agentur organisiert den Prozess, begleitet durch die Prognos AG.

Mehrfach traf sich eine Arbeitsgruppe, besetzt mit Verantwortlichen aus den unterschiedlichsten Bereichen der gesamten Region, um einen Konzeptentwurf auf den Weg zu bringen. Das Handlungskonzept Südwestfalen 2040 soll eine praxisbezogene Arbeitsgrundlage werden für alle, die sich in der Region und für die Region einsetzen: für Kreise und Städte, wie auch für Wirtschaftsorganisationen, Tourismusverbände, Hochschulen und viele weitere.

Ende April 2026 kamen rund 200 Vertreterinnen und Vertreter aus Kommunen und Verwaltung, Wirtschaft, Politik sowie aus Kultur, Natur und Ehrenamt in Iserlohn für den Südwestfalen-Konvent zusammen, um über den aktuellen Entwurfsstand zu sprechen. Das Papier fokussiert sich auf die fünf Gestaltungsfelder „Wirtschaft und Arbeit“, „Natur und Landschaft“, „Energie“, „Wohnen, Mobilität und Versorgung“ sowie „Bildung und Kultur“. In thematischen Workshops brachten die Teilnehmenden des Konvents ihre Perspektiven ein und setzen Prioritäten in den jeweiligen Gestaltungsfeldern. Eine weitere thematische Zuspitzung zeichnet sich ab – mit dem Fokus auf die gemeinsame, energieautarkere und nachhaltige Weiterentwicklung Südwestfalens als Standort produzierender Unternehmen.





Alle Teilnehmenden des Konvents wollten kein weiteres Konzeptpapier, das in der Schublade verschwindet, sondern praktisch genutzt und umgesetzt wird.

„Papier ist geduldig – die Zukunft nicht. Entscheidend ist, dass wir die Themen mit Energie, klarem Kurs und echtem Gestaltungswillen anpacken. Wer zögert, lässt Chancen liegen. Dafür braucht es Verantwortungsbewusstsein und den Einsatz vieler Akteure: aus den Kommunen, der Wirtschaft und mitten aus der Gesellschaft. Die Herausforderungen sind längst da. Wir haben das Know-how und die Expertise, sie gemeinsam zu meistern“, sagte Ralf Schwarzkopf, Landrat des Märkischen Kreises und Aufsichtsratsvorsitzender der Südwestfalen Agentur.



ANHANG

DIE MITWIRKENDEN IN REGIONALE-GREMIEN

Ausschuss der REGIONALE 2025

Hochsauerlandkreis: Landrat Thomas Grosche, Kreisdirektor Klaus Drathen, Patrick Potthoff (Bürgermeister Stadt Olsberg), Dr. Christof Bartsch (Bürgermeister Brilon). Ehemalige: Landrat Dr. Karl Schneider, Wolfgang Fischer (Bürgermeister Stadt Olsberg)

Kreis Olpe: Landrat Theo Melcher, Kreisdirektor Philipp Scharfenbaum, Christian Pospischil (Bürgermeister Hansestadt Attendorn), Björn Jarosz (Bürgermeister Gemeinde Kirchhundem). Ehemalige: Landrat Frank Beckehoff, Andreas Reinery (Bürgermeister Gemeinde Kirchhundem)

Kreis Siegen-Wittgenstein: Landrat Andreas Müller, Kreisdirektor Dr. Sebastian Merk, Hannes Gieseler (Bürgermeister Gemeinde Wilnsdorf), Volker Sonneborn (Bürgermeister Stadt Bad Berleburg). Ehemalige: Kreisdirektor Thomas Damm, Bernd Fuhrmann (Bürgermeister Bad Berleburg), Walter Kiß (Bürgermeister Stadt Kreuztal)

Kreis Soest: Landrat Heinrich Frieling, Kreisdirektor Volker Topp, Malte Dahlhoff (Bürgermeister Gemeinde Bad Sassendorf), Alexander Heine (Bürgermeister Gemeinde Wickede/Ruhr).

Ehemalige: Landrätin Eva Irrgang, Kreisdirektor Dirk Lönnecke, Dr. Martin Michalzik (Gemeinde Wickede)

Märkischer Kreis: Landrat Ralf Schwarzkopf, Kreisdirektorin Barbara Dienstel-Kümper, Christian Schweitzer (Bürgermeister Stadt Hemer), Christian Breddermann (Gemeinde Schalksmühle)

Ehemalige: Hubertus Mühling (Bürgermeister Stadt Balve), Michael Heilmann (Stadt Hemer)

Bezirksregierung Arnsberg: Regierungspräsident Heinrich Böckelühr. Ehemalige: Regierungspräsident Hans-Josef Vogel

Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung: Christoph van Gemmeren, Klaus Austermann

Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie: Korinna Zeumer, Astrid Müller

Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr: Hendrik Kors, Guido Müller, Julian Boneberger, Niels Biermann

Ministerium für Landwirtschaft und Verbraucherschutz: Jens Niermann, Dr. Ralf Petercord

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales: Dr. Wiebke Lang, Dr. Alina Rühlemann, Eva Wilfert

Ministerium für Kultur und Wissenschaft: Petra Becker, Anja Geiß

Ministerium der Finanzen: Bernd Zuckel

Staatskanzlei: Eike Lürig, Silja Bulla

Ehemalige aus den Ministerien: Doris Kern, Petra Trosien, Marliese Schwerdtfeger, Jens Petershöfer, Hannes Wiethölter, Heike Frinken, Nadja Pecquet, Andrea Hankeln, Martin Frede, Johann Wilhelm Müller

Regionalrat der Bezirksregierung Arnsberg: Hermann-Josef Droege

Wirtschaft für Südwestfalen e.V.: Detlef Schönberger

REGIONALE-Beirat

Agentur für Arbeit: Ehemalige: Frank Schmidt (Geschäftsführer Agentur für Arbeit Siegen), Sandra Pawlas (Geschäftsführerin Agentur für Arbeit Iserlohn), Stephanie Krömer (Vorsitzende der Geschäftsführung Agentur für Arbeit Siegen), Daniela Tomczak (Geschäftsführerin Agentur für Arbeit Siegen)

Arbeitgeberverbände: Thorsten Holzhäuser (Geschäftsführer AGV Kreis Olpe), Özgür Gökce (Geschäftsführer Märkischer Arbeitgeberverband). Ehemalige: Stephan Stracke (Geschäftsführer AGV Kreis Olpe), Dr. Thorsten Doublet (Geschäftsführer AGV Siegen-Wittgenstein)

Berufskollegs: Berthold Homann (Schulleiter Berufskolleg Berliner Platz des Hochsauerlandkreises), Matthias Lohmann (Schulleiter des Berufskollegs für Technik des Märkischen Kreises)

Ev. Landeskirche von Westfalen: Peter Liedtke (Kirchenkreis Siegen-Wittgenstein). Ehemalige: Stefan Berk (Kirchenkreis Wittgenstein), Simone Conrad (Kirchenkreis Wittgenstein)

FH Südwestfalen: Prof. Dr.-Ing Andreas Nevoigt, Ehemalige: Prof. Dr. Claus Schuster (Rektor FH Südwestfalen)

Gewerkschaften: Stefan Mark (DBG Region Ruhr Mark). Ehemalige: Ingo Degenhardt (DGB-Region Südwestfalen), Bulut Surat (DGB-Region Südwestfalen)

Handwerkskammern: Hendrik Schmitt (Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Südwestfalen), Philipp Kaczmarek (Referent der GF der Handwerkskammer Dortmund). Ehemalige: Meinolf Niemand (Hauptgeschäftsführer Handwerkskammer Südwestfalen), Ernst Wölke (Hauptgeschäftsführer Handwerkskammer Dortmund)

Industrie- und Handelskammern: Hans Peter Langer (stellv. Hauptgeschäftsführer IHK Siegen), Sabine Bechheim (Geschäftsbereichsleiterin IHK Siegen). Ehemalige: Klaus Gräbener (Hauptgeschäftsführer IHK Siegen), Hermann-Josef Droege (stellv. Hauptgeschäftsführer IHK Siegen), Klaus Fenster (stellv. Hauptgeschäftsführer IHK Siegen)

Kath. Kirche: Ehemalige: Josef Mertens (Geschäftsführer Kath. Gemeindeverband Hellweg und Hochsauerland-Waldeck), Thomas Schneider (Gemeindeverband Katholische Kirchengemeinden Olpe), ehemalige: Petra Sapp (stellv. Geschäftsführerin Gemeindeverband MITTE Erzbistum Paderborn)

Kreishandwerkerschaften: Markus Märtens (Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Märkischer Kreis), Ingomar Schennen (Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Hochsauerlandkreis). Ehemalige: Dirk H. Jedan (Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Märkischer Kreis), Jürgen Haßler (Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Westfalen-Süd), Jochem Hunecke (Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Hochsauerlandkreis)

Kreisheimatbünde: Michael Kronauge (Sauerländer Heimatbund), Birgit Haberhauer-Kuschel (Sauerländer Heimatbund). Ehemalige: Elmar Reuter (Sauerländer Heimatbundes), Franz-Josef Rickert

Kreissportbünde: Günter Nülle (Märkischer Kreis), Rolf Kantelhardt (Kreis Olpe). Ehemalige: Ottmar Haardt (Siegen-Wittgenstein)

Kulturregionen: Susanne Boecking (Kulturregion Südwestfalen). Ehemalige: Wolfgang Meier, Cornelia Reuber (beide Kulturregion Sauerland)

Landesbetrieb Wald und Holz: Frank Rosenkranz (Leiter Regionalforstamt Oberes Sauerland), Edgar Rütther (Leiter Regionalforstamt Soest-Sauerland)

Landesbüro der Naturschutzverbände: Michael Düben (NABU Kreisverband Siegen-Wittgenstein), Klaus Brunsmeier (Landesbund der Naturschutzverbände)

Landschaftsverband Westfalen-Lippe: Dr. Barbara Rüschhoff-Parzinger, Dr. Friederike Maßling, Svenja Boer. Ehemalige: Wolf-Daniel Gröne Holmer, Heike Herold

Landwirtschaftskammer NRW: Dr. Harald Lopotz (Kreisstelle Märkischer Kreis/Ennepe-Ruhr, Ruhr-Lippe), Kristin Schink (Kreisstelle Hochsauerland/Olpe/Siegen-Wittgenstein). Ehemalige: Dr. Alfred Gerken (Kreisstelle Hochsauerland/Olpe/Siegen-Wittgenstein)

Sparkassen: Dr. Christian Wingendorf (Sparkasse Märkisches Sauerland Hemer-Menden), Edgar Clemens (Sparkasse Olpe-Drolshagen-Wenden). Ehemalige: Dieter Kohlemeier (Sparkasse Olpe-Drolshagen-Wenden)

Tourismusverbände: Dr. Jürgen Fischbach (Geschäftsführer Sauerland-Tourismus), Thorsten Engels (stellv. Geschäftsführer Touristikverband Siegen-Wittgenstein). Ehemalige: Monika Dombrowsky, Daniel Letocha (beide Touristikverband Siegen-Wittgenstein), Thomas Weber (Sauerland-Tourismus)

Volksbanken: Jörg Padtberg, Matthias Jung (beide Vorstand der VR Bank Freudenberg-Niederfisch)

Universität Siegen: Dr. Stefanie Reese (Rektorin). Ehemalige: Prof. Dr. Holger Burckhart (Rektor), Univ.-Prof. Dr. Petra M. Vogel (Prorektorin für Internationales und Lebenslanges Lernen)

Wohlfahrtsverbände: Stefan Goesmann (Geschäftsführer AWO Unterbezirk Hochsauerland/Soest), Christoph Becker (Geschäftsführer Caritasverband für den Kreis Olpe)

Bezirksregierung Arnsberg: Torsten Jüngst, Jan Peters, Carla Cruse, Thomas Sommer. Ehemalige: Benjamin Heyn, Ursula Hofacker, Giovanni Lo Re, Ferdinand Aßhoff, Philipp Reckermann, Sarah Hengesbach

Bürgermeister je Kreis: Frank Linnekugel (Stadt Medebach), Peter Hönniger (Gemeinde Eslohe), Uwe Schmalenbach (Gemeinde Herscheid), Achim Kibbert (Stadt Halver), Bernd Clemens (Gemeinde Wenden), Ulrich Berghof (Stadt Drolshagen), Tristian Vitt (Stadt Siegen), Marco Müller (Stadt Netphen), Tobias Nillies (Gemeinde Lippetal), Maximilian Spinnrath (Stadt Warstein). Ehemalige: Thomas Grosche (Stadt Medebach), Stephan Kersting (Gemeinde Eslohe), Michael Brosch (Stadt Halver), Steffen Mues (Stadt Siegen), Henning Gronau (Gemeinde Erndtebrück), Matthias Lürbke (Gemeinde Lippetal), Dr. Thomas Schöne (Stadt Warstein)

Jugendkonferenz UTOPIA: Rabea Dohle, Carolin Schneider, Mike Warnecke. Ehemalige: Roxana Kütke, Marleen Rubart, Hans-Peter Drilling, Marie Liedhegener, Marvin Schneider

Hochschule Hamm-Lippstadt: Prof. Dr.-Ing. Kira Kastell (Präsidentin), Prof. Dr.-Ing. Klaus Pantke (Vizepräsident für Forschung und Transfer). Ehemalige: Prof. Dr. Klaus Zeppenfeld (Präsident), Prof. Dr. Dieter Bryniok (Vizepräsident für Forschung und Transfer)

LEADER-Regionen: Friederike Bönen (Oben an der Volme), Dr. Christina Steinbicker (Lippe-Möhnesee). Ehemalige: Hannah Kath (Hochsauerland), Friederike Schriever (Oben an der Volme), Anne-Kathrin Hoß (3LänderEck)

Naturparke: Detlef Lins (Geschäftsführer Naturpark Sauerland Rothaargebirge), Jens Hoheisel (Geschäftsführer Naturpark Arnsberger Wald). Ehemalige: Dr. Jürgen Wutschka (Kreis Soest)

Wohnungswirtschaft Südwestfalen: Steffen Krippenstapel (Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft im Hönnetal). Ehemalige: Oliver Drenkard (Meinerzhagener Baugesellschaft)

Fachbeirat „Digitale Region menschlich gestalten“

Die Gründungsmitglieder des 2018 gegründeten Fachbeirats waren Prof. Dr. Martin Hill (damals SAP Deutschland), Prof. Dr. Dr. Björn Niehaves (Universität Siegen), Prof. Dr. Peter Parycek (Fraunhofer Institut Berlin), Prof. Dr. Ralf Plattfaut (FH Südwestfalen), Prof. Dr. Ursula Stein (Büro Stein), Prof. Dr.-Ing. Hildegard Schröteler-von Brandt (Universität Siegen). Beratend: Stefan Glusa (Geschäftsführer TKG Südwestfalen), Frederik Fischer (Geschäftsführer Neulandia), Kerstin Pliquett (Geschäftsführerin Südwestfalen IT)

Projektmanagement-Team der REGIONALE 2025

Samira Neuhaus, Cynthia Krell, Mario Ziogas, David Bohlen, Felix Liesen, Dr. Stephanie Arens, Hubertus Winterberg, Lisa Probian (Grafik), Mareike Gronemeyer (Veranstaltung), Andrea Jäkel (Gremien), Stephan Müller (PR)

Ehemalige: Eva Borgmann, Tobias Brömme, Sylvia Heinz, Alica Mielke, Franziska Neumann, Florian Pappler, Felix Peter, David Sossna, Sebastian Yun-Christmann, Johanna Maurer-Pätzold

BILDNACHWEISE

Titelbild: Maschine/Stellwand: Südwestfalen Agentur GmbH/Klaus Peter Kappest; Autofreier Alter Flecken: Loth Städtebau und Stadtplanung; QSA: Heimspiel Architekten Münster; Kinder: ArcheNoah Menden_VDN_carolinlauerfotografie; TUMO: ENP; DNA: Südwestfalen Agentur GmbH

Projekt- Hintergrund und Collagenbilder: S. 24: Hans Blossy, S. 33, 153 (Selfie): nonconform, S. 41 (Loth Städtebau und Stadtplanung), S. 42: TU Dortmund, S. 47 (Spatentisch): Stadtwerke Menden, S. 53: Rothaarsteigverein e.V./Klaus Peter Kappest, S. 54: Sascha Hüttenhain/Kreis Siegen-Wittgenstein, S. 55, 61 (Foto Q): Dritte Orte NRW Malte Hömberg, S. 58: Fanni Fazekas, S. 59: ensible e.V., S. 61 (Kreuzabnahme): Stadt Siegen; S. 61 (Mythos Grill): wanderspace, S. 65: Biologische Station Siegen-Wittgenstein, S. 66, 71 (Naturentdeckerorte): Sauerland Tourismus/Tanja Evers, S. 67: Kreis Soest, S. 68: AD Medien, S. 69: Stadt Attendorn, S. 71 (Turm): Passgang Architekten, S. 71 (Auenlandschaft): Overflight Luftaufnahmen, S. 76: Dominik Ketz/Südwestfalen Agentur, S. 77, 81 (Dorf.Connect): Leader Region Hochsauerland, S. 78, 81 (Grenzenlos): Ruhr Tourismus/Dennis Stratmann), S. 79, 81 (Ehrenamt): Ralf Litera/SGV, S. 96 (TUMO): Nordwand Digital, S. 97: Unsplash Growitka, S. 99: Cottonbro Studio, S. 100: BIKAR METALLE GmbH, S. 102: pexels/Jakub Zerdzicki, S. 103: Gerd Altman/Pixabay, S. 104, 105: Kunststoff Institut Lüdenscheid, S. 107: KI-Bild/FH Südwestfalen, S. 109: Smart Plastify GmbH, S. 110, 116: Universität Siegen, S. 111, 113 & 164 (Bauen mit Holz): PK-Media Consulting), S. 113 (Green Factory): Kruno Schmidt/Campus Buschhütten, S. 117: Westfälisches Gesundheitszentrum Holding GmbH WGZH, S. 118: wfg Wirtschaftsförderung Kreis Soest/Nina Vester, S. 119: Adobe-Stock, S. 120/121 (Stühle und Draufblick): Vitra, S. 123: Südwestfalen Agentur/Viega, S. 132: agmm Architekten + Stadtplaner, S. 133 (oben): Stadt Kreuztal, S. 133 (unten): caspar, S. 134: Planungsbüro DTP Landschaftsarchitekten GmbH, S. 135: Michael Kotowski, S. 147 (Menschen): Julia Holland, S. 147 (Zanders): Sascha Keim, S. 149 (Grundsteinlegung): Stadt Soest, S. 154 (4 Fotos oben): Südwestfalen Agentur GmbH/Mathias Schäfer, S. 154 (2 Fotos unten): Thomas Klerx

Porträtbilder: S. 5, 35, 49, 63, 73, 83, 84, 127, 128: Südwestfalen Agentur/Studio Steve, S. 23 MHKBD/F. Berger; S. 25, 68: Stadt Lippstadt, S. 26: Stadt Iserlohn, S. 32: Stadt Warstein, S. 33: Stadt Drolshagen, S. 37: MUNV/Mark Hermenau, S. 43: Stadt Werl, S. 48: Planersocietät, S. 51: MKW NRW/Anja Tiwisina, S. 55: Kulturwerkstatt e.V., S. 57: Gemeinde Schalksmühle, S. 58, 98, 103, 110, 116, 124: Universität Siegen, S. 60: René Traut Siegen, S. 62: Bettina Hornemann/Märkischer Kreis, S. 67: Kreis Soest, S. 69: Jana Chiara Fotografie, S. 77: LEADER-Region Hochsauerland, S. 79: SGV/Ralf Litera, S. 87: Bundesregierung/Steffen Kugler, S. 89: MWIKE NRW/Nils Leon Brauer, S. 93: Stadt Soest, S. 94: EJOT, S. 95: Matthias Schäfer/macadamiaFilm, S. 100: BIKAR METALLE GmbH, S. 104, 105: Kunststoff Institut Lüdenscheid, S. 107: FH Südwestfalen, S. 109: Christian Wickler, S. 111: PK-Media Consulting, S. 112: Stadt Arnsberg, S. 115: Janine Wagner, S. 117: Stadt Bad Sassendorf, S. 118: wfg Wirtschaftsförderung Kreis Soest, S. 119: privat, S. 123: Hochschule Hamm-Lippstadt/Helen Sobiralsk, S. 126: Hochsauerlandkreis, S. 129: Universität Siegen/Hanna Witte, S. 142: Bezirksregierung Arnsberg, S. 143: Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung, S. 145: Kreis Soest, Märkischer Kreis, Hochsauerlandkreis, Kreis Olpe, Kreis Siegen-Wittgenstein, S. 147: Julia Holland

Projekt-, Hintergrund-, Porträt- und Collagenbilder

Südwestfalen Agentur GmbH/Klaus Peter Kappest: S. 25, 26, 27, 28, 29, 32, 43, 46, 56, 60, 80, 93, 96 (3 Fotos DiLAS), S. 98, 112, 115, 125, 126, Porträts auf Seite 70, 125 sowie Fotos auf S. 108, 113 (Schraubenzieher, Holztruhe), 122, 169 (2 Fotos unten).

Südwestfalen Agentur GmbH/Udo Geisler: S. 44, 91, 96 (Controller), Porträts S. 42., 44, 91. Weitere Fotos: S. 153 (Foto Workshop 3), S. 155 (oben rechts), S. 162 (TUMO, TUMO Box, unten links), S. 163 (Auto, Laptop, Roller, Bus), S. 164 (alle Fotos rechte Spalte), S. 165 (Fotos AR-Karte) sowie alle Bilder auf S. 40, 114, 144, 160, 161, 170, 171.

Südwestfalen Agentur GmbH/Michael Bahr: S. 45, 46, 47 (Innocam, DEmandär), 57, 61 (Freudenberg, Schalksmühle, Besuch Ministerin), 71 (Personen auf Baumstamm), 81 (Lennestadt), 94, 96 (Bus und Tablet), 106, 124, 151, 152 (Bild Kronleuchter), 153 (Gruppenfoto Bühne & Stehtische), 157. Porträts auf S. 27, 28, 56, 59, 65, 66, 72, 78, 80, 92, 106 sowie Fotos auf S. 30, 39 (Podium/Karte), 90.

Alle weiteren Fotos und Grafiken: Südwestfalen Agentur



Roots & Visions

starke Wurzeln, klare Visionen

LUST AUF MEHR REGIONALE?

Dann schauen Sie vorbei & folgen uns:

www.regionale-suedwestfalen.com



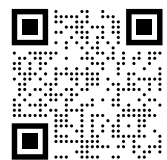
@swf.echt



@suedwestfalen_echt



Südwestfalen – Alles echt!



Die REGIONALE 2025 wird gefördert durch:



Bundesministerium
für Wohnen, Stadtentwicklung
und Bauwesen



STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und
Gemeinden

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Digitalisierung
des Landes Nordrhein-Westfalen

